Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen · Steele · Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Rpf., Ausgabe A 6 Rpf., Ausgabe B 3½ Rpf., Ausgabe C 3 Rpf., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Rpf., Ausgaben B u. C 24 Rpf. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6145; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2096, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brehmeder Str. 4, Fernr. 204 88, Postscheckkonto Dortmund 198 66; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1476, Postscheckk. Dortm. 80430

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 143 | Samstag/Sonntag, den 23./24. Juni (Edeltrud) | 1934

Für eilige Leser

Der englische Premierminister Macdonald wird in nächster Zeit aus Gesundheitsrücksichten einen dreimonatigen Urlaub antreten.

Wie aus Valencia berichtet wird, hat am Donnerstag ein Rechtsanwalt in einem der vornehmsten Restaurants der Stadt einem jungen Mann, wahrscheinlich aus Eifersucht, mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten.

In einer gemeinsamen Sitzung von Kammer und Senat in Rumänien ist Barthou am Donnerstag auf einen Vorschlag Tatarescus hin zum Ehrenbürger von Rumänien ernannt worden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU. im Zusammenhang mit der Explosionskatastrophe „Tumse" elf Verhaftungen vorgenommen. Mit weiteren Verhaftungen ist zu rechnen. Der Schaden beträgt über zwei Millionen Rubel.

Im Zusammenhang mit dem Unfall des Dampfers „Dresden" hat der Führer der DAF., Dr. Ley, an den Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, an die norwegische Regierung, an das englische Kriegsschiff „Rodney" und an den Norddeutschen Lloyd Danktelegramme gesandt.

Die Krankenkassenmitgliederstatistik weist für Mai 1934 eine weitere Zunahme der Beschäftigten um rund 236 000 oder 1,5 Prozent auf. Die Gesamtzahl aller am 31. Mai 1934 Beschäftigten betrug rund 15 559 000 oder 18 Prozent mehr als zur gleichen Vorjahrszeit.

Der Deutschlandflug durch Schlesien verlief programmäßig und ohne wesentliche Unfälle, bis auf eine glatt verlaufene Notlandung bei Landeshuth.

Der Riesenbrand beim Tagebau der Grube Ilse-Ost ist am Freitagvormittag nach 75stündiger Dauer zum Stillstand gekommen.

In Weißenstadt bei Hof brach am Freitag um ½2 Uhr ein Feuer aus, dem fünf Wohnhäuser zum Opfer fielen.

Der langjährige Direktor beim Reichstag, Geheimrat Galle, der im Dezember dieses Jahres die Altersgrenze erreicht, tritt aus Gesundheitsrücksichten, bereits zum 1. Oktober 1934 in den Ruhestand.

„Das Hochzeitsbankett der Todeskandidaten"

Madrid, 22. Juni. Wie aus Lissabon berichtet wird, hat ein grausames Schicksal nach und nach die sechs Hauptteilnehmer einer portugiesischen Hochzeitsgesellschaft hinweggerafft. Der portugiesische Künstler Taccolo feierte seine Hochzeit in Gegenwart der Eltern seiner Braut und zweier Freunde. Zwei Tage später starb einer der Freunde an einem Schlaganfall. Nach weiteren vier Tagen starb sein Schwiegervater an den Folgen eines Sturzes. Es war kaum eine Woche vergangen, als der zweite Freund von einer schweren Lungenentzündung befallen wurde, die ihn wenige Tage später auf den Friedhof brachte. Es verginzen wiederum nur einige Tage bis zum plötzlichen Tode der Schwiegermutter, und genau eine Woche später starb schließlich auch die junge Frau an den Folgen einer Blinddarmentzündung. Es ist begreiflich, daß diese ununterbrochene Folge von Schicksalsschlägen nicht ohne Wirkung auf den Künstler blieb, der in Schwermut verfiel. Eines Tages verschwand auch er, ohne daß eine Spur von ihm aufzufinden war. Nach seinem Verschwinden spricht das Volk von der Hochzeit nur noch als von dem Hochzeitsbankett der Todeskandidaten.

Am Montag Verhandlungen über das Reichskonkordat

DNB **Berlin**, 22. Juni. Wie verlautet, werden am kommenden Montag im Reichsinnenministerium die Besprechungen über die Anwendung des Reichskonkordates zwischen der Reichsregierung und drei Vertretern des deutschen Episkopates beginnen. Von seiten des Episkopates sind Erzbischof Dr. Gröber (Freiburg), Bischof Dr. Berning (Osnabrück) und Bischof Dr. Bares (Berlin) mit der Führung der Besprechungen beauftragt worden. Ueber die Dauer der Besprechungen ist Näheres nicht bekannt.

Anwesen eingeäschert

Papenburg, 21. Juni. In dem Anwesen des Mühlenbesitzers und Kolonialwarenhändlers Hanneken entstand Brand, der das Gebäude einäscherte. Auch das Inventar konnte nicht mehr in Sicherheit gebracht werden. Mit Mühe und Not gelang es, ein Kind aus dem brennenden Hause zu retten.

Dreifacher Selbstmord aus Furcht vor Strafe

DNB. **Dresden**, 22. Juni. Eine 31 Jahre alte geschiedene Frau und zwei junge Männer haben sich in der Nacht zum Freitag mit Zyankali vergiftet. Die jungen Männer waren beschuldigt worden, in dem Ehescheidungsprozeß der Frau einen Meineid geschworen zu haben. Furcht vor der zu erwartenden Strafe dürfte der Grund des Selbstmordes sein.

Die englische Antwort auf die deutsche Transfernote

Wenig Verständnis für Deutschlands Schwierigkeiten — Wunsch nach Verhandlungen

DNB **London**, 22. Juni. Auf die deutsche Transfernote vom 14. Juni 1934 hat die englische Regierung dem deutschen Botschafter in London am 21. Juni eine Antwortnote überreicht, die nunmehr veröffentlicht wird. In der Note betont die britische Regierung eingangs, daß sie zu ihrem Bedauern die Wahrnehmung machen müsse, daß die Note keinen praktischen Gedanken darüber enthalte, wie der weitere Anleihedienst für die Dawes- und die Young-Anleihe vor sich gehen solle. Die britische Regierung würdige die Schwierigkeiten der deutschen Regierung in der Devisenfrage, sei aber nicht der Ansicht, daß diese eine vollständige Aufhebung des gesamten Transfers für die Schulden Deutschlands im Gefolge haben müßten.

Die Gründe der deutschen Note würden stichhaltig sein, wenn gesagt worden wäre, daß Deutschland auch weiterhin den vollen Anleihedienst für alle seine Schulden decken müsse. Die Vertreter der Gläubiger seien durchaus bereit gewesen, sich mit zeitweiligen, behelfsmäßigen Konzessionen einverstanden zu erklären, die ihrer Ansicht nach angemessen waren, um die gegenwärtigen Transferschwierigkeiten zu überwinden. Sie hätten Gründe für die Annahme gefunden, daß das augenblickliche scharfe Fallen der Reichsbankreserven wenigstens zum Teil die Folge von außergewöhnlichen Belangen sei, die später Berichtigung finden würden und daß gewisse Devisen-eingänge zu erwarten seien, die überhaupt nicht in Rechnung gestellt wären. Die britische Note betont dann, daß die Gläubiger bereit gewesen wären, die gesamte Nichtreichsschuld zu fundieren, vorausgesetzt, daß die Zinsen für die Dawes- und die Young-Anleihe voll gezahlt würden. Die finanziellen Folgen hiervon wären gewesen, daß man lediglich 90 Mill. RM. in bar hätte transferieren müssen, während Deutschlands gesamte Devisenverpflichtungen in lang- und mittelfristigen Anleihen sich auf 716 Millionen je Jahr belaufen.

Demgegenüber schätzt die britische Note Deutschlands Deviseneinkommen aus unsichtbaren Quellen auf 250 Mill. RM., den Ertrag der Ausfuhr auf 350 bis 400 Mill. RM. je Monat, so daß die Zinsen für die Dawes- und die Young-Anleihe nur etwa 2 Prozent des deutschen Bruttoeinkommens in Devisen betrügen. Der Vorschlag bedinge also keine große Beanspruchung der verfügbaren Devisenbestände.

Die britische Note gibt dann der Ansicht Ausdruck, daß die Gläubiger den Satz von 40 Prozent für Nichtreichsanleihen nicht als angemessen ansehen können, wenn die Bedingungen, auf die er sich gründete, nicht erfüllt würden.

Es bestehe auch keinerlei Begründung für die Behauptung, daß eine völlige Aussetzung des Transfers auf sechs Monate unbedingt notwendig wäre, ganz gleich, was in der Zukunft geschehe. Die Devisenzahlungen für die Zinsen der Dawes- und Young-Anleihe für die nächsten sechs Monate stellten sich auf 45 Mill. RM. Dieser Betrag, so meint die Note, müsse laufend aus der zusätzlichen Ausfuhr gedeckt werden können, die vom Oktober 1933 bis März 1934 erzielt sei. Die Weigerung der Reichsregierung, auf die Bedingungen der Gläubigervertreter einzugehen, könne die britische Regierung nicht als gerechtfertigt anerkennen, denn die britische Regierung sehe in diesen Bedingungen eine für Deutschland äußerst günstige Lösung.

Die britische Note erwähnt hier, daß die deutsche Auslandsverschuldung von 1930 bis 1934 von 33 Mrd. auf 18 Mrd. RM zurückgegangen sei und daß bis zum 28. Februar 1934 nicht weniger als 767 Mill. Schuldverschreibungen zurückgekauft worden seien. Diese Umstände machten den Eindruck unvermeidlich, daß Deutschlands Politik darin bestehe, zu behaupten, es seien keine Devisenbestände verfügbar, um den Dienst der deutschen Anleihen zu bestreiten, und sodann die Bestände, die zur Begleichung des Anleihedienstes hätten verwendet werden müssen, dazu zu benutzen, um seine Anleihen zu den niedrigen Preisen, die die Folge der Nichtbezahlung seien, zurückzukaufen.

Die Darlegungen der deutschen Note über den Handel hindernde Maßnahmen, die gewisse Gläubigerländer gegen deutsche Waren angewendet hätten, träfen auf Großbritannien nicht zu. Die deutsche Einfuhr nach England habe allein in den letzten 12 Monaten um etwa 3½ Mill. Pfund zugenommen. Die Einfuhr aus Deutschland in das Vereinigte Königreich sei stets größer gewesen, als die Einfuhr von britischen Produkten nach Deutschland. Der Ueberschuß genüge, um die Zinsen sämtlicher in London aufgelegten deutschen Anleihen mehr als dreifach zu decken und die Zinsen des Londoner Anteils der Dawes- und der Young-Anleihe mehr als zehnfach.

Andererseits beschwert sich die britische Regierung darüber, daß deutscherseits gegenüber dem britischen Handel, besonders für Baumwolle und andere Garne, Beschränkungen eingeführt worden seien. Sie könne eine Fortsetzung der günstigen Behandlung der deutschen Waren auf dem englischen Markt nicht in Aussicht nehmen, wenn britische Waren in wachsendem Maße Beschränkungen auf dem deutschen Markt unterworfen und die gerechten Ansprüche britischer Anleihebesitzer ohne Ausgleich abgewiesen würden.

Die britische Note erklärt dann, Großbritannien wolle keineswegs die deutsche Ausfuhr unterbinden und wolle ebensowenig irgendwelche ungerechtfertigten Forderungen britischer Anleihebesitzer vertreten. Sie sei jedoch der Ansicht, daß die Weigerung, den Dienst der Dawes- und der Young-Anleihe fortzusetzen, ungerechtfertigt erscheine.

Die Note weist dann daraufhin, daß England an der Wiederherstellung des deutschen Wohlstandes und des deutschen Kredits gelegen sei und hierfür Opfer, z. B. in der Reparationsfrage, gebracht habe. Diese Bemühungen wären jedoch vergeblich, wenn Deutschland auch weiterhin so handelte, daß sein Kredit zerstört werde. Der Zinssatz der Anleihen, über den in der deutschen Note Klage geführt werde, entspreche dem deutschen Kredit bei Begebung der Anleihen und könne nur geändert werden, wenn Deutschland seinen Kredit so hebe, daß ein Konversionsangebot für die Gläubiger annehmbar werde.

Zum Schluß erwähnt dann die Note die Tatsache, daß die Regierung sich Vollmachten für die Einführung eines Clearingabkommens habe geben lassen, um die britischen Interessen zu schützen. Das Ausmaß des Schutzes werde davon abhängen, was für Vereinbarungen die Reichsregierung über diese Frage mit anderen Ländern zu treffen in der Lage sei. Die britische Regierung behalte sich vor, Maßnahmen zu treffen, um die materielle Diskriminierung der britischen Gläubiger zu verhindern.

Die britische Regierung sei jedoch bereit, Erörterungen über die Möglichkeit aufzunehmen, um eine Einigung über die Behandlung der britischen Gläubiger zu erzielen, damit die Notwendigkeit eines Devisenclearings überhaupt fortfiele; oder auch darüber zu verhandeln, auf welche Weise ein derartiges Clearing mit einem Mindestmaß von Störung für den Handel beider Länder gehandhabt werden könnte. Sie schlägt daher vor, Bevollmächtigte Vertreter zu solchen Verhandlungen nach London zu entsenden.

Dr. Schacht spricht

Am 21. Juni fand ein Empfang der ausländischen Diplomaten und Pressevertreter im Reichspropagandaministerium statt. Unser Bild zeigt Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht bei der Rede; links vom Rednerpult am Tische Staatssekretär Dr. Walter Funk (im Profil) und Reichsminister Dr. Joseph Goebbels.

Stimmen der Vernunft

Wachsende Einsicht zur Transferlage

Die deutsche Transfererklärung hat ein Echo gefunden, das sich in Erklärungen und Noten recht widerspruchsvoll ausnimmt. Der schrillste Mißton ist die Antwort, die die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich der Reichsregierung auf die Ankündigung des Transferaufschubs gegeben hat. Die BIZ. glaubt „nachdrücklichst Protest gegen die offensichtliche Verletzung der an erster Stelle stehenden Verbindlichkeiten, die das Reich übernommen habe" erheben zu müssen. Mit ebensolchem Nachdruck muß gegen diese Formulierung protestiert werden, die den international geltenden Rechtsgrundsatz einfach beiseite stellt, daß niemand mehr zu leisten verpflichtet ist, als er leisten kann. Was Deutschland bis zur fast völligen Selbstentäußerung bisher geleistet hat, darüber dürften wohl am besten die Herren bei der BIZ. unterrichtet sein. Und daß heute die Leistungsmöglichkeit, wenigstens was der Transfer angeht, erschöpft ist, daran ist nicht Deutschland, sondern sind jene schuld, die eine Ausweitung des deutschen Warenverkehrs mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterbunden haben. Hier hätte die BIZ. wirklich eine dankbare Möglichkeit, sich autoritär zu zeigen, anstatt sich in formalen Protesten zu ergehen, die fruchtlos sein müssen, weil sie das Wesen der deutschen Schwierigkeiten verkennen und so tun, als ob Verträge auch dann noch formal erfüllt werden müßten, wenn sich ihre Voraussetzungen grundlegend geändert haben. Damit kann man die internationale Verwirrung nicht klären, sondern nur noch vergrößern.

Ein recht interessantes Gegenstück dazu bietet das bekannte Finanzblatt „Wallstreet Journal", das die Situation nüchtern handelspolitisch sieht und sich zur deutschen Devisenlage wie folgt äußert: „Infolge der Verkündung des deutschen Transfermoratoriums haben mehrere europäische Gläubigergruppen mit Vergeltungsmaßnahmen gedroht. Es dürfte nicht ganz müßig sein, anzuregen, daß die Gläubiger, ehe mit einem Handelskrieg begonnen wird, sich in Deutschlands Lage hineindenken. Man darf nicht vergessen, daß Deutschland die Bezahlung seiner Schulden nicht verweigert hat. Die ganze Schwierigkeit besteht aus dem Unvermögen Deutschlands, die für den Transfer notwendigen Devisen zu erhalten. Falls die Gläubiger es Deutschland erschweren oder vielleicht unmöglich machen würden, seine Devisenbestände aufrechtzuerhalten und zu vermehren, um seine ausländischen Verpflichtungen ehrlich zu erfüllen, würden in diesem Falle nicht die künftigen Verluste der Auslandsgläubiger den kleinen zeitweiligen Vorteil weit überwiegen?" Hier spricht die Stimme der Vernunft, während Drohungen bezüglich des Zinsendienstes der ausländischen Anleihen des Deutschen Reiches, die aus Frankreich und England kommen, einen Rückfall in die schlimmste Zeit des Unverständnisses bedeuten. Das einzige praktische

Ergebnis der Debatten der letzten Tage ist die ruhigere Beurteilung des Angebots der Reichsbank an die privaten Auslandsgläubiger. Man darf hier wohl mit einem gewissen Einverständnis rechnen. Dagegen wird diese aufdämmernde Einsicht völlig überdeckt von den Absichten einer gewaltsamen Einbehaltung von Devisen für den Zinsendienst der Reichsanleihen.

Ueber die Zweckmäßigkeit derartiger Gewaltmaßnahmen sind aber schließlich doch erhebliche Bedenken aufgekommen, so daß die Einheitsfront von gestern schon beachtliche Einbuchtungen und Sprünge aufweist. Vor allem Frankreich, zunächst der lauteste Rufer im Streit, legt sich nun bemerkenswerte Reserve auf. Der warnende Hinweis des französischen Handelsministers, der mit dem praktischen Beispiel der von Monat zu Monat immer passiver werdenden französischen Handelsbilanz herauskam, hat seine Wirkung nicht verfehlt. Von einem Zwangsclearing scheint er sich mit Recht nichts zu versprechen. Ein weit besseres Mittel, zu einem wirtschaftlich gefunden Ergebnis zu kommen, scheint ihm, doch das von Deutschland angebotene Kompensationsabkommen zu sein. Hier scheint für den französischen Handelsminister der bessere Schlüssel zu liegen, um ein weiteres Absinken des eigenen Außenhandels zu verhindern. Auch die englische City scheint sich von den Zwangsmaßnahmen wenig zu versprechen. Der Dauererfolg wird sich nach Ansicht der Fachleute in ruinösen Auswirkungen auf den Welthandelsverkehr zeigen. Dagegen vertritt die Regierung die Auffassung, daß sie mit Rücksicht auf die seinerzeit bei der durch die Bank von England aufgelegten Younganleihe gegebenen Zusicherungen dafür eintreten müsse, daß den Anleiheinhabern ihre Zinsen ausbezahlt würden.

Dieselbe englische Regierung hat aber noch in der Begründung ihrer eigenen Kriegsschuldenverweigerung gegenüber Amerika die Auffassung vertreten, die Zahlung sei fast ausschließlich eine Frage der Handelsbilanz, also lediglich eine Frage der Ausfuhr. Diese Doppelzüngigkeit wird bei unserer Lage nicht verfangen. Wöchentlich hat Deutschland einen Bedarf von etwa 20 Millionen Mark für die notwendigen Rohstoffe. Der Hauptlieferant ist dabei England, das Deutschland mit seinem Kapitalausfuhrverbot die größten Exportschwierigkeiten bereitet. Der nächstgrößte Nutznießer der deutschen Einfuhr ist Amerika, das mit rund 240 Millionen Mark im Jahre 1933 daran beteiligt war. Auch hier die gleiche Verschlossenheit gegen die deutsche Ware. Deutschland wird den Sonderwünschen dieser beiden Anleihebesitzer keine Rechnung tragen können. Für uns gilt es, die rohstoffverarbeitende Industrie in Schwung zu halten. Hierfür werden sowohl Amerika wie England Verständnis aufbringen müssen. Deutlich sind bereits Stimmen der Einsicht aus dem ganzen Konzert der Stimmen zum deutschen Transferaufschub herauszuhören. Noch ist aber nicht zu erkennen, ob sie das Orchester schließlich bestimmen werden. Die Vernunft setzt sich nach dem ersten Ueberschwang allmählich wieder durch. Aber mit der Erkenntnis allein ist es nicht getan. Gar lange dauert oft die Verwirklichung durch die Tat, was man gedanklich schon lange als richtig einsehen mußte.

B. M.

Ende Juli Zusammenkunft Mussolini—Dollfuß?

DNB **Wien,** 22. Juni. Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß sich Ende Juli zu einem Besuch bei Mussolini nach Riccione begeben werde. Der Besuch soll auf eine Einladung zurückgehen, die Mussolini kürzlich Dollfuß habe übermitteln lassen. Weiter verlautet, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß über die Zusammenkunft von Venedig jetzt durch ein persönliches Schreiben des Staatssekretärs Suvich unterrichtet worden ist. In dem Bericht des österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Rintelen, der von den amtlichen Stellen streng geheimgehalten wird, wird, wie verlautet, darauf hingewiesen, daß in der Zusammenkunft von Venedig die Notwendigkeit einer Uebereinstimmung zwischen Italien und Deutschland in der österreichischen Frage festgestellt worden ist.

Riesige Flottenrüstungen Englands?

Mitteilungen eines Londoner Blattes

DNB. **London,** 22. Juni. Der diplomatische Korrespondent des Daily Herald will wissen, daß der britische Marineminister Sir Bolton Eyres-Monsell am Donnerstag im Auswärtigen Amt dem amerikanischen Marinesachverständigen eine Denkschrift über die technischen Bedürfnisse der britischen Kriegsmarine überreicht habe, deren Inhalt aufsehenerregend sei. Norman Davis habe das Schriftstück nach Washington weitergegeben. In der Denkschrift würden die „technischen" Bedürfnisse der Admiralität folgendermaßen dargestellt:

Die Verteidigung des britischen Reiches und der britischen Handelsschiffahrtswege erfordere erstens den Bau einer neuen Schlachtflotte sofort nach Ungültigwerden der Einschränkungen des Washingtoner Vertrages, zweitens den Bau von dreißig neuen Kreuzern, um die Kreuzerflotte auf insgesamt 70 Fahrzeuge zu bringen (die jetzige Kreuzerstärke ist 50, aber zehn Kreuzer werden in den nächsten zwei Jahren die Altersgrenze überschreiten), drittens den Bau einer großen Anzahl neuer Zerstörer, und viertens den Bau neuer Flugzeugmutterschiffe.

Oberpräsident Kube beim Reichskanzler

DNB **Berlin,** 22. Juni. Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Freitagmittag den Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Staatsrat Wilhelm Kube, zu einer ausführlichen Besprechung der wirtschaftlichen und politischen Lage der beiden ihm anvertrauten Provinzen Brandenburg und Grenzmark.

Devisenreparlierung der Reichsbank

Ab 25. Juni

DNB **Berlin, 22. Juni. Die angespannte Devisenlage der Reichsbank macht es notwendig, die täglichen Devisenabgaben bis auf weiteres so einzuschränken, daß sie nicht höher sind, als die Eingänge am selben Tage. Die Reichsbank wird daher von Montag, dem 25. Juni 1934, ab nach Maßgabe der Deviseneingänge eine Repartierung der angeforderten Beträge vornehmen. Die Zuteilung wird nicht für alle Anforderungen und Währungen die gleiche sein. In erster Linie wird darauf Bedacht genommen werden, daß der Bedarf an Rohstoffen und Lebensmitteln in ausreichender Weise gesichert wird.**

Grundlage für die Devisenanforderungen bei der Reichsbank bleiben, wie bisher, die Einzelgenehmigungen und allgemeinen Genehmigungen der Devisenstellen. Die Repartierung macht es erforderlich, daß auch alle Zahlungen an das Ausland, die bisher in mittelbarer Form, insbesondere Verrechnungen, geleistet wurden, als Devisenanforderungen an die Reichsbank gelangen. Genehmigungen im Warenverkehr werden daher künftig nur noch in der Form erteilt, daß sie zu Anforderungen von Devisen bei der Reichsbank berechtigen. Auch Auslandszahlungen im Postverkehr sind nicht mehr zulässig. Die allgemeinen Genehmigungen für den Warenverkehr werden mit Wirkung vom 1. Juli 1934 entsprechend neu geregelt. Die Einzahlungen auf die Sonderkonten für den Warenverkehr und auf die Konten der Notenbanken, mit denen Verrechnungsabkommen bestehen, werden durch die Repartierung nicht berührt. Die bisher vorgesehene beschränkte Kompensationsbefugnis der Devisenbanken entfällt; ebenso werden die den einzelnen Importeuren zugeteilten Betriebsfonds aufgelöst.

4 Prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934

DNB **Berlin,** 22. Juni. Die Anmeldungen zum Erwerb der vierprozentigen Reichsanleihe von 1934 sind in sehr befriedigendem Umfang eingelaufen und haben ein Gesamtergebnis von fast 300 Mill. RM. erbracht. Hiervon verteilt sich knapp die Hälfte etwa gleichmäßig auf Neuzeichnung und Umtausch der 1929er Reichsanleihe, während die andere Hälfte auf den Umtausch der Anleiheablösungsschuld entfällt. Von letzterer sind rund 80 Prozent des umlaufenden Betrages zum Umtausch in die vierprozentige Reichsanleihe von 1934 angemeldet worden.

Einfuhrerleichterungen im Kleinverkehr

Fette, Speck, Milch, Eier

Berlin, 22. Juni. Eine am 1. Juli 1934 in Kraft tretende Verordnung über Einfuhrerleichterungen vom 21. Juni gewährt einige Erleichterungen und Uebernahmeausnahmen von den Vorschriften über die Bewirtschaftung von inländischen tierischen Fetten, Futtermitteln, Milcherzeugnissen und Eiern. Danach dürfen ohne Uebernahme beim Eingang aus dem Zollausland oder Zollausschlußgebieten in den freien Verkehr des Zollinlands gebracht werden:

1. Alle Waren und Tiere, die den Beschränkungen der betreffenden Gesetze und Verordnungen unterliegen,

a) wenn sie auf Grund von § 6 Abs. 1 Ziffern 1, 4, 5, 6, 7 oder 8 des Zolltarifgesetzes vom Zoll befreit bleiben,

b) wenn sie auf Grund von Staatsverträgen über den kleinen Grenzverkehr oder den Arbeiterverkehr Zollfreiheit genießen und bei Bestehen eines Einfuhrverbots ohne Einfuhrbewilligung eingeführt werden dürften,

c) wenn sie auf Grund der zollrechtlichen Bestimmungen über die Behandlung von Gesandtschafts- und Konsulargut Zollfreiheit genießen,

d) wenn für sie aus Billigkeitsgründen Zollbefreiung gewährt wird,

2. Schweinespeck, wenn er auf Grund der Anmerkung zu Nr. 108 und 109 des Zolltarifs zollfrei eingeführt werden darf,

3. Milcherzeugnisse und Eier, wenn sie nach der Verordnung über den kleinn Grenzverkehr an der Grenze mit dem Freistaat Danzig vom 17. Mai 1934 zollfrei eingeführt werden dürfen,

4. Oele und Fette als Handelsmuster bis zu einer Menge von 2 Kilogramm.

Ohne Uebernahme dürfen ferner in den freien Verkehr des Zollinlands Oele und Fette bis zu einer Menge von 2 Kilogramm gebracht werden, wenn sie als Handelsmuster oder Proben zu Untersuchungszwecken aus Beständen in öffentlichen Zollniederlagen oder in Zollagern unter amtlichem Mitverschluß oder aus Zollgut im Zollgewahrsam, bevor das weitere Zollverfahren beantragt ist, entnommen werden.

Saarfragen auf der internationalen Arbeitskonferenz

Eine Einladung an Amerika

DNB **Genf,** 22. Juni. Die Internationale Arbeitskonferenz beschloß Freitagnachmittag, an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika eine offizielle Einladung zu richten, mit der Bitte, ihren Platz in der Internationalen Arbeitsorganisation einzunehmen. Daß der Beitritt Amerikas als gesichert anzusehen ist, geht daraus hervor, daß die amerikanischen Vertreter feierlich in den Saal geführt wurden und unter großem Beifall ihre Plätze einnahmen.

Die seit langem erwartete öffentliche Aussprache in der Arbeitskonferenz über den Entschließungsentwurf, der sich mit der Saarfrage beschäftigte, endete am Freitagnachmittag mit einem absoluten Reinfall Jouhaux' und seiner Freunde. Bei der Abstimmung waren nur so wenig Stimmen abgegeben worden, daß die Abstimmung auf Samstag vertagt werden mußte.

Schon in den vertraulichen Vorverhandlungen, die sich endlos hingezogen hatten, hatte sich gezeigt, daß die Aktion des französischen Gewerkschaftsführers Jouhaux und anderer Kreise, die unter dem Deckmantel der Hilfeleistung für die Saararbeiter eine Stimmungsmache gegen Deutschland bezweckte, ein Schlag ins Wasser war. Schritt für Schritt mußten die Antragsteller in den Vorverhandlungen zurückweichen, so daß der jetzt vorliegende Entschließungsentwurf schon so farblos ist, daß er kein Interesse mehr findet.

Nach dem Antrag wird im wesentlichen nur noch der Verwaltungsrat des Arbeitsamtes beauftragt, die soziale Lage im Saargebiet weiter zu beobachten und sich zur Verfügung der mit der Lösung der Saarfrage verantwortlich betrauten Stellen zu halten.

Einer der beiden Väter des Entwurfs, der holländische christliche Gewerkschaftler Serrarens, verteidigte die Entschließung ohne große Wärme. Er versuchte, nachzuweisen, daß die Internationale Arbeitskonferenz für derartige Fragen zuständig sei. Ihm erwiderte der spanische Regierungsvertreter Finto mit großer Energie und Klarheit. Der Spanier wandte sich mit Schärfe gegen die Absicht, hier in der Arbeitskonferenz Politik machen zu wollen. Es handele sich um eine politische Frage, mit der die Arbeitsorganisation nichts zu tun haben dürfe. Er warf sogar dem französischen Sozialisten Jouhaux vor, die ganze Frage nur aus politischen Gründen vor die Konferenz gebracht zu haben. Mit großem Ernst wies der Spanier auf die unheilvollen Folgen hin, die entstehen müßten, wenn eine Frage, die vom Völkerbundsrat schon in Angriff genommen und erledigt worden sei, nun auch hier noch behandelt werden soll. Es müsse das letzte Mal sein, so schloß der spanische Vertreter, daß etwas Derartiges sich hier ereigne. Das habe er im Namen seiner Regierung zu erklären. Deshalb fordere er die Regierungsvertreter auf, gegen den Entwurf zu stimmen.

In einer lauten, aber wenig wirksamen Gegenrede versuchte der französische Sozialist Jouhaux den Antrag zu verteidigen. Er blieb aber bei einer unbeholfenen Verteidigung, die niemand überzeugen konnte. Angesichts der sehr flauen Stimmung im Hause wagte es Jouhaux nicht, die eigentlichen Hintergründe seines Antrages zu enthüllen und Angriffe gegen Deutschland zu richten.

Der Vertreter Italiens, de Michelis, schloß sich dann im wesentlichen dem Standpunkt des Spaniers an. Auch er lehnte die Entschließung ab.

Daraufhin kam es zur Abstimmung. Dabei zeigten sich in den Reihen der Vertreter große Lücken. Ein Teil der im Saal befindlichen Vertreter enthielt sich der Stimme. So mußte der Präsident feststellen, daß die für die Abstimmung erforderliche Mindestzahl nicht erreicht worden sei. Die Abstimmung wurde deswegen auf Samstag vertagt. Sie soll dann den Bestimmungen entsprechen und namentlich sein. Aber selbst wenn sich am Samstag noch eine Mehrheit für den Vorschlag ergeben sollte, was immerhin zweifelhaft ist, so kann das an dem völligen Fehlschlag der großaufgezogenen Aktion nichts mehr ändern.

„Brutalität der Wahrheit"

Französische Jugend besucht Deutschland Hitler-Jugend besucht Frankreich

Paris, 22. Juni. HJ.-Obergebietsführer Nabersberg hat in diesen Tagen den im Januar erfolgten Besuch französischer Jugendführer in Berlin erwidert. Auf französischer Seite wurden die Vorbereitungen vom Comité d'entente de la jeunesse francaise pour le rapprochement franco-allemand getroffen. Im Mittelpunkt der Pariser Reise stand ein Vortrag, den Nabersberg als Leiter der Auslandsabteilung der Reichsjugendführung über die geistige Struktur der Hitler-Jugend hielt. Die Ausführungen Nabersbergs wurden mit freundlichem Beifall aufgenommen. Sie galten neben der Schilderung der Hitler-Jugend dem Ausbau freundschaftlicher Beziehungen der Hitler-Jugend zur französischen Jugend. Eine mehrstündige lebhafte Aussprache, die auch auf französischer Seite starken Willen zur Zusammenarbeit zeigte, galt vor allen Dingen den praktischen Möglichkeiten.

Es ist beabsichtigt, eine größere Zahl von Wandergruppen der französischen Jugend nach Deutschland zu entsenden. Diese Besuche sollen von der Hitler-Jugend erwidert werden.

Auf französischer Seite zeigte man viel Verständnis für das Leitwort, das für die Unterhaltungen gewählt worden war: Die Brutalität der Wahrheit. Es stellte sich heraus, daß die Offenheit, die Gegensätze, wo sie vorhanden sind, nicht verschleiert, der Verständigung dienlicher ist als Höflichkeiten und Phrasen ohne Inhalt.

Zwei Monate Gefängnis wegen falscher Anschuldigung

Leipzig, 22. Juni. Eine 40jährige Frau hatte gegen ihren Nachbarn Anzeige erstattet, weil dieser den Reichskanzler beleidigt habe. Da an der ganzen Geschichte kein wahres Wort war, erhielt nun die Frau selbst wegen wissentlich falscher Anschuldigung einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis zugestellt. Sie beantragte daraufhin richterliche Entscheidung, die jedoch mit dem von ihr nicht erwarteten Erfolge endete, daß die Strafe vom Amtsgericht Leipzig auf zwei Monate Gefängnis erhöht wurde, weil das Denunziantentum mit aller Schärfe bekämpft werden müsse.

Der Untergang der „Dresden"

Der Bericht des Kapitäns

DNB **Bremen,** 22. Juni. Der Norddeutsche Lloyd teilt mit: Von Bord des zurzeit auf der Reise von Stavanger nach Bremerhaven befindlichen Dampfers „Stuttgart" des Norddeutschen Lloyd ging Freitag gegen 18 Uhr ein Funkspruch ein, der besagt, daß Kapitän Petermoeller vom Dampfer „Dresden" nach der Grundberührung 5 Seemeilen von der Unfallstelle entfernt, mit dem Vorderschiff an einem von ihm sorgfältig ausgesuchten Platz auf Grund gesetzt habe, da der Schiffsboden schwer beschädigt war. Das Anstrandsetzen des Dampfers „Dresden" erfolgte so rechtzeitig, daß alle an Bord befindlichen Personen durch Schiffsboote bzw. Hilfsboote ohne Uebereilung gelandet werden konnten. Die reibungslose Landung ist den tadelfrei funktionierenden Rettungsgeräten, den umsichtigen Maßnahmen des Kommandos und der vollkommenen Seemannschaft der Besatzung zuzuschreiben. Die schiffsseitigen Bemühungen wurden unterstützt durch die Ruhe und Selbstbeherrschung aller Fahrgäste, unter denen sich keine Spur von Panik bemerkbar machte. In höchster Weise ist die des Dampfer „Dresden" erwiesene Assistenz durch die durch ihn herbeigerufenen norwegischen Hilfsdampfer anzuerkennen. Beim Herablassen von Boot II fielen einige Passagiere ins Wasser. Besatzungsmitglieder sprangen von der Höhe des Bootsdecks nach. Leider sind später zwei Frauen auf dem Transport nach Stavanger verstorben. Alle privaten und amtlichen Stellen in Koperpit und in Stavanger wetteiferten miteinander im Empfang und in der Unterstützung der Gestrandeten. Dem Verhalten aller am Hilfswerk beteiligten norwegischen Stellen und Persönlichkeiten muß großes Lob gezollt werden.

Lloyddampfer „Stuttgart" übernahm sämtliche Passagiere sowie die gesamte Besatzung der „Dresden". Die Stimmung unter den Heimkehrern ist gut. Alle Fahrgäste erkennen die beschleunigte Hilfeleistung des Dampfers „Stuttgart" an. Dampfer „Stuttgart" trifft am Samstag, den 23. Juni, in Bremerhaven um 23.30 Uhr ein.

Dr. Ley sandte an den Norddeutschen Lloyd in Bremen ein Telegramm folgenden Inhalts: Soeben von einer Dienstreise zurückgekehrt, erfahre ich von dem tragischen Geschick des Dampfers „Dresden". Die Urlauber der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind dank des entschlossenen Handelns des Kapitäns und seiner tapferen Mannschaft beim Auflaufen auf die norwegischen Schären gerettet worden. Für das mannhafte Verhalten des Kapitäns wie auch der Mannschaft, denen es allein zuzuschreiben ist, daß all Urlauber gerettet wurden, sage ich meinen herzlichen Dank. Daß trotz der Opferbereitschaft des Kapitäns und seiner Mannen zwei Frauen nachträglich einen Herzschlag erlegen sind, ist tief zu bedauern. Wenn ausländische Agenturen versuchen, Verwirrung zu schaffen oder gar Falschmeldungen über dieses heldenhafte Verhalten zu bringen, so kann nur der Haß gegen das Hitler-Deutschland hierzu den Anlaß geben. Allein die Tatsache, daß norwegische Lotsen in den norwegischen Schären fuhrten, dürften alle hetzlichen Meldungen Lügen strafen. Zum Verlust des schönen Schiffes sage ich Ihnen mein herzlichstes Beileid. Jedoch wirft diese durch das Schicksal bedingte Mißgeschick auf unsere Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in keiner Weise hemmend. Jedes Werk fordert sein Opfer. Die Opfer werden uns jedoch anspornen, noch größere Leistungen für die wahre Gemeinschaft unseres Volkes zu bringen. Ich bitte ferner, dem Kapitän und der Mannschaft „Stuttgart" meine Grüße zu übermitteln.

Ein Telegramm des von der „Dresden" geretteten französischen Fliegeroffiziers

DNB **Bremen,** 22. Juni. Der Führer des französischen Marineflugzeuges „Cae", Peraud, der am 15. Mai auf der Höhe von Dünkirchen mit den übrigen Besatzungsmitgliedern des Flugzeugs von der „Dresden" aus dem treibenden Wrack gerettet worden war, sandte an Kapitän Petermoeller folgendes Telegramm: „Anläßlich des schmerzlichen Erlebnisses, das Sie durchgemacht haben, bitte ich Sie, den Ausdruck meines tiefen Mitgefühls entgegenzunehmen."

Das französische Marineministerium hat telegraphisch den französischen Konsul in Bremen beauftragt, dem Norddeutschen Lloyd zu dem Unglück der „Dresden" aufrichtiges Mitgefühl, zugleich aber auch volle Anerkennung für das heldenmütige Verhalte der Besatzung des Schiffes nach dem Unfall auszusprechen.

Verkehrsflugzeug Köln—Frankfurt verunglückt

DNB. **Berlin,** 22. Juni. Zwischen Köln und Frankfurt a. M. ist am Freitag vormittag kurz vor 9 Uhr ein Verkehrsflugzeug mit fünf Personen über dem Taunus verunglückt. Die fünf Fluggäste wurden leicht verletzt, ebenso der Funkermaschinist Hägel. Der Flugzeugführer Helmers fand den Tod. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht aufgeklärt werden.

DNB **Frankfurt** (Main), 22. Juni. Der Flugunfall bei Wiesbaden hat noch ein zweites Opfer schenleben gefordert. Der Schwerverletzte, Flugzeugführer Volontär Gotifried Heindel, aus Düsseldorf, ist am Freitagnachmittag ebenfalls gestorben.

Durch die Stadt geführt

Bremen, 22. Juni. Der bisherige Obmann des Vertrauensrats der Städtischen Werke in Bremen, Warnecke, ist, weil er Unterschlagungen beagnen hatte, von Angehörigen des Werkes, die der PO, SA und SS angehören, durch die Stadt geführt worden, wobei er selbst eine große Trommel schlagen mußte. Auf ihr und auf seinem Rücken waren Plakate angebracht mit der Aufschrift: „Ich bin ein Lump und Arbeiterverräter und habe Arbeiter rauschen unterschlagen."

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. [illegible] in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. [illegible] Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. [illegible] Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: J. [illegible] Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lense, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: [illegible] Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum. D. A. V. 34: 14 754. Ohne Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung, Bochum; ohne Ausgabe B: Volkszeitung für Essener Ruhr-Steeler [illegible] lung 3648; Ausgabe C: Morgenzeitung, Wattenscheid [illegible]

Bürgerschützenfest in Bochum-Brenschede.

Drei Tage Volksfest für die südlichen Stadtteile.

Der Bürgerschützenverein Bochum-Brenschede 1797 ist wie es das Gründungsjahr besagt, einer der ältesten Schützenvereine Bochums und der gesamten Umgegend. Seine Schützenfeste haben sowohl im vorigen Jahrhundert wie in der Vor- und Nachkriegszeit eine ziemliche Bedeutung erreicht, denn die Mitglieder des Vereins rekrutieren sich nicht allein aus dem an und für sich recht kleinen Ortsteil Brenschede, sondern das Gebiet des Bürgerschützenvereins Brenschede reicht über ganz Wiemelhausen bis ins Ehrenfeld und umfaßt auch Steinkuhl sowie Teile von Querenburg und Weitmarmark. Kein Wunder also, daß insbesondere die letzten Schützenfeste für diese Ortsteile

im Süden Bochums wahre Volksfeste

wurden. Der Verein blickt auf eine nun fast 140-jährige Tradition zurück. Ein sichtbares Beispiel dieser Tradition gibt die alte Schützenfahne, auf der die Jahreszahl 1797 steht und die bekanntlich seit Jahren im Bochumer Heimatmuseum im Haus Rechen untergebracht ist.

Ueber die erste Vereinstätigkeit liegen keine Berichte mehr vor. Erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ab werden die Nachrichten über Schützenfeste häufiger. So beging der Verein im Jahre 1864 ein Schützenfest in Steinkuhl. Heinrich Berke und Lisette Kikuth aus Steinkuhl gaben damals das Königspaar ab. 1872 feierten die Junggesellen des Vereins in Brenschede

ein Maiabendfest

und von 1897 ab wurden regelmäßig Bürgerschützenfeste durchgeführt. König wurde damals der spätere Generaloberst und Ehrenvorsitzende des Vereins August Düppe und Königin Frau Reinecke aus Bochum. Fünf Jahre später folgte ein weiteres Fest, bei dem der spätere Vorsitzende Julius Wiedemann die Königswürde errang und sich Frau Wwe. Vogelsang zur Königin erwählte. 1906 gab es ein neues Fest. Bauunternehmer Kros schoß, nachdem der damalige Oberbürgermeister Graff von Bochum namens der Stadt Bochum, zu der Brenschede, Wiemelhausen und Steinkuhl seit 1904 gehörten, den ersten Schuß abgegeben hatte, den Vogel von der Stange. Königin wurde die Mutter des jetzigen Schützenkönigs, Frau Heinrich Hanefeld. In dem 1911 abgehaltenen nächsten Fest errang der Vater des jetzigen Schützenkönigs, Heinrich Hanefeld, die hohe Würde, der sich dann als Schützenkönigin Frau Unternehmer Neuhaus erwählte. Es kam der Krieg, der seine Auswirkungen auch im Bürgerschützenverein Bochum-Brenschede hinterließ. Aber in der Nachkriegszeit erfuhr der Schützengedanke eine bedeutende Stärkung. Zu der den Verein bildenden Stammkompagnie traten bei Schützenfesten ja immer die sogenannten Bürgerkompagnien hinzu. 1927, beim ersten Schützenfest der Nachkriegszeit, stellte man drei derartige Bürgerkompagnien auf, die dann nach dem Fest in den Verein eingereiht wurden. Auch dieses Fest wurde unter ungeheurer Beteiligung und äußerst glanzvoll durchgeführt. Die Entscheidung beim Königsschießen fiel erst in später Abendstunde zugunsten des damaligen Leutnants Heinrich Wieg, der Frau Landwirt Berghüfer zur Königin erkor. Der durch die Uebernahme der Bürgerkompagnien mächtig erstarkte Verein beging schon drei Jahre später ein weiteres Schützenfest. Heinrich Hanefeld, dessen Mutter und Vater bereits Königin bezw. König gewesen waren, schoß den Vogel ab und nahm die Gattin des damaligen 2. Vereinsvorsitzenden, Rechtsanwaltes Dr. Ostermann, zur Königin. Dieses Königspaar regiert heute noch.

Das heutige Fest wurde gestern abend mit dem Zapfenstreich des gesamten Offizierkorps der vier Kompagnien des Bataillons eingeleitet.

Das Programm des Festes, das wie seit Jahrzehnten auf dem Festplatz neben Haus Brenschede in einem Festzelt gefeiert wird, sieht für heute nachmittag nach dem Abholen der Fahnen durch die Königskompagnie und dem Abholen des Königs durch das Bataillon den Beginn des Königsschießens vor. Das Schießen geht auf dem Gelände des Landwirts Wünnenberg am Eingang des Lottentals vor sich. Der Vogel wird nach altem Brauch von der Stange geschossen. Nachdem die ersten Insignien abgeschossen sind, findet am Abend ein Königsball im Festzelt zu Ehren des bisherigen Königspaares und Vokalübergabe an die Siegerkompagnie mit Auszeichnung der besten Schützen statt.

Am Sonntag früh ist großes Wecken. Um 10 Uhr treten die Schützen wieder zum Königschießen an und nach dem Fallen des Königsschusses erfolgt dann die Königsproklamation.

Am Nachmittag holt erst die neue Königskompagnie die Fahne ab, um 3 Uhr ist die feierliche Krönung des Königspaares mit der Auszeichnung der besten Schützen im Festzelt und im Anschluß daran nehmen das Königspaar und die Ehrengäste die große Parade ab. Danach bewegt sich der Festzug durch die Straßen der Gemarkungen Brenschede und Wiemelhausen. Nach der Rückkehr findet im Festzelt der Königsball statt.

Für den Schlußtag ist wie üblich die

Speisung der Bochumer Waisenkinder beider Konfessionen

ab 4 Uhr nachmittags mit anschließender Belustigung der Kinder auf dem Festplatz vorgesehen. Nach der Abfahrt der Kinder marschieren die vier Kompagnien des Bürgerschützenvereins von ihren Stammlokalen an, um gemeinsam an der großen Schlußfeier mit Schützenball teilzunehmen.

Der Bürgerschützenverein Bochum-Brenschede 1797 hat auch für sein diesjähriges Bürgerschützenfest umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Eine Reihe Ehrengäste ist zu den Veranstaltungen eingeladen. Das Bataillon unter Oberst Sonneborn und die vier Kompagnien unter ihren Hauptleuten Brandt, Bergbüfer, Bracht und Voß weisen eine Stärke wie noch zu keiner Zeit auf. Die vorausgegangenen Exerzierabende haben gezeigt, daß sie bestens für das Fest gerüstet sind; und so sind alle Vorbedingungen für einen großartigen Verlauf des diesjährigen Festes geschaffen, dessen restloses Gelingen also nur vom Wetter abhängig ist.

An die Bürgerschaft der südlichen Stadtteile ergeht zu den Festtagen der Ruf:

„Flaggen heraus!"

Die beliebte illustrierte Wochenschrift

Der Sonntag

kostet in Verbindung mit unserer Zeitung monatlich nur 30 Pfg.

Bestellungen bei den Zeitungsboten oder in unserer Geschäftsstelle.

Die Schwarzkragen treffen sich in Bochum.

Tagung des Verbandes Deutscher Artillerievereine.

Aus ganz Deutschland treffen heute die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Artillerievereine, Offiziere und Kanoniere, in Bochum zum Abgeordnetentag der ehemaligen deutschen Artilleristen ein. Da der Verband 125 Vereine umschließt, wird der Abgeordnetentag eine starke Beschickung erfahren. Namentlich im Westen Deutschlands ist die Zahl der Artilleristenvereine, in denen in echter Kameradschaftlichkeit und treuer Waffenbrüderschaft Feldartillerie und Fußartillerie sich zusammengefunden haben, eine große. So ist denn auch zu erwarten, daß die Artillerievereine aus den benachbarten Städten Westdeutschlands ziemlich in geschlossener Zahl sich zu dem Reichstreffen der ehemaligen Artillerie in Bochum zusammenfinden. Die beiden großen Waffengattungen der Artillerie, die Feldartillerie und die Schwere Fußartillerie, haben im Weltkriege glänzende Leistungen vollbracht. Sie bildeten zusammen mit ihren leichten und schweren Geschützen das Rückgrat unserer weiten Schlachtlinien. Schon in Friedenszeiten haben sich die Formationen der Artillerie zu großer Ueberlegenheit entwickelt, die auch im Weltkriege, sowohl in den Bewegungs- wie auch in den Stellungskämpfen, sich bewährt und unsern vorwärtsstürmenden Infanteriekolonnen eine wirksame Unterstützung geboten hat. So können unsere Artilleristen mit Stolz auf ihre Leistungen im Kriege zurückblicken. Sie haben auf allen Schlachtfeldern durch den Donner ihrer Geschütze und ihre zielsicheren Einschläge zum Nutzen der schwerringenden Infanterie ihr gewichtiges und oft entscheidendes Wort gesprochen.

Die Artillerie war somit im Weltkriege ein vollwertiges Glied des deutschen Heeres und teilt mit den andern Waffen den Ruhm größter Erfolge in der Verteidigung des heißgeliebten Vaterlandes. Wie sehr unsere Artillerie vom Feinde gefürchtet wurde, lehrt die Geschichte dieses großen Weltkrieges, aber auch die Tatsache, daß das Diktat von Versailles Deutschland gezwungen hat, keine Schwere Artillerie mehr führen zu dürfen.

Die Forderung der Wiederherstellung dieser wichtigen Verteidigungswaffe ist in den letzten Jahren auf all den Abgeordnetentagen der deutschen Artillerie erhoben worden. Auch das Bochumer Treffen deutscher Schwarzkragen wird gleichfalls seine Stimme erheben für Wiedererlangung dieser stolzen Waffe.

Die Bochumer Bevölkerung ist sich der Ehre bewußt, die ehemaligen Soldaten der Artillerie, die im Kriege mitgeholfen haben, den Feind von der Heimaterde fernzuhalten, in ihren Mauern begrüßen und beherbergen zu dürfen und dies in einer Zeit der nationalen Bewegung, die die Bedeutung der Verbände ehemaliger Soldaten und damit auch der ehemaligen Artilleristen wieder stark gehoben hat. Der Wahlspruch der Artillerie: „pro gloria et patria" (für Ruhm und Vaterland) ist in den Herzen der Schwarzkragen tief eingegraben. Sie stehen in Liebe und Treue zu ihrer alten stolzen Waffe, zum deutschen Volke und zum teuren Vaterlande.

*

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, ist mit der Verbandstagung das 40. Gründungsfest des Artillerie-Vereins Bochum verbunden.

Das Festprogramm:

Sonnabend:

11 Uhr: Tagung der Abgeordneten im Parkhaus. 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Parkhaus. 20 Uhr: Feier des Gründungsfestes des Artillerievereins Bochum mit den Abgeordneten des Verbandes.

Sonntag:

11 Uhr: Kranzniederlegung am Ehrenmal und Kriegerdenkmal auf dem Wilhelmsplatz. 11—13 Uhr: Frühschoppen auf der Terrasse des Parkhotels Haus Rechen. 16 Uhr: Aufmarsch der Vereine des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Stadt und der Ehrenstürme der SA-Standarten zu einer Kundgebung auf dem freien Platz am südlichen Ende der Königsallee. 16,30 Uhr: Aufmarsch zum Festzuge durch die Königsallee, Klemens-, Hattinger- Kortum-, Kaiser-Wilhelmstraße zum Stadtpark. Vor Haus Rechen Vorbeimarsch.

20 Uhr abends im Parkhause.

Sonntag: Deutscher Liedertag.

Auch die Bochumer Vereine singen – Festzug durch die Stadt. Konzert im Schützenhof.

Am morgigen Sonntag findet in allen deutschen Gauen der deutsche Liedertag statt. Deutsche Männer werden um deutsche Herzen durch das deutsche Lied werben. Auch die Bochumer Sängervereine stehen dabei natürlich nicht zurück.

Aus diesem Grunde versammeln sich am morgigen Sonntag gegen 14 Uhr auf den öffentlichen Plätzen unserer Großstadt die Männerchorvereinigungen der Stadt zum frohen Musizieren.

So werden die M. G. V. „Gußstahlglocke" und Schlägel und Eisen" singen unter Stabführung von Musikdirektor Hoffmann von 2—3 Uhr nachmittags auf dem Rathausvorplatz.

Der M. G. V. „Sangeslust" singt von 1,30—2,30 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz in B.-Riemke. In den anderen Stadtteilen werden die dortigen Vereine ebenfalls mit Liedbardietungen erfreuen.

Nach den öffentlichen Konzerten werden sich die Vereine dann zu einem Sternmarsch durch die Stadt anschicken. Im Schritt und Tritt werden unsere Bochumer Sänger zum Waldring marschieren, wo um 15,30 Uhr auch der letzte Verein aus Bochums Grenz- und Waldland eingetroffen sein wird. Von hier zieht dann der Sängerkreis Bochum, dem 3200 Sänger angehören, geschlossen durch die Stadt zum Schützenhof, wohin alle Bochumer Volksgenossen eingeladen sind.

Dort wird man dann um 17 Uhr mit dem Einzelsingen einer Reihe von Vereinen beginnen. Dabei wird sich zeigen, ob die musikalischen Führer der Vereine trotz der Kürze der Zeit schon so weit gekommen sind, ein Gemeinschaftssingen mit der bisher „passiv" gegenüberstehenden Zuhörerschaft anzubahnen, wenigstens den Versuch dazu zu machen. Die Gelegenheit und die Stimmung zu solch einem Versuch ist am morgigen Sonntag unwiderbringlich günstig.

Einen Augenblick bitte . . .

Wissen Sie schon?

. . . daß am 19. Oktober 1814 seitens des Bochumer Landsturm-Bataillons „zum Andenken der großen Völkerschlacht bei Leipzig" das letzte Schützenfest begangen wurde? 1829 regte sich dann wieder mehr und mehr der Wunsch unter den Bürgern, nach dem Beispiele benachbarter Städte ein Schützenfest zu feiern.

*

. . . daß zu Beginn des 19. Jahrhunderts polizeilich nur ein Schützenverein in ein und derselben Stadt geduldet wurde? Deshalb wurde 1830 der Bochumer Jungesellenverein dem Bürgerschützenverein einverleibt.

*

. . . daß neben dem großen Schützenfest „Schützenfreunde" oder Wirte in Bochum kleine Scheibenschießen um Preise veranstalteten? So wurde 1829 am Freudenberge ein fettes Rind, 1830 in der neuen Wirtschaft auf der Bidume ein Kalb, ein anderes Mal eine silberne Taschenuhr, ein Nähtisch, ein Doppelgewehr als Preise dabei ausgesetzt.

*

. . . daß zu damaliger Zeit die Verbrechen in Bochum selten waren? Polizeistrafen wurden 1837 bis zum 1. Juli nur 26 verhängt.

*

. . . daß die Bochumer Bäcker noch 1837 neben Schwarzbrot Micken und Franzbrot backten? Ueberhaupt lebte man üppig um diese Zeit.

*

. . . daß beim Schützenfest damals in den beiden Nebenzelten auf der Böhde neben Punsch- und Bischof auch Weine bis zum Champagner und warme Speisen verabreicht wurden? So mehrere Arten Fische, gebratene Hühner, verschiedene Braten sowie Schinken und Beigemüse

*

. . . daß es Eulen gibt, die wir Kaninchen leben? Sie sind in den weiten Grassteppen Argentiniens zu Hause. Sie graben sich dort tiefe Erdlöcher, in denen sie sich verstecken und auch ihre Nester anlegen.

*

. . . daß Glas, auf der Rückseite versilbert, nur ein Reflexionsvermögen von 80 Prozent hat? Stahl nur von 55 Prozent. Unser klarstes Spiegelbild würde am besten ein Spiegel mit Natriumbelag zeigen, der das Licht zu 99,7 Prozent reflektiert.

*

. . . daß das Aufziehen tropischer Fische dem Fischzüchter große Schwierigkeiten bereitet? Gute Erfolge wurden jüngst durch Zusatz von Vitaminpräparaten zur Nahrung erzielt.

*

. . . daß es auch Bakterien gegen Insekten gibt? So können in der Landwirtschaft zur Bekämpfung schädlicher Insekten insektentötende Bakterien eingesetzt werden.

*

. . . daß Biotechnik ein neuer Zweig der Wissenschaft ist? Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Natur das Geheimnis abzulauschen, wie sie durch einfachste technische Hilfsmittel Krankheiten bei Pflanzen und Tier behebt. Man setzt auf die Fortschritte dieser Wissenschaft große Hoffnungen.

*

. . . daß künstlerischer Nebel im Filmateliere nicht durch Wasserdampf oder Rauch, sondern neuerdings durch Petroleum erzeugt wird? Dieses wird durch Preßluft in sehr feine Tropfen zerstäubt und bildet dann einen gleichmäßigen Nebel, den man an jede Stelle hinleiten kann.

*

. . . daß die Gehirnmassage eine Erfindung der Grabwespen ist? Diese lähmen ihre Beute nicht nur durch Stiche, sondern betäuben sie außerdem noch durch eine eigenartige „Gehirnmassage", die den Zweck hat, selbst die geringsten Muskelzuckungen während des Transportes zum Nest zu verhindern. Die Wespen packen ein solches Insekt im Nacken und beginnen sein Gehirn mit ihren Kiefern zu massieren.

*

. . . daß man jetzt auch mit den Fingerspitzen hören kann? Taubstummen soll die Möglichkeit gegeben werden, mit Hilfe des Tastsinnes Sprache und Musik zu hören. Man ist dabei, für diesen Zweck besondere Apparate zu bauen, die aus einem Mikrophon, einer Verstärkungsanlage und einem Empfänger bestehen, durch den die durch den Schall erzeugten Stromimpulse in mechanische Erschütterungen umgesetzt werden.

Johannisfeuer vom Wienkopp und Henkenberg.

Sommer – Sonnenwende.

Sonnenwende! — Johannisnacht! Lodernde Feuer grüßen allenthalben von Bergeshöhen durch sommerlich warme Nacht. Und um die Feuer sammeln sich junge Menschen, in denen die alte Ehrfurcht der Vorfahren aufschauert, die ob der sichtbaren Veränderung ihres lebenspendenden Tagesgestirns sich um Kultfeuer scharten und um den Segen der Gottheit flehten. Was wäre diese Erde ohne das kostbare Licht der Sonne? Eine öde, finstere und tote Wüste. Nur im Lichte gedeiht das Leben. Um mit Schiller zu sprechen:

„Alle Wesen leben
Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf —
Die Pflanze selbst, kehrt freudig sich zum Lichte."

Als Lichtquelle dieser Welt hat die Sonne von jeher die höchste Aufmerksamkeit des Menschengeschlechtes beansprucht. Mit höchstem Interesse verfolgten die Sterblichen die leuchtende Bahn des Glutballs am Firmament, merkten sorgsam auf jede Veränderung. Ja, die Hochschätzung der Wohltaten des Sonnenlichtes ging oft genug so weit, daß Völker sich hinreißen ließen, über dem Gottesgeschenk den Geber zu vergessen und dem Geschenk selbst göttliche Ehren zu erweisen. So läßt sich allenthalben in der Geschichte bei den verschiedensten Völkern ein Sonnenkult nachweisen, der dort, wo man keine göttliche Offenbarung kannte, auch verständlich erscheint. Besonders fanden jene Punkte der Sonnenbahn starke Beachtung der Menschen, auf denen diese sich zum Auf- oder Abstieg wandte und damit die Spanne des lichtvollen Tages vergrößerte oder verkürzte: Die Tage der Sonnenwende. Die bunte Phantasie der Sterblichen, die selbst den gestirnten Himmel wunderlich ins Bein und hält es mit seinen Scheren fest, sodaß es in seiner Bahn wieder zurück muß. Die Tage werden wieder kürzer.

Diese geheimnisvolle Nacht der Sommer-Sonnenwende war den Naturvölkern immer die Zeit zur Vornahme ihres Sonnenkultes, bei dem manch eigenartiger Zauber sein Wesen trieb. Da mußte das heilige Feuer lodern, dessen aufsteigende flackernde Flammen die Bitten der Erdenkinder zum Himmel emporttragen sollten. In seiner reinigenden Kraft holten die Menschen sich Entsühnung, feiten sich gegen bösen Zauber und schlimme Geister. In der Läuterung dieses Feuers holten sie sich ihr Glück für die Zukunft. Diese Kultbräuche zur Sommer-Sonnenwende waren so tief im Volksleben verwurzelt, daß auch die aufgehende Sonne des Christentums sie nicht austilgte. Wohl entlarvte es die Hohlheit des damit verbundenen Zauberspuks, aber die Bräuche selbst erhielten sich, ja, sie bekamen durch christliche Sinngebung neuen Inhalt und neuen Auftrieb.

Wessen Festtag hätte wohl sinnvoller zu diesem Zeitpunkt gepaßt als derjenige des Vorläufers unseres Herrn, der von seinem Verhältnis zu Christus einst sagte: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen." Schon der große Kirchenlehrer Augustinus gab diesen Worten in den ersten christlichen Jahrhunderten ihre Beziehung zur Sonnenbahn: Bei Christi Geburt steigt die Sonne täglich höher, nach Johannes' Geburt sinkt sie täglich tiefer herab. Da der Festtag der Geburt des Täufers nur wenige Tage hinter der eigentlichen Sonnenwende folgte, war diese geringfügige Verlegung des alten Festes mit neuer Sinngebung gar bald bei den christlichen Völkern eingebürgert.

Die allgemeine Verflachung kulturellen Lebens im letzten Jahrhundert hatte auch die schönen Volksbräuche bedenklich angenagt. Aber die Rückbesinnung auf die Quellen des Volkstums lassen sie in altem Glanz und neuer Kraft wieder aufleben. Auch die christliche Sinngebung erfährt dabei neues Erstarken, wie es z. B. in einem neuen Weihespiel des katholischen Dichters Leo Weißmantel für die Johannisnacht zum Ausdruck kommt. Eine Aufführung dieses Laienspiels am lodernden Feuer der Johannisnacht wird bei allen Jugendlichen tiefen Eindruck hinterlassen. Sie wird gleicher Weise die geheiligten Bräuche der Väter und ihre Weihe im Christentum in den jungen Herzen verankern.

Aber selbst im flegreichen Fortschreiten des Christentums spann der alte Zauberwahn, der sich um die Nacht der Sommer-Sonnenwende rankte, noch seine Fäden fort. Es ist eigenartig, dabei zu

leben, wie sich altheidnische und christliche Vorstellungen verbanden. Unter dem Eindruck des christlichen Festtages Johannes des Täufers, der einst im Wasser des Jordans die Taufe der Buße vollzog, trat nun neben dem Element des Feuers auch das Element des Wassers in das Volksbrauchtum. Wie einst jenem, so gab nun der Volksaberglaube auch diesem in der Johannisnacht zauberische Kraft. So kann man heute noch in mittelalterlichen Chroniken lesen, wie das Volk in der Johannisnacht zu den Ufern der Flüsse wanderte, hier Hände und Füße badete, um im kommenden Jahre vor Krankheit bewahrt zu bleiben. Daneben erhielten sich aber bis auf den heutigen Tag die Bräuche um das Johannisfeuer, der Sprung durch dieses Feuer, die Feuerräder, der Reigen um den lodernden Holzstoß und vieles andere.

Man wird im verstärkten Wiederaufleben dieser alten Volksbräuche ein gutes Zeichen innerer Gesundung erblicken dürfen, weil darin ein Besinnen auf der Vorfahren wertvolle Ueberlieferung, auf die übernommenen, ureigenen Kräfte unseres Volkstums liegt. Und wenn auch hier und da noch einmal alter Zauberspuk wieder lebendig wird, so braucht uns dies nicht allzu ängstlich zu machen; denn vor unserer aufgeklärten Zeit wird er sich doch nicht lange halten können. Wohl aber muß es uns angelegen sein, den christlichen Sinn des Festes zu vertiefen; denn erst dadurch erhält es seinen gedanklichen Wert. Wenn in dieser Johannisnacht Feuer und Wasser dazu verhalten, mit altem Volksbrauch zum Tag der Sonnenwende jugendliche Herzen magisch zu umfangen, dann sollten wir als Christen dafür sorgen, daß darüber das Bild des großen Bußpredigers im härenen Gewande nicht vergessen wird, der auch einst das Element des Wassers zum äußeren Zeichen erkor für die innere Reinigung, für die Weihe zur Gefolgschaft desjenigen, der vom Himmel herabgestiegen war, diese Welt zu erlösen, des mächtigen Lenkers der Sonne und aller Gestirne, desjenigen, der selbst die Quelle allen Lichtes in Zeit und Ewigkeit ist. Wo sich die Treue für das Brauchtum unserer Väter mit solch christlicher Weihe paart, da wird sich an den Brandstößen der Johannisnacht in den Herzen der Jugend eine Flamme entzünden, die ihr segensreiches Licht in die Zukunft unseres Volkes hineinstrahlen wird.

*

Auf dem Hentenberg beginnt um 20 Uhr heute, Samstag abend das Spiel der Musikabteilungen, um 22 Uhr dann der Weiheakt, bestehend aus Leuchtfeuer, Musik, Gesang, Feuerrede und Feuersprüchen. Dieje Sonnenwendfeier wird vom Sauerländischen Gebirgsverein veranstaltet.

*

Freilichtbühne Wienkopp, Bochum.

„Volk bricht auf", das große Massenschauspiel wurde bisher von 15 000 Besuchern bereits miterlebt. Besonders für die jungen Generationen war es ein großes Erlebnis, dieses Spiel vom wahren Führertum und echter Volksgemeinschaft zu sehen. Nur noch sechs Sonntags- und fünf Mittwochsaufführungen bieten die Möglichkeit, das Schauspiel zu sehen, da wie vorgesehen, mit Ende Juli der Spielplan geändert wird.

Morgen ist um 15.30 Uhr die nächste Aufführung. Nach dem Spiel ist um 19.30 Uhr auf dem Wienkopp eine Sonnenwendfeier mit großem Johannisfeuer und buntem Programm. Wer zur Nachmittagsaufführung von „Volk bricht auf" kommt, darf kostenlos teilnehmen an der Abendfeier. Alle anderen müssen einen Unkostenbeitrag von 10 Pfg. zahlen. Nur Erwerbslose und Kinder sind frei.

Bei schönem Wetter werden sicher Tausende von der Bochumer Bevölkerung zum Wienkopp wandern.

Einrichtung hauswirtschaftlicher Fortbildungskurse seitens des Arbeitsamtes.

Bei den vom Arbeitsamt eingeleiteten Schulungsmaßnahmen für Mädchen ist besonders zu beachten, daß der berufliche Tätigkeitsbereich der Frau außerhalb ihres natürlichen Aufgabengebietes gegenwärtig einengenden Bestrebungen unterliegt und andererseits die Maßnahmen der Reichsregierung zu einer merkbaren Belebung des Stellenangebotes für Hausgehilfinnen und Hausangestellte geführt haben. Das Arbeitsamt pflegt daher bewußt alle Veranstaltungen, die eine Umstellung und Umschulung von Kontoristinnen, Verkäuferinnen, gewerblichen Arbeiterinnen usw. auf dem Gebiete des städtischen oder ländlichen Haushalts oder eine Vervollkommnung mangelhaft geschulter oder arbeitsloser Hausgehilfinnen bedeuten.

In diesn Schulungskursen werden die Teilnehmerinnen in den hauswirtschaftlichen Fächern, wie Kochen, Nähen, Bügeln, Haus- und Gartenarbeit, theoretisch und vor allen Dingen praktisch geschult, damit sie später den an sie gestellten Anforderungen in jeder Weise gerecht werden und je nach Vorkenntnissen und Leistung entweder als angelernte Kräfte oder als Fachpersonal in den Wirtschaftsprozeß eingegliedert werden können.

Denjenigen Mädchen, die einen derartigen vielseitigen hauswirtschaftlichen Fortbildungskursus des Arbeitsamtes durchgemacht haben, können als Fachpersonal besonders gute Stellen je nach eigenem Wunsch sowohl in städtischen als auch in ländlichen Haushaltungen bei besserer Bezahlung vermittelt werden.

Durch das Arbeitsamt werden Anfang Juli mehrere hauswirtschaftliche Fortbildungskurse eingerichtet, zu denen noch Mädchen zugelassen werden können, die weder Arbeitslosen- noch Wohlfahrtsunterstützung beziehen und den ernsten Willen zur Arbeit zeigen. Durch diese begrüßenswerten Fortbildungsmaßnahmen wird auch arbeitsfreudigen Mädchen, die im Haushalt der Eltern oder der Angehörigen entweder keine oder nur teilweise Beschäftigung haben, günstige und kostenlose Gelegenheit zur weiteren Ausbildung und Vertiefung der bereits erworbenen Kenntnisse in den hauswirtschaftlichen Fächern geboten.

Meldungen werden täglich im ersten Obergeschoß des Arbeitsamtes Bochum, Kreuzstraße 10, in den Zimmern 12 und 14, während der Zeit von 9 bis 12 Uhr entgegengenommen und nähere Auskunft erteilt.

*: **Hohes Alter.** Am morgigen Sonntag vollendet Mwe. Heinr. Schröer, Christine geb. Nottebaum, ihr 80. Lebensjahr. Sie ist körperlich und geistig noch rüstig. Wir wünschen ihr noch viele Jahre in Freude und Gesundheit.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Samstag, den 23. Juni.

Sonnenaufgang 4.07. Sonnenuntergang 20.57.
Mondaufgang 16.57. Monduntergang 0.47.

1804: geb. der Industrielle Johann Friedrich August Borsig in Breslau (gest. 1894).
1840: geb. der Geograph Hermann Wagner in Erlangen (gest. 1929).
1867: geb. der Historiker Friedrich M. Kircheisen in Chemnitz (gest. 1933).

Sonntag, den 24. Juni.

Sonnenaufgang 4.07. Sonnenuntergang 20.57.
Mondaufgang 18.24. Monduntergang 1.19.

1288: Kaiser Friedrich II. im Gefolge Walther von der Vogelweide, beginnt den 5. Kreuzzug.
1777: geb. John Roß, der Entdecker des magnetischen Nordpols in Wisionshire (gest. 1856).
1916: (bis 26. November) Schlacht an der Somme. Führer Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf nach Neviges!

Wallfahrt des Männervereins der hl. Familie.

Am St. Johannistage ziehen wir zum Marienberg in Neviges. Im Geiste erblicken wir den steinichten Bergpfad zwischen Nazareth und Juda. Eine lichte heilige Gestalt wallt über die steile Gebirgsstraße: Maria, die Mutter des Herrn. Gnade und Segen will sie bringen dem kleinen Johannes und seinen beglückten Eltern. Die Schwingen der Liebe und Freude hoben sie deshalb eiligst auf das Gebirge. Der Mariengang ins Haus der Elisabeth sei uns Vorbild bei unserer Nevigesfahrt am frohen Geburtsfest des Täufers: 24. Juni. Zwischen 7 und 7¼ Uhr sammeln wir uns bei der Klosterkirche. 7.15 Uhr Abzug zum Bahnhof. 8.09 Uhr Abfahrt des Sonderzuges Bochum-Hbf. In Langenberg hält der Zug für die, welche von da zu Fuß zum Wallfahrtsort pilgern. Rückfahrt abends 19.05 Uhr, Bochum-Hbf. Ankunft 19.43 Uhr.

Bochum auch dabei.

Heute findet die 2. Freiballon-Wettfahrt der Fliegerortsgruppe Gelsenkirchen des Deutschen Luftsportverbandes um den Emil-Kirdorf-Pokal auf dem Füllplatz Ruhrland in Gelsenkirchen-Schalke statt. An dieser Wettfahrt nehmen 10 Ballone teil. An ihr beteiligt sich auch die Fliegerortsgruppe Bochum mit dem Ballon „Bochum", den diesmal Dr. med. Pordenbäumen führen wird. Die Füllung der Ballone beginnt um 15 Uhr, der Aufstieg zwischen 18 und 19 Uhr. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Wir wünschen den Bochumer Teilnehmern eine frohe und genußreiche Fahrt und ein ehrenvolles Abschneiden.

Werbetag der Kleingärtner.

Am 15. Juli 1934 findet in ganz Deutschland der Werbetag der Kleingärtner und Kleinsiedler statt. Die Bedeutung dieses Tages liegt darin, die Oeffentlichkeit und die Kleingarten- und Kleinsiedlerwelt Deutschlands von den Aufgaben des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands E. V. in Kenntnis zu setzen. Der breiten Masse des Volkes muß gezeigt werden, daß der Nationalsozialismus und die grundlegende Idee von R. W. Darré über die Verbundenheit von Blut und Boden auch in den Kreisen der Kleingärtner und Kleinsiedler unter dem Grundsatz des Führerprinzips Einzug gehalten hat.

Der Werbetag, der in allen Teilen Deutschlands Massenkundgebungen und Sommerfeste vorsieht, findet seinen Höhepunkt in der großen Kundgebung der Berliner Kleingärtner und Kleinsiedler auf dem Tempelhoferfeld.

Hierbei werden Reichssiedlungskommissar, Staatssekretär Feder, sowie der Führer des Reichsbundes, Dr. Kammler, das Wort ergreifen, deren Reden auf sämtliche Deutschen Sender übertragen werden

Neue Meliorationskreditmittel.

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg teilt mit:

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt beabsichtigt, aus eigenen Mitteln neue Meliorationskredite zu gewähren. Zinssatz 4½ v. H. p. a., Verwaltungskostenbeitrag 0.5 v. H. p. a., Auszahlungskurs 100 Prozent.

Die Anträge sind an die Landesbank der Provinz zu richten, die sie nach eingehender Vorprüfung im Zusammenwirken mit den Organen des Reichsnährstandes (Landesbauernführer) an die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt weiterleitet. Da für diese Darlehen die Zinsverbilligung des Reiches in Aussicht genommen ist, besteht ein öffentliches Interesse daran, daß die Kreditbeträge jeweils nur in der Höhe abgerufen werden, als sie zum sofortigen Verbrauch benötigt sind. Für den Abruf der Gelder sind die bisher üblichen Verwendungsbescheinigungen (Dringlichkeitsbescheinigungen) zu verwenden.

Bochum im Zeichen des Rosentages der NS-Volkswohlfahrt.

Alle Volksgenossen tragen heute und morgen die Ansteckblume der NS-Volkswohlfahrt. Von alters her ist die Rose das Sinnbild opferbereiter Nächstenliebe. Sie ist aber auch ein Symbol alter Sitten und Gebräuche. Da der Monat Juni im Volksmund als Rosenmonat gilt, ist sie ein sinngemäßes Abzeichen, das sicher viele Freunde finden wird. Der in diesen Tagen von den Mitgliedern der NSDAP. vertriebene künstliche Rosenzweig ist ferner in zweifacher Hinsicht von Bedeutung. Einmal haben durch die Herstellung zahlreiche Volksgenossen Arbeit und Brot gefunden. Zum anderen soll durch den Erlös aus dem Verkauf die Not vieler deutscher Mütter und Kinder gelindert werden. Es ist schön und zeugt von besser Gesinnung, die Mutter zu ehren, noch oder und verdienenswerter ist es aber, einer notleidenden Mutter und ihren Kindern zu helfen. Die NS-Volkswohlfahrt hat bei ihrer Arbeit die Notwendigkeit der Familienhilfe kennengelernt. Die Mitglieder der NSDAP. dürfen daher bei dem Vertrieb der Blumen nirgends verschlossene Türen oder ein unverständliches Verhalten finden. Es muß von jedem Volksgenossen der ein ehrlicher Helfer bei dem Bau des Dritten Reiches und der deutschen Zukunft sein will, erwartet werden, daß er durch das Tragen der schönen und sinnigen Ansteckblume bekundet, daß er Sinn und Zweck des Hilfswerks „Mutter und Kind" voll und ganz erfaßt hat und gebefreudig und opferbereit dahinter steht.

Gratwetter-Badesonderzüge nach Haltern und Sythen.

Diese Sonderzüge 2. und 3. Klasse verkehren bis 8. September bei günstigem Wetter an allen Wochentagen nach besonderer Ankündigung. Hierzu gibt es Sonderzug-Rückfahrkarten mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung. Die gleiche Ermäßigung wird für bestimmte Anschlußstrecken gewährt.

Auf der Hinfahrt haben die Sonderzug-Rückfahrkarten nur für gewisse Zuganverbindungen Gültigkeit. Abfahrtzeiten für Bochum-Nord 14.49 Uhr, Bochum-Präsident 14.52 Uhr, Bochum-Riemke 14.56 Uhr. Auf der Rückfahrt können außer dem Sonderzug Sythen—Essen-Hbf. (Sythen ab 20.33 Uhr, Haltern ab 20.42 Uhr und Essen-Hbf an 21.42 Uhr) alle fahrplanmäßigen Personenzüge benutzt werden. Für Eil- und Schnellzüge voller Zuschlag.

Ob die ermäßigten Rückfahrkarten ausgegeben werden, kündigt ein bei den Fahrkartenausgaben aller beteiligten Bahnhöfe und den MER-Reisebüros an den Verkehrstagen der Sonderzüge aushängendes Schild an. Außerdem geben fernmündlich Auskunft: Reichsbahnauskunftsstelle Bochum-Hbf. 61111/42, MER-Reisebüro Verkehrsverein Bochum 62111.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 19 Uhr wurde auf der Emscherstraße, Ecke Josefinenstraße ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Radfahrer erlitt am rechten Ellenbogen leichte Hautabschürfungen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

*

Am gleichen Tage, gegen 23.55 Uhr, geriet infolge Nässe des Fahrdammes auf dem Rathausplatz vor dem Hauptpostgebäude, der Anhänger eines Lastkraftwagenzuges ins Schleudern und stieß gegen zwei auf dem Droschkenhalteplatz vor dem Postamt stehende Kraftdroschken. Beide Kraftdroschken wurden stark beschädigt.

*

Auf der Vereinsstraße wurde gegen 17.50 Uhr ein vier Jahre altes Mädchen von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Das Kind wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Was bringt die Bochumer Braune Messe 1934?

Die Bochumer Braune Messe, deren Eröffnungstermin nun immer näher rückt, will uns die Heimat nahebringen. Nicht im vergilbten Herbariumstil verfuchster Aktenschnüffler und ausgedörrter Archivare. Blutfrisch und lebendig soll den Besuchern Bild und Wesen der Heimat vor Augen geführt werden. Aus den Urgründen ihrer Entwicklung, von den Quellen aus, die mittlerweile zu Strömen geworden sind, will man uns unsere Heimat, will man uns den Boden, dem wir entsprossen sind, auf dem wir werken und schaffen, in Wesensnähe rücken. Ausgehend von der Vorzeit, der unsere Ehrfurcht gehört, will man uns die aus geruhsamer Stille ins moderne Getriebe hineingewachsene Heimat zeigen in all ihrem Reichtum, ihrer Fülle und Kraft und in ihren Entwicklungsmöglichkeiten, die im Verein mit dem festen Willen eines einig-entschlossenen Volkes uns den Platz an der Sonne sichern, auf den wir nach göttlichem und menschlichem Recht Anspruch haben.

Das ganze Programm der Ausstellung dient diesem großen und schönen Heimatgedanken. Wer wirklicher Heimatfreund ist, wer sich in Wahrheit der Scholle verbunden fühlt, begeht eine Sünde an seinem Selbst, wenn er der Ausstellung fern bleibt.

Die Größe der Schau, die geboten werden soll, macht es schier unmöglich, bei flüchtigem Durchwandern der Hallen alles Wissenswerte und Sehenswürdige in seiner Gesamtheit und in seinen Einzelheiten zu erfassen und seelisch zu verarbeiten. Deshalb empfiehlt sich von vornherein die Lösung einer Dauerkarte, die für den billigen Preis von einer Mark öfteren Besuch ermöglicht.

Wir behalten uns vor, über Einzelheiten der Ausstellung in besonderen Abhandlungen zu berichten.

Die eigentliche Braune Messe ist in der Hauptsache dem deutschen Einzelhandel, insbesondere der Bochumer Geschäftswelt gewidmet, die durch ihre führenden Firmen vertreten sein wird.

Die Bochumer Bäckerinnung baut wieder ihren Backofen auf und wird bemüht sein, ihre Gäste mit einem vortrefflichen Kaffee und mit duftenden Wurstbrötchen zufrieden zu stellen. Die letzte Messe war für sie eine gute Empfehlung.

Um auf die Gautagungen zurückzukommen: mit solchen warten auf die NS.-Hago, die NS.-Reichskriegsopferversorgung, die allein 40 000 Besucher stellen wird, die Landes-Bauernschaft, an deren Tagung sich Bauern, Bäuerinnen, Jungbauern und der Bund deutscher Mädel beteiligen werden.

Auch sonst wird allerlei geboten. Am 30. Juni findet auf dem Festplatze an der Castroper Straße ein großes Feuerwerk statt. Das Stadttheater veranstaltet eine Festspielwoche zu halben Eintrittspreisen. Die Reichsbahn stellt Sonderkarten für Besucher aus einem Umkreise von 50 Kilometer mit 50prozentiger Preisermäßigung zur Verfügung. Auch die Straßenbahn hat sich zu erheblichen Preisvergünstigungen verstanden. Ihre Wagen halten unmittelbar am Ausstellungsgelände.

Und was das Schönste ist: dem tausendsten Besucher der Ausstellung winkt ein von NS.-Kraft durch Freude gestifteter wertvoller Preis, eine Freikarte für eine siebentägige Ferienreise.

Die Schirmherrschaft der Ausstellung hat der Gauleiter von Westfalen Süd, Staatsrat, M. d. R. Wagner, übernommen.

Zu erwähnen bleibt noch daß die Eröffnung der Ausstellung durch den Rundfunk übertragen werden wird.

BOCHUMER MOSAIK

Blumen am Rathaus. Die Woche, die heute von uns geht, brachte uns endlich einen Witterungsumschlag, den wir mit Rücksicht auf die Ernte herbeigesehnt hatten. Die erste Hälfte war noch mit sommerlicher Hitze und strahlender Sonne ausgefüllt und dann näherte sich von Irland her endlich ein Tief, das mit seinen ungestümen Winden die Hitze erträglich machte und uns somit eine gewisse Abkühlung brachte und außerdem noch uns einige Niederschläge bescherte, wie wir es gewünscht hatten. Nur wäre es uns lieber gewesen, wenn der Regen reichlicher geflossen wäre, da der ausgedörrte Boden ein gutes Quantum vertragen kann. Was den hiesigen Bezirk anbelangt, so steigen die Feldfrüchte trotz der bisherigen Trockenheit gut, wie eine Rundfahrt des Schulringes der Landwirtschaftsschule Bochum erbracht hat. Es ist also doch nicht so schlimm, wie man allgemein angenommen hat. Gestern fegte ein ganz ungestümer Gesselle durch die Straßen unserer Stadt, von dem wir hoffen, daß er der Halmfrucht keinen Schaden angetan hat. Dann noch etwas Bemerkenswertes dieser scheidenden Woche. Unser Rathaus hat sich neuerdings einige Blumenbänke zugelegt. Von der Mitte der Vorderfront leuchtet es in allen Farben des Rots und gibt dem steinernen Bild ein allgemein farbenfrohes Aeußere. Es wäre nett, wenn unsere Verwaltung damit eine neue Tradition eingeleitet hätte. Denn Blumen vor dem Fenster sind immer ein liebliches Bild. Selbst die ödesten grauesten Mauern in den Städten bekommen einen Schein von Frohsinn und von Leben, sobald nur ein paar grüne Blätter, ein paar Blütensterne von den Gesimsen herunterschauen. Und dem Beschauer wird gleich kundgetan, daß die Menschen, die dort hinter jenen Fenstern wohnen, sich trotz allem in ihrem Herzen ein Fleckchen bewahrt haben für alles Gute und Schöne oder doch wenigstens sich das Hoffen und Sehnen nicht haben rauben lassen. In Bochum gibt es nicht viele Garten auf der Fensterbank. Es wäre deshalb empfehlenswert, wenn das Vorgehen der Stadtverwaltung innerhalb unserer Bürgerschaft viele Nachahmer finden würde. Denn blumengeschmückte Fenster geben jeder Stadt ein freundlicheres Aussehen, das vor allem auf auswärtige Besucher seinen Reiz nicht verfehlt.

*

Bochum singt mit. Morgen ist auch der Sonntag des deutschen Liedes. In Bochum hat das deutsche Lied von jeher eine besondere Pflege gefunden. Riesengroß ist die Zahl der Gesangvereine, die in unserer Großstadt seit Jahren schon dem deutschen Lied den Vorzug gegeben haben. Morgen werden sie alle aufmarschieren in einem großen Propagandamarsch durch die Straßen Bochums, während die einzelnen Vereine auf den Plätzen und in den Außenbezirken Konzerte veranstalten und die Straßenpassanten mit ihren Liedvorträgen erfreuen werden. Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, so weiß ein Sprichwort zu erzählen. Altes Volksgut schlummert in unsern deutschen Liedern, weshalb der Liedertag in diesem Jahre auch wieder zu besonderen Ehren kommen soll. Diese Lieder sind vor allem auch ein Spiegel der uralten Blumenzucht in deutschen Landen. „Rosenstock, Holderblüt", wo blühen sie wohl in unseren Garten, mögen sie im Gebirge oder im Niederland liegen. Und das „Sträußel am Hute" darf dem Wanderburschen nicht fehlen, wenn er, „den Stab in der Hand" durch Deutschland streift. Was aber sollte gar ohne Blumen der junge Bursch machen, der seinen Liebesfrühling im Auge der Liebsten erschaut? Zur Erklärung" schickt er ihr „ein Sträußlein schön Rosmarin, braun's Nägelein"; oder er gibt ihr zum — hoffentlich recht kurzen Abschied ein „blau Blümelein, das heißt Vergißmeinnicht". Auch erinnert er wohl bei der Heimkehr sein Mädel: „Wo jetzt Hadrich blüat, hait du d' Lamperln gehüat, han i oft die Sternlein mit dir zählt!" Auch die Blumen am Fenster sind ein unerschöpfliches Beiwerk des Volksliedes. „Sie tät ihre Tränen verstecken, hinter Gelbveiglein und Rosenstöcken". Gelbveiglein ist der Goldlack, die prächtige und doch so schlichte Bauernblume. Mit Phlox, Pfingstrose, Reseda und Primel, mit Rose, Nägelein (Nelke) und Leykoie ziert sie jeden Bauerngarten. Holunder, Jelängerjelieber und Pfeifenstrauch rahmen das bunte Bild ein, das uns in den deutschen Volksliedern widerspiegelt.

*

Auf volle Tourenzahl. Noch kurz vor ihrem Abschied bescherte uns die scheidende Woche eine Ueberraschung. Ob sie sich mit dem Wettergott verbunden hatte, wissen wir nicht. Nur das wissen wir, daß der Wettergott seinen Ventilator am gestrigen Freitag auf volle Tourenzahl gebracht hatte, so daß ein ganz ungestümer Wind über das Land und durch die Straßen fegte und mit allem, was ihm in den Weg trat, seinen Schabernack spielte. Leider richtete er auch allerhand Verheerungen bei diesem wüsten Spiel an. Morsche Bäume mußten ihr Leben lassen. Wackele Zänne wurden umgelegt, Schiefer abgedeckt. Wurde es einem selbst schon schwer gemacht, die Balance zu halten, auch wenn man noch so fest auf den Beinen war, um wieviel stärker hatten sich die Radfahrer zu wehren, daß sie von dem rauhen Gesellen nicht umgeblasen wurden! Einige Fahrer fielen ihm denn auch zum Opfer und wurden in die Straße geschleudert, so daß sie ein böses Andenken an ihn davontrugen. Auch unsere Grünanlagen mußten Opfer zahlen. Noch schlimmer erging es den Anlagen in den Außenbezirken, wo der Sturmwind ungehindert hausen konnte, wo er mit Bäumchen und Sträuchern umsprang und sie niederriß, an den Dächern rüttelte und erheblichen Schaden anrichtete. Auch viele Zentner Heu wurden von ihm entführt und nach einem Lufttanz in alle Ecken zerstreut, so daß den betreffenden Landwirten allerhand Schaden entstand. Wild sah es auch in den Straßen aus wo aller Kehricht umhergewirbelt wurde, so daß von Sauberkeit nicht mehr die Rede sein konnte. Wir wollen hoffen, daß seine Wut sich über Nacht gelegt hat und daß es bis Sonntag ruhiger und wetterbeständiger wird. Denn der morgige Sonntag ist mit Veranstaltungen verschiedenster Art angefüllt, so daß es schade wäre, wenn sie durch schlechtes Wetter beeinträchtigt würden.

mikrofilm service 9. gutt KG

Wohnstätten Gottes in Bochum

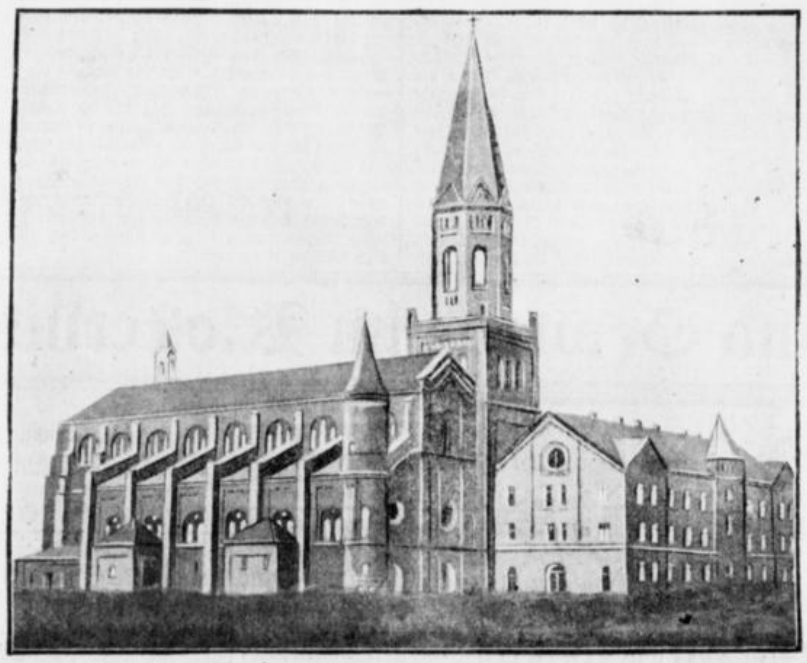
Kirche und Kloster „Maria hilf"

der Patres Redemptoristen

2. Teil.

Das erste Heim des Paters Zobel, zu dem sich noch zwei Confratres und drei Brüder gesellten, stand an der Brückstraße, wo sich heute das Herd- und Möbelgeschäft Heiland und die Bäckerei Kappenhagen befinden. Besitzer des Hauses war der inzwischen verstorbene Bauunternehmer Dünnwald, der es gern den Kreise der Stadt gelegt werden. Der Grund zu dem großen Werk, aus dem so viel und so großer Segen für die Bochumer Katholiken und für unsere ganze Diözese ersprießen sollte, war damit gelegt.

Am 2. August dieses Jahres wurde zum ersten Male in Bochum das Fest des Heiligen Alfonsus, des Stifters des Redemptoristen-



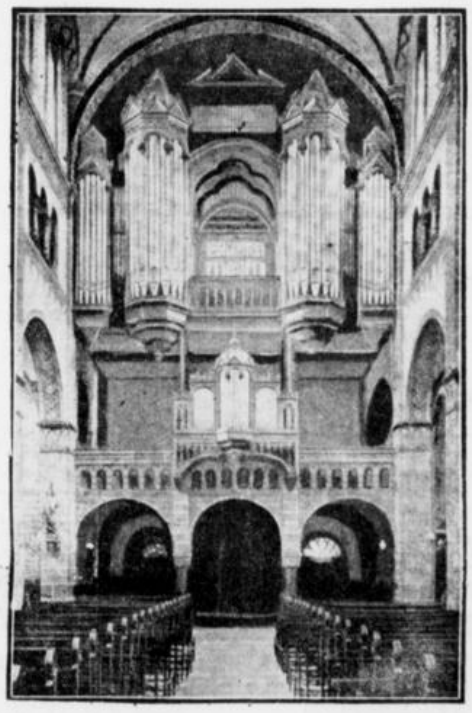
Kirche und Kloster nach der Vollendung im Juli 1870. Wie auf unserem Bilde deutlich ersichtlich ist, standen beide damals ganz allein für sich. Wohnviertel, wie sie heute vorhanden sind, gab es in der Umgebung des Klosters noch nicht.

Redemptoristen zur vorläufigen Unterkunft zur Verfügung stellte. Von diesem Hause ist leider nichts mehr erhalten. Hier zog Pater Zobel am 19. März am Feste des heiligen Joseph, ein. Still und schlicht war dieser Einzug, nur ganz wenige Bochumer wußten davon. Noch schlichter aber war es im Hause selbst. Aus allen Ecken grinste die graue Not. Es war buchstäblich nur vorhanden, was Pater Zobel und seine Begleitung in ihrem Gepäck mitgebracht hatten. Kein Stuhl, auf den man sich hätte setzen, kein Bett, in dem man die erste Nacht sich hätte ausruhen können. Aber die junge Klostergemeinde focht da zwenig an, Armut und Entbehrung entsprach ja ihrer Ordenssatzung und ihrem heiligen Gelübde. Scherzend sagte Pater Zobel zu einigen Bürgern, die ihn zu begrüßen gekommen waren: „Der heilige Joseph, der uns heute an seinem Namensfest hierhergeführt hat das bestimmt nicht umsonst getan, er wird schon für mich und meine Brüder sorgen." Und der heilige Joseph sorgte auch und viele edle Bochumer Bürger halfen gern und eifrig mit. Insbesondere war es der damalige Direktor der Bochumer Gußstahlfabrik, des heutigen Bochumer Vereins, Herr J. Mayer, der sich in geradezu rührender Sorgfalt des Hauses und seiner Insassen annahm. Mit Rat und Tat sprang er ein, wo immer er nur konnte. Unter den Wohltätern des Hauses und ebenso des späteren Klosters steht er an allererster Stelle. Was er für die Redemptoristen, die ihm, dem frommen, tiefgläubigen Katholiken, die liebsten Freunde wurden und bis an sein Lebensende blieben, getan hat, das weiß nur der Herrgott allein. Viel davon vermag zwar die Klosterchronik zu erzählen. Wo immer er helfen konnte, war er zur Stelle, stets hatte er eine offene Hand und die Hausinsassen fanden jederzeit zu ihm Zutritt. Im weiteren Verlauf unserer Ausführungen wird noch des öfteren auf ihn zurückzukommen sein.

Die erste Sorge des Hausobern galt der Einrichtung einer Kapelle, um mit dem klösterlichen Leben beginnen zu können. Die Parterreräume wurden dafür hergerichtet, sobald das notwendigste Inventar dafür beschafft war, während die oberen Räume als Wohnung für die Patres und Brüder dienten. Kaum war mit dem Gottesdienst in der kleinen Notkapelle begonnen worden, als sich auch schon die Besucher zur Teilnahme daran einfanden, und gar nicht lange dauerte es, bis die Teilnehmerschar bereits so groß geworden war, daß sich draußen vor dem Eingang zur Kapelle die Menge staute. Das Haus an der Brückstraße war von Anfang an nur als Nothehelf vorgesehen. Schon vor seiner Uebersiedlung nach Bochum hatte Pater Zobel Verhandlungen zum Erwerb eines geeigneten Grundstückes, auf dem Kirche und Kloster erstehen sollten, angeknüpft. Der Andrang der Gläubigen zu den engen Räumen gemahnte ihn bald immer dringender, zum Abschluß dieser Verhandlungen zu kommen und baldigst mit den Vorbereitungen zum Kirch- und Klosterbau zu beginnen. In dem damals noch gänzlich unaufgeschlossenen nördlichen Stadtteil bot sich endlich ein geeignetes großes Grundstück, das für die Errichtung des Klosters wie geschaffen schien. Im April schon begannen die ersten Arbeiten auf diesem Gelände, die dem Bauunternehmer Dünnwald, dem Eigentümer des Hauses an der Brückstraße, übertragen worden waren, und am 1. Mai konnte bereits der Grundstein zum Kloster, und wenige Tage später, am 19. Mai, der Grundstein zum Turm unter größter Beteiligung der katholischen

ordens, in Bochum feierlich begangen. Pater Zobel, den seine Oberen zum Superior der Niederlassung ernannt hatten, hätte es gern mit jener großen Feierlichkeit geziert, wie es im Orden Brauch ist und er es in dem von ihm gegründeten Kloster in Luxemburg gewohnt gewesen war. Aber dafür langten die Mittel und vor allem die zur Verfügung stehende kleine Kapelle nicht aus. Ueber den Verlauf der Feier, die unter stärkster Beteiligung der Bevölkerung stattfand und in der ganzen Diözese Beachtung fand, berichtete damals das „Westfälische Kirchenblatt":

„Zum ersten Male feierten dieses Jahr die Redemptoristen als Angehörige unserer Diözese das Fest ihres heiligen Ordensstifters in unserer Mitte. Bis jetzt wohnen die Väter zur Miete in dem Hause eines Schreiners, in welchem sie den untersten Stock zu einem Oratorium eingerichtet haben, selbst aber nur Dachstuben bewohnen. In ihrem Oratorium lesen sie die hl. Messe, hören Beichte und halten ihre Predigten. Zwei Patres haben Beichtstühle in der Pfarrkirche. Heute, am Feste des heiligen Alfonsus, wogten ganze Volksmengen zu dem kleinen Oratorium der Patres, um der Festfeier zum ersten Male beizuwohnen. Die anstoßende Straße war ganz besetzt, und als der Herr Stadtpfarrer, welcher zelebrierte, das Gloria feierlich anstimmte, da durchzuckte heilige Freude die Menge, und in vielen Augen glänzten Tränen. Am Abend war feierliche Andacht, in welcher der Superior, Pater Zobel, eine kurze Predigt hielt. Er drückte seine Freude darüber aus, daß nun die Söhne des heiligen Alfonsus Gelegenheit hätten, auch in der westfälischen Mark den Seeleneifer ihres heiligen Stifters nachzu-



Ein Blick auf die Orgel. Sie ist die größte unter den katholischen Kirchenorgeln, nicht nur in Bochum, sondern im ganzen Industriebezirk, die insofern noch eine besondere Bedeutung hat, als sie allen modernen Orgelbauprinzipien entspricht.

ahmen unter allen Schichten der Bevölkerung. Der Klosterbau schreitet rasch voran und es ist zu hoffen, daß gegen Allerheiligen ein größerer Raum für die schönen Andachten fertig sein wird."

Im selben Monat August wurde der kleinen Niederlassung noch eine besondere Ehre und Freude zuteil. Der H. H. Bischof Konrad kam nämlich nach Bochum, um das heilige Sakrament der Firmung zu spenden. Auf der Reise von Paderborn nach Bochum traf er unterwegs mit Pater Zobel zusammen, der mit der damals noch viel verkehrenden Post von einer Mission sich nach Hause zurück-

Eine Innenaufnahme der Klosterkirche, die in der letzten Woche gemacht worden ist, und die Kirche zeigt, wie sie sich heute dem Besucher darbietet. Ueber dem Hochaltar, der sonst die fast lebensgroßen Gestalten der heiligen Familie trägt, befindet sich das Bild U. l. Fr. von der immerwährenden Hilfe.

begeben wollte. Hocherfreut über dieses Zusammentreffen, nötigte der Bischof Pater Zobel, in seinem Wagen Platz zu nehmen und mit ihm gemeinsam die Reise nach Bochum fortzusetzen. Auf dieser Reise ließ sich der Oberhirt sehr eingehend über die Tätigkeit der Redemptoristen, über ihren Bauplan und die Schwierigkeiten, die ihnen begegneten, berichten. Der Hochwürdigste Herr zeigte sich für alles sehr interessiert und ward nicht müde, dem Pater Zobel herzlichste Beweise seines oberhirtlichen Wohlwollens zu geben. Wenige Tage nach seinem Eintreffen in Bochum stattete der hohe Herr den Patres einen Besuch in ihrem Notheim an der Brückstraße ab und feierte in der kleinen Notkapelle die hl. Messe. Hierbei hielt er an die in der Kapelle versammelten Gläubigen auch eine herzliche Ansprache, in welcher er seine große Freude über die Anwesenheit und die mit so gutem Erfolg bereits in Bochum und in seiner Paderborner Diözese aufgenommene Wirksamkeit der Redemptoristen ausdrückte. Auch dem Bauplatz des neuen Klosters und der Kirche stattete der Hochwürdigste Herr einen Besuch ab.

Am 23. September des gleichen Jahres beging Pater Zobel das Fest des silbernen Priesterjubiläums. In seiner Bescheidenheit und mit Rücksicht auf die außerordentlich beschränkten Raumverhältnisse hatte er seinen Mitbrüdern verboten, Bekannten und Freunden davon Kenntnis zu geben, so daß der Tag in aller Stille begangen wurde. Nur die kleine Klostergemeinde vermochte es nicht über sich zu bringen, den Jubeltag ihres Oberen ganz ohne jegliches Gedenken zu begehen und bereitete ihm daher eine schlichte und interne Feier. Inzwischen war der Bau des Hauses bereits rüstig vorangeschritten. Schon wenige Monate nach der Grundsteinlegung konnte in dem unteren Teil des jetzigen Klosters, in den Räumen, die heute als Besuchs- und Empfangszimmer dienen, eine Kapelle eingerichtet und für den öffentlichen Gottesdienst zugelassen werden. Diese provisorische Kapelle, für die auch bereits Glocken beschafft waren, wurde am 29. Oktober von Pater Zobel im Auftrage des Bischofs benediciert und ihrer hehren Bestimmung übergeben. Von jetzt an nahm der Gottesdienst bei den Redemptoristen einen besonderen Aufschwung. Der Besuch an Sonn- und Festtagen zu den heiligen Messen, zum Empfang der hl. Sakramente und zur Anhörung der Predigten wurde bald ein so starker, daß auch diese Notkapelle schon kurze Zeit nach ihrer Benutzung sich als zu klein erwies. Am 7. Dezember erfolgte auch der Umzug der Klostergemeinde aus dem Hause an der Brückstraße in das neue Heim. Eine Umgebung hatte das neue Kloster damals noch nicht. Der nördliche Stadtteil war noch nicht aufgeschlossen. Wo sich heute das Waisenhaus und die beiden katholischen Schulen und die großen Wohnviertel am Kaiser-Friedrich-Platz erheben, lag noch überall großes Ackergelände mit ganz vereinzelten Häusern. Nach der Errichtung des Klosters begannen indes hier bald die Ansiedlungen. Der erste Bau, der in der nächsten Umgebung des Klosters entstand, war die Wirtschaft Balkenhol. Nach dem Kriege von 1870/71 wurden dann die Fluchtlinien in dem Viertel um das Kloster gezogen, und bald danach begann dann auch der Bau von Häusern, die ganze Straßenzüge schufen und nach und nach das Klosterviertel zu einem der dicht besiedeltsten Bauviertel der ganzen Stadt machten.

Im März 1869 waren die Bauarbeiten auf dem Gelände des Kirchplatzes soweit gediehen, daß mit der Grundsteinlegung zur Kirche begonnen werden konnte. Sie fand am 19. März, dem Hochfeste des heiligen Josephs, statt. In der Notkapelle hatte Pater Zobel vorher ein feierliches Dank- und Bitthochamt zelebriert und den Schutz Gottes und des heiligen Josephs auf den Kirchbau herabgefleht. Nach dem Gottesdienst zog eine gewaltige Menschenmenge auf den Bauplatz, wo dann unter den vorgeschriebenen liturgischen Zeremonien und Gebeten die Grundsteinlegung erfolgte. An dieser Feier nahmen die damals noch wenige Köpfe zählende Geistlichkeit der Stadt und Vertreter der Behörden, vor allem aber eine große Schar von Freunden des Klosters herzlichsten Anteil. Mit unerwarteter Schnelligkeit gingen nun die Bauarbeiten weiter. Schon zu Anfang des nächsten Jahres war der Kirchbau gerichtet und am 31. Juli 1870 konnte bereits die Benediction der neuen Kirche erfolgen. Für das Kloster und seine Freunde, wie überhaupt für die ganze katholische Bevölkerung der Stadt war der Benedictionstag ein großer Freudentag. Unter ungeheurem Zudrang nahm Pater Zobel selbst die heilige Handlung unter Assistenz seiner beiden Konfratres vor. Daran schlossen sich feierliche Hochämter, die sämtlich einen Massenbesuch aufzuweisen hatten. Den ganzen Tag über schlossen sich die Türen der neuen Kirche nicht, fast ganz Bochum schien unterwegs, um ihr einen Besuch abzustatten! So stark war die Anteilnahme an diesem Festtag! Aber mit der Benediction der neuen Kirche war natürlich noch längst nicht die Aufgabe, die Pater Zobel von seinen Oberen gestellt war, erfüllt. Die Innenausstattung war höchst notdürftig, Altäre, Beichtstühle, Kanzel und Orgel stellten reine Provisorien dar, nur für eine Uebergangszeit bestimmt, die jedoch infolge des bald einsetzenden Kulturkampfes viel länger dauern sollte, als am Tage der Benediction geahnt werden konnte. Auch die Konsekration durch den Diözesanbischof, die in nahe Aussicht gestellt worden war, konnte in den nächsten Jahren nicht mehr erfolgen.

Die Vollendung der Kirche hatte die Redemptoristen aber in den Stand gesetzt, nunmehr sich mit noch größerem Erfolge ihren missionarischen Obliegenheiten unter der Bochumer Bevölkerung zu widmen. Mit einem Feuereifer gingen sie auch daran. Als nächstliegendes Ziel sah Pater Zobel den Ausbau des „Vereins der heiligen Familie". Schon Anfang Juli 1869 war er mit seinem Plan an die Oeffentlichkeit getreten und hatte damit großen Anklang gefunden. In vier Abteilungen sollte der Verein untergegliedert werden, je eine für die Jünglinge, die Jungfrauen, die Frauen und die Männer. Am Feste des göttlichen Erlösers erfolgte zunächst die Gründung der Jünglingsabteilung. Der Aufruf zum Eintritt hatte so gezündet, daß sich gleich 100 Mitglieder meldeten. Am Feste Unserer lieben Frau von der immerwährenden Hilfe folgte die Gründung der Jungfrauenabteilung, der 300 Mitglieder beitraten. Es folgte die Frauenabteilung mit 500 Mitgliedern und am Sonntag in der Oktav des heiligen Alfonsus, Anfang August, die Männerabteilung mit — ein glänzendes Zeugnis für unsere damalige Männerwelt — weit über 500 Mitgliedern. Auch ein Sängerchor wurde ins Leben gerufen, der unter tüchtiger Leitung gar bald schon einen geachteten Namen bekam. Die Leitung der beiden Männerabteilungen des Vereins übernahm Pater Zobel selbst. Für beide Abteilungen wurde jeden Sonntag abend eine Versammlung in der Kirche angesetzt, in welcher der Vereinsdirektor seine zündenden Ansprachen und Predigten hielt. Die Leitung der beiden weiblichen Abteilungen ward dem Pater Scheer übertragen, der an jedem ersten und dritten Freitag im Monat die Jungfrauen und an jedem zweiten und vierten Freitag die Frauen zu einer Abendandacht mit Predigt zusammenrief. Der Besuch der Versammlungen und Andachten war von Anfang an ein geradezu vorbildlicher. Die Mitglieder drängten sich um die Kanzel, um ihren Führern zu lauschen, die immer richtungweisende, anfeuernde Worte fanden. Um die Vereinsmitglieder ganz für die Nacheiferung ihrer hohen Patrone: Jesus, Maria und Joseph, zu gewinnen, wurden einmal im Jahre für jede Abteilung gesondert Exerzitien angesetzt, die acht Tage dauerten. Von diesen ging ein gewaltiger Segen auf die Teilnehmer über, und von ihnen wieder auf ihre Familien mit allen ihren Gliedern. Der religiöse Eifer wuchs in so hervorragendem Maße, daß der Weltklerus dem Verein der heiligen Familie seine stärkste Unterstützung angedeihen ließ und seine Pfarrkinder zum Beitritt ermunterte.

Handel, Handwerk und Gewerbe im Klosterviertel

Seit 28 Jahren
Buchhandlung „Am Kloster"
Alfons Faßbender
Druckerei — — Buchbinderei
Klosterstraße 39

Ueber 25 Jahre
Karl Balkenhol
Drogerie und Foto
am
Kaiser-Friedrich-Platz

Das älteste Geschäft im Klosterviertel
Rogge
Lebensmittel
Bäckerei
Blücherstraße 6

Ueber 20 Jahre
Theodor Beckmann
Schmiedemeister
Hufbeschlag — Fahrzeugbau
Klosterstraße 44

Gegr. 1893
Michael Paefgen
Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde u. s. w.
Am Kaiser-Friedrich-Platz

Bäckerei und Conditorei
Hermann Baumholt
seit März 1934
Redemptoristenstr. 21

Die Volks-Zeitung
Dein Heimatblatt!

36 Jahre / 21 Jahre
Schreinerei Sargmagazin
Wienold Schroer
Redemptoristenstraße 3

Jos. Schnietz
Kolonial- und Fettwaren
Bochum
Redemptoristenstr. 40

Seit 1906
Bäckerei u. Conditorei
Friedrich Schäfer
Blücherstraße 12
Filiale: Redemptoristenstraße 39

Seit über 30 Jahren
Wagen-, Auto-Lackiererei
H. Willms
Lackiermeister
Klosterstraße 44 Ruf 654 05

Deine Anzeigen gehören in Deine Zeitung.

Eisschränke
Wasserschlauch
Gießkannen
zu ganz besonders billigen Preisen
Schlipper
Bochum, Kortumstr. 109

Solide gearbeit. formenschöne
MÖBEL
zu niedrigsten Preisen findet man in riesiger Auswahl im Fachgeschäft
Möbel Klapheck
Essen, 1. Weberstraße 24
Nähe Weberplatz
Geschäftsgründung 1909
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Nähmaschinen
Orig.-Phönix u. Orig.-Viktoria, f. Haushalt u. Gewerbe kaufen Sie vorteilh. be
Michael Paefgen
Boch., Am Kaiser-Friedr.-Platz
Telefon 62067 Gegründet 1893
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile

Für Sommer- und Kinder-Feste
Wie stets das Neueste und Beste
In Auswahl und in Preisen
Wird täglich es Allen beweisen.
Gottschalk & Co.
Bochum, Wilhelmstr. 5

Dr. jur. Alfred Cohn
Rechts- und Wirtschaftsberatung! Hausverwaltungen, Versicherungen
Bochum, Recherstr. 18, Tel. 633 12

In unserer Geschäftsstelle, Mühlenstraße 12 liegen
Werbe-Prospekte
folgender
Badeorte und Sommerfrischen
aus. Abgabe an Interessenten kostenlos.

Ahrweiler
Altheide
Arnsberg
Binz (Ostsee)
Bitburg
Blankenburg
Boltenhagen (Ostsee)
Boppard
Borkum (Nordsee)
Burg (Ostsee)
Burnave (Nordsee)
Caub
Cuxhaven (Nordsee)
Dürkheim (Rheinpfalz)
Dürrenberg
Eckernförde (Ostsee)
Garmisch-Partenkirchen
Grömitz (Ostsee)
Grund
Hamm
Hennef (Sieg)
Herrenalb
Hersfeld
Immenstadt (Allgäu)
Kissingen
Kreuznach
Laer (Teutoburger Wald)
Langeoog (Nordsee)
Lindau (Bodensee)
Meinberg
Mel o
Meran (Italien)
Münster am Stein
Münstereifel
Mürlitz (Ostsee)
Nauheim
Neuenahr
Oberwesel
Orb
Putbus (Ostsee)
Rothenfelde
Rügen
Salzhausen
Salzschlirf
Salzuflen
Schierke
Schlangenbad
Schwalbach
Soest
Sooden
Timmendorferstrand
Waldbreitbach
Werden-Ruhr
Wernigerode
Wiehengebirge
Wildungen
Wilhelmshaven
Winterberg
Wörishofen

von jedermann umworben
sind schöne schlanke Frauen!
Wenn Ihre Form verdorben . . .
auf Richter Frühstückstee vertrauen!

Dr. Ernst Richters Frühstücks-kräutertee beseitigt unschöne Fettpolster und macht schlank, jung und beweglich. — Nur echt in Original-packungen, in Apotheken und Drogerien. Pak. Mk. 1.80 und 2.25
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Fahrradhaus Röl Bochum am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße

Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft Westfalens

Die echte Cyscar -Zigarre
Zigaretten, Tabake
für Wiederverkäufer liefert
Otto Jaeger, Bochum
Kortumstraße 41, Ruf 697 63
Branchekundige Vertreter gesucht. Bewerbungen schriftlich erwünscht.

Fahrräder
die weltbekannten Markenfahrräder Dürkopp, Adler, Seidel, Naumann usw. kaufen Sie zu Preisen, wie noch nie dagewesen bei
Mich. Paefgen
Bochum, am Kaiser-Friedr.-Platz
Spezial-Räder, Gummi, Ersatzteile u. Reparaturen zu äußersten Preisen
Telephon 62567 — Gegründet 1893

Inserieren bringt Erfolg.

Privatdetektiv
O. Hänisch, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum Kortumstr. 98
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret.
Telefon 662 24.

480.- Mk.
Schweres eichenes
Speisezimmer
Büfett 2 Meter, Anrichte, 1 Ausziehtisch u. 4 Stühle (Bezug nach Wahl).
Möbelhandlung
Wilh. Schrudde
Bochum
Roonstr. 34
Weiteres Geschäft am Platze.

Büromaschinen
Bürobedarf
Kassenrollen
für sämtliche Kassen liefert
E. Trautmann
Bochum
Viktoriastr. 73
Ruf 654 34.

Koffer, Taschen, Mappen,
sowie Reparaturen und Ersatzteile.
P. Köllermann
Bochum,
Kortumstraße 45,
Ecke Rottstraße

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Boch.
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 614 64

Billige Tapeten, Farben
Stüwe
Bochum,
Brückstraße 2,
Wagnerstraße 5,
Herner Straße 113

Kinderwagen Liegestühle
Große Auswahl billigste Preise, nur bei
Schlipper
Bochum, Kortumstr. 109

Ca. 100 Auto-Reifen ständig vorrätig
im Fachgeschäft u. Vulkanisier-Anstalt.
Seyfert, Bochum
Herner Str. 77, Telef. 68475 (81/21)
Standard-Tankstellen

Nimphius Bongardstr. 9 (Tankstelle)
Schirme Spazierstöcke

Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Lies Deine Heimatzeitung!

(Diesen Bestellschein bitte an Bekannte weitergeben.)

(Hier abtrennen und den Bestellschein ausfüllen)

Ich wünsche vom 1. Juli 1934 an die Zustellung der Volks-Zeitung mit der illustrierten Beilage „Der Feuerreiter" (Lieferung bis 30. Juni kostenlos).

Name: .....

Wohnung: .....

.....

Volks-Zeitung
Vertriebs-Abteilung

Bochum
Mühlenstraße 12 — 14

Aus Westdeutschland

Sühne für kommunistische Sprengstoffanschläge

DNB **Düsseldorf**, 22. Juni. Das Düsseldorfer Sondergericht verurteilte sieben Mitglieder einer kommunistischen Terrorgruppe zu Zuchthausstrafen von sieben bis zwei Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn bis zu fünf Jahren. Zwei der Angeklagten, darunter der Führer der Gruppe, der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Flohr, wurden trotz dringenden Verdachts freigesprochen, da das Beweismaterial nicht ausreichte.

Die Angeklagten hatten in der Zeit vom April bis Juni 1932 vier Sprengstoffanschläge in Remscheid verübt. Drei Anschläge waren gegen die Villen von Fabrikanten gerichtet. Bei dem vierten Sprengstoffanschlag wurde die Grundmauer einer Fabrik zertrümmert. Sämtliche Fenster und Türen des Gebäudes wurden zerstört.

Preisverzeichnis im Schaufenster

WB **Düsseldorf**, 22. Juni. Die Regierungspressestelle teilt mit: Es sind Zweifel entstanden, ob in den Preisverzeichnissen, zu deren Aushang in Schaufenstern und im Ladenlokal die Friseure gesetzlich verpflichtet sind, auch die Preise für Dauerwellen und ähnliche Friseurarbeiten bekanntzugeben sind. Dazu erklärt der Regierungspräsident in Düsseldorf, daß es keinem Zweifel unterliegen kann, daß diese Preise in der gleichen Weise im Preisverzeichnis aufzuführen sind, wie diejenigen für Rasieren, Frisieren und aller Haarschnitte. Die Polizeiverwaltungen sind angewiesen, die Durchführung der Anordnung strengstens zu überwachen und jeden zur Anzeige zu bringen, der sich über die gesetzlichen Vorschriften hinwegsetzt. Dieser nochmalige Hinweis ergeht nicht nur an die Friseure, sondern in gleicher Weise an alle Gewerbetreibenden, die zum Preisschilderaushang verpflichtet sind, insbesondere also auch an die Bäcker und Backwarenverkäufer, an Metzger, Lebensmittelgeschäfte und Schuhmacher. Die Aufrechterhaltung dieser Bestimmungen des Reichskommissars für Preisüberwachung liegt im Interesse des kaufenden Publikums, welches dadurch in die Lage versetzt wird, die Preisgestaltung der einzelnen Betriebe zu vergleichen.

Das Ende eines Großschmuggels

Duisburg-Hamborn, 22. Juni. Das Duisburger Gericht verhängte in einem großen Schmugglerprozeß gegen den bereits einschlägig vorbestraften Jakob Schneider aus Homberg, dessen Bruder Johann Schneider aus Andernach, sowie deren Helfershelfer Martin van Huet aus Hamburg, Peter Schumacher (Moers) und Christine Jansen Geldstrafen im Gesamtbetrage von 2 150 000 Mark und außerdem Gefängnisstrafen von insgesamt vier Jahren und sieben Monaten.

Jakob und Johann Schneider hatten monatelang mit einem Kraftwagen, der einen hohlen Rücksitz und einen doppelten Tank hatte, Tabak von Holland eingeschmuggelt, der von Duisburg-Ruhrort nach Hamburg weiterbefördert wurde, wo er durch van Huet abgesetzt wurde. Die Hamburger Zollbehörde sandte schließlich zwei Beamte nach Duisburg, denen es dann auch gelang, in einer Ruhrorter Wirtschaft Belastungsmaterial zu entdecken, das zur Verhaftung der ganzen Bande führte.

Ein Exempel statuiert

Zuchthaus für Fahrradmarder

Duisburg-Hamborn, 22. Juni. Die Fahrraddiebstähle in Duisburg-Hamborn haben in den letzten Wochen derart überhand genommen, daß das Duisburger Gericht sich veranlaßt sah, einmal ein Exempel zu statuieren. Es verurteilte den Fahrraddieb Karl Wolfinger aus Duisburg zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr. Der Dieb versuchte sich vor Gericht mit allerlei Märchen herauszureden, womit er jedoch keinen Glauben fand.

Schüler vermißt

Es wird ein Verbrechen vermutet

Oberhausen, 22. Juni. Die Polizei teilt mit: Vermißt wird seit dem 19. 6 gegen 8 Uhr der 10 Jahre alte Schüler Heinrich Frank aus Oberhausen, Ataienstraße 98 wohnhaft. Der Knabe ist am genannten Tage, wie gewöhnlich, zur Schule gegangen, in der Schule aber nicht eingetroffen. Es wird ein Verbrechen vermutet.

Selbstmord

Gelsenkirchen, 22. Juni. Ein hiesiger 55jähriger Invalide hat am Donnerstag in seiner Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Ursache der Tat ist Schwermut.

Zigeuner stellen einen Pferdedieb

Gelsenkirchen-Buer, 22. Juni. In der Nähe der Wirtschaft „Zum Forsthaus" im Stadtteil Erle bot ein Mann dort lagernden Zigeunern eine prächtige junge Stute zum Kauf an. Er forderte für das Tier, das die Zigeuner auf 1200 Mark schätzten, zunächst einen Kaufpreis von 750 Mark. Die Zigeuner interessierten sich sehr für das Tier, schöpften aber Verdacht, der sich um so mehr verstärkte, als der Pferdehalter auf 250 Mark heruntergina. Einer der Zigeuner ging nun scheinbar auf dieses Angebot ein und bemerkte, er müsse das Geld holen gehen. Stattdessen benachrichtigte er die Polizei, die mit dem Zigeuner an Ort und Stelle erschien und den Mann festnahm. Die Untersuchung ergab, daß das wertvolle Tier einem Händler aus Dinslaken gehörte und dort gestohlen war.

Dem Händler sind noch zwei weitere Pferde kürzlich von der Weide gestohlen worden. Ob für diese Diebstähle der Verhaftete in Frage kommt, muß die Untersuchung ergeben.

Großer Waldbrand bei Rheine

Rheine, 22. Juni. In den Barentelaer Forsten brach ein Brand aus, der eine solche Ausdehnung annahm, daß er kaum zu übersehen war. Das Feuer wurde vom Westwind zu neuer Glut entfacht. Innerhalb einer Stunde stand ein Komplex von mehreren hundert Morgen längs der Eisenbahnstrecke Rheine—Quackenbrück in Flammen. Große Bestände Kiefernwald und Nadelschonungen sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

300 Bausparer um ihre Einlagen gebracht

Das gerichtliche Nachspiel

Essen, 20. Juni. Die Essener Große Strafkammer verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 33jährigen Franz Raß wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit Bilanzverschleierung und wegen schuldhafter Nichtanmeldung des Konkurses zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten und den 39jährigen Eduard Menten wegen fortgesetzten Betruges zu zehn Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen Raß neun Monate zwei Wochen und gegen Menten neun Monate Gefängnis beantragt.

Der Angeklagte Raß gründete im September 1930 die „Deutsche Farmbaugenossenschaft m. b. H. (Defabau)". Zweck der „Defabau" war die Errichtung von Geflügelfarmen und Obstplantagen. Die Zahl der Genossen war auf zehn festgesetzt. Auf der anderen Seite konnten Bausparer in unbeschränkter Zahl aufgenommen werden. Jedem einzelnen Sparer wurde bei einem monatlichen Beitrag von 10 bzw. 20 Mark versprochen, daß er frühestens in einem, spätestens aber in drei Jahren, im Besitze einer Geflügelfarm von 18 000 Mark Wert sein würde. Die Spargelder sollten ausschließlich auf einem Sperrkonto sichergestellt werden, während für Verwaltungskosten ein monatlicher Beitrag von 3 Mark erhoben wurde. Schon bei der Gründung der „Defabau" muß der Angeklagte Raß zu der Einsicht gekommen sein, daß er mit den geringen Spareinlagen von rund 6000 Mark jährlich das aufgestellte großzügige dreijährige Bauprogramm im Betrage von 5,4 Millionen Mark nicht durchführen konnte. Er verband sich deshalb mit dem Angeklagten Menten, der geschäftsführendes Vorstandsmitglied der „Allwohl" war. Die „Allwohl" machte sich nun stark, die zur Finanzierung des Bauvorhabens notwendigen Gelder zu besorgen bzw. vorzustrecken. In Wirklichkeit besaß aber die „Allwohl" überhaupt kein Kapital, konnte auch keines aufbringen, so daß die 300 Sparer aus Essen, Mülheim, Düsseldorf, M. Gladbach und Rheydt, die durch die vielen Versprechungen angezogen wurden, schließlich vor dem Verlust ihrer Spareinlagen standen. Die Tatsache, daß sowohl von der „Defabau" als auch von der „Allwohl" nach zweijährigem Bestehen überhaupt keine Werte geschaffen wurden — lediglich die drei Musterfarmen in Oberheitfeld bei Kaldenkirchen sind begonnen —, daß andererseits auch keine Barmittel zur Verfügung standen, hinderte den Angeklagten Raß nicht daran, durch Bilanzfälschung einen günstigen Stand der Genossenschaft herbeizuführen, und so die Sparer zu täuschen. Schon Ende 1932 war die „Defabau" konkursreif. Die beiden Angeklagten schoben das Versagen auf die seinerzeitige Bankenkrise und die schlechte Wirtschaftslage. Raß erklärte, daß eine absichtliche Täuschung der Sparer nicht in seiner Absicht gelegen habe. Ebenso treffe ihn der Vorwurf der Bilanzfälschung nicht, da sie beide (Raß sowie Menten) von den kaufmännischen Belangen keine Ahnung gehabt hätten. Die als Zeugen vernommenen Sparer bekundeten durchweg, daß ihnen dauernd gesagt worden sei, eine finanzkräftige Gesellschaft stehe hinter den Unternehmern und ihre Gelder seien auch auf Sperrkonto sichergestellt.

Beim Baden ertrunken

Bielefeld, 22. Juni. In der hiesigen Badeanstalt fand ein des Schwimmens unkundiger 9jähriger Junge, der Sohn des auf dem Oelgelände beschäftigten Bauleiters Lindemann aus Gelsenkirchen den Tod durch Ertrinken.

Brand in einem Diakonissenhaus in Bethel

DNB **Bielefeld**, 22. Juni. Im Diakonissenhaus „Abendfriede" auf dem Gelände der Bodelschwinghschen Anstalt Bethel brach am Freitag Feuer aus. Die Anstaltsfeuerwehr konnte in sechsstündiger Tätigkeit den Brand auf den Dachstuhl beschränken. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Entstehungsursache konnte noch nicht ermittelt werden. In dem Hause „Abendfriede" sind 210 Diakonissinnen untergebracht, die aber dort weiter wohnen können.

Erwitte, 21. Juni. Unter dem Verdacht, in Lippstadt einen Diebstahl ausgeführt zu haben, sollte ein Zigeuner verhaftet werden. Dieser setzte sich ernsthaft zur Wehr, und da auch die ganze Gruppe eine drohende Haltung annahm, mußte der Gendarmeriehauptwachtmeister K. zur Waffe greifen und schoß auf den Zigeuner, der kurz darauf verschied.

Holländische Schuhfabrik durch Feuer vernichtet

Kleve, 22. Juni. In Nijmegen (Holland) brach in den Mittagsstunden des Donnerstags in einer Schuhfabrik am Groesbeckschen Weg ein Feuer aus. Trotz der sofortigen Hilfsmaßnahmen gelang es den alarmierten Feuerwehren nicht mehr, die Fabrikgebäude zu retten, die restlos ein Raub der Flammen wurden. Die Ausdehnung dieses Riesenbrandes war derart stark, daß der Feuerschein in verschiedenen Orten des Nordkreises Kleve gesehen werden konnte. 50 000 Paar Schuhe wurden ebenfalls vernichtet. Die Belegschaft in Stärke von rund 200 Arbeitern, die sich zum größten Teil aus Leuten unseres Grenzgebietes zusammensetzt, ist arbeitslos geworden.

Schwerer Verkehrsunfall

Ein Toter, zwei Verletzte

Rinkerode, 22. Juni. Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Donnerstag in Rinkerode. Der Kaufmann Schmudde, der mit seinem Personenwagen und zwei Insassen die Provinzialstraße befuhr, verlor infolge der durch den Regen verursachten Glätte die Gewalt über den Wagen, so daß das Auto gegen einen Baum geschleudert wurde. Hierbei erlitt der Führer Schmudde aus Caltrop-Rauxel so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Tödlicher Hufschlag

Rüdesheim, 20. Juni. Der 59jährige Arbeiter Friedrich Kirsch, der im Elserschen Weingut in Johannisberg beschäftigt war, erhielt im Pferdestall einen schweren Hufstritt gegen den Bauch. Der Schwerverletzte mußte dem Rüdesheimer Krankenhaus zugeführt werden, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Die Davispokal-Ausscheidungskämpfe für 1935

Der Spielplan

1. Runde	2. Runde	3. Runde	Teilnehmer für 1935
Rast	Schweden		
Rast	Irland		
Rast	Holland		
Rast	Monaco		
Rast	Griechenland		
Rast	Oesterreich		
Rast	Estland		
Polen			
Belgien			
Rast	Ungarn		
Rast	Norwegen		
Rast	Jugoslawien		
Rast	Spanien		
Rast	**Deutschland**		
Rast	Rumänien		
Rast	Dänemark		
Rast	Schweiz		

Die Westdeutschen in Neiße

Mit 25 Minuten Abstand trafen gegen 13 Uhr auf dem Neißer Flugplatz die Düsseldorfer und Osnabrücker Staffeln ein. Beide Formationen traten in höchster Eile den Weiterflug an. —

Schon in Glogau

Während auf dem Flugplatz in Breslau wieder einmal die Begeisterungsstürme tobten, als der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Koch, der den Flug als Orter bei der Königsberger Staffel mitmacht, aus seiner „Kiste" kletterte, waren die „Schnellläufer" schon in Glogau eingetroffen. Als erste landete die Staffel A 3, kurz darauf erschien das Geschwader des Vorjahrssiegers, der Ortsgruppe Hannover, dann folgte eine Formation der Untergruppe Berlin. Schnellstens ging es nach dem Wendepunkt Sagan weiter, wo A 3 als erste Gruppe schon um 13.26 Uhr eintraf. Sagan ist nicht Landeplatz, sondern nur Wendemarke.

Rückkehr nach Tempelhof

In Berlin war man durch die Erfahrungen des ersten Tages gewitzigt. Schon ab Mittag war alles zum Empfang der Bewerber bereit, die bereits um 1 Uhr vor Glogau gemeldet wurden. Die bayerische Staffel, die sich während der ganzen zweiten Etappe an der Spitze halten konnte, traf mit ihren drei BFW.-Maschinen am ersten ein. Um 15.05 Uhr rollten die Maschinen über das Rollfeld. Die Hannoveraner ließen auch nicht lange auf sich warten. Sie erschienen mit ihrer Dreierkette um 15.39 Uhr über dem Zentralflughafen. Es folgte als erste Fünferformation die Bremer Staffel, weiter kamen die Magdeburger Flieger; gegen 16.36 Uhr landete eine Staffel der Fliegerlandesgruppe Berlin. Schon um 16.56 Uhr meldete sich die erste Siebenerformation zur Stelle. Die Heinkel-Flugzeuge der Königsberger Gruppe erschienen in Berlin.

Aus Glogau und dem letzten Wendepunkt der Strecke, Lübben, wurden immer neue Fliegerschwärme telefonisch gemeldet. Die Stimmung bei den Fliegern ist sehr gut. Die Abwurfstellen in den Gebirgen wurden in Berlin natürlich viel besprochen. Man tauschte seine Erfahrungen aus, um für die kommenden Tage zu lernen. Für den heutigen Tag wird man mit dem Ausfall von acht Maschinen rechnen müssen, die aber alle nicht unglücklich gestürzt sind.

Allmählich kann man sich auch einmal Gedanken darüber machen, wer die gewaltige Prüfung des deutschen Flugsports gewinnen wird. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir den Sieger in den Reihen der Siebenerstaffeln suchen.

Rennen in Auteuil

1. Rennen: 1. Jacoby (H. Howes); 2. Esclave; 3. Suzerain. Ferner: Kern, Condor, Premern, Al Kadi, Lion Huni, Mashonaland, Le Soutier, El Peru, Mahama. Sieg: 89, Platz: 40, 60, 41:10.

2. Rennen: 1. D'Orage (Tremeau); 2. Paris Dallas; 3. Paray le Monial. Ferner: Charles the Second, Lautaret. Sieg: 20, Platz: 14, 21:10.

3. Rennen: 1. Premier Empire (H. Howes); 2. Dugrehgall; 3. Fleuret. Ferner: Horizon, Nador, Millionaire II, Le Fils de la Lune, Eneas, Kohinoor, Loup de Mer, Sans Erreur, Le Fetiche II. Sieg: 69, Platz: 23, 18, 42:10.

4. Rennen: 1. Vanau (M. Davy); 2. Norah; 3. Sologne. Ferner: Trader Horn, Moriak, No More Gold, Bon Jus, Edera, Folkestone, Pompidhor, Prince d'Ecouen, La Gabelle, Prince Domino. Sieg: 556, Platz: 88, 36, 20:10.

5. Rennen: 1. Mon Cher (P. Hieronimus); 2. Marsyas; 3. Star Shell. Ferner: Petit Diable, Print Latin, Ferdinand, Bonheur, Sunspot. Sieg: 28, Platz: 12, 15, 20:10.

6. Rennen: 1. Gerodimos (H. Howes); 2. Mourad Bey; 3. Un Mitrailleur. Ferner: Hollwood II, Granit. Sieg: 71, Platz: 31, 23:10.

Rennen in Hamburg-Horn

1. Rennen: 1. Viaduct (Grabsch); 2. Laotse; 3. Mon Plaisir. Ferner: Winfrida. Sieg: 25, Platz: 12, 13:10.

2. Rennen: 1. Feuerzauber (Rastenberger); 2. Chianti; 3. Napoleon. Ferner: Adebar, Grenadier, Pairacava, Gravor. Sieg: 135, Platz: 37, 18, 24:10.

3. Rennen: 1. Artischocke (Grabsch); 2. Demoiselle; 3. Old Shatterhand. (3 liefen). Sieg: 13:10.

4. Rennen: 1. Peter York (Schlüfke jr.); 2. Rodetzki; 3. Abendgeläut. Ferner: Verasperum, Kamerad, Arbogast, Patroklus, Gori, Greifer, Mailänder. Sieg: 65, Platz: 26, 59, 19:10.

5. Rennen: 1. Enak (K. Narr); 2. Caffius; 3. Pommernländer. Ferner: Schwede, Zani, Forsinthia, Mationi. Sieg: 26, Platz: 12, 14, 12:10.

6. Rennen: 1. Cyklop (Am. W. F. Peters); 2. Hyffos; 3. Fu. Ferner: Champagner, Verräter. Sieg: 73, Platz: 14, 27:10.

7. Rennen: 1. Crispin (Grabsch); 2. Sonnenblitz; 3. Friedenau. Ferner: Mitternacht, Senator, Silbermöve, Sonneburg. Sieg: 52, Platz: 19, 15, 49:10.

Doppelwette: Feuerzauber — Artischocke 252:10.

SPORT

Die zweite Etappe des Deutschlandfluges

Die Flugstrecke beträgt die Hälfte des am Vortag zurückgelegten Weges — Schwierige Orteraufgaben im Riesengebirge

Schlechtwetter verzögert den Start

Fast stürmisches Wetter mit unbeständigen Winden verzögerte am Freitag den Start zum Deutschlandflug um etwa zwei Stunden. Erst um sieben Uhr machte sich die erste Formation — diesmal starten die Schnellflugzeuge zuerst, um bei den Orteraufgaben das Feld auseinanderzuziehen — auf den Weg. Um 8.20 Uhr waren 93 Flugzeuge gestartet.

In Fachkreisen ist man gespannt auf den heutigen Teilstreckenflug, bei dem es sich erweisen wird, ob die Orter oder Beobachter die ihnen gestellten Aufgabe zu lösen vermögen. Diese warten aber erst in den unübersichtlichen Teilen des Riesengebirges auf die Bewerber. Vorläufig ist der Weg dahin zu bewältigen.

4.05 in Görlitz:

Ueber die Wendemark Welzow gelangten die Flieger bei mäßigem Wetter nach Görlitz, wo um 8.05 Uhr die Spitze des Feldes eintraf. Es landete als erste: der Verband A 2 von der Landesgruppe Berlin I. Schnelle Eintragung in die Landebücher und nach viertelstündigem Zwangsaufenthalt weiter.

Nach Hirschberg:

Auch Hirschberg wurde von den Berliner Fliegern Gever, Kammhuber und Schwartzkopff am ersten erreicht. Im Abstande von wenigen Minuten folgten vier weitere Formationen.

Die Flieger in Breslau

Schon seit den frühen Morgenstunden entwickelte sich auf dem Breslauer Flugplatz ein reges Treiben. Um 11.38 tauchte die erste Flugzeugkette am Horizont auf. Gegen 11.40 landete als erster Verband A 3 (Oberbayern), bestehend aus drei BFW-Maschinen. Die bayerischen Flieger hatten die 139,4 Kilometer lange Strecke von Neiße über den Wendepunkt Oppeln nach Breslau in 50 Minuten zurückgelegt. Die äußerst schnelle Formation A 2 (Berlin)ff mit drei Klemm-Maschinen ging als zweite nieder. Immer aufs neue lebhafte Begrüßungen und brausende Heilrufe der ausharrenden Zuschauer. Zwischen 12 und 13 Uhr folgten dann die weiteren Verbände in regelmäßigen Abständen.

Dreimal „Pech gehabt"

Bis Sagan blieben die Teilnehmer an dem zweiten Teilstreckenflug durch die südöstlichen deutschen Gaue von größeren Unfällen bewahrt. Trotzdem die Wetterverhältnisse nicht günstig und die Landungen auf den kleineren Flugplatz oft sehr schwierig waren, hielt sich die Zahl der Ausfälle in bescheidenem Rahmen. Einige Bewerber mußten allerdings doch das Rennen aufstecken, weil trotz allen fieberhaften Bastelns die Reparatur nicht zu beheben war.

Landshuth - Schlesien. Ein Klemmflugzeug der Osnabrücker Dreier-Formation erlitt Ventilschaden und mußte notlanden. Der Pilot Teckenbrock brachte die Maschine heil auf den Boden. Er und sein Orter Loos sind unverletzt.

Neiße - Schlesien. Die Klemm-Maschine des Piloten Mai vom Unterverband Oberschlesien, einer Fünferstaffel, hatte Motorschaden, der bis jetzt nicht behoben werden konnte.

Glogau - Schlesien. Das Flugzeug D Eins mit dem Flieger Schwartzkopff und dem Orter Fiffer erlitt bei der Landung einen Fahrgestellbruch, der die Aufgabe zur Folge hatte. —

Deine Anzeigen gehören in Deine Zeitung.

Schirme
Spazierstöcke
Alle Reparaturen

Rund um den Erdball

Königin wünscht sich drei Kühe

Ex-Königin Salinda Machimba will Landwirtschaft treiben

Das Pariser Kolonialministerium hat sich augenblicklich mit der Beschwerde einer Königin zu befassen, die vor einem Vierteljahrhundert ihren Königsthron gegen eine jährliche Rente von 1000 Mark verkauft hat. Plötzlich ist es der Königin jedoch eingefallen, sich über diese niedrige Rente zu beschweren. Sie ist der Ansicht, daß das Kolonialministerium sie im Jahre 1908 betrogen habe, denn ihr verlorener Königsthron sei weit mehr wert als jährlich tausend Mark. Der Grund ihrer reichlich späten Beschwerde ist der Wunsch, sich drei Kühe zu kaufen und mit diesen eine bescheidene Landwirtschaft zu beginnen.

Die Königin heißt Salinda Machimba und war einst Herrscherin über 15 000 Untertanen auf der Komoren-Insel Moheli, einer französischen Kolonie. Als sie drei Jahre alt war, krönten ihre Untertanen sie mit großem Pomp. Die bisher regierende Mutter der kleinen Königin war gestorben. Und da ein dreijähriges Mädchen kaum 15 000 Untertanen regieren kann, nahmen sich die Franzosen ihrer liebevoll an. Sie schickten das Kind in ein Kloster auf der ebenfalls französischen Insel Réunion und übernahmen inzwischen provisorisch die Regierung der kleinen Insel.

Die kleine Königin in der Fremde wuchs auf. Sie war bereits 16 Jahre, aber immer noch dachten die Franzosen nicht daran, sie wieder in ihre Heimat zu bringen. Salinda Machimba wartete noch immer. In dem Kloster, das seit Jahren ihre zweite Heimat war, hatte sie als Königin jede Freiheit. Und so kam es, daß sie sich in einen französischen Kolonialsoldaten verliebte.

Die Dienstzeit ihres Geliebten war schließlich um, aber die Franzosen machten noch immer keine Anstalten, sie wieder nach Moheli zurückzubringen. Da verstand es der Soldat, sie zu überreden, mit ihm nach Frankreich zu gehen und auf den Thron zu verzichten. Nach langem Zögern willigte sie schließlich ein, denn ihr Geliebter, Camille Paule, hatte ihr versprochen, sie in Frankreich sogleich zu heiraten.

Paule verhandelte inzwischen mit der Kolonialverwaltung. Die Franzosen erklärten sich gern bereit, den Verzicht der kleinen Königin auf den Thron anzuerkennen und versprachen ihr obendrein noch eine Jahrespension von 1000 Mark. Der Soldat fuhr also mit seiner Ex-Königin nach Frankreich, um sie dort zu heiraten. Dann kauften sie sich ein kleines Häuschen in der Nähe von Dijon und haben dort über ein Vierteljahrhundert glücklich und in Frieden gelebt.

Der Zufall wollte, daß Camille Paule kürzlich einen ehemaligen Kameraden traf. Diesem erzählte er die Geschichte seiner Heirat mit einer Königin. Der Freund, der inzwischen ein einflußreicher Politiker einer Gruppe der Regierungsopposition geworden war, witterte hier wieder eine Gelegenheit, gegen die Regierung vorzugehen. Seiner Ansicht nach sei der Thronverzicht mit einer Jahresrente von 1000 Mark viel zu gering bezahlt, da die Franzosen aus der Moheli-Insel jährlich einen Gewinn zögen, der das Vielfache dieser Pension betrage.

So wird jetzt noch einmal dieser Thronverzicht das französische Kolonialministerium beschäftigen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Abgeordnete, der Freund des ungleichen Paares, auch durchsetzen, daß die Pension erhöht wird. Salinda Machimba war für diesen Plan gleich Feuer und Flamme und redete ihrem Gatten solange zu, bis auch er, der anfangs noch zögerte, seine Zustimmung gab. Mit dem vielen Geld, das die kleine Königin nun in Aussicht hat, will sich das Paar ein Stückchen Land kaufen und darauf — zunächst mit drei Milchkühen — eine bescheidene Landwirtschaft beginnen.

Europas beste Hausfrau gesucht

Ein internationaler hauswirtschaftlicher Wettbewerb in Budapest

Unter der Devise „Die beste Hausfrau Europas" findet zurzeit in Budapest ein interessanter Wettstreit um die hauswirtschaftlichen Tugenden statt. Die Veranstaltung steht unter dem Protektorat der Gattin des ungarischen Ackerbauministers Kallay, desselben Ministers, dessen Tochter vor Jahresfrist an Stelle eines akademischen Grades ihr Examen als — Konditorgesellin machte. Ungarn scheint demnach ein geeigneter Boden für hausfrauliche Bewertung zu sein. Tatsächlich wird dort die tüchtige Hausfrau noch höher in Kurs stehen, als in anderen Ländern der Erde. Diese Vermutung drängt sich unwillkürlich auf, wenn man die Anforderungen überblickt, die an die weiblichen Prüflinge gestellt werden.

Die Bewertung der einzelnen Leistungen erfolgt nach Punkten und umfaßt unter anderem folgende Arbeiten: Zubereitung eines Karpfen, vom lebenden Zustande bis zur gabelfertigen Servierung. Herstellung einer auserwählten Salzspeise nach eigenem Rezept. Auftischen und Abtragen von je 12 Tellern, Tassen und Weingläsern. Geschmackvolle Herrichtung eines Geburtstagstisches. Die Prüfung erstreckt sich nicht allein auf kulinarische und verwandte Gebiete. Von einer hundertprozentigen Hausfrau wird mehr erwartet, als die Sorge um die Liebe ihres zukünftigen Mannes, die ja zwar mitunter durch den Magen gehen soll. Eine Unmenge anderer Aufgaben harren der angehenden Ehefrau.

Da sind beispielsweise Höschen und Kleidchen für den Nachwuchs zu schneidern. Die Budapester Jury schreibt die vollständige Einkleidung von 4 kleinen Kindern aus selbstgemachten Kleidungsstücken vor. Ferner fällt jeder Bewerberin die Aufgabe zu, sich mit besagten 4 Kinderchen mindestens eine Stunde lang durch Spiel und Belehrung zu unterhalten.

Bereits werden die ersten „Unfälle" von dem 8 Tage dauernden Wettstreit gemeldet. Einer deutschen Teilnehmerin mißglückte ein kunstvoll ausgeführter Pudding im letzten Stadium der Anrichtung. Gemäß den Bestimmungen des Wettbewerbs mußte sie aus der Süßspeisen-Konkurrenz ausscheiden. Sie hofft aber, das Minus durch vermehrten Einsatz ihrer Künste auf anderen Gebieten wieder auszugleichen. Eine junge Italienerin löste sich in Tränen auf, da die 4 ihrer Obhut anvertrauten Knirpse nicht zu bändigen waren und wahrscheinlich aus Langeweile davonstürmten. Es bedurfte der ganzen Aufbietung der versammelten internationalen Konkurrentinnen, um die wilden Bürschchen wieder einzufangen. Auch 4 Suppenteller, 3 Tassen und 5 Sektflaschen mußten daran glauben, zur größten Verzweiflung einer hübschen Rumänin.

Die Bevölkerung der Hauptstadt bringt dem Wettbewerb ehrliches Interesse entgegen. Sie beobachtet mit großer Anteilnahme die Erfolge der einzelnen Aspirantinnen und belächelt hin und wieder deren kleine „Unglücksfälle", die ja bei der Aufregung, die die Bewerberinnen an den Tag legen, nicht immer zu vermeiden sind.

Eine amerikanische Anwärtrin trat zurück, weil man ihren Vorschlag, den Rang der einzelnen Leistungen nach der benötigten Zeitdauer zu klassifizieren, abwies. Sie wollte quasi das amerikanische Tempo der Hast und Nervosität in die wohltuende Ruhe der europäischen Familie hineintragen und so einen Rekord aufstellen im Entgräten von Fischen, im Waschen von Tellern, in der Anfertigung von Kinderkleidung und in der Belustigung der Kleinen. Davon will man in Budapest aber nichts wissen, da der Qualitätsgedanke im Vordergrund der Leistungen steht.

Man darf gespannt sein, welche Teilnehmerin für ihr Land den Titel der besten Hausfrau Europas mit nach Hause nehmen wird!

Bei der 500. Wirtin

Artisten sind keine Dauermieter, denn ihre Engagements sind kurzfristig, und wenn einer lange reist, hat er schon eine stattliche Reihe von Domizilen zusammen. Da hat sich nun ein Artist den Spaß gemacht und sich solch „Stammbuch eines möblierten Herrn" angelegt, in dem sich jede Schlummermutter verewigen mußte. Jetzt hält er bereits bei der stattlichen Zahl 500, und das ergibt sich rechnerisch wie folgt: 14tägig sind die Engagements, das macht also im Monat zwei Behausungen, oder im Jahre 24 Wohnungen. In 10 Jahren waren es also schon 240, und da dieser artistische Ahasver seit 20 Jahren auf Tour ist, so macht es nach Adam Riese 480. Dazu kommen noch ein paar ausgewechselte Behausungen, also Summa Summarum ein halbes Tausend.

Die gelben Piraten von Bias Bay

Vier Regierungen auf der Jagd nach dreißig chinesischen Seeräubern

Die Nachrichten vom Seeräuberüberfall auf den englischen Dampfer „Schuntien" in den chinesischen Gewässern wecken die Erinnerung an die alten chinesischen Räubersagen, von denen der Durchschnittseuropäer immer glaubte, daß sie einer weiten Vergangenheit angehörten. Das moderne China, das sich in Bürgerkriegen zerfleischt, das von Naturkatastrophen gewaltigsten Ausmaßes heimgesucht wird, soll auch noch unter dem Drucke von Seeräubern zu leiden haben?

Es geschieht zu vieles in der Welt, als daß dem Gedächtnis des Menschen alles eingeprägt bliebe, was er im Laufe der Jahre hört und sieht. Dabei ist es noch nicht einmal zwei Jahre her, daß chinesische Seeräuber den englischen Dampfer „Helikon" in der Nähe von Hongkong überfielen, wobei die Passagiere bis aufs Hemd ausgeplündert wurden.

Die gelben Piraten haben allerdings keinerlei Aehnlichkeit mit den in Abenteurerromanen geschilderten Seeräubern. Weder die hohen Stiefel, noch das rote Halstuch oder die schwarze Maske zeigen dem harmlosen Reisenden, daß einer der gefürchteten Piraten sich unter ihnen befindet, und wenn sie so an Bord des Dampfers spazierengehen, die gelben „Haifische" der chinesischen Gewässer, dann hält man sie höchstens für Mitpassagiere, deren etwas aufdringliche Neugier aus der allgemeinen Langeweile an Bord verständlich wird.

Sie erkunden die innere Einrichtung des Schiffes, sie lehen sich die Passagiere sehr genau auf ihren eventuellen Reichtum hin an, sie studieren die Bräuche der Mannschaft, die Schiffsordnung, alles und alles, was es überhaupt zu wissen gibt, machen sie sich zu eigen. So geschieht es, daß sie oft wochenlang an Bord eines Dampfers von Küste zu Küste herumreisen, ehe sie sich zu einem Angriff entschließen. Dieser ist dann allerdings derart glänzend vorbereitet, daß die Seepiraten noch in jedem Falle die Herren der Situation geblieben sind. Die Behörden waren bisher dem verbrecherischen Treiben gegenüber völlig machtlos.

Das Jahr 1932 brachte drei Seeräuberüberfälle auf englische Dampfer. Die Zahl der chinesischen Schaluppen, Schoner und Barkassen, die demselben Schicksal dauernd zum Opfer fallen, ist so groß, daß man sie schon gar nicht mehr nennt. Für Chinesen ist es beinahe ein alltägliches Erlebnis, von Seepiraten ausgeplündert zu werden. Es wird mit fatalistischem Gleichmut hingenommen, da ein Ausheben besonders von Bias Bay, dem Seeräubernest, ja doch nur mit noch größeren und schlimmeren Plagen der gelben Piraten beantwortet würde.

Sogar die englischen Behörden, die immer wieder Einfluß auf die chinesischen Behörden genommen haben, um den Seeräuberschrecken einmal auszurotten, haben einsehen müssen, daß alle Bemühungen vergeblich sind. Strafexpeditionen gegen die Piraten von Bias Bay mußten auf energischen Protest der Chinesen im Sommer 1932 unterbleiben, da man fürchtete, die aus ihren Verstecken vertriebenen Seeräuber würden sich in einer fürchterlichen Weise an der übrigen chinesischen Landbevölkerung rächen.

Also übten die Herren von Bias Bay ihre unumschränkte Gewalt auf den chinesischen Meeren und Gewässern aus. Ihre Dreistigkeit ist sogar soweit gegangen, daß sie eine „Seeräubersteuer" eingeführt haben, mit der sie alle Kähne und Schiffe belegen, die sie nicht gerade auszuplündern belieben. Da Plünderungen aber mit einem ziemlichen Aufwand an Körper- und Geisteskräften verbunden sind, die Herren „Haifische" aber mit der Zeit recht bequem wurden, bedienten sie sich mehr und mehr dieser Steuer.

Der Ueberfall auf den Dampfer „Schuntien" ist, wie die Piraten selbst erklärt haben, ein reiner Rachefeldzug. Die Seeräuber, die sich als „Schmuggler aus Schantung" bezeichneten, wollen mit ihrem neuesten Verbrechen ihre Mißbilligung der Zollmaßnahmen der Regierung ausdrücken, die ihnen in ihr eigentliches Operationsgebiet einen Zollkutter setzte. Die 25 Gefangenen sind in Dschunken fortgeschleppt worden, den Frauen und Kindern ist bisher noch kein Leid geschehen.

Da sich unter den Gefangenen auch der ehemalige chinesische Innenminister Schentienlin befindet, setzt man von chinesischer Seite aus natürlich alle Hebel in Bewegung, die Entkommenen aufzufinden. Die Nachricht, daß auch ein Japaner als Geißel fortgeschleppt worden sei, hat die japanische Regierung ebenfalls zu einer Beteiligung an der Piratenjuche veranlaßt, während die mandschurischen Behörden in China um die Erlaubnis gebeten haben, mit Hilfe von Flugzeugen das Berggebiet westlich von Chiffu durchforschen zu dürfen und der Protest der englischen Gesandtschaft bei der chinesischen Regierung ja bekannt ist. Jetzt suchen also vier Regierungen nach 30 Piraten. Kriegsschiffe und Flugzeuge sind unterwegs.

Ein Penny für den König

Eine Londoner Zeitung weiß eine rührende Geschichte von einem kleinen schwerkranken Jungen zu berichten, die den Vorzug hat, wahr zu sein. Dieser kleine Junge liegt schon seit Monaten krank in einem Londoner Hospital. Er ist Halbwaise. Sein Vater ist längst tot, und seine Mutter ernährt sich kärglich als Reinmachefrau.

Der Geburtstag des Königs von England nahte. Da rief der kleine Junge die Pflegerin an sein Bett, kramte unter dem Kopfkissen und zog ein schmutziges Stück Papier, einen Bleistiftstummel und ein Pennystück hervor. Es war sein ganzes Vermögen. „Bitte, Tante," sagte er dann, „buchstabiere mir einen Geburtstag-Glückwunsch."

Zwar wußte die Pflegerin nicht, wem dieser Glückwunsch zukommen sollte, aber sie diktierte drauflos. Und als sie den schmutzigen Zettel in die Hand nahm, um zu lesen, was darauf stand, traten ihr Tränen der Rührung in die Augen. Ihr Diktat hatte gelautet: „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag Eduard . . . ! — Auf dem Zettel stand aber: „Lieber König, herzlichen Glückwunsch und ein schönes Geschenk sendet . . ."

Als sie fragte, was denn das für ein Geschenk wäre, zeigte ihr der kleine Junge stolz das Pennystück. Sie versprach ihm daraufhin, daß Gratulation und Geschenk besorgt werden würden, und ging dann zum Krankenhausvorstand, dem sie die Sache erzählte. Daraufhin wurde der Brief tatsächlich befördert. Er erreichte den König am nächsten Morgen, und schon am Nachmittag erschien ein Bote vom Buckingham-Palast, der ein Dankschreiben von seiner Majestät überreichte, das in Gold gefaßt und amtlich versiegelt war.

Mit glänzenden Augen betrachtete der kleine Junge die pompöse Botschaft, die ihm überreicht wurde. Dann hörte er sich fast uninteressiert an, was der Königsbote ihm noch zu bestellen hatte; er wurde sich der großen Ehre, die ihm der König erwies, gar nicht bewußt. Er freute sich nur über das prächtige, versiegelte Schreiben. Und als dann der Bote gegangen war, flüsterte der kleine Bursche der Pflegerin zu: „Tante, der Bote hat mir aber nicht gesagt, wofür der König meinen Penny ausgab. Ob er sich etwas recht schönes gekauft hat?"

In drei Stunden von Budapest nach Wien

Der italienische Rennfahrer Professor Ferragutti hat mit seinem Alfa-Romeo-Holzgasauto auf einer Versuchsfahrt die Strecke Budapest — Wien in 3 Stunden 4 Minuten zurückgelegt. Er wird seine Fahrt nach Mailand fortsetzen. Unser Bild: Empfang Prof. Ferraguttis durch eine Abordnung des Oesterreichischen Automobil-Clubs in Wien

Uniformen aus Seide

Der Duce hat in seiner Eigenschaft als Kriegsminister soeben einen Erlaß herausgegeben, durch den den Offizieren des Landheeres, der Seestreitkräfte und der Fliegerkorps befohlen wird, in Zukunft während der Sommermonate Uniformen und Wäsche aus Seidenstoffen zu tragen. Die neuen Uniformen werden in ihrer Machart genau den bisher eingeführten Uniformen gleichen, nur eben aus anderem Material gefertigt sein.

Dieser Erlaß ist die Folge eines alarmierenden Berichtes, den der italienische Seidenhandel soeben herausgegeben hat. Darin heißt es, daß die Vorräte der italienischen Händler und Exporteure an Seidenstoffen in den letzten Monaten überraschend stark angewachsen seien. Als Grund wird angegeben, daß die unlautere japanische Konkurrenz einen Außenhandel mit Seidenstoffen immer mehr unmöglich mache.

Um eine Krise im italienischen Seidenhandel zu vermeiden, hat sich Mussolini entschlossen, sämtlichen Offizieren des italienischen Heeres den Befehl zu erteilen, in Zukunft während der Sommermonate Uniformen aus Seidenstoffen zu tragen. Da die Offiziere selbst die Kosten für die neuen Uniformen tragen sollen, und da mit der Neueinführung noch während dieses Sommers begonnen werden wird, erhofft man sich von dieser Maßnahme nicht nur eine Beseitigung der drohenden Seidenexportkrise, sondern gleichzeitig auch eine größere Belebung der gesamten Seidenindustrie.

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Samstag, 23. Juni 1934

Schalke 04 oder 1. FC Nürnberg?

Die Sieger von Düsseldorf und Leipzig im Endkampf um den Meistertitel

Die volkstümlichste Paarung

Im deutschen Fußball ist durch die Ergebnisse in der Vorschlußrunde erfüllt worden. Schalke 04 schlug SV Waldhof mit 5:2 und 1. FC Nürnberg siegte über Viktoria Berlin mit 2:1. Beide Siegleistungen, in Düsseldorf und Leipzig, sind nach hartem Kampf, aber einwandfrei zustandegekommen.

Und wenn zum Endspiel am 24. Juni im Berliner Poststadion die westdeutschen Knappen im überwiegenden Vorurteil die Favoritenstellung einnehmen, so liegt darin keine Unterschätzung des Gegners. Vielmehr wäre es alles andere als eine sogenannte Ueberraschung, wenn die Nürnberger gewinnen. Außenseiter gelangen nun einmal nicht ins Endspiel, und es wäre schade und kein gutes Zeichen für die deutsche Spielstärke, wenn der Titelkampf nicht zwei annähernd gleichwertige Gegner vereinigte. Nur wird man in der kritischen Abwägung den Schalkern die besseren „Aussichten" nachsagen müssen.

Daß die Schlußpaarung Schalke — Nürnberg das klangvollste Echo findet, nimmt bei der Volkstümlichkeit dieser beiden Mannschaften nicht Wunder. Der Club als fünffacher Deutscher Rekordmeister lebte in der Tradition der alten Mannschaft weiter, die zweifellos Jahre hindurch Deutschlands stärkste Vereinself war, die eine wundervolle Mischung von Kraft und Schönheit in ihrem Spiel verkörperte. Seit 1927 haben die Nürnberger nicht mehr im Endspiel gestanden, aus dem sie stets unbesiegt hervorgingen. Aber die spielkulturelle Klasse ist immer gewahrt worden, wenn auch die Erfolgskraft etwas schwankte.

Der Ruf der Knappen ist seit 1927 begründet, als sie meteorhaft am westdeutschen Fußballhimmel auftauchten und unter Wahrung ihrer stolzen spieltechnischen Höhe Jahr um Jahr in der deutschen Spitzenklasse Fortschritte machten. Viel Worte um Schalke brauchen wohl nicht mehr gemacht zu werden, was die Laufbahn dieser originellen Mannschaft anbetrifft. Befassen wir uns also mit der Lage, wie sie angesichts des Endspiels Schalke — Nürnberg vorgezeichnet ist.

Vergleich der Mannschaften

FC Schalke 04: Mellage; Bornemann (Badorek), Zajons; Tibulski, Szepan, Valentin; Kalwitzki, Urban, Rattkämper, Kuzorra, Rothardt.

1. FC Nürnberg: Köhl; Popp, Munkert; Kreißl, Billmann, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Kund.

Die Nürnberger sind, seitdem sie im letzten Spieljahr von ihrem ersten Lehrmeister Alfred Schaffer betreut werden, die beständigste Mannschaft Bayerns geworden. Die technische Schulung hat sich durch mehrere Spielergenerationen vererbt, die als einziger der 42jährige Luitpold Popp überdauert hat. Aber individualistische Könner weist die heutige Mannschaft nicht mehr auf. Sie wirkt in ihrem Stil geschlossen. Taktisch liegt ihre Stärke in der zuverlässigen Hintermannschaft und auch auf den Angriffsflügeln. Deren Stärke wird aber lediglich betont durch die schöne, aber wenig durchschlagskräftige Spielweise des weichen Innensturms. Die Läuferreihe stellt trotz Oehm keine Sonderklasse dar. In diesem Punkt tritt die Behauptung der Schalker Favoritenstellung beweiskräftig hervor.

•

Die Knappen besitzen den überlegenen Mittelläufer, Fritz Szepan. Und damit setzt auch das taktische Kapitel im Vergleich der beiden Mannschaften ein. Schalke spielt heute mit dem zurückgezogenen Mittelläufer das neue, von Nerz für die Nationalmannschaft durchgeführte Sicherungssystem, womit die nicht gerade zuverlässige Abwehr der Knappen unbedingt eine Verstärkung erfahren hat. Gleichzeitig baut aber Szepan das Spiel aus der Deckung auf. Im Schalker Sturm wird die W-Formation mehr äußerlich betrieben, weil der vorgeschobene Mittelstürmer Rattkämper nicht als ausgesprochener Brecher und „Tank" wirkt. Die Nürnberger betonen nach Schaffers Anweisung das offene Spiel.

•

Die Geschlossenheit der spielerischen Linie des Club mag nun den Schalker Vorzug, von zwei überragenden Spielerpersönlichkeiten wie Szepan und Kuzorra geführt zu werden, in gewissem Sinne aufheben. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Schalker — heute auch kämpferisch erstarkt und mit größerer Kampferfahrung ausgestattet, — taktisch, vielseitiger spielen und damit den Sieg an sich reißen.

•

In dem von Alfred Birlem (Berlin) geleiteten Treffen erwartet nicht nur die westdeutsche Fußballgemeinde (die in einem Sonderzug stark vertreten sein wird), daß die Knappen endlich das heißersehnte Ziel erreichen.

Vorrunde um den Adolf-Hitler-Pokal

Gau Ostpreußen—Gau Niederrhein in Königsberg — Mittelrhein-Brandenburg in Köln

Insgesamt sechs Spiele

Nachdem am vergangenen Sonntag die Handballer bereits den Anfang gemacht haben, setzen eine Woche später auch im Fußball die Kämpfe um den Adolf-Hitler-Pokal mit den Vorrundenspielen ein. Da von den ursprünglich angesetzten acht Spielen zwei mit dem Finale um die deutsche Meisterschaft am Sonntag in Berlin kollidieren, mußte das Programm auf sechs Treffen gekürzt werden; die Spiele Westfalen — gegen Südwest und Bayern — Württemberg werden am 1. Juli nachgeholt.

Verteidiger des im vergangenen Jahre erstmalig durchgeführten Wettbewerbs ist der Gau Bayern, der erst am übernächsten Sonntag in den Gang der Geschehnisse eingreift. Die Endspielgegner stehen sich in diesem Jahre bei den Kampfspielen in Nürnberg gegenüber. Der Gau Niederrhein hat bei der Auslosung in der Vorrunde etwas Glück gehabt. Wenn der Niederrhein auch die weite Reise nach Königsberg antreten muß, so darf er mit seinem Gegner doch zufrieden sein; denn Ostpreußen dürfte kaum in der Lage sein, den Gau 10 aus dem Rennen zu werfen. Schwerer hat es dagegen der Gau Mittelrhein, der selbst in Köln die Vorrunde gegen Brandenburg kaum siegreich überstehen dürfte. Westfalen nimmt seine Chancen gegen Südwest erst acht Tage später wahr. Weitere Favoriten sind Sachsen, Nordmark, Baden und Nordhessen.

Ostpreußen—Niederrhein in Königsberg

Die Paarung Ost-Preußen gegen Niederrhein wird bei den Westdeutschen nicht wenig Bestürzung hervorrufen haben. Denn schließlich zählt es nicht zu den angenehmsten Begebenheiten, sich Freitags bereits reisefertig zu machen, um Sonntags in Königsberg zum Fußballkampf anzutreten. Die Niederrhein-Mannschaft hat aber immerhin den Trost, die weite Reise nicht umsonst angetreten zu haben; denn daß der Gau Niederrhein in Ostpreußen auf der Strecke bleiben wird, dürfte wohl kaum anzunehmen sein. Der Gau 10 ist sogar mit fast hundertprozentiger Sicherheit in der Zwischenrunde zu erwarten. Für das Königsberger Spiel wurde folgende Elf aufgestellt:

Buchloh
(BfB Speldorf)
Grassmann — Busch
(Hamborn 07) — (Duisburg 99)
Stephan — Münzenberg — Cielinski
(Schw. W. Essen) — (Al. Aachen) — (Union Hamborn)
Zucha — Billen — Hochgesang
(beide Hamborn 07) — (Fort. Düsseldorf)
Linken — Heidkamp
(TSV Düsseldorf) — (Rot-W. Oberhausen)

Das ist unbedingt eine starke Vertretung, der man restlos sein Vertrauen schenken kann. Bis auf den Oberhausener Linksaußen Heidkamp haben es die übrigen schon zu repräsentativen und internationalen Ehren gebracht. Buchloh, Grassmann und Busch haben in dieser Besetzung schon mehrmals mit Erfolg gekämpft, so daß etwaige Bedenken glatt ausgeschaltet werden können. Der Duisburger Busch war in Italien unter der besten deutschen Spieler. In der Läuferreihe hat der Westen schon allein durch den ausgezeichneten Hamborner Cielinski ein klares Uebergewicht, aber auch Stephan und Münzenberg werden ihre Aufgabe voll und ganz erfüllen. Der Sturm wird unter der immer noch meisterhaften Führung von Hochgesang zu einer besonderen Leistung fähig sein. Die rechte Flanke Zucha-Billen hat den Vorteil der Homogenität, während auf dem linken Flügel in Linken und Heidkamp bessere Einzelkönner zur Verfügung stehen. Der Gegner, dessen Mannschaft sich in der Hauptsache aus Königsberger Spielern zusammensetzt, kann in spielerischer Hinsicht mit den Westdeutschen nicht gleichen Schritt halten. Und mit Eifer allein werden die Ostpreußen nicht in der Lage sein, den Gästen das Nachsehen geben zu können.

Mittelrhein—Brandenburg in Köln

In einer interessanten Auseinandersetzung wird es in Köln zwischen den Gauen Mittelrhein und Brandenburg kommen. Da Viktoria 89 am letzten Sonntag aus dem weiteren Wettbewerb um die „Deutsche" ausschied, sind die Reichshauptstädter in der Lage, eine starke Mannschaft nach der Domstadt zu entsenden. Jedenfalls erscheint uns die Brandenburger Elf in ihrer Gesamtheit bedeutend zuverlässiger, ohne daß wir natürlich von vornherein den Stab über die Mittelrheinischen brechen wollen. Hönig in der Verteidigung, Euler in der Läuferreihe und Heidemann im Sturm sind die Stützen der Kölner Mannschaft, die durch den Idarer Mittelstürmer Meng einen kleinen „süddeutschen" Einschlag erhalten hat. Die Mannschaften. Mittelrhein: Plombre; Hönig (beide MSV), Pütz (Bonner FV); Vogel (KCfR), Euler (Viktoria), Kaufmann (Blau-Weiß); Elbern 1 (Beuel), Dahmen (KCfR), Meng (Idar), Zarges (Sülz), Heidemann (Bonner FV). Brandenburg: Riehl (Spandau); Emmerich (T.-B.), Krause (Hertha); Raddatz (Union Ob.), Normann (Viktoria), Appel (BSV 92); Greschuß (Hertha), Sienholz 2, Sienholz 1 (beide Viktoria), Hallen (Bewag), Dauda (Viktoria).

Nordhessen — Schlesien in Kassel

In heimischer Umgebung wird man den Nordhessen die besseren Chancen einräumen müssen. Borussia Fulda stellt das Hauptkontingent der Spieler, und damit liegt die Vertretung des Gaues 12 in guten Händen. Schlesiens forsche Kampfweise dürfen die Nordhessen zwar nicht unterschätzen, denn gerade in Pokalspielen haben die Südostdeutschen schon mehrmals mit Ueberraschungen aufgewartet.

Sachsen — Pommern in Chemnitz

Auf mitteldeutschem Boden stehen die Stettiner vor einem aussichtslosen Beginnen. Die in allen Reihen stärkere und ausgeglichenere Sachsen-Mannschaft, die ihre beste Vertretung aufgeboten hat, müßte zu einem ganz sicheren Siege kommen.

Mitte — Nordmark in Magdeburg

Ein Spiel, das viele Möglichkeiten in sich birgt. Nordmark rückt mit einer außerordentlich starken Streitmacht in Magdeburg an, so daß wir den Gästen einen knappen Sieg zutrauen möchten.

Baden — Niedersachsen in Karlsruhe

In Karlsruhe stoßen im großen und ganzen zwei gleichstarke Mannschaften zusammen, so daß hier in erster Linie die Tagesform den Ausschlag geben sollte.

Der Kampf um das „Blaue Band"

Das 26. Deutsche Derby in Hamburg-Horn

Am letzten Juni-Sonntag erreicht die deutsche Turf-Saison mit der Entscheidung des Deutschen Derbys alljährlich seinen Höhepunkt. Auf dem klassischen Horner Moor zu Hamburg treten die besten deutschen Dreijährigen zum Kampf um das Blaue Band an, nachdem in den großen Vorprüfungen, Preis der Dreijährigen, Henckel-Rennen und „Union", der Chancen der Derby-Kandidaten gründlich abgewägt werden konnten. Das im Jahre 1869 zum ersten Male in Hamburg gelaufene Rennen erfährt am Sonntag zum 65. Male seine Wiederholung. Als hoher Favorit galt, wie vor Jahresfrist der Graditzer Alchimist, Travertin aus dem Stall Haniel. Der Graf Ferry-Sohn kam im Preis um Dahlwitz in diesem Jahre erstmalig heraus und war seinen Altersgenossen klar überlegen. Auch im Preis der Dreijährigen, das leider etwas verunglückte, zeigte Travertin seinen Konkurrenten die blanken Eisen. In dem von Pelopidas gewonnenen Henckel-Rennen war Travertin nicht vertreten, aber in der „Union" kam der Haniel'sche Hengst zu einem neuen großen Sieg. Nun kommt auf einmal die Meldung, Travertin aus dem Derby gestrichen. Was mit dem „Crack" passiert ist, war beim Schreiben dieser Zeilen noch nicht zu erfahren. Er teilt aber jedenfalls das Schicksal mit dem Franzosen Brantome, der als ungeschlagenes Pferd dem französischen Derby fernbleiben mußte, weil er an Husten erkrankte. Nachdem nun Travertin aus dem Derby gestrichen ist, ist die Situation vollkommen offen geworden. In die erste Linie muß man Ehrenpreis, Blinzen, Graf Almaviva und Pelopidas stellen. Der Opel'sche Ehrenpreis zeigte sich nicht nur Gegnern seines Jahrgangs überlegen, sondern gab im Preis von Westfalen in eindrucksvoller Manier älteren Pferden das Nachsehen. Der Prunus-Sohn befindet sich augenblicklich auf der Höhe seines Könnens und wird bestimmt eine hervorragende Rolle spielen. Sehr gering waren bis vor ein : Woche noch die Aussichten der beiden Vertreter des Gestüts Schlenderhahn, Blinzen und Airolo. Nicht nur, weil Travertin und Ehrenpreis diesen beiden überlegen waren, sondern weil Blinzen und Airolo nicht das gehalten haben, was man sich von ihnen versprochen hatte. Nun zeigte aber Blinzen am letzten Sonntag im Großen Hansa-Preis mit dem Sieg über Graf Almaviva eine große Formverbesserung, so daß man dem Prunus-Sohn jetzt eine erste Chance einräumen muß. Der Zukunfts-Sieger Pelopidas hat nach seinem Sieg im Henckel-Rennen nicht mehr allzuviel gezeigt, und auch der vorjährige beste Zweijährige, der Erlenhofer Athanasius, hat stark enttäuscht, wenn er auch im Hindenburg-Rennen eine große Leistung hinter dem älteren Janitor vollbrachte. Als einzige Stute nimmt die Daland-Tochter Agalite den Kampf mit den Vertretern des stärkeren Geschlechts auf. Agalite hat in ihren Rennen viel Pech gehabt, dürfte aber auch nicht gut genug sein, um ernsthaft mit in die Entscheidung einzugreifen.

Deutschland—Frankreich

Am Sonntag steigt der 8. Schwimm-Länderkampf in Plauen

In der herrlich gelegenen Kampfbahn der Stadt Plauen kommt am Sonntag zum 8. Male eine Länderbegegnung im Schwimmen und Wasserball zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Frankreich zum Austrag. Die Stadt Plauen hat alles bestens vorbereitet, so daß einem Erfolg nichts im Wege stehen dürfte, zumal auch eine solide Tribünenanlage geschaffen wurde, die 8000 Zuschauern Platz bietet.

Die deutsche Nationalmannschaft hat in Plauen etwas gutzumachen. Die letzte Begegnung in Paris endete mit einem 2:0-Sieg der Franzosen, die sowohl das Wasserballspiel als auch die Olympische Staffel siegreich beendeten. Nach den Ergebnissen des Berliner Olympia-Kursus hat die technische Leitung des DSV die deutsche 4mal-200-Meter-Kraulstaffel mit Lenkitsch (Aachen), Deiters (Magdeburg), Gauke (Stettin) und Schrader (Magdeburg) nominiert. Frankreich stützt sich zunächst auf den Weltrekordmann Jean Taris, der die Entscheidung durch sein überragendes Können bringen soll. Diener, Navarre und Cavallero sind die weiteren Teilnehmer. Wenn die deutschen Schwimmer ihre in Berlin gezeigte Form bestätigen, dann dürfte es einen deutschen Sieg geben. Naturgemäß konzentriert sich das Hauptinteresse auf den Wasserballkampf. Beide Länder haben die augenblicklich stärksten Spieler herangezogen, so daß es einen Kampf auf biegen oder brechen geben wird. Die Mannschaften treten wie folgt an:

Deutschland: Tor: Heinrich (Magdeburg); Verteidigung: Amann (Magdeburg), Dr. Schürger (Nürnberg); Verbindung: Gunst (Hannover); Sturm: Lemp (Nürnberg), Schwarz (Köln), Schulze (Magdeburg).

Frankreich: Tor: Delporte; Verteidigung: Bulteel, Lambert; Verbindung: Padou; Sturm: A. Vandeplancke, Lefebre, Vandecasteele.

Unter der Leitung des Belgiers Delahaye wird sich ein harter Kampf entwickeln. Beide Länder haben umfangreiche Vorbereitungen getroffen und treten in bester Form an. Der durchschlagkräftigere deutsche Sturm kann die Entscheidung herbeiführen.

Der Deutsche Schwimm-Verband verbindet mit dem Länderkampf eine Reichsolympiaprüfung für Damen und Herren. Fast restlos wird die deutsche Elite vertreten sein, so daß den Zuschauern Wettkämpfe geboten werden, die an Spannung unerreicht sein dürften, zumal sich die eingeladenen Olympiaanwärter einen festen Platz in der Nationalmannschaft verschaffen wollen. Das 400 und 100 Meter Kraulschwimmen der Herren sowie das Kunstspringen weisen eine internationale Besetzung auf, da Jean Taris, Diener und Poussard mit von der Partie sind.

Leichtathletikmeisterschaften des Kreises Bochum.

Kreismeister und unbekannte 100-Meter-Läufer werden gesucht.

Der Weg zu den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die in diesem Jahre zum 39. Male ausgetragen werden, geht wie immer über die Kreis-, Gau- und Westdeutschen Meisterschaften. (Bei den Westdeutschen Meisterschaften handelt es sich um die Meisterschaften des Gauverbandes West, der den Westfalen-, Niederrhein- und Mittelrheingau umfaßt.) In diesem Jahre finden diese vier Veranstaltungen Zug um Zug statt. Kreismeisterschaften am 24. Juni in Wanne-Eickel, Gaumeisterschaften am 7. und 8. Juli in Bochum, Meisterschaften des Gauverbandes West am 22. Juli in Elberfeld. Deutsche Kampfspiele, die gleichzeitig die Deutschen Meisterschaften darstellen, ab 27. Juli in Nürnberg.

Die Meisterschaften des Kreises Bochum

finden kommenden Sonntag auf der gut gepflegten Aschenbahn des Eickelplatzes in Wanne-Eickel statt. Ausrichter ist der Turnerbund Wanne-Eickel. Der Verlauf der Kämpfe verspricht diesmal besonders interessant zu werden. Es sind nicht nur die zu vergebenden Meistertitel, die den einzelnen Wettbewerben ein besonderes Gepräge aufdrücken, sondern noch die Tatsache, daß in diesem Jahr erstmalig Sportler und Turner gemeinsam um die Titel streiten. In den bisher ebenfalls zwischen Turnern und Sportlern stattgefundenen Klubkämpfen ließ sich stets eine gewisse Rivalität beobachten, die auf das Leistungsvermögen der Einzelnen nicht ohne Einfluß blieb. So wurden beispielsweise 100 Meter innerhalb der 11-Sekunden-Grenze erledigt. 1,70—1,80 Meter hoch und 6,50 Meter weit gesprungen. Das Nennungsergebnis ist aus beiden Lagern gut, wobei die Abwicklung der Kämpfe sich über den ganzen Tag erstreckt. Vormittags 9.30 Uhr bis 11 Uhr finden die Frauenmeisterschaften mit dem abschließenden Handballspiel zwischen dem

Turnerbund Wanne-Eickel und Stadtmannschaft Wattenscheid (Turner und Sportler)

statt.

Nachmittags von 2—4 Uhr sind die Vorkämpfe für Männer, während die Meister von 4—6 Uhr ermittelt werden.

Im Rahmen der Nachmittagswettkämpfe findet weiter die

dritte Suche nach dem unbekannten Sportsmann

statt. Wir haben Langstreckler-Talente bei diesen Veranstaltungen entdeckt und zeitigten auch bei der Suche nach unbekannten 1000-Meter-Läufern Erfolge. Diesmal richtet sich der Aufruf des Reichssportführers an den unbekannten 100-Meter-Läufer. Die Teilnahme an diesem Wettbewerb ist jedem deutschen Volksgenossen ohne Entrichtung von Gebühren möglich. Wer sich also über 100 Meter zu prüfen gedenkt, kann dies am kommenden Sonntag in Wanne-Eickel ausführen. Dabei sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Bewerber keinem Verein und keinem Verband angugehören braucht. Es kommt bei diesen Wettbewerben vielmehr darauf an, daß jedem, also auch dem unbekannten Sportler, Gelegenheit gegeben wird, mitzuarbeiten an dem Aufbauwerk des Führers. Daß diejenigen Wettbewerber, bei denen vom beaufsichtigenden Sportarzt etwaige Veranlagung festgestellt wird, ohne weiteres in die bestehende Trainingsgemeinschaft eingereiht werden, soll nicht unerwähnt bleiben. Schriftliche Meldungen sind umgehend zu richten an: W. Meier, Bochum, Graf-Engelbertstr. 45.

Den Abschluß der Veranstaltungen bildet die Preisverteilung im Gemeindesaal. Bei dieser Gelegenheit wird der ehemalige alte Olympiakämpfer, Dr. Weinstein-Bochum, vor die Aktiven treten und mit Hinweisen aufwarten, die allen, die einmal für die Olympiade als Kämpfer oder sonstige Mitarbeiter berufen werden, von außerordentlichem Nutzen sein werden.

Der Fußball am Sonntag.

Die Frage nach dem zweiten Aufsteigenden

Schwelm kann Bielefeld den Weg ebnen und Herne ausschalten. — Kampf in Bielefeld: BSV. — Linden. — In Schwelm: SFG. 06 — Herne.

Obwohl der Kampf am Sonntag in Schwelm für die Gastgeber keinerlei Bedeutung mehr hat für sie selbst, kommt doch dem Treffen auf einmal — infolge der verzwickten Sachlage — die Stellung eines wichtigen Entscheidungsspieles zu. Im Falle eines Sieges der Gastgeber, der durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, sind nämlich die Herner vom Aufstieg ausgeschaltet, wenn Bielefeld zu Hause Glück hat und den VBV. Linden schlägt. Da mit dieser Möglichkeit angesichts der Spielstärke der Bielefelder wahrscheinlich zu rechnen sein wird, hängt also für die sympathischen Lehrenstädter, wenn nicht alles täuscht, der Aufstieg von Schwelm ab. Die Schwelmer Mannschaft bewies in den beiden letzten Kämpfen einen ganz deutlichen Formanstieg. In Bielefeld muß sich die Mannschaft am Sonntag ganz großartig geschlagen haben. Deshalb darf man auch für Sonntag hoffen. Zwar hängt nicht mehr der Aufstieg von dem Kampf ab, aber doch etwas von Bedeutung: Es geht um das spielerische Ansehen der Schwelmer Elf, das auf einmal wieder im hellsten Lichte erstrahlen würde, wenn ein Sieg über die starken Herner gelänge. Die Herner haben also noch lange nicht gewonnen, zumal die schwere Niederlage der Schwelmer in Herne selbst wieder gutzumachen ist. Die Stärke der Herner Elf liegt in ihrem schlußentschlossenen Innensturm und hier ist es vor allen Dingen der gefährliche Torschütze Krause, der etwas kann. Gelingt eine Abdeckung dieses Mannes, so dürfte viel gewonnen sein. Fünf Tore wird Herne in Schwelm nicht schießen, das steht fest. Es wird also aller Voraussicht nach zu einem spannenden, wenn nicht dramatischen Kampf kommen. Ueber dem Spiel steht die Frage: Wird Schwelm Schrittmacher für Bielefeld? — In Bielefeld wird es heiß hergehen, obwohl auch hier der Kampf für den einen Partner selbst — für Linden nämlich — nichts mehr zu bedeuten hat, denn Linden ist genau so gut wie Schwelm auf der Strecke geblieben. Wir nehmen an, daß sich Bielefeld die große Chance, durch einen Sieg über Linden vielleicht doch noch den Aufstieg zu sichern, nicht durch ein leichtsinniges Spiel vermasseln wird. Wir rechnen also hier mit einem Erfolge der Einheimischen.

Vor der Entscheidung

in den Bochumer Pokalspielen.

Noch vor Abschluß der vor mehr als vier Wochen begonnenen Bochumer Pokalspiele wird am morgigen Sonntag die Entscheidung fallen. Die beiden favorisierten Mannschaften Germania und SV. Höntrop treffen nämlich in ihrem letzten Spiel aufeinander, und der Sieger wird auch gleichzeitig Gewinner des Pokals. Das am Samstag und noch in nächster Woche auszutragende Spiel hat nur noch auf die Plazierung der drei beteiligten Bezirksklassenmannschaften Einfluß. Das Programm:

Samstag:

TuS — Westfalia Bochum.

Es stehen also die beiden Mannschaften im Kampf, die bisher stets geschlagen wurden. Den letzten Leistungen nach hat der TuS. geringere Aussichten als der Gegner, denn er verlor die beiden Spiele gegen die Gauligisten klarer. Ein gewichtiges Wort wird allerdings auf beiden Seiten die Mannschaftsaufstellung mitsprechen, von der in erster Linie der Ausgang abhängig ist.

Sonntag:

Germania Bochum — SV. Höntrop.

Der entscheidende Kampf. Es geht nicht mehr an, den Maßstab der letzten beiden Meisterschaftsspiele anzulegen, die Germania verlor. In der Zwischenzeit haben beide Mannschaften ihr Gesicht verändert, doch sagte uns die letzte Leistung der Germanen mehr zu, die insbesondere dann, wenn sie ihre besten Kräfte, die letzthin nicht mitspielten, zur Verfügung haben. Bei Höntrop ist zweifelsohne ein Rückgang der Spielstärke gegenüber den Meisterschaftsspielen festzustellen. Ein knapper Sieg der Germanen ist darum schon eher wahrscheinlich als das Gegenteil, zumal diesmal das Treffen in Bochum stattfindet.

Freundschaftsspiele.

Samstag:

Reichsbahn Tus Bochum — Phönix Bochum!

Die beiden Mannschaften, die in den letzten Jahren keine Gelegenheit hatten, gegeneinander zu spielen, werden sich Samstag abend an der Königsallee treffen. Reichsbahn Tus stellt eine erprobte Elf und wird bemüht sein, mit guten Leistungen aufzuwarten, was ihnen, nach ihren letzten Spielen zu urteilen, auch gelingen sollte. Phönix wird mit seiner Vertretung ein starker Gegner sein.

Westfalia 09 Weitmar — Tad. Ehrenfeld.

Zwei Rivalen aus der Meisterschaftssaison stehen sich einander gegenüber. Zwar rangiert Ehrenfeld in der Tabelle vor Weitmar. Doch sind die Gastgeber auf eigenem Platz nicht zu unterschätzen. Ein Sieg Weitmars würde nicht überraschen.

Sonntag:

LFC. Laer — Sp. Vg. Röhlinghausen.

Ein interessanter Kräftevergleich bietet sich den Zuschauern in dem Treffen Laer gegen Röhlinghausen. Die Gastgeber waren den Röhlinghausern in den Meisterschaftsspielen dicht auf den Fersen und gaben nur knapp den Meistertitel an diesen ab. Die Röhlinghauser werden ihr Können gegen den Tabellenzweiten Laer zu beweisen haben.

Essen-West 81 — SC. Dahlhausen.

Der Sportklub Dahlhausen unternimmt einen Abstecher in die Kruppstadt Essen und liefert dem Sportverein Essen-West 81 einen Freundschaftskampf. Die letzten Erfolge der Dahlhauser lassen einen Sieg möglich erscheinen.

Teutonia Riemke — SC. Altenbochum.

Die beiden Rivalen aus den Meisterschaftskämpfen werden sich einen erbitterten Kampf liefern. Der Ausgang ist ungewiß.

Arminia Hiddersen — Fortuna Bochum.

Die Bochumer Fortunen sind Sonntag bei den Arminen in Hiddersen zu Gast. Ueber den Ausgang des Kampfes läßt sich kaum etwas sagen.

SC. Werne — STV. Kaltehardt 91.

Werne kam in den Meisterschaftskämpfen trotz der Zusammenlegung nicht recht in Schwung. In den letzten Spielen ist allerdings ein geringer Formanstieg unverkennbar. Jedenfalls trifft Kaltehardt auf einen nicht zu unterschätzenden Gegner.

Der zweite deutsche Mannschaftsmeister in Werne.

„Siegfried" Essen — Gau 9 Westfalen.

Die Werner Sportgemeinde erlebt am Sonntag im Jungermannschen Saale ein besonders sportliches Ereignis. Den Bemühungen der Kraft- und Sportvereinigung Turnklub 91 Werne ist es gelungen, den zweiten Deutschen Mannschaftsmeister im Gewichtheben, ASV. „Siegfried" Essen, zu verpflichten. Die Essener Mannschaft befindet sich gerade jetzt in Hochform, da sie sich auf die Deutschen Kampfspiele in München vorbereitet. Sie hat einen starken Gegner in der Mannschaft des Gaues 9 zu erwarten. Bei den Ausscheidungskämpfen für die Teilnahme an den Kampfspielen in Nürnberg vollbrachte die Essener Mannschaft die Leistung von 5130 Pfund. Der Schwergewichtler Bierwirth, der Europameister, ist gegenwärtig wieder in bester Form und konnte in den letzten Kämpfen 1060 Pfund erzielen.

Außer diesen Kämpfen im Gewichtheben wird ein umfangreiches Programm im Ringen abgewickelt. Es starten hier die Bezirksmeister 1934 im Gau Westfalen. Außerdem wird der Europameister Sperling kämpfen. Ein Abrundung erhält das Programm dadurch, daß die Kraft- und Sportvereinigung Turnklub 91 Aufmarschreigen zur Aufführung bringt und die Artisten Pewny und Schmerer an den Start gehen.

Punching siegt im Lokalkampf 13:5.

Der Lokalkampf der beiden Bochumer Boxvereine hatte verhältnismäßig viel Zuschauer auf die Beine gebracht. Die Kämpfe in der „Skala" brachten den erwarteten Sport und sahen im Gesamtergebnis Punching Bochum mit 13:5 Punkten als Sieger. Die Lindener wehrten sich tapfer und gaben sich nur nach harter Gegenwehr geschlagen.

Im Einlagekampf im Mittelgewicht siegte Artof (L.) über Zichofer (B.) in der 1. Runde durch Aufgabe. Jeromin (B.) war dienstlich am Start verhindert, so daß Fischer (L.) kampflos zu den Punkten kam. Im Einlagekampf siegte Fischer über Schneider (Laer) durch Abbruch in der 2. Runde.

Papiergewicht: Manzik III (B.)) schlug Rolenke (L.) nach Punkten. — **Fliegengewicht:** Manzik II (B.) hatte an Schwer (L.) einen harten Gegner. Ueber die Runden hatte Manzik sichtbare Vorteile und wurde knapper, aber verdienter Sieger. — **Fliegengewicht:** Gänserich (B.) hatte an Theil (L.) keinen gleichwertigen Gegner. Gänserich siegte in der 2. Runde durch techn. k. o. — **Bantamgewicht:** Borchardt (B.) als Neuling hielt sich überraschend gut gegen den erfahrenen Menne I (L.). Der Bochumer blieb zwar stets mit seinen harten Schlägen gefährlich, konnte aber die Punktniederlage nicht vermeiden. — **Weltergewicht:** Thiemann (B.) konnte sich auf Schwalm (L.) zunächst nicht einstellen. In der Schlußrunde sicherte sich Thiemann durch einige gute Treffer ein kleines Plus, das zu seinem Punktsiege führte. — **Weltergewicht:** Weiland (B.) und Menne II (L.) übernahmen abwechselnd die Kampfesführung. Zum Schluß lagen beide gleichauf und trennten sich unentschieden — **Leichtgew.:** Kaisler (B.) hatte für Piotrowski den bekannten Bochumer Ostkamp zum Gegner. Kaisler kämpfte jedr tapfer und gab sich nur knapp nach Punkten geschlagen. Die Punkte fielen Bochum zu. **Halbschwergewicht:** Kampmann (B.) hatte gegen Wilkendorf (L.) das bessere Stehvermögen. Die große Schlußrunde brachte Kampmann den verdienten Punktsieg.

*

Siegfried-Lothringen — Schmeling Wanne-Eickel.

Heute abend veranstaltet die Bogenabteilung des RSV Siegfried-Lothringen Gerthe im Ständigen Kleinring bei Wickel einen Vorkampfabend, zu dem sie sich die Schmeling-Mannschaft aus Wanne-Eickel verpflichtet hat. Die Gäste hatten lange Zeit nichts mehr von sich hören lassen, sind aber in den letzten Wochen wieder eifrig tätig und konnten schöne Erfolge erzielen. In diesem Kampfe haben die Wanner noch etwas gut zu machen, denn der letzte Kampf dieser beiden Gegner endete mit einem klaren Siege der Gerther. Ob ihnen diese Absicht gelingen wird, ist noch fraglich. Die Gerther starten ohne Jakubowski und Kowalzik, die beide am Start verhindert sind. (Kowalzik ist an diesem Tage in Magdeburg bei den Gruppenkämpfen für Nürnberg.) Immerhin hat der Gastgeber noch soviel kampferprobte Kämpfer in seinen Reihen, daß auch diesmal wieder mit einem Siege des Veranstalters zu rechnen ist. Die Meldungen: Wanne: Prinz 2, Stach, Benadski, Andreitschak, Vetter Prinz 1, Peters, Dorn, Wenn und Juschkewitz. Gerthe: Kosiwa, Prinz, Grin, Reichert, Kaufmann, Jaschk, Stegmann, Zalesnak, Langohr und Krüger.

Die Reichsschwimmwoche in Bochum.

Jeder Schwimmer ein Retter!

Veranstaltung der Lebensrettungsgesellschaft.

Die am Freitag vom DLRG. in der Badeanstalt aufgezogene Veranstaltung ging unter dem Motto „Kraft durch Freude". Nach kurzen Einleitungsworten des Ortsgruppenleiters Hopf betonte Gauwerberat Rechtsanwalt Koch 1 die Notwendigkeit, daß jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter sein müsse. Das umfangreiche Programm wurde mit einem Sprechchor der Schule Hermannstal eingeleitet. Nach den verschiedenen Darbietungen jugendlicher Schwimmerinnen gab es viel zu lachen bei den Ballonstaffeln für Männer über 35 Jahre. Es starteten die Stadtverwaltung, Ruhrknappschaft, Reichsbahn und SpVg. Kortum. Man nahm es nicht genau mit Wechseln und zog sich an den Beckenstangen durch das Becken, als der Gegner zu weit vorn lag. Aber die Mannschaft der Ruhr-Knappschaft gewann trotz allem, weil sie allein den Ballon heil durchbrachte. Rettungsschwimmen der Damen und Tauchübungen belebten das Programm. Viel Beifall fanden einige Uebungen im Kunstspringen. Die humoristischen Einlagen von Frl. Langstück, der Spvg. Kortum und des SV. Blau-Weiß Sparta fanden starken Anklang. Alles in allem ein guter Werbeerfolg des DLRG.

Start des Raketenbootes.

Schlußveranstaltung in der Kaiserau

Mit einer großen, von dem Schwimmverein Blau-Weiß eingerichteten Veranstaltung in der Kaiserau wird die Schwimmwoche in Bochum ihren Abschluß finden. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht die „Suche nach dem Unbekannten Schwimmer". Bisher sind die Meldungen allerdings noch nicht sehr zahlreich eingelaufen. Sie können noch heute bei Badeverwalter Schäfer, Badeanstalt, getätigt werden. Zur Bereicherung des Programms werden selbstredend die humoristischen Einlagen nicht fehlen. Erstmalig wird eine Sensation gestartet: das Raketenboot. Die tausenden Regerstrauen, das beinah historisch gewordene Ungeheuer von Loch Ness und andere Ueberraschungen werden nicht fehlen.

Radsport in Bochum.

Kunstfahren und Bahnmeisterschaften des Radfahrervereins „Westfalia 1895" auf der Radrennbahn.

Morgen vormittag 11 Uhr starten die Kunstfahrer des Vereins wieder im Wettbewerb um die Vereinsmeisterschaften. Wer den Mittwochs stattfindenden Trainingsrennen und den ersten Läufen um die Vereinsmeisterschaft am vorigen Sonntag beiwohnte, weiß, wie hart um die Punkte gekämpft werden wird.

Nachdem zwei Kunstfahrer des Vereins vom Arbeitsdienst zurückgekommen sind, ist die Kunstfahrerabteilung wieder vollzählig. Fleißig wurde schon trainiert. Was die Fahrer zu leisten vermögen, wollen sie morgen auf der Radrennbahn zeigen. Der Verein Radrennbahn hat eine 60 Quadratmeter große Bretterfahrfläche geschaffen auf der nun bei den Radrennveranstaltungen auch die Kunstfahrer — nächstens auch die Radballspieler — in die Erscheinung treten werden. Wer am Sonntag ein paar schöne Morgenstunden verleben will, ist um 11 Uhr auf der Radrennbahn.

Briefkasten.

100. K. D. Zur Reinigung des Flurs ist der Hauptmieter verpflichtet. Der Untermieter kommt dafür nicht in Frage, weil seine Wohnung nicht als selbständige, sondern nur als Teil der Wohnung des Hauptmieters gilt. Er steht in vertraglichen Verhältnisse nur zu seinem Hauptmieter. Dasselbe besagt auf freier Vereinbarung und unterliegt nicht den Bestimmungen des Reichsmieten- und Mieterschutzgesetzes. Der Hauptmieter kann daher dem Untermieter die Reinigungspflicht übertragen oder, wenn dieser ablehnt, ihm unter Einhaltung der vertraglichen Abmachungen kündigen. Wenn der Hausbesitzer gegen den Untermieter irgend etwas einzuwenden hat, so ist für ihn der rechtliche Weg, beim Hauptmieter vorstellig zu werden, nicht direkt beim Untermieter, weil er mit diesem in keinem vertraglichen Verhältnis steht.

K. D. 30. Wenn jemand bei Ueberprüfung seiner Einnahmen findet, daß er von einer Seite versehentlich einen zu hohen Betrag erhalten hat und diesem Loyalerweise die in Frage kommende Differenz zurückgahlt, so kann er dafür keinen Finderlohn beanspruchen. Finderlohn bezieht sich auf ganz andere Fälle.

J. P. Für diesen Fall kommen nur berufspädagogische Institute in Betracht (die Seminare sind aufgehoben). Solche befinden sich in Berlin, Köln, Frankfurt a. M. und Königsberg (letzteres in Verbindung mit Berlin).

100 Ph. R. Das Ausklopfen von Teppichen usw. ist nur gestattet an den drei letzten Wochentagen morgens von 8—12 Uhr.

Stadttheater Bochum.

Samstag: Von 20 bis gegen 22.30 Uhr die erste Wiederholung der überaus erfolgreichen Erstaufführung der „Verschwörung des Fiesko zu Genua". Das republikanische Trauerspiel wird im Rahmen der Vormiete C geboten. Für die sonstigen Besucher stehen Karten im Preise von 0,50 bis 3,50 Mark zu Gebot.

Sonntag: zeigt sich die Duisburger Operette zum letzten Male außer Vormiete und zu kleinen Preisen mit der „Försterchristel". Dirigent: Richard Hillenbrand — Spielleitung: Karl Siebold.

Montag: Geschlossen.

Dienstag: Erstaufführung der neuen Opern-Inszenierung von Karl Eggert „Der fliegende Holländer". Romantische Oper in 3 Aufzügen. Dirigent: Paul Drach — Hauptdarsteller: Fortner-Halbaerth, Kindling-Trautner, v. d. Linde, Thement, Kittemann.

Mittwoch: Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Jugendbühne „Cromwell". (Von 20—22.45 Uhr.)

Donnerstag: Von 17—19.45 Uhr „Cromwell" zu den Preisen von 30 und 60 Pfg. Die Aufführung gilt gleichzeitig als 3. Vorstellung des Schüler-Zyklus.

Freitag: Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne „Der Vogelhändler", Operette in 3 Aufzügen.

Samstag: Die langersehnte Lustspiel-Premiere des Viktor Ahlers „Einen Jux will er sich machen", Posse mit Gesang in 4 Aufzügen von Johann Nestroy. Musik von Edmund von der Meden. Musikalische Leitung: Emil Peeters. Hauptdarsteller: Ahler, Ebert, Koch-Bauer, Thiesfeld, Barth, Gastherr, Gröslingshoff, Mandenknecht, A. Schneider.

Sonntag: Wiederholung der vorgenannten Posse.

Deutsche Bühne.

Am Freitag, 29. Juni, findet eine weitere Pflichtvorstellung der Serie C „Der Vogelhändler" statt. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Diese Vorstellung gilt als Wahlvorstellung für die Mitglieder der Serie A und B, die mit Pflichtvorstellungen im Rückstand sind.

Deutsche Jugendbühne.

Die Mitglieder der Gruppe 1 werden dringend gebeten, die Karten für die am Mittwoch, 27. Juni, stattfindende Vorstellung „Cromwell" bis Montag abzuholen. Für die Gruppe 2 findet am 2. Juli die letzte Pflichtvorstellung „Cromwell" statt. Der Kartenverkauf beginnt heute.

*

Morgen, Sonntag, Konzert des Städtischen Orchesters Bochum. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann veranstaltet das Städtische Orchester morgen, Sonntag, 24. Juni, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Parkhaus ein Konzert mit folgendem Programm: Kaiser-Friedrich-Marsch von C. Friedemann; Ouvertüre „Römischer Carneval" von H. Berlioz; Walters Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg" und Liebeslied aus „Die Walküre" von R. Wagner; „Die Fürstensteiner", Tongemälde in Form eines Walzers von B. Bilse; Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von F. Liszt; Ouvertüre zu „Wenn ich König wär'" von A. Adam; Fantasie über das Volkslied „Lang, lang ist's her" von K. Dietrich und „Der Wildfang", Galopp von A. Krause für Xylophon-Solo (Solist: Kammermusiker Henry Seidler); Fantasie „Offenbachiana" von A. Conradi; Prinz August Grenadier Bataillon, J. M. Nr. 10 und Steinmetz-Marsch, A. M. Nr. 107. — Bei günstiger Witterung findet das Konzert auf der Parkhausterrasse statt. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

ib. **In der Heimat zu Grabe getragen.** Am gestrigen Nachmittage wurde das, was an Hermann Rottscheid sterblich und der im blühenden Alter von nicht ganz 19 Jahren beim Freiwilligen Arbeitsdienst in Mierlpe auf so tragische Weise plötzlich aus dem Leben geschieden war, in der Heimat zu Grabe getragen. Eine Abordnung seiner Arbeitskameraden der Gruppe 206 unter Führung des Feldmeisters Knop sowie die Kameraden vom Arbeitsdienstlager 206 mit der Gaukapelle B/XX unter Leitung des Gaukapellmeisters Menn, der SA-Sturm 22/17 und der katholische Jungmännerverein Hordel gaben ihm das letzte Geleit. Unter den Trauerweisen der Gaukapelle bewegte sich der Trauerzug zum Friedhof Bochum-Hordel. Kameraden vom Arbeitslager 206 trugen ihn unter gesenkten Fahnen und dem Lied vom guten Kameraden zu Grabe. Pfarr Böker nahm die Einsegnung und Beerdigung vor. Nachdem die Fahnen dem Verstorbenen die letzten Grüße dargebracht hatten, legten die einzelnen Führer ihre Kränze am Grabe nieder und widmeten ihm den letzten Gruß. So sprachen vom katholischen Jungmännerverein Präfekt C. Kuhlmann, vom SA-Sturm Obertruppführer Bäcke, vom Arbeitsdienstlager der Gruppe 206 der Feldmeister Knop. Während seiner Rede bliesen zwei Hornisten aus einer kurzen Entfernung das „Düpp'ler Morgenrot". Mit dem Gelöbnis, die Gruppe 206 werde dieses Grab als ein Kameradengrab betrachten und pflegen, schloß er seine Grabrede. Während dem Gelöbnis spielte die Kapelle ebenfalls das „Düppeler Morgenrot". Als Abschluß der Trauerfeier auf dem Friedhof spielte die Kapelle das Lied „Im Grab ist Ruh!"

ib. **Schwerer Betriebsunfall.** Bergschüler Bernhard Spie aus der Magdeburger Straße erlitt auf der Zeche „Friedrich der Große" im unterirdischen Betriebe einen schweren Unfall. Er kam beim Anschieben eines Förderwagens auf den Stapelkorb in der Förderanschiebevorrichtung zu Fall und erhielt mehrere Schläge mit dem Druckkolben gegen Brust und Leib, die seine Arbeitskameraden ihn befreien konnten. Mit schweren Verletzungen wurde Sp. dem Knappschaftskrankenhause Recklinghausen überwiesen.

ib. **Generalversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne.** Der vom Schriftwart geschene Jahresbericht zeigte eine rege Tätigkeit der Kolonne im Berichtsjahr. Die Kolonne zählt jetzt 36 aktive, 4 inaktive, 10 passive und 2 Ehrenmitglieder. Uebungen wurden insgesamt 15 abgehalten. Für die Jungmädchen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und für die Frauen der NS-Volkswohlfahrt wurde ein Kursus über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" abgehalten. Hilfeleistungen beim Sport und anderen Vorfällen wurden 806 mal geleistet und 61 Wachen gestellt. Auch der Kassenbericht zeigte gesunde Kassenverhältnisse. Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: Sanitätskolonnenführer A. Aberdisse, Kolonnenführer W. Eram, stellvertret. Kolonnenführer F. Küßner, A. Ebert, Schriftwart; A. Ludolph, Kassenwart; F. Vogelsang, Zeugwart: Almenröder und Jorzik, Kassenprüfer. Kolonnenarzt ist Dr. Holderberg, Günnigfeld. Beschlossen wurde, im Monat Juli einen Familienausflug zu machen.

Bochum-Gerthe.

bd. **Günstiger Abschluß des Rotkreuztages.** Die tatkräftige Unterstützung durch die Kriegervereine und N.S.-Kriegsopferversorgung bei der Rotkreuzsammlung im Bezirk Gerthe, Harpen und Hiltrop hat sich recht merkbar im Gesamtergebnis ausgewirkt. Bei der Straßensammlung wurden 513,— Mark und bei der Hausammlun 505,— Mark, zusammen also 1018 Mark erzielt, während im vergangene Jahre die Gesamtsumme sich nur auf 653,— Mark belief. Das ist für das Rote Kreuz eine recht erfreuliche Hilfe zur Durchführung seiner gemeinnützigen Aufgaben. Den Gebern und Sammlern gebührt für diese Leistung ehrlicher Dank.

va. **Schleiserverein Bochum-Gerthe.** Der für den 2. August angekündigte Sonderzug nach der Heimat fällt aus. Dafür fahren am 28. Juli zwei Sonderzüge mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung. Der erste Zug fährt über Dittersbach bis Breslau, der zweite Dittersbach, Breslau, Beuthen, Kandrzin. Anmeldungen für diese beiden Züge müssen bis 10. Juli bei Reinh. Batsch Castroper Hellweg 402, erfolgt sein. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch Nichtmitglieder diese Züge benutzen können. Jeden Dienstag fährt ein Autobus nach Breslau. Kostenlose Auskunft bei obengenannter Adresse.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Kleinsiedlerverein Hiltrop u. Umgegend.** Der Verein hielt am Donnerstag im Lokale Punge seine Monatsversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Infolge eines für die Siedlerfrauen bestimmten Vortrages hatten sich dieselben, der Einladung gemäß, ebenfalls zahlreich eingefunden. Vereinsführer Wendt begrüßte die Erschienenen, gab die Tagesordnung bekannt und brachte anschließend einige Rundschreiben des Reichsbundes zur Verlesung. Schulungsleiter Hennebeul vom Stadtverband Bochum wies darauf hin, daß im Siedlungswesen seitens der Regierung grundlegende Aenderungen vorgenommen würden. Schulungsleiter Paulsen dreier hielt sodann einen Vortrag über Konservieren von Gartenfrüchten und Fleisch. Auf Grund eigener Erfahrungen und bei Vorführung der neuen Einkochdosen konnte Vortragender den Frauen einige praktische Winke der für den Haushalt so wichtigen Frischhaltung von Gemüse geben. Landwirtschaftsschullehrer Hobender erweiterte vorgenannten Vortrag auf wissenschaftlicher Grundlage und betonte insbesondere, daß durch das Konservieren von Gemüse man stets im Winter gedeckt sei.

Bochum-Werne.

rk. **Wallfahrt nach Stiepel.** Mittwoch abend kamen die Vorstände der kath. Männer- und Jungmännervereine im Vereinssaale zu einer Besprechung der Wallfahrt zusammen. Es wurde beschlossen, am Sonntag, dem 1. Juli, um 13,15 Uhr von der katholischen Kirche aus abzugehen. Darum finden am Donnerstag, dem 28. Juni, abends um 20 Uhr, und Freitag, 29. Juni, um 15 Uhr Vorträge in der Kirche statt, um auf die Gewinnung des vollkommenen Ablasses und auf die Wallfahrt hinzuweisen.

rk. **Kath. Arbeiterverein.** Der Ausflug des kath. Arbeitervereins mit dem Autobus ist nun festgelegt. Er findet im August statt und geht nach Kloster Gerleve, nahe bei Münster. Die Fahrt geht über Recklinghausen, Haltern, Kloster Gerleve und zurück über Coesfeld, Dülmen, Datteln, Mengede.

ik **Festprogramm des Spielleutevereins.** Nach umfassenden Vorbereitungen hat der Spielleuteverein im Rahmen seiner 20jährigen Jubelfeier ein schönes Festprogramm herausgebracht, das in jeder Weise Aufschluß geben wird über das große Können der hiesigen Spielleute.

Bochum-Langendreer.

ik **Das Fest der Deutschen Jugend.** Die Vorbereitungen für die Ausgestaltung des Festes der Deutschen Jugend sind nunmehr abgeschlossen worden. Unter der Leitung von Meister Schüngel werden in den Morgenstunden die Wettkämpfe für die Schulen auf dem Sportplatz an der Schloßstraße zur Abwicklung gebracht. In den Nachmittagsstunden des Samstags finden dann für sämtliche Turn- und Sportvereine sowie die HJ. unseres Stadtteils die Wettkämpfe auf dem gleichen Sportplatz statt.

Fahrraddiebstahl. In der Nacht wurde einem Anwohner der Langendreerstraße in Bochum-Langendreer mittels Nachschlüssels aus einem Stall ein Herrentourenrad „Marke und Nummer unbekannt, entwendet.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Große Schwimm-Werbeveranstaltung aus Anlaß des Abschlusses der Reichsschwimm-Werbewoche in der städtischen Ruhrbadeanstalt in Dahlhausen. Zum Abschluß der Reichsschwimm-Werbewoche findet am Sonntag nachmittag in der Ruhrbadeanstal in Dahlhausen eine große Werbeveranstaltung statt, an der sämtliche Leibesübungen treibenden Vereine von Linden-Dahlhausen, die SS., SA., die Feuerwehr und die Freiwillige Sanitätskolonne teilnehmen. Eingeleitet wird die Veranstaltung durch einen großen Werbeumzug, der auf dem Marktplatz in Linden gegen 2 Uhr seine Aufstellung nimmt und von dort durch die Straßen Linden-Dahlhausens zur Ruhrbadeanstalt führt. Dort findet dann im Anschluß ein Wettschwimmen der beteiligten Vereine statt. Besonderes Interesse dürften die Vorführungen der Rettungsschwimmer finden. Auch sonst sind noch interessante und sicher viel Beifall findende Darbietungen vorgesehen, so daß allen Bewohnern der Besuch dieser Werbeveranstaltung nur empfohlen werden kann, zu welcher der Eintritt frei ist. Am Mittwoch fand im Rahmen der Schwimm-Werbewoche in der Bahn des Schwimmvereins Linden-Dahlhausen ein Wettschwimmen der Linden-Dahlhauser Volksschulen statt. Bei diesem Schwimmen, das einen guten Verlauf nahm, konnte die kath. Volksschule an der Dr.-C.-Otto-Straße (Aloysiusschule) den Löwenanteil der Siege erringen.

Wilhelm Sievers letzte Fahrt. Am gestrig nachmittag wurden die sterblichen Ueberreste des so jäh und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Obergütervorstehers i. R. Wilhelm Sievers zur letzten Ruhe bestattet. Unter Vorantritt des Eisenbahnervereins und des katholischen Kirchenchores Unterdahlhausen setzte sich der Leichenzug in Bewegung, gefolgt von einer langen, langen Reihe von nah und fern herbeigeeilter, leidtragender Freunde und Bekannten des Verstorbenen, die alle ihrem langjährigen Freunde die letzte Ehre erweisen wollten. Fast 50 Jahre war der Verstorbene in unserem Stadtteil weil ansässig. Immer war er froh und guter Laune, ein echter Sonnenmensch, bis ein heimtückisches Nervenleiden seinem Leben jäh ein Ende setzte. Am Grabe sang der Kirchenchor noch den Gebeten des Geistlichen ein wehmutsvolles Abschiedslied. Leise erklang dann, von der Kapelle der Eisenbahner gespielt, das Lied vom guten Kameraden. Ja, wahrhaftig, ein guter Kamerad und Mensch ist mit Wilhelm Sievers dahingegangen. R. i. p.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

Der Deutsche Liedertag in Wanne-Eickel. Auch in unserer Stadt sind umfangreiche Vorkehrungen für die würdige Ausgestaltung des Deutschen Liedertages getroffen worden. Die Vereine singen am Kriegerdenkmal im Stadtarten, am Adolf-Hitler-Platz, an der Dorneburg und in Holsterhausen sowie in Röhlinghausen, auf dem Marktplatz, an der katholischen Kirche und am Goebbels-Hause.

rb. **Bergmannstod.** Im unterirdischen Betriebe einer hiesigen Schachtanlage verunglückte ein Hauer dadurch schwer, daß ihm aus dem Hangenden ein Stein auf den Kopf fiel und ihn so unglücklich traf, er er bewußtlos zu Tage gebracht und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er mit einer Gehirnerschütterung darniederliegt.

-ü- **Dienstjubiläum.** Am heutigen Tage begeht der Stadtobersekretär Schäfer sein 25jähriges Orts-Dienstjubiläum. Stadtverwaltung und Beamtenschaft haben ihm ihre Glückwünsche dargebracht.

rb. **Straßenausbesserung im Dannenkamp.** Im Dannenkamp liegen die Straßenverhältnisse schon seit Jahren sehr zu wünschen übrig, da bei regnerischem Wetter die Straßen kaum passierbar waren. Diesen Uebelständen hilft die Stadtverwaltung jetzt gründlich ab. Die Straßen erhalten einen stabilen Unterbau, der mit einer festen Straßendecke versehen wird.

Examenerfolg. Am Staatlichen Berufspädagogischen Institut Berlin bestand bei der diesjährigen Abschlußprüfung Gustav Schultz von hier, Märkische Straße 21, seine Prüfung als Gewerbelehrer im Nahrungsmittelgewerbe.

Gelsenkirchen.

Der „rote Hahn". In einer der letzten Nächte benutzten der in der Dessauer Straße wohnende 62 Jahre alte Invalide Joseph Kubicki und sein 20jähriger Sohn die Abwesenheit eines Mitbewohners, um in dessen Wohnung Brand zu stiften. Vom Dachraum aus wurde ein Loch durch die Decke gebohrt, Petroleum in die Wohnung geschüttet und brennendes Papier nachgeworfen, so daß der Fußboden der Wohnung teilweise verbrannte. Als der so Heimgesuchte zurückkam, benachrichtigte er sofort die Kriminalpolizei, deren Ermittlungen zur Festnahme der beiden Kubicki führte. Das alte Haus, das früher dem Kubicki gehörte, war am 15. Juni zwangsversteigert worden. Aus den verschiedensten Gründen konnte nur er allein mit seinem Sohn ein Interesse an der Brandstiftung haben. Das Belastungsmaterial ist außerordentlich schwerwiegend, und das Amtsgericht in Gelsenkirchen, dem die beiden Festgenommenen vorgeführt wurden, erließ gegen sie Haftbefehl.

Die findige Post.

Das Reichspostmuseum hat, wie die „Deutsche Postzeitung" berichtet, in einem Schaukasten eine Reihe von Briefe und Postsachen mit unvollständigen, allzu weitschweifigen, entstellten und undeutlichen Anschriften als Beweisstücke für die Findigkeit und Gewandtheit der Post neu herausgestellt. Sendungen mit mangelhafter Aufschrift greifen sehr hemmend in das Räderwerk des Betriebes ein. Die Postbeamten setzen aber ihren Berufsstolz darein, sich gerade dieser Stiefkinder unter den ihnen anvertrauten Sendungen besonders liebevoll anzunehmen. Sie empfinden wohl einen prickelnden Reiz, die mehr oder minder schweren Aufschrifträtsel zu lösen und eine berechtigte Genugtuung, wenn sie diese „Nichtpostordnungsmäßigen" trotz der Mängel ihrer Bestimmung zugeführt haben. In solchen Fällen muß sich der Postbeamte oft geradeau als Detektiv betätigen. Rührend kindlich waren die Aufschriften zu lesen: „An Onkel Hans, Braunschweig, Rohlmarkt" und in der heimischen Mundart „An Onkele Gotthardt, Frankfortemein". Sicherlich war es nicht ganz leicht, die beiden Onkels zu ermitteln, jedenfalls schwerer, als etwa die freundliche alte Dame zu finden, deren Wohnung genau bezeichnet ist, deren Name aber nicht genannt, sondern durch ein — Lichtbild ersetzt ist. Viel mühevoller aber ist es, sich in die oft allzu geheimnisvollen Schriftbilder einzelner Briefschreiber hineinzulesen, den schweren Kampf mit der deutschen Sprache, mit der vertrackten Rechtschreibung und den noch schlimmeren Fremdwörtern nachzuspüren. Ein Postbeamter muß mit unter schon ein richtiger kleiner Detektiv in der Westentasche sein, um auf die rechte Spur zu kommen. Freilich, die deutschen Mundarten muß er beherrschen, sonst wird er nie darauf kommen, daß eine Karte mit der Aufschrift „Laufreindstraße in schärg 5 her weiße" für „Herrn Weiße, Gera, Bauvereinsstraße 5" bestimmt ist oder das mit „Dresden Ciegelstrafe" die Ziegelstraße in Dresden gemeint ist. Auch Rätsel und Bilderrätsel setzt man der Post zur Lösung vor. Auch aus Gedichten soll sie die richtige Adresse herausfinden. Man sieht, die Post ist außerordentlich vielseitig und wirklich findig.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 24. Juni 1934. (Nachdruck verboten.)

Katholische Kirchengemeinden.

Propstei. 6 Uhr hl. Messe. 6.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Segen. 8 Uhr ist Herz-Jesu-Andacht und Segen.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr Hochamt mit Pred. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Predigt und Dankandacht für die Kinder. 8 Uhr allgemeine Sühneandacht zum heiligsten Herzen Jesu.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht. 4 Uhr Andacht mit Aufnahme in den Kreuzbund.

St. Marien. 5.40 Uhr 1. hl. Messe. 7.15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr 3. hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Abends 8 Uhr Bruderschaftsandacht der Todesangst unseres Erlösers Jesus Christus (38).

St. Joseph. 6.15 Uhr erste hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Pred. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Mariahilf-(Klosterkirche). 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen. 10.30 Uhr polnischer Gottesdienst. Nachmittags 4.40 Uhr Rosenkranz, Predigt und Andacht zur M. v. d. immerw. Hilfe, mit sakramentalem Segen. 7 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen für den Verein der hl. Familie.

St. Antonius. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Bonifatius-Andacht.

St. Meinolphus. 5.45 Uhr erste hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Schülermesse. 10 Uhr Hochamt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. Abends 8 Uhr Andacht.

St. Johannes B.-Wiemelhausen. 6.30 Uhr 1. hl. Messe. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr feierliches Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Segen. 2.30 Uhr Festandacht mit Segen. 8 Uhr Taufen.

Herz-Jesu B.-Hamme. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Pred. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

Dreifaltigkeit. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr ist Herz-Jesu- und Aloysiusandacht.

Herz-Jesu B.-Hordel. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Franziskus B.-Riemke. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 3 Uhr Taufen.

St. Franziskus B.-Weitmar. 6 Uhr Frühmesse. 7.15 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Aloysius. 3 Uhr Taufen. Abends 8 Uhr Sakramentsandacht.

St. Theresien B.-Eppendorf. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre. 5 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Predigt.

St. Anna B.-West. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 10 Uhr Hochamt. 3 Uhr Taufen. 8 Uhr feierliche Dankandacht anläßlich des Schlusses der aloysianischen Sonntage.

St. Liborius B.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufgelegenheit.

Liebfrauen B.-Altenbochum. 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit Segen.

Liebfrauen B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe. 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Pred. 2 Uhr hl. Taufe. 2.30 Uhr Andacht.

St. Engelbert B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Taufen. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht zum hl. Aloysius.

St. Michael B.-Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Marien B.-Stiepel. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Hochamt am Freialtar für die Prozession von Witten. 9.30 Uhr Levitenamt am Freialtar für die Progessiion von Wetter.

Fronleichnam B.-Laer. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre. 3 Uhr hl. Taufe.

Herz-Jesu B.-Werne. 6.45 Uhr hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Marien B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr ist Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.30 Uhr ist Christenlehre für alle Schulkinder; anschließend sakramentaler Segen.

St. Bonifatius B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre.

St. Elisabeth B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7 Uhr und 8.30 Uhr. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht.

Hl. Joseph B.-Hiltrop. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zur Mutter Gottes.

Hl. Geist B.-Harpen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Marien Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Laurentius Wanne-Eickel. 5.30 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Pred. 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Barbara Wanne-Eickel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Herz-Jesu Wanne-Eickel. 6.30 Uhr stille hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Franziskus Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Michael Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe.

St. Magdalenen B.-Höntrop. 6.30 Uhr erste hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 3 Uhr Taufen. 8 Uhr Pfarrandacht.

Evangelische Kirchengemeinden.

Bochum-Altstadt.

Christuskirche. 9.45 Uhr Lic. Loh, Münster (Gastpredigt. KGD. 11.15 Uhr. Matthieu. 3 Uhr Taufeier. Hardt.

Friedenskirche. 9.30 Uhr Winnacker. KGD. 11.15 Uhr. Winnacker. 12.15 Uhr Taufeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45 Uhr Klose. KGD. 11 Uhr. Schmidt 2. 12 Uhr Taufeier. Schmidt 2.

Pauluskirche. 8 Uhr Klose. 9.30 Uhr Bröking. 5.15 Uhr Winnacker.

Johanneskirche. KGD. 11.15 Uhr.

Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr Hardt.

Altenbochum. 9.45 Uhr Gottesdienst. Christiansen. 11 Uhr KGD. 12 Uhr Taufen.

Engelsburg. 9.30 Uhr Festgottesdienst anläßlich des silbernen Ortsjubiläums des Herrn Pfarrers Diedhoff, unter Mitwirkung des Kirchenchores. Sassenberg. Weitmar. 11 Uhr KGD. 12 Uhr Taufen.

Gerthe. 9.30 Uhr Gottesdienst. 10.30 Uhr KGD.

Bochum-Hamme. Frühgottesdienst an der Maarbrücke 8 Uhr. Kraemer; im Gemeindehause 8 Uhr. Bach. Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45 Uhr. Kraemer; in Wegscheid 9.45 Uhr. Bach. Kindergottesdienst in der Kirche 11.10 Uhr. Kraemer; im Gemeindehause 11.15 Uhr. Bach. Taufstunde in der Kirche 12.15 Uhr. Kraemer; im Gemeindehause 12 Uhr. Bach.

Harpen. 9.30 Uhr Gottesdienst. Leich. 10.45 Uhr KGD. 11.30 Uhr Taufstunde.

Hiltrop-Bergen. 8 Uhr KGD. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Fortmann. 10.45 Uhr Taufen.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr Pfisch. 10 Uhr Pfisch. 11.15 Uhr KGD. Pfisch. 12 Uhr Taufstunde.

Hordel. Im evangelischen Kindergarten, Finefraustraße 2. 9.30 Uhr Gottesdienst. Höfker. 11 Uhr KGD.

Linden. 9.30 Uhr Weber. 11 Uhr KGD. 12 Uhr Taufen. Gottesdienst im Krankenhaus. Neuhaus.

Dahlhausen. 8 Uhr Neuhaus. 9.30 Uhr Arnscheidt. 11 Uhr KGD. 12 Uhr Taufen.

Stiepel. 9.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche. Krahn. 11 Uhr KGD. 9.30 Uhr Gottesdienst bei Kamplade. Lohmeyer. 9.30 Uhr Gottesdienst im Lusterhause. Wagener. 11 Uhr KGD. 11 Uhr Gottesdienst in Buchholz. Wöhrmann. 2.30 Uhr Christenlehre. Besprechung der in den beiden letzten Jahren Konfirmierten.

Hemmingen. 8 Uhr KGD. 9.30 Uhr Kromberg. 10.45 Uhr Kirchentaufen.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche: 8 Uhr Dr. Klein. 9.45 Uhr Engelbert. 11.15 Uhr KGD. und Taufen — Petrikirche: 9.30 Uhr Dr. Klein. Der KGD. fällt aus.

Filme der Woche.

Capitol.

„Muß man sich gleich scheiden lassen?"

Ein Film, der in seiner Einstellung zum Problem Ehe und Scheidung und in seiner Behandlung des Themas frivol und zynisch anmutet, obwohl er die im Titel gestellte Frage mit „Nein" beantwortet. Es handelt sich um eine junge Frau, die auf Grund eines törichten unbegründeten Verdachts die Scheidungsklage einreicht und sich nun darüber belehren lassen muß, daß Scheidung so schrecklich unbequem sei, so viel Geld kostet und daß es anderswo schließlich auch nicht besser sei. Natürlich ist sie eifersüchtig. Um sich für die Qualen dieser höchst lächerlichen Leidenschaft zu rächen, versucht sie, nun auch ihren Mann eifersüchtig zu machen. Deshalb läßt sie sich scheinbar „in flagranti" ertappen. Um diese Dinge für jeden annehmbar zu machen, wird das Scherzhafte der Fragestellung besonders betont. Aber dennoch gibt es Begriffe, die grundsätzlich als unantastbar gelten müssen. Dazu gehört auch der gleichfalls ins Lächerliche gezogene Eid. Man muß darauf hinweisen, damit von vornherein Unklarheiten, Verwirrungen und Zweifel nicht aufkommen. Dagegen kann man wohl feststellen, daß die Regie den schwankmäßigen Ton ausgezeichnet getroffen hat. Sie hat flott, geschmackvoll und diskret gearbeitet, so daß alles Technische einwandfrei ist. Um die Darstellung bemühen sich Else Elster, Aribert Mog, Ivan Petrovitsch, Marika Ziegler und Szöke Szakall, die natürlich den Erfolg verbürgen.

Im Beiprogramm der Film der Generationen „Kavalcade", der zwei edle Menschen allein im Sturm der Zeit, trostlos gegenüber dem Weltgeschehen, einsam in ihrer Liebe, ihrem Land, ihrem Leben, denen kein Retter kam, zeigte. Der Film spielt in England und hat ein Massenaufgebot an handelnden Personen. Außerdem noch weitere Darbietngen im Beiprogramm.

Lichtburg.

„La Bataille."

Eine französische Gegengabe für die in Paris begeistert aufgenommenen deutschen Großfilme der Vorzeit. Der Film wurde gedreht nach dem französischen Roman „Die Seeschlacht". Die Darsteller sind Künstler von Weltruf, vor allem Annabella, dann Charles Boyer und John Loder. Noch überall, wo er vorgeführt wurde, fand der Film starkte Publikumserfolge. Vor allem fasziniert den Zuschauer die Kameratechnik, die uns Japan, wie wir es kennen, als geheimnisvoll und rätselhaft im Bild vermittelt. Landschaftsbilder von zartester und lieblicher Schönheit werden überdeckt von Bildern maskenhafter Gleichförmigkeit im Physiognomischen. Der

Film behandelt die Geschichte eines japanischen Schiffskommandanten, seiner Frau und des englischen Seeoffiziers, der als Attache den Kampf der japanischen gegen die russische Flotte miterleben darf. Man sieht Aufnahmen, die mit zum Schönsten gehören, was der Film in den letzten Monaten hervorgebracht hat. Helle Lichtflut übergießt die Bucht von Nagasaki. Weiße Segel blinken. Aus der Ferne zieht die Kette der heimkehrenden Schlachtschiffe heran. Begeisterter Empfang am Kai und im Hafen. Die Handlung bewegt sich um den Urgrund russischer Triebkräfte. Zwar liebt der Kommandant seine Frau, aber höher steht ihm das Opfer für sein Land und seine Rasse, eine Vitalität, die jederzeit zum Schlag bereit ist. Zum Schluß bringt er sogar seiner Idee und seinem Kampf auch das entscheidende Opfer, nämlich die Selbstentleibung. Deshalb hat uns Europäern der Film in seiner Tendenz besonderes zu sagen.

Dazu der große Kabarett-Tonfilm „Die bunte Platte", die neue Wochenschau und ein Kulturfilm.

Weltlichtspiele.

„Das Rätsel einer Nacht."

Wie der Titel schon ahnen läßt, ein Kriminal-Tonfilm, aber einer, der ungewöhnlich spannend und fesselnd ist, so daß der Zuschauer nicht eher von dem Bann loskommt, bis der Bildstreifen abgelaufen ist. Die Handlung ist ein geheimnisvolles Spiel um einen Mörder. Adolphe Menjou und Majo Methot stehen im Mittelpunkt dieser atemberaubenden Handlung.

Dazu das Volksstück „Der fündige Hof". Jener Bauernfilm, der die Geschichte von Lona und ihrem Knecht behandelt. Lona begeht einen Treubruch. Der Bauer erfährt davon, gründet den Hof an und wirft sein Weib hinaus; es gerät ins Moor und ertrinkt. Der Schluß ist ein glückliches Paar zwischen dem Knecht und der jungen Stieftochter. Die Regie bemüht sich mit bewußter Primitivität um Volkstümlichkeit. Die majestätischen Bergriesen der bayerischen Alpenwelt geben dem Film einen wirksamen Rahmen. Unter den Darstellern spielt sich in den Vordergrund Maria Bik, die als Stieftochter den Uebergang vom häßlichen Entlein zur glückstrahlenden Braut menschlich echt und ergreifend zu gestalten weiß.

Lichtspielhaus.

„Mein Leopold."

Die glänzende Besetzung mit Max Adalbert, Gustav Fröhlich, Lucie Englisch, Camilla Spira, Hermann Thimig und Harald Paulsen bürgt dafür, daß nicht nur der Inhalt an sich, sondern auch die Art der Darstellung etwas Großes sein muß. Man muß sich den Vater Weigelt vorstellen, wie er seinem Sohne Leopold alles verzeiht, alles ihm zuliebe tut, stolz ist nur

darauf, daß er seine Referendarprüfung gemacht hat, sonst aber ein großer Verschwender väterlichen Vermögens ist, wie sein Vermögen in nichts zerrinnt und er an den Bettelstab kommt. Durch die Liebe seiner Tochter und Bekannten wendet sich im hohen Alter noch einmal alles zum Guten, aber nicht mehr Geld macht ihn glücklich, sondern lediglich ein stilles, kleines, ruhiges Heim.

Dazu läuft: Ramon Novarro in: „Liebeslied der Wüste!" Wieder spielt und singt sich Ramon Novarro in die Herzen seiner vielen Bewunderer. Die Romantik des Orients — das mondäne Leben in den Luxushotels am Rande der Sahara bilden den Hintergrund dieses prächtigen Films.

Tonhalle.

„Es tut sich was um Mitternacht."

Der Film war ursprünglich „Ein Mädel mit Tempo" betitelt und wollte nach dem Buch „Susi macht alles" von K. R. Browne eine Kriminalparodie sein. Er bemüht sich, das auch zu machen. Die Einfälle sind lustig und lebendig und harmlos, so daß die Lachwirkung nicht ausbleibt. Die Handlung dreht sich um einen geheimnisvollen Schatz, den angeblich Napoleon auf seiner Flucht zurückgelassen hat. Den Höhepunkt bildet die Aufklärung des mitternächtlichen Spuks, der ängstliche Gemüter gruselig machen kann. Große Sorgfalt wurde auf den Dialog gelegt, so daß er niemals albern oder sinnlos, wohl aber manchmal literarisch wirkt. Die Darstellung ist gut. Albert Lieven und Dolly Haas stehen im Mittelpunkt, Leopoldine Konstantin meistert ausgezeichnet eine reichlich eigentümliche Mutterrolle. Und Oskar Simo und Ralph Arthur Robert bewahren sich als Komiker in gewohnter Weise. Mit feinem Gefühl für heimatliche, malerisch-stimmungsvolle Wirkungen hat der Kameramann Hugo von Kaweczynski die herrliche Landschaft des Spessarts auf die Leinwand gebannt und damit einen zauberhaften Rahmen um die Handlung geschaffen.

Im Beiprogramm läuft der Welt größter Raubtier-Sensationsfilm „Das wahre Gesicht Afrikas" mit wundervollen, unverfälschten, echten Bild- und Ton-Naturaufnahmen, die jeden Besucher fesseln. Außerdem noch die Ufaton-Woche und ein Kulturfilm.

Deutsche Lichtspiele.

„Der schwarze Husar."

Dieser eindrucksvolle, lebendige Film führt uns zurück in das geschichtliche Geschehen um 1812 und zeigt den heldenhaften Widerstand der berühmten Husatenregimenter gegen die Fremdherrschaft Napoleons I. Im Mittelpunkt die standhafte Liebe und Treue der badischen Prinzessin Marie Luise, die mit dem Führer der Totenkopfhusaren, Friedr. Wilhelm von Braunschweig, verlobt ist. Während dieser in England auf eine Gelegenheit wartet, Napoleon zu stürzen, versucht der Korse, Marie Luise mit einem polnischen Fürsten zu verkuppeln. Einem dem Herzog ergebenen Offizier gelingt es jedoch, Marie Luise zu befreien. Nur, die Prinzessin verliebt sich in ihren Befreier, den schwarzen Husaren. Nun kommt es auf die Haltung dieses schwarzen Husaren an, der seinem Herzog auch über das Opfer des Herzens die Treue halten muß. Ein liebenswürdiger Film voll heiterer Stimmung mit den Darstellern: Conr. Veidt, Wolf Albach-Retty, Mady Christians, Ursula Grabley u. a.

Ein Lustspiel, die Wochenschau und ein lehrreicher Film über unsere Reichswehr vervollständigen das sehenswerte Programm.

Apollo.

„Meine Lippen küssen nicht."

Wir haben sie alle vermißt, unsere Lilian Harvey, die uns unvergeßlich in Erinnerung ist aus vielen deutschen Filmen, und die nun auf dem Siegeszug ihrer Laufbahn in den Gefilden gelandet ist, die der Wunschtraum jedes Filmschauspielers sind, Hollywood. Wir sehen sie kritischer als je zuvor an und müssen feststellen, daß sie in diesem Film charmant, lustig und entzückend wie immer ist. Mit viel Spannung und Humor läuft der Film ab. Im Vorprogramm sehen wir ein entzückendes, fröhliches Spiel im Rahmen der majestätischen Bergwelt, an den Ufern des weltbekannten Wolfgangsees, nämlich „Hochzeit am Wolfgangsee". Der Film ist von Sonne und Fröhlichkeit erfüllt und den Weisen einschmeichelnder Musik.

Odeon- und Skala-Lichtspiele.

„Glückliche Reise."

Farmer, die aus dem dunklen Urwald nach einem „Blonden Glück" annoncieren, haben seit je den Stoff abgegeben für witzige Romane und Burlesken. Nun fand auch der große Operettenkomponist Eduard Künneke diesen Stoff und schrieb einen Film nach seiner erfolgreichen Operette mit Magda Schneider und Max Hansen in den Hauptrollen. Acht Schlager werden in diesem Film von zwei Künstlern gesungen, acht Schlager, jeder zündend in der Musik und witzig im Text.

Das Beiprogramm der beiden Theater ist auf den deutschen Spannungsfilm eingestellt. Im „Odeon" sieht man Heinrich George als Seemann in seinem besten Film: „Schleppzug M 17" und in den Skala-Lichtspielen wird ein tempogelungener Sensations- und Abenteuerfilm: „Der fliegende Tod" (Luftpiraten) gezeigt. Ein abwechselungsreiches Beiprogramm ist beigegeben.

Rundfunk

Sonntag, 24. Juni

6.15 Hamburger Hafenkonzert. An Bord des Dampfers „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie. 1. Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. Choral: „So nimm denn meine Hände". 2. 1. Preußens Ehrie, Marsch von Pierne. 3. Vorspiel zur Operette „Boccaccio" von Suppe. 4. Schenkt man sich Rosen in Tirol, Lied von Zeller. 4. Mit Standarten, Marsch von Blon. 5. Wiener Bürger, Walzer von Ziehrer. 6. Anina, Intermezzo von Linde. 7. Musikalisches Uhrrennen von Linde. 8. Wanderlieder-Marsch von Lindemann. 9. Melodien aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Strauß.

8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.

8.10 Johannisnacht. Eine alte Dorfgeschichte von Friedrich Griese.

8.30—9.15 Musik am Morgen. Das Trompeterkorps der Reiterstandarte 71 Köln. Leitung: MZ-Führer W. Meier.

9.00 Funk ins Blaue!

10.00 Die Klavier-Sonaten Mozarts. Hans Haas (Klavier) Einführende Worte: Paul Heinrich Geblh. Sonate Nr. 8 A-Moll, K.-V. 310. Allegro maestoso — Andante cantabile con espressione — Presto.

11.00 Von deutscher Art und Kunst. Walter von der Vogelweide. Ein Gespräch von Univ.-Prof. Dr. Friedrich von der Leyen.

11.30 Werke von Franz Liszt. Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Otto Julius Kühn. Solist: Karl Dellett (Klavier). 1. Rhapsodie Nr. 2. 2. Konzert A-Dur für Klavier und Orchester. 3. Rhapsodie Nr. 4.

12.35 Von Huizen/Holland: Mittagskonzert. 1. Königlicher Militärmusikchor unter Leitung von Kapellmeister C. L. Walter Bert. 1. Grenadiermarsch. 2. Alt-niederländische Tanzfolge von Konigen. 3. Abendlied von Andriessen. 4. Zwischenspiel von Wagenaar. 5. Vorspiel zur Oper „Der Doge von Venedig" von Wagenaar. II. Schola Cantorum unter Leitung von H. Cuypers. 1 Der 150. Psalm von Speelinck. 2. Das Echo von Lassus. — 13.05 Glückwünsche. — 13.10 Ein Wort an alle. III 13.25 Von Huizen/Holland. Holländische Lieder gesungen von Tholen, van Vier und Jo Vincent. IV Das Konzert-Glockenspiel des Königlichen Schlosses zu Amsterdam spielt holländische Lieder. V. Das holländische Gesangsquartett: Jo Vincent (Sopran), Suze Luger (Alt), Louis van Tulder (Tenor), Willem Ravell (Baß). 1. Drei Lieder von Valerius. 2. Osterlied von Diepenbrock. VI. Militärmärsche: Marsch der Treue von Boer. Die Garde, Militärmarsch von Leeuwen. Es lebe das Grenadierregiment von Bouman. Trommler-Marsch von Dunkler.

14.20—14.40 Zur Reichsschwimmwoche. Einweihung des „Johanna-Sebus-Denkmals" in Brienen bei Cleve. Sprecher: Dr. Maus.

14.55 Feuerzauber der Johannisnacht. Alter Glaube und Brauch um die Sonnenwende. Zusammenstellung: Heinz Häuschen.

15.15 Lustiges aus dem Handwerkerleben. Jungmädels singen und erzählen.

15.35 Der Gärtner im Reichsnährstand. Zwiegespräch zwischen dem Landesbeauftragten für Gartenbau, Ludwig Müller und Gärtner August Wintergalen (Aufnahme).

16.00 Nachmittagskonzert 1. Blasmusik ausgeführt von der Stadskapelle der NSDAP Kreisleitung Siegburg. Hennef/Sieg. Leitung: MZ-Führer Stark.

16.30 Von Hamburg: Das deutsche Derby. Hörbericht von der Rennbahn Hamburg-Horn.

17.10 Nachmittagskonzert 2. Fortsetzung der Blasmusik.

18.00 Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft.

18.50 Kleine Musik. Mitwirkende: Anna Weinhöppel (Sopran), Margo Bäumi (Gitarre): Die fröhlichen Fünf. 1. So schön wie's einmal war von Ziehrer. 2. Aus den „Rokoko-Liedern" von Hannes Ruch a) Komm Liebchen, b) Der bescheidene Schäfer. c) Die Ungewißheit, d) Das braune Mädelein, Anna Weinhöppel, Sopran. 3. Stolzenfels am Rhein von Kapella.

19.30 Abkehr und Einkehr. Richard Wagners Pariser Leidenszeit. Eine Hörfolge von Zdenko von Kraft. Leitung: Rudolf Rieth.

20.10 Sportvorbericht.

20.20 Unterhaltungskonzert. Die fröhlichen Fünf. 1. Im schönen Tal der Flor, Walzer von Löhr. 2. Tanzschritt der Königin von Tellia. 3. Fasching von Schmalstich. 4. Verzicht, Walzer von Herling. 5. Das Unikum von Murzill.

21.00 Deutsche Reiterei. Eine Hörfolge von A. E. Sietig. Spielleitung: Curt Baumgarten.

22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.20 Preying, Feuerwehrtag in Aachen. Hörbericht (Aufnahme). Sprecher: Dr. Ernst.

22.40—1.00 Tanzmusik der Funktanzkapelle, Leitung: Fred Ilgner.

Montag, 25. Juni

5.00 Morgenruf.

6.05 Frühkonzert (Schallplatten).

6.30 Hans Jacob Reinartz: Leibesübungen.

6.50 Zeit, Wetter, Nachrichten.

7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend: Morgenkonzert. 1. Aufzug der Wache, aus der Oper „Carmen" von Bizet. Philadelphia-Sinfonie-Orchester. 2. Zwei Lieder: a) Am Rhein von Humperdinck, b) An der Wieser von Pressel, Heinrich Schlusnus (Bariton). 3. Vorspiel zur Oper „Donna Diana" von Reznicek, Berliner Philharmoniker. Leitung: Erich Kleiber. 4. Alt-Wien, Perlen aus Lanners Walzern von Kremser. 5. Zwei Szenen aus der Oper „Tiefland" von d'Albert a) Meine Liebe, mein Glück, b) Nun bab' ich nichts als dich mehr auf der Welt, Margarethe Bäumer (Sopran) und Gerhard Hüsch (Bariton). 6. Tarantelle aus „Venedig und Neapel" von Liszt, Berliner Philharmoniker, Leitung: Erich Kleiber. 7. Letzte Serenade von Pisdagni. Herbert Ernst Groh (Tenor) mit Chor. 8. Zarlitta von Hartmann, Jack Macintosh (Kornettsolo). 9. Vorspiel zum Volksstück „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" von Suppé, Kapelle der Staatsoper Berlin, Leitung: Alois Melichar. 10. Frühlingsrauschen von Sinding, Salon-Orchester Bernard Dorffen. 11. a) Pizzicato-Polka von Joh. und Jos. Strauß, b) Ballsirene von Hellmesberger, Berliner Philharmoniker. 12. Deutscher Tanz, Marsch von Hanstaengl. Musikkorps der Leibstandarte des Führers, Leitung: Hermann Müller-Zahn.

8.00 Zeit, Nachrichten. Wasserstandsmeldungen.

8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.

8.20—8.30 Clärr Meichsner: Was kochen wir diese Woche?

10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

10.10 Aus der Amtsstube eines Anerbengerichts. Ein Mehrgespräch für Schüler vom 13. Lebensjahre an (Aufnahme).

11.00 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).

11.40 Dr. Wiedemeyer: Nationalsozialistische Kartellpolitik (2). Die Industriekartellierung.

12.00 Mittagskonzert. 12.00 Von Frankfurt: Das RSDC-Bands-Sinfonie-Orchester, Leitung: Paul Cornelius. 1. Mit Standarten, Marsch von Blon. 2. Vorspiel zur Oper „Hans Sachs" von Lorzing. 3. Fantasie aus der Oper „Martha" von Flotow. 12.45 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche. — 13.00 Uebertragung aus dem Haus der Jugend, Dortmund: Orchester der Berufsmusiker beim Arbeitsamt Dortmund, Leitung: Gerhard Bunk. 1. Vorspiel zur Oper „Così fan tutte" (Weibertreue) von Mozart. 2. Allegro moderato aus dem Brandenburgischen Konzert Nr. 3 von Bach 3. a) Allegretto, b) Menuett, aus der Militärsinfonie von Haydn. 4. Ballettmusik 1 aus „Rosamunde" von Schubert. 5. Fantasie aus Bizets „Carmen" von Schreiner. 6. Vorspiel zur Oper „Titus" von Mozart. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. 7. Menuett aus der C-Dur-Sinfonie (Maria Theresia) von Haydn. 8. Aus dem Ballett „Dornröschen" von Tschaikowsky, Tanz der Fee Lila — Adagio — Der gestiefelte Kater und das weiße Kätzchen — Die Bootsfahrt zum Schloß — Walzer. 9. Schön Japan, Mazurka von Ganne 10. Vorspiel zur Oper „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart.

14.45 Wirtschaftsmeldungen 1 und Schlachtviehmarktberichte.

15.15 Direktor Dr. Gustav Leyhe-ter: Kurzhefte aus deutschen Rohmaterialien und ihre Verwendung.

15.30 Wirtschaftsmeldungen 2.

15.50 Stimme der Zeit.

16.00 Von Breslau: Uebertragung von der Bad Reinerzer Musik-Festwoche: Nachmittagskonzert. Johann Strauß. Die Schlesische Philharmonie, Leitung: Ludwig Josef Kaufmann. Vorspiel zur Oper „Der Zigeunerbaron" — „Bitt' schön" Polka — Geschichten aus dem Wiener Wald. Walzer — Melodien aus der Operette „Die Fledermaus" — Polka — Perpetuum mobile — An der schönen blauen Donau. Walzer.

17.00 Deutsche Erzähler. Josef Poeten: Schneesturm im Hochgebirge.

17.20 Die Kapelle Rimski-Korsakow. Werk 35. „Scheherazade" Sinfonische Suite. 1. Die See und Sindbads Schiff. 2. Das Märchen vom Prinzen Kalender. 3. Der junge Prinz und die junge Prinzessin 4. Fete in Bagdad — Das Schiff geht unter. Philadelphia Sinfonie-Orchester Dirigent: Leopold Stokowski (Wiedergabe von Electrola-Schallplatten).

18.00 Jugend treibt Sport. Leitung: Hans Jacob Reinartz.

18.20 Französische Unterhaltung.

18.40 Vom Tage.

18.50 Wirtschaftsmeldungen 3, Sportbericht.

19.00 Hausmusik. 1. Kinder musizieren. Leitung: Hans Leo Abshagen 1. Sonate für zwei Violinen A-Dur von Telemann. 2. Sonate für Violine und Klavier von J. Chr. Bach 3. Sonate C-Dur für Klavier von Mozart. 2. Mitwirkende: Margot Grahmann (Sopran), Gertrud Dohmen (Alt), Egbert Graepe (Klavier). 1. Intermezzo Es-dur von Brahms. 2 Vier Volkslieder von Brahms a) Mir ist ein schön braun Mädelein, b) Erlaube mir, feins Mädchen, c) Ger lieblich hat sich gefallet, d) Dort in den Weiden. Gertrud Dohmen, Alt. 3. Intermezzo A-Dur für Klavier von Brahms. 4. a) Unterpfand, b) Jugend von Kamrath, c) Geliebe Lieb 1 und 2 von Trunk. Margot Grahmann, Sopran. 5. Wilhelm-Raabe-Musik für Klavier von Graener.

20.00 Erste Abendmeldungen.

20.15 Reichssendung: Stunde der Nation. Der Pilger nach Wahnfried. Richard Wagner, der Mensch.

21.15 Musik, die wir heimbrachten. Schallaufnahmen von den Uebertragungsfahrten des Reichssenders Köln.

21.30 Der Brillaner Schnadezug. Ein lustspielähnliches Heimatbild mit vielen Schallaufnahmen des Reichssenders Köln. Leitung: Hermann Löns.

22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.20 Unterhaltungskonzert. Die fröhlichen Fünf.

23.15—24.00 Jugberg Hesse: Italien, Mitte, Nord und Süd. Eine Plauderei mit Schallplatten. Spielleitung: Hans Tenhoff.

Dienstag, 26. Juni

6.00 Morgenruf.

6.05 Frühkonzert (Schallplatten).

6.30 Hans Jacob Reinartz: Leibesübungen.

6.50 Zeit, Wetter, Nachrichten.

7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend: Morgenkonzert (Schallplatten). „Was sich unsere Hörer wünschen"

8.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

8.05—8.20 Hilde Bremus: Frauenturnen.

10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

10.10 Kleine Morgenmusik. Kinderturnen mit Musik für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre.

10.30 Wir und die Welt. Hermann Dohrenbusch: „Was man vom Segelflug wissen muß" — Heinz Dominik: „Brücke, die das Leben begleiten: Kindheitsbräuche" — Maria Krug: „Geflügelte Worte und ihre Herkunft".

11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).

12.00 Musik am Mittag. 12.00 Von Berlin: Kapelle Jutz Michalek. 1. „Schön blühen die Hochzeiten" von Gieknet. 2. Für meine Freunde von Komzak. 3. Vorspiel zur Oper „Johann von Paris" von Boieldieu. 4. Siesta-Walzer von Waldteufel. 5. Ein Plauderstündchen von Wismar. 6. Tausend rote Rosen blühn, Serenade von Meisel. — 12.45 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche. — 13.00 Die fröhlichen Fünf. 1. Ein Walzer aus Wien von German. 2. Ehrliche Straßenserenade von Siede. 3. Singt alle mit. 4. Die Spieluhr von Blaauw. 5. Sag mir jeden Tag, daß du mich liebst von Norro. 6. Donna Juanita, Walzer von Gabriel. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. — 14.00 bis 14.45 Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Josef Breuer. 1. Vorspiel zur Oper „Griselda" von Adam. 2. a) Andante, b) Scherzo von Schubert. 3. Skandinavische Suite von Frederiksen. 4. Sphärenklänge, Walzer von Strauß.

15.10 Dr. jur. Karl Erich Kohlen: Das Recht im Dienst nationalsozialistischer Weltanschauung.

15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.

15.45 Hildegard Fischer-Kreßmann: Besinnliches um den Tee.

16.00 Nachmittagskonzert. Das Große Orchester, Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. Solisten: Mais von Spengler-Clarenbach (Sopran), Egbert Graepe (Klavier). 1. 1. Vorspiel zur Oper „Genoveva" von Schumann. 2. Sechs Lieder von H. Wolf a) Anakreons Grab (Goethe), b) In der Frühe (Mörike), c) Wenigs Gesang (Mörike), d) Sterb ich, so hüllt in Blumen meine Glieder (Italienisches Liederbuch), e) Ich hab in Penna einen Liebsten wohnen (Italienisches Liederbuch). f) Er ist's (Mörike), Mais von Spengler-Clarenbach. 3. Serenade Nr. 1 von Brahms.

17.00 Universitätsprofessor Dr. Kaelen: Vom niederrheinischen Menschen.

17.20 Nachmittagskonzert. II. 1. Fantasie für Klavier und Orchester von Debussy. Egbert Graepe. 2. Phantastische Tänze von Turina.

18.00 Rheinische Städtewappen. HJ berichtet aus dem rheinischen Heimatmuseum in Köln (Uebertragung).

18.20 Arbeitsbeschaffungstreue. Direktor Kreßler: Elektrizität in den Siedlungen.

18.40 Vom Tage.

18.50 Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.

19.00 Abendmusik. Kapelle Jarkos Mirko aus Dortmund.

19.45 Internationales Aachener Reiterturnier: Tagesbericht.

20.00 Erste Abendmeldungen.

20.15 Abendkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Otto Julius Kühn. Solistin: Renny Cawordinsti-Otten (Sopran). 1. Vorspiel zu „Die Meistersinger" von Humperdinck. 2. Aus dem Orchestergarten von Nirmann-Spies a) Mondnacht unter Palmen, b) Paradiesvogel am Wasserfall. 3. „Liebesklagen". Sechs Lieder nach Texten aus „Des Knaben Wunderhorn" von Unger, Renny Cawordinski-Otten, Sopran 1 Weladein aus der Oper „Die toten Augen" von d'Albert.

21.00 Die Kölner Plauderstunde. Unterhaltsamer Querschnitt der Heit. Verantwortlich: Wilfrid Schreiber. Spielleitung: Josef Kandner.

22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.20—22.30 Das well-tipp. Landesturnfest. Eine Plauderei zwischen Gaupressewart Strathaus und Dr. Ernst.

22.30 Dr. van Rüh: 10 Minuten Schach

Anschließend: Funkstille.

Ein Musterknab verw

Einer der gemein verbrecher des Industrieh ion des Wilhelm Kn Strafkammer, aus dem stellen, da die Staatsa noch in Sicherungsverw neun Vorstrafen des M Zuchthausstrafen, kennzeich igten Schwerverbrecher, im Umherziehen betreibt der Gerichtsverhandlung gen auf, bezüglich derer Zuchthaus hergestellt gen Witwe hinwies. völlig unglaubwürdig, de schon bei seiner im Lauf den Entlassung wieder Einbrecher werde, denn unverbesserliche Diebesn bisher kein Fall vorgeleg gender Notwendigkeit b hartgesotteten Gewohnhe wurde denn auch die S sprochen.

— **Oeffentliche Mahn**

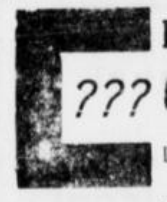
Leser auf die öffentliche Bochum im Anzeigenteil

»u.« **Vom Spielplatz** Spielplatzanlage des S mannsheil" kam Do 11 Jahre alte Inge B einer Schaukel, die schon zu nahe, wobei sie von to unglücklich am Kopf eine breitklaffende Schä schaffte die Kleine sofo Lebensgefahr besteht ni

:: **Zahlung der Ren** Monat Juli 1934 werd beersrenten am 29. validenrenten am 30. Renten gleichzeitig an bei und von 15 bis 18 Uhr.

— **Das Kolosseum.** Heiligen Jahre wieder Romfahrer wird es wie dem gewaltigen Theate 10 000, nach anderen schauer gefaßt haben lo das auch in seinen Re noch ein Bild imponier darbietet. In seiner Feuerreiter einen länge dieses gewaltige Bauw auch Bilder aus der A vereins und der deutsch Bilder aus dem großen Geschehen der letzten J von der Mode der So schönen Düsseldorf und vollständigen den Inha Ausgabe, der wie imme richtet und belehrt. U Bezug dieser Bilderwe leichtert Der monat 30 Pfennige. Unsere entgegen.

th. **Neuanlegung ei** Gabelschestraße in Bo tig Arbeiter der Wasse einer Wasserrohrleitung leitung muß von der H hinweg zum Hausanschlu



Wieder lag Erika finden. Sie dachte ich doch Wolf helfen Ereignisse der letzten etwas geschehen war Dunkel bringen konn seltsamer Bitte erzähl Schuld. Gott es ein L gen, sein falsches Gest wurde sie nicht alles wenig konnte sie nun lieben.

Als draußen der von Sport endlich in

Kommissar Heil n dem Untersuchungsric Vorfall erstattet. Dr hört. Dann sagte er daß Sie den Unbeka leicht wäre dann heu das ist nicht zu ände unternommen?"

„Wir haben sämt boten und lassen die ohne Ergebnis."

„Gut. Mehr wir Da niemand im Sch neuen Verdächtigen. wichelter! Nun habe Unbekannten", der Unterschiede diesmal nicht von einem Schu Heil, diese ganze Sa Gestern kam das Pr Jagdgewehrs an. ausschließlich Fingerc

Dann würde ja der Beamte etwas „Ja, wenn es nic daß eine Ladehemmu gekommen sein kön Das heißt nichts a Unwahrheit gesagt

Ein Musterknabe für Sicherungsverwahrung.

Einer der gemeingefährlichsten Gewohnheitsverbrecher des Industriebezirks hatte sich in der Person des Wilhelm Knufinke der hiesigen Großen Strafkammer, aus dem Zuchthause vorgeführt, zu stellen, da die Staatsanwaltschaft ihn nachträglich noch in Sicherungsverwahrung haben wollte. Die neun Vorstrafen des Mannes, die letzten durchweg Zuchthausstrafen, kennzeichnen ihn als einen berüchtigten Schwerverbrecher, der gefährliche Einbrüche im Umherziehen betreibt. Auch Knufinke wartete in der Gerichtsverhandlung mit Besserungsversprechungen auf, bezüglich derer er auf seine inzwischen vom Zuchthaus aus hergestellte Verlobung mit einer jungen Witwe hinwies. Das Gericht hielt diese für völlig unglaubwürdig, da es überzeugt war, daß er schon bei seiner im Laufe dieses Jahres bevorstehenden Entlassung wieder zum mehrfach rückfälligen Einbrecher werde, denn er sei eben eine schier unverbesserliche Diebesnatur. Dem Gerichte habe bisher kein Fall vorgelegen, der, wie dieser, mit zwingender Notwendigkeit die Unschädlichmachung eines hartgesotteten Gewohnheitsverbrechers erfordere. So wurde denn auch die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

— **Oeffentliche Mahnung.** Wir verweisen unsere Leser auf die öffentliche Mahnung des Finanzamtes Bochum im Anzeigenteil.

:n.: **Vom Spielplatz ins Krankenhaus.** Auf der Spielplatzanlage des Schrebergartens „Am Bergmannsheil" kam Donnerstag nachmittag die 11 Jahre alte Inge B. von der Dibergstraße 56 einer Schaukel, die schon in Bewegung gesetzt war, zu nahe, wobei sie von der eisernen Schaukelspitze so unglücklich am Kopfe getroffen wurde, daß sie eine breitklaffende Schädelwunde davontrug. Man schaffte die Kleine sofort ins „Bergmannsheil". Lebensgefahr besteht nicht.

:: **Zahlung der Renten.** Die Renten für den Monat Juli 1934 werden wie folgt gezahlt: 1. Heerestenten am 29. Juni, 2. Unfall- und Invalidenrenten am 30. Juni. Die Zahlung der Renten geschieht an beiden Tagen von 7.30 bis 12. und von 15 bis 18 Uhr.

— **Das Kolosseum.** Keiner der besonders im Heiligen Jahre wieder überaus stattlichen Zahl der Romfahrer wird es versäumt haben, dem Kolosseum, dem gewaltigen Theater des heidnischen Rom, das 40 000, nach anderen Berichten sogar 80 000 Zuschauer gefaßt haben soll, einen Besuch abzustatten, das auch in seinen Resten und Trümmern immer noch ein Bild imponierender Kraft und Schönheit darbietet. In seiner neuen Ausgabe bringt der Feuerreiter einen längeren behilderten Aufsatz über dieses gewaltige Bauwerk. Erwähnung bedürfen auch Bilder aus der Ausstellung des Kölner Kunstvereins und der deutschen Akademie in Rom. Die Bilder aus dem großen politischen und sportlichen Geschehen der letzten Tage, dazu ein Bilderaufsatz von der Mode der Sommerreise, Bilder aus dem schönen Düsseldorf und der spannende Roman vervollständigen den Inhalt der neuen Feuerreiter-Ausgabe, der wie immer gediegen unterhält, unterrichtet und belehrt. Unseren Abonnenten ist der Bezug dieser Bilderwochenzeitung besonders erleichtert. Der monatliche Bezugspreis beträgt 30 Pfennige. Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.

th. **Neuanlegung einer Wasserleitung.** Auf der Gabelsbergstraße in Bochum-Hamme sind gegenwärtig Arbeiter der Wasserwerke mit der Neuanlegung einer Wasserrohrleitung beschäftigt. Die neue Rohrleitung muß von der Hauptleitung über die Straße hinweg zum Hausanschluß gelegt werden.

Die Hitlerjugend glücklich in Pommern angekommen.

Von den am Dienstag abend als Landhelfer nach Pommern ausgezogenen Hitlerjungen ist beim Arbeitsamt Bochum die Nachricht eingetroffen, daß der Transport ohne Zwischenfall verlaufen ist. Früh morgens um 6 Uhr trafen unsere Jungen und Mädel in Berlin-Friedrichstraße ein, wo umgestiegen werden mußte, denn vom Stettiner Bahnhof aus sollte die Reise weitergehen.

In Stettin war großer Empfang vorgesehen. Der Bahnsteig und die Bahnhofstraße waren festlich geschmückt. Abordnungen der Hitlerjugend, des Bundes deutscher Mädel und des Landesarbeitsamtes nahmen unseren Transport in Empfang. Auch hier gab's zunächst ein reichliches Mittagessen, bei dem Hitlerjungen und BDM-Mädel aus Stettin unseren Jungen und Mädeln Gesellschaft leisteten. Dann ging's an die Aufteilung der Einzeltransporte nach Kolberg, Schivelbein und Belgard.

Pg. Dr. Bacher, Vizepräsident des Landesarbeitsamtes Stettin, gab unseren Jungen die besten Wünsche mit auf den Weg und gab gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß es ihnen gelingen möge, nicht nur für kurze Zeit, sondern für dauernd heimisch im schönen Pommernlande zu werden, daß sie nie wieder den Weg zur Großstadt mit ihrer Not und Arbeitslosigkeit zurückfinden, sondern den Weg zur deutschen Scholle finden möchten. Dasselbe wünschte der Vertreter der Gebietsführung Ostsee der Hitlerjugend und der Vertreter des Obergebietes West der Hitlerjugend unseren Jungen und Mädeln, wünschte auch der Transportführer des Arbeitsamtes Bochum den Jungen und Mädeln nochmals alles Gute für ihre weitere Fahrt und für ihr weiteres Arbeiten beim pommerschen Bauern.

Nächste Woche geht ein Transport vom Arbeitsamt Bochum mit Landhelfern und Landhelferinnen, mit Hüteburschen und jüngeren Mädchen nach Swinemünde und nach der Insel Rügen. Die Bauern der dortigen Gegend warten dringend auf Helfer. Sie werden unsere Jungen und Mädel herzlich aufnehmen und alles tun, um ihnen den Aufenthalt und die Arbeit an der Ostsee angenehm zu machen.

Also Burschen und Mädchen, heraus aus der Enge der Großstadt, in der Ihr doch nur aussichtslos auf Arbeit wartet. Regt Eure Hände, legt sie nicht länger müßig in den Schoß, der Bauer wartet auf Euch. Herzlich seid Ihr ihm willkommen. Die Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes Bochum, Kreuzstraße 10, Zimmer 38—40, nimmt dauernd Meldungen entgegen.

Die Ruhr wurde gespült.

Eine 2 Meter hohe Welle strömte 4 Stunden lang vom Baldeneysee bis zum Rhein.

bc. Die Flüsse führen nur noch ganz wenig Wasser mit sich. Der niedrige Wasserstand hatte auf der unteren Ruhr seltsame Folgen gehabt. Die Wasserwerke unterhalb des Baldeney-Sees leiden jetzt unter starkem Wassermangel. Das Flußwasser, das durch die Sohle und das Ufer sickert, braucht etwa 24 Stunden Sickerzeit, bis es in den Brunnen gelangt. Auf diesem Wege wird es entkeimt und auf die normale Temperatur gebracht. Infolge des geringer werdenden Grundwassers wird von den Wasserwerken die Sickerung außerordentlich stark in Anspruch genommen. Dabei setzt sich der Schlamm des Ruhrwassers in großen Mengen am Sickerboden fest und verstopft die Versickerung, so daß

die Wasserförderung in den Wasserwerken immer geringer

wird.

Die Reinigung der Filtration kann nur durch eine Spülwelle erreicht werden. Diese Spülung wurde am Sonntagabend in der Zeit von 7 bis 11 Uhr vorgenommen. Es wurden zur Herstellung der Spülwelle 2½ Millionen Kubikmeter Wasser aus dem Baldeney-See abgegeben. Die Spülwelle war unmittelbar unter dem Wehr 2 Meter höher als der vorherige Wasserstand. Der Fluß führte anstatt der geringen Menge von 9 oder 10 Kubikmeter in der Sekunde, jetzt 150 Kubikmeter. Ehe das Wasser abgelassen wurde, waren

an zahlreichen Stellen Beobachtungsposten

aufgestellt worden, um die Veränderung des Wasserspiegels zu verfolgen, sie aufzuzeichnen und der Befehlsstelle, die in Baldeney eingerichtet war, weiterzugeben. Die Badenden wurden auf dem ganzen unteren Flußlauf gewarnt, auch die Schiffe unterhalb Mülheim wurden auf die kommende Welle aufmerksam gemacht, ebenso alle Paddler, die übrigens an dem plötzlichen Wasserreichtum, von dem sie schnell fortgetragen wurden, große Freude hatten.

Das Wasser strömte mit voller Kraft

durch sämtliche Wehre und Staue bis zum Rhein.

Um 1 Uhr wurde das unterste Wehr wieder geschlossen, der Spülvorgang war beendet. Die unteren Seen, der Kahlenberg-Stau, der Rafflenberg-Stau, das Hafenbecken in Mülheim und der Stau des Wehres 1, in dem der Rhein-Herne-Kanal zum Teil liegt, wurden wieder aufgefüllt. In diesen Tagen mußte das Schleusungswasser in der untersten Haltung für die Duisburg-Ruhrorter Häfen künstlich

aus dem Rhein in die Ruhr gepumpt

werden, da der natürliche Zufluß nicht ausreicht, um den Wassermangel zu decken und die Schiffahrt aufrecht zu erhalten.

Der Wasserabfluß machte sich im Stausee erheblich bemerkbar. Man konnte am Damm des Sees feststellen, wie stark sich der Inhalt des Stausees vermindert hatte. Er wird durch allmählichen Zufluß wieder gefüllt. Der Ruhrtalsperrenverein gibt einen kleinen Zuschuß aus seinen Talsperren.

Eine solche Wasserhilfe ist nicht nur berechtigt, sondern auch möglich. Trotz der Trockenheit darf man bei den verschiedenen Talsperren, die vom Talsperrenverein verwaltet werden, noch einen Inhalt von 150 Millionen Kubikmeter annehmen, in normalen Zeiten verfügen sie über ungefähr 200 Millionen Kubikmeter.

Im übrigen ist der Zufluß der Ruhr verschwindend gering.

Ihr größter Nebenfluß, die Lenne, liegt stundenlang ganz trocken. Dann fließt kein Tropfen Wasser durch ihr Bett. Die Stauwerke halten das Wasser zurück und nur ganz kläglich geben sie kleine Mengen ab, der Hengsteysee, der bekanntlich unter dem Zusammenfluß von Ruhr und Lenne liegt, läßt natürlich mehr Wasser ab, als die Ruhr hierher bringt. Die ganze beträchtliche Differenz wird auf dem Zwischenweg von den Wasserwerken aufgefangen.

Windiges Wochenend-Wetter.

Der Skandinavienwirbel schrumpft über Nordschweden mehr und mehr zusammen. Er ist für Mitteleuropa weiter unwirksam geworden. Dafür konnte der gestern südlich Islands liegende Störungskern an Energie weiter zunehmen und schlug dabei eine gegen Osten gerichtete Bahn ein. Sein Zentrum liegt heute als Sturmwirbel über der mittleren Nordsee. Milde, sehr feuchte Meeresluft, die er mit frischen, z. T. steifen westlichen bis nordwestlichen Winden über England bis nach Deutschland befördert, bringt verbreitet starke Bewölkung, aus der vielfach Regen fällt. In Essen konnten während der vergangenen Nacht 5,2 Liter Regenwasser auf das Quadratmeter gemessen werden. Gleichzeitig sind die Temperaturen in der milden Ozeanluft wieder angestiegen, so daß in Westdeutschland eine Temperaturerhöhung von etwa 5—6 Grad gegen Donnerstag früh verzeichnet wurde. Der Wirbel wandert in östlicher bis ostsüdöstlicher Richtung weiter, so daß Westdeutschland in seinem Strömungsbereich verbleibt. Das wechselhafte, zeitweise mit Niederschlag verbundene, windige Wetter bleibt erhalten.

Sonnabend: Noch immer frische westliche, später über Nordwest auf Nord drehende Winde. Wechselnde, aber überwiegend stärkere Bewölkung mit einzelnen Regenschauern. Nur mäßig warm.

Sonntag: Fortschreitende Wetterberuhigung, aber noch nicht ganz niederschlagsfrei. Temperaturen wenig verändert. Winde auf West bis Südwest zurückdrehend.

th. **Straßenarbeiten in Bochum-Riemke.** Gegenwärtig werden in Bochum-Riemke die Straßenzüge „Auf den Dahlacker", Schöllmann- und Bernhardstraße einer Ausbesserung unterzogen. Diese Straßen wiesen in letzter Zeit ungeheure Schlaglöcher und Unebenheiten auf. Mit Teersplitt werden sie nun ausgefüllt.

Das große ??? Geheimnis

KURT REINHARD DIETZ

DAS RAETSEL EINER NACHT

Copyright 1934 by Literar. Büro Geppert-Plaun, Wien. 18

12. Fortsetzung.

Wieder lag Erika von Sparr lange, ohne Schlaf zu finden. Sie dachte wieder und immer wieder: Wenn ich doch Wolf helfen könnte! Sie grübelte über die Ereignisse der letzten Tage nach, sann, ob nicht irgend etwas geschehen war, was Licht in dieses unheilvolle Dunkel bringen konnte. Seit Christa ihr von Wolfs seltsamer Bitte erzählt, glaubte sie nicht mehr an seine Schuld. Gab es ein Mittel, ihn zu retten, ihn zu bewegen, sein falsches Geständnis zurückzunehmen? Ach, was würde sie nicht alles für ihn getan haben — und wie wenig konnte sie nun! Nichts als an ihn glauben und ihn lieben.

Als draußen der Morgen graute, hatte sich Erika von Sparr endlich in tiefen, traumlosen Schlaf geweint.

— — — — — —

Kommissar Heil war nach Holin gefahren und hatte dem Untersuchungsrichter Bericht über den nächtlichen Vorfall erstattet. Dr. Windhopp hatte schweigend zugehört. Dann sagte er: „Es ist natürlich sehr ärgerlich, daß Sie den Unbekannten nicht erwischt haben. Vielleicht wäre dann heute der Fall erledigt gewesen. Na, das ist nicht zu ändern. Was haben Sie nachher noch unternommen?"

„Wir haben sämtliche Landjäger telefonisch aufgeboten und lassen die Umgebung absuchen. Bis jetzt noch ohne Ergebnis."

„Gut. Mehr wird sich vorläufig kaum tun lassen. Da niemand im Schloß fehlte, haben wir also einen neuen Verdächtigen. Die Geschichte wird immer verwickelter! Nun haben wir noch den berühmten „großen Unbekannten", der ja nicht fehlen darf, nur mit dem Unterschiede diesmal, daß er tatsächlich existiert und nicht von einem Schuldigen erschwindelt ist! Wissen Sie, Heil, diese ganze Sache macht mir allmählich Sorgen. Gestern kam das Protokoll über die Untersuchung des Jagdgewehrs an. An der ganzen Flinte fanden sich ausschließlich Fingerabdrücke des Barons Wolf . . ."

Dann würde ja sein Geständnis stimmen", warf der Beamte etwas überrascht ein.

„Ja, wenn es nicht weiter in dem Gutachten hieße, daß eine Ladehemmung oder ähnliches keinesfalls vorgekommen sein könne! Wissen Sie, was das heißt? Das heißt nichts anderes, als daß Baron Wolf die Unwahrheit gesagt hat, verstehen Sie, Heil? Das heißt, daß der Baron Wolf entweder seinen Stiefvater mit Vorsatz erschossen hat oder wenigstens im Streit erschossen hat! Denn ein Unfall ist somit völlig ausgeschlossen. Aber nun wirft Ihr nächtliches Abenteuer wieder diese Annahme über den Haufen, teilweise wenigstens. Statt klarer, wird die Geschichte täglich rätselhafter."

Dr. Windhopp schwieg einen Augenblick. Er griff zum Fernsprecher und ersuchte um die Vorführung des Freiherrn von Wasow aus der Untersuchungshaft. Er fragte dann den Kommissar: „Haben Sie gar keine Anhaltspunkte, wie dieser Unbekannte heute nacht ins Schloß hineingelangt sein könnte?"

„Das ist uns ein Rätsel, Herr Doktor. Müller und Driesch haben die Eingänge nicht aus den Augen gelassen! Und heute nacht noch hat Driesch mit seinem Hunde die Spur des Geflohenen aufzunehmen versucht, aber anscheinend sind zuviel andere Spuren dazwischen. Auf dem Gutshof wurde das Tier immer wieder unsicher und verlor die Fährte. Zweimal lief er zum Rentamtsgebäude, in dem jetzt der Gutsverwalter wohnt, einmal zum Hause des Försters. Wir wissen also auch nicht, wohin der Unbekannte seinen Weg genommen hat. Merkwürdig ist ja auch die Tatsache, daß die Person einen Schlüssel zur Tür des Bibliothekzimmers besaß! Es muß also doch jemand sein, der gewisse Beziehungen zu Bewohnern des Schlosses hat."

Ein Gefängnisbeamter führte den Baron Wolf ins Zimmer. Der junge Mensch war in den beiden Tagen seiner Haft förmlich abgemagert im Gesicht, und die Augen lagen ihm tief und dunkel in den Höhlen.

Dr. Windhopp wies auf einen Stuhl. „Setzen Sie sich, Herr von Wasow. Ich habe einige Fragen an Sie zu richten."

Wolf von Wasow blieb in einiger Entfernung vom Schreibtisch des Richters stehen. „Bitte, fragen Sie", sagte er müde und fast teilnahmslos.

„Heute nacht wurde eine noch unbekannte Person im Schloß Oberrieden bemerkt, die durchs Erdgeschoß in die Bibliothek ging und schließlich durch eines der Fenster dieses Zimmers flüchtete. Leider ist es uns noch nicht gelungen, dieser Person habhaft zu werden. Können Sie mir nicht sagen, wer es gewesen sein könnte?"

Baron Wolf hatte bei den ersten Worten Dr. Windhopps unruhig aufgehorcht. Jetzt holte er tief Atem, wie erleichtert fast und schüttelte schließlich den Kopf. „Ich weiß es nicht."

„Diese Person besaß einen Schlüssel zur Tür der Bibliothek, Herr von Wasow."

Noch einmal schüttelte Wolf den Kopf. „Das glaube ich kaum, Herr Doktor. Meines Wissens gibt es nur einen einzigen Schlüssel zu dieser Tür, und dieser steckte bisher immer im Schloß."

„Es muß aber sein, daß der Unbekannte einen zweiten Schlüssel hatte!"

„Ich kann es mir trotzdem nicht denken. Die Tür hat ein uraltes, kunstvolles Schloß, zu der so leicht kein beliebiger Schlüssel passen dürfte. Ich habe nie gehört, daß es im Schloß einen zweiten Schlüssel gäbe."

„Die Tür wurde vom Gericht am Morgen nach der Tat verschlossen, der angeblich einzige Schlüssel abgezogen und von dem betreffenden Beamten nicht mehr aus der Hand gegeben. Und doch konnte der Unbekannte das Zimmer betreten! Es gibt also nur die Möglichkeit, daß mindestens noch ein Schlüssel vorhanden ist."

Wolf von Wasow lächelte kaum merklich. „Es gibt noch eine andere Erklärung, Herr Dr. Windhopp. Ich glaube, daß die wahrscheinlicher ist. Das Schloß der Bibliothekstür ist eine alte, kunstvolle Geheimarbeit. Oben und unten an dem Messingbeschlag der Tür befindet sich je ein kleiner Löwenkopf. Der obere Kopf, den man ebenso wie den untern lediglich für eine Verzierung hält, ist beweglich. Man kann ihn auf und ab schieben. Das Schloß tritt nur dann in Tätigkeit, wenn dieser obere Löwenkopf vor dem Zuschließen nach unten oder, beim Aufschließen, nach oben geschoben wird. Ist nicht abgeschlossen und der Messingkopf ist hochgeschoben, dann kann man wohl zuschließen, aber die Tür bleibt doch offen. Man kann also den Schlüssel im Schloß umdrehen, aber eine Wirkung tritt nicht ein. Ebensowenig kann die Tür aufgeschlossen werden, wenn nicht vorher das Löwenköpfchen hochgeschoben worden ist. Ich nehme nun an, daß die Tür in Wirklichkeit gar nicht abgeschlossen war."

„Warum machten Sie das Gericht nicht vorgestern früh sofort auf die Eigenheit aufmerksam?"

„Ich dachte nicht daran", sagte Wolf von Wasow ruhig. „In der Aufregung dachte ich an nichts."

„Und Sie haben keinerlei Vermutungen, wer in dieser Nacht im Schloß gewesen sein könnte?"

„Vermutungen? Nun, vielleicht müßte ich diese Frage mit einem Ja beantworten, Herr Dr. Windhopp. Da es sich aber, wie Sie selbst auch sagen, nur um Vermutungen handeln kann, muß ich eine Beantwortung Ihrer Frage ablehnen."

„Sie dürfen hier ruhig auch Vermutungen aussprechen, Herr von Wasow. Sie stehen ja nicht als Zeuge hier, sondern unter dem Verdacht der Täterschaft. Sie können also alles ohne Bedenken vorbringen, was Ihnen verdächtig erscheint oder Sie entlasten könnte."

Wolf von Wasow lächelte ein wenig, müd und fast schmerzlich. „Meine Bedenken erstrecken sich weniger auf rechtliches, denn auf moralisches Gebiet, Herr Doktor. Im übrigen lege ich keinen Wert darauf, mich in irgendeiner Richtung hin zu entlasten. Ich habe Ihnen geschildert, wie sich der Unglücksfall zutrug, und nichts mehr daran zu ändern."

„Vielleicht doch, wenn ich Ihnen sage, daß die Ergebnisse der gerichtlichen und fachmännischen Untersuchung dieses Unglücksfalles, wie Sie es nennen, recht merkwürdig sind, Herr von Wasow. Es fanden sich auf dem Gewehr, mit dem die beiden tödlichen Schüsse abgegeben wurden, Fingerabdrücke, die . . ."

Baron Wolf taumelte fast, griff sich, mit schreckhaft erweiterten Augen, zum Herzen. Der Kriminalbeamte sprang zu und stützte ihn.

„Was fehlt Ihnen?" fragte Dr. Windhopp. „Ist Ihnen nicht wohl?"

Wolf faßte sich schnell. „Doch, ganz wohl!", sagte er heiser. „Bitte, sprechen Sie weiter!"

„Das Gewehr zeigte nur Fingerabdrücke, die von Ihnen selbst herrühren . . ."

„Das bestätigt doch nur meine Aussage!" Auf Wolf von Wasows Antlitz prägte sich mit unverkennbarer Deutlichkeit Befriedigung und Erleichterung aus. Der Untersuchungsrichter bemerkte es fast mit Genugtuung. Der Baron hatte also befürchtet, man habe die Fingerspuren einer andern Person entdeckt! Wer aber mochte diese Person sein und — warum hatte man deren Fingerabdrücke nicht gefunden? Hier klaffte noch eine tiefe Kluft — aber über jede Kluft ließ sich eine Brücke schlagen! Zum erstenmal hatte Wolf von Wasow sich eine Blöße gegeben. Ein Mensch, der sich verstellt, ist für den, der zu sehen versteht, wie eine Festung, die belagert wird', dachte der Richter bei sich. Eine schwache Stelle findet sich immer, wo eine Bresche geschlagen werden kann. Und hat man die erst, dann fällt die Festung bald . . .' Laut sagte er: „Allerdings wird dadurch Ihr Geständnis bis zu einem gewissen Grade bestätigt, Herr von Wasow. Aber das übrige Ergebnis der durch die Waffensachverständigen angestellten Untersuchungen und Versuche stellt eine ungeheuerliche Anklage gegen Sie dar. Es hat sich nämlich ergeben, daß die von Ihnen geschilderten Ladehemmungen oder ähnliche Schwierigkeiten keineswegs vorhanden gewesen sein können. Die Richtigkeit der diesbezüglichen Angaben wird von den Sachverständigen entschieden verneint."

(Fortsetzung folgt.)

Weisse und gesunde Zähne

(!) **Ausbildungslehrgänge für Hebammen und Wochenbettpflegerinnen.** Am 1. Oktober 1934 beginnt in der Landesfrauenklinik Paderborn ein achtzehnmonatiger Ausbildungslehrgang für Hebammen und in der Landesfrauenklinik Bochum ein sechsmonatiger Ausbildungslehrgang für Wochenbettpflegerinnen. Gesuche um Zulassung zu de Lehrgängen sind baldigst dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster i. Westf., Landeshaus, vorzulegen, von dem auch die Aufnahmebedingungen gegen eine Gebühr von 50 Pfg. bezogen werden können.

:: **Bestanden.** Der Zahnmediziner Wilfried Sauer, Sohn des Studienrates Sauer aus Hörde, bestand an der Wilhelmsuniversität zu Münster sein Staatsexamen mit dem Prädikat „sehr gut".

— **Festgenommen** wurde eine Person aus Essen wegen Paß- und Gewerbevergehens.

Veranstaltungen und Vereine.

th.) **Mütter- und Elisabethverein Bochum-Riemke.** Unter starker Beteiligung machte der Verein am Donnerstag seinen diesjährigen Ausflug zum Gielenberg bei Herne. Die Teilnehmerinnen legten den Weg zum Ausflugsort teils zu Fuß und teils mit der Straßenbahn zurück. Nachmittags gegen 3 Uhr traf man sich im Ausflugslokal Möller, wo gemeinsam Kaffee getrunken wurde. Nachdem man sich so gestärkt und ausgeruht hatte, wurden durch allerlei Unterhaltungen noch einige frohe Stunden verbracht.

St. Joseph-Arbeiterverein Bochum-Riemke. In der bei Fabri vom Vorsitzenden Jünnewich geleiteten Monatsversammlung gab Kollege Menze den Jahresbericht des Frühjahrsbezirkstages bekannt, dem sich eine rege Aussprache anschloß. Hierbei wurde zugleich die geplante „Fahrt ins Blaue" geregelt, die am kommenden Sonntag stattfindet. Der Zug wird morgens 9 Uhr Bahnhof Bochum-Riemke verlassen; die Heimkehr ist abends gegen 8 Uhr. Beschlossen wurde, das Fahnenkommando zum 50jährigen Jubiläum des Knappenvereins Bochum-Weitmar am Sonntag, dem 8. Juli, zu entsenden. Vikar Bahrenberg verlas einige Eingänge von der Zentrale. An der Männerwallfahrt in Stiepel und der Pfarrwallfahrt nach Neviges will der Verein teilnehmen.

:: **Werbeabend.** Um den Gedanken an die unumgängliche Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes immer mehr ins Volk zu tragen, findet am Sonnabend, dem 23. ds. Mts., abends 19.30 Uhr, im Saale des Waldschlößchens (Arena) zu Bochum-Weitmar ein großer Werbe- und Schulungsabend statt. Als Träger der Veranstaltung zeichnet die Reviergruppe 10, Untergruppe 9. Das Hauptreferat hat der Adjutant der hiesigen Ortsgruppe, Dr. E. Hofmann, übernommen, ferner werden sprechen Ortsschulungsleiter Hanweg und Rektor Kettler. Uneigennützigerweise stellten sich die NSG-Kapelle Engelsburg, sowie die Sängervereinigung Weitmar zur Verfügung.

-R- **Johannesfeuer und Sonnenwendfeier in B.-Wiemelhausen.** Auf dem Sportplatz an der Glückaufburger Straße hatte sich am Donnerstag abend die Bevölkerung von Wiemelhausen-Brenschede sehr zahlreich eingefunden, um die alte Volkssitte der Sonnenwendfeier und des Abbrennens des Johannesfeuers neu aufleben zu lassen. Nachdem die Anwesenden sich um den riesigen Holzstoß versammelt hatten, wurde die Feier mit dem Liede: „Vorerst so woll'n wir loben" eingeleitet. Ein Jungmann sprach sodann den Sonnenwendspruch: „Kommt aus Städten, laßt die Mauern". Unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Lehrer Worm, sang der Kirchenchor das Bundeslied von Mozart: „Brüder reicht die Hand zum Bunde!" Der Schülerchor paßte sich den anderen Stimmen sehr gut an. Nach dem Sprechchor: „Wächter wie weit ist's in der Nacht", und dem Liede „Flamme empor!" wurde der Holzstoß angezündet. Die Feuerrede hielt der Bezirkspräses der kath. Jungmännervereine Vikar Hoffmeister. Mit packenden Worten schilderte er die christliche Volkssitte, des Abbrennens des Johannesfeuers. Er forderte alle Anwesenden auf, das Gelöbnis abzulegen, für Religion und Kirche, für Volk und Vaterland einzustehen. Ein Reiterspiel, aufgeführt von Jungmännern und Jungschar, löste unter den Anwesenden große Heiterkeit aus. Dann sang der Kirchenchor das Lied: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Jungmädchen führten dann einige Reigen auf. Mit dem Liede: „Und wenn wir marschieren" fand die Feierstunde ihr Ende.

Kameraden deutscher Kolonialtruppen E. V. Von strahlender Sonne begleitet, zogen am Sonntag nachmittag die alten Schutztruppler mit ihren Angehörigen der Führerschule Gibraltar in Stiepel zu. Die Erwartungen, die an diesen Familienausflug geknüpft waren, haben sich voll erfüllt, denn von jeher haben es die Kolonialpioniere verstanden, solche Stunden angenehm zu gestalten. Groß war die Zahl der Teilnehmer, die um 2 Uhr mit zur Fahrt nach Frische antrat. Von hier aus ging es nach einer schönen Wanderung durch schattigen Wald dem Heime zu, wo uns der Verwalter haussväterlich in Empfang nahm. Im festlich geschmückten Speisesaal waren für die 150 Gäste Plätze hergerichtet und mit gutem Appetit konnte dann gleich mit dem Kaffeetrinken auf echt Stiepeler Art begonnen werden. Reichlich und gut war die Bewirtung und alle Teilnehmer waren mit dem Gebotenen restlos zufrieden. Nachdem sich die froh gestimmte Gesellschaft gestärkt hatte, begrüßte der Vereinsführer Knoop die Erschienenen und erläuterte den besonderen Zweck der Vereinsausflüge. Durch den unerwarteten Besuch des stellv. Gauführers Stürtz und des Bürgermeisters Bock, Blankenstein, wurde die von allen Seiten bewillkommnet wurden, wurde die gute Stimmung noch erhöht. Spiele für Alt und Jung wechselten in bunter Folge, wobei sich die Vergnügungsleiter Henne und Wehmeier ganz besonders der Jugend annahmen. Lebhafte Freude löste am Schluß die Preisverteilung aus.

Der erste Bezirk des Bochumer Krieger- und Landwehr-Vereins hielt am Sonntag bei Fritz Velten eine Mitgliederversammlung ab. Zu Beginn wurde der verstorbenen Kameraden Hake, Behrens und Steffen gedacht. Der Bezirksführer erinnerte an den Tod Kaiser Friedrichs III. am 15. Juni 1888, an die Schlachten von Ligny (16. Juni 1815), Kollin (18. Juni 1757) und Belle-Alliance (18. Juni 1815) und an die Einweihung des Kyffhäuser-Denkmals, die am 18. Juni 1896 stattfand. Sodann verlas er die am 25. Mai 1934 in neuer Fassung ausgegebenen „Pflichten des deutschen Soldaten". Der frühere stellv. Bezirksführer Klemmer, der jetzt in Saarbrücken einen Kriegerverein führt, hatte Grüße übermittelt. — Der Bezirksführer machte die neuesten Anordnungen der übergeordneten Dienststellen bekannt, insbesondere die Neufassung der Leitsätze und die Anordnungen über das Tragen der Kriegsgedenkmünze und der Kyffhäuser-Ehrenkreuze. Berichtet wurde u. a. über die Weihe der Kyffhäuserfahne und den Aufmarsch vor dem Bundesführer am 5. und 6. Mai. Der Bundesführer hat sich anerkennend über die Haltung der Bochumer Kyffhäuser-Kameraden ausgesprochen. An der 68. Führertagung des Landesverbandstages in Paderborn hat eine Abordnung des Vereins teilgenommen. Ueber die Tagung wurde eingehend Bericht erstattet. Hingewiesen wurde auf das 40jährige Jubiläum des Artillerie-Vereins, verbunden mit der Verbandstagung des Verbandes Deutscher Artillerie-Vereine die am 23. und 24. Juni in Bochum stattfindet. Für die Teilnahme am 5. Reichskriegertag in Kassel am 7. und 8. Juli wird Urlaub bewilligt. Anmeldungen müssen umgehend erfolgen. Die Fahrt mit dem Sonderzug ist außerordentlich billig. Zahlreiche Kameraden meldeten sofort ihre Teilnahme an. Die drei besten Schützen des Uebungsschießens vom 3. Juni, Möller, Schauff und Merwald, erhielten Prämien in Gestalt von Jubiläumsbüchern. Das nächste Schießen findet am 1. Juli auf dem Schießstand Tiemannshof statt. Von jetzt ist das Schießen Dienst für jeden Kameraden. — Seinen diesjährigen Familienausflug veranstaltet der Bezirk am 29. Juli zum Waldschlößchen in Weitmar. Mitarbeit im Luftschutz ist Ehrensache eines jeden Kameraden — Nach Erledigung der Tagesordnung sprach der Bezirksführer über die 25 Programmpunkte der NSDAP.

Verein ehem. 1ßer „Hackesäger". Die Monatsversammlung war überaus stark besucht. Nach einem herzlichen Willkommengruß gab der Vereinsführer die neuesten Anordnungen des Bundesführers bekannt. An den Festlichkeiten im Juni-Juli nimmt der Verein teil, ebenso wird eine Abordnung am Reichskriegertag Kassel teilnehmen. Zwei Kameraden wurden neu aufgenommen. An einem Sonntag im Juli ist ein Uebungsmarsch geplant.

Der Verein ehem. Unteroffiziere Bochum hielt sein zweites Uebungsschießen in Weitmar ab. Das Resultat war ein sehr gutes. Nach dem Schießen hielt der Verein seine Juniversammlung im Vereinslokal Meier ab. Der Vereinsführer, Kamerad Kalwa, gedachte des 13. Januars, des großen Ereignisses an der Saar. Vorgesehen wurde für Juli ein Familienausflug, ebenfalls zum Vereinskameraden Riedhalla, ferner ein drittes Uebungsschießen, wofür schöne Schießpreise in Aussicht gestellt sind. Am 5. August nimmt der Verein am Wanderpreisschießen in Gladbeck teil.

Vereinskalender

RKB. Constantia. Zur Nachtwallfahrt des RKB zum Grabe des hl. Ludgerus in Werden treffen wir uns von der Constantia heute abend um 23.17 Uhr im Bochumer Hauptbahnhof. Wir bitten nochmals um rege Beteiligung. Auch andere katholische Kaufleute können sich der Constantia anschließen.

Kath. Beamtenverein. Achtung! Wir fahren Sonntag, 24. Juni, zur St. Ludgeri-Feier nach Werden. Der Vorschlag, der aus Mitgliederkreisen kam, hat schnell Zustimmung gefunden. Sonntagskarte 1,30 M. bis Werden, bei schönem Wetter Wanderung von Kupferdreh nach Werden (am Baldeneer See entlang). Abfahrt ab Bochum Hbf. 13.16 Uhr. Treffpunkt daselbst um 13 Uhr. — In Wereen Teilnahme an der kirchlichen Feier mit Festpredigt. Gemeinsame Rückfahrt. Zur zahlreichen Beteiligung ladet herzlich ein. Der Vorstand.

Jung-RKB, Jungmännerring und Jugendgruppe, Bochum. Am Tage der Sonnenwende Bekenntnisfahrt zum Grabe des hl. Luderus. Treffpunkt heute (Samstag) 22.30 Uhr am Heim, Neustraße 6. Jung-RKBler! Seid alle zur Stelle!

Paderborner-Verein Bochum. Sonntag, den 24. Juni, Familienausflug nach der Wirtschaft Göke, Bochum-Grumme. Abmarsch mit Musik Punkt 2,15 Uhr vom Kaiser-Friedrich-Platz. Mitglieder nebst Angehörige sowie Freunde und Gönner ladet freundlichst ein. Der Vorstand.

Sie müssen wissen . . . . . Die neuen und größeren des altbekannten Uhren- und Goldwarengeschäftes Geschäftsräume H. Blumenkemper befinden sich im Hause Bochum, Kortumstraße 100

Samstag, den 23., Sonntag, den 24., Montag, den 25. Juni 1934 in dem 1300 Quadratmeter großen Festzelt, Baumhofstraße (Haus Brenschede)

BÜRGER-SCHÜTZENFEST

mit Königs-Schießen des Bürger-Schützenverein Bochum-Brenschede e. V. 1797 An allen Festtagen auf dem Festplatz Volksbelustigungen aller Art

Stadttheater Bochum

Samstag, 23. Juni 20 bis gegen 22,30 Uhr Vormiete C 32
Die Verschwörung des Fiesko zu Genua
Ein republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller

Sonntag, 24. Juni 20 bis 22.45 Uhr Außer Vormiete
Zum letzten Male, zu kleinen Preisen!
Die Försterchristl
Operette von Georg Jarno

Montag, 25. Juni
Keine Vorstellung

Dienstag, 26. Juni 20 bis 23 Uhr Vormiete B 33
Der fliegende Holländer
Romantische Oper in 3 Aufzügen v. Richard Wagner

Mittwoch, 27. Juni 20 bis 22.45 Uhr Deutsche Jugendbühne, Serie 1
Crommell
Schauspiel in 5 Aufzügen von Mirko Jelusich

Donnerstag, 28. Juni 17 bis 19.15 Uhr 3. Schülervorstellung und freier Verkauf
Crommell
(Preise: 0,50 RM, 0,60 RM)

Freitag, 29. Juni 20 bis 23 Uhr Deutsche Bühne, Serie C
Der Vogelhändler

Samstag, 30. Juni 20 bis 22.45 Uhr Vormiete A 32
Zum ersten Male!
Einen Jux will er sich machen
Posse mit Gesang in 4 Aufzügen v. Johann Nestroy Musik von Edmund von der Meden

Sonntag, 1. Juli 20 bis 22.45 Uhr Außer Vormiete
Einen Jux will er sich machen

Sperrholz
Furniere Fußboden Fußleisten
Dielen Bretter (Tann., Eich, Kiefer, Buche, Pitch-Pine Latten, Bauholz)
Portland-Zement
Kalk, Gips Sand und Kies Schwemmsteine Bimsdielen Zementplatten
Torfmull u. Streu Gartenkies
Dachpappen
Teerprodukte etc. in jeder Menge, ab Lager franko Haus
Bernh. Guthoff
G. m. b. H.
Bochum, Dorstener Str. 244
Telephon 621 95

Schöne
4 Zimmer-Wohn.
mit Bad Nähe Christ-Königskirche zum 1. 7. 34 zu vermieten.
Off. u. B. K. 718 a. d. Gesch. d. Ztg.

Leeres
Zimmer
an ordentl. Person zu vermieten. Näh. Bochum, Mühlenstraße 41, 1. Etg.

Leeres Zimmer
an alleinst. Person im Einfamilienhaus zu vermieten. Off. u. B. B. 719 a. d. Gesch. d. Ztg.

Sedene Dich der Klein-Anzeige, wenn Du etwas zum Kauf anbieten willst.

Besuchen Sie jetzt den
Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe!
Sehen Sie nach, was alles in Ihrem Haushalt fehlt und decken Sie jetzt Ihren Bedarf
zu ganz kleinen Preisen!
Noch große Auswahl in allen Abteilungen
A. Reichenberg
Bochum, Bongardstraße 28/34

HEINR. WENKER
Meinen geehrten Gästen von Bochum und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich nach vollständig. Renovierung
am Samstag, den 23. Juni 1934 mit
Musik und Gesang
abends 8 Uhr neueröffne.
Zum Ausschank gelangen nur die vorzüglichen, berühmten Dortmunder Kronenbiere
Restaurant Hugo Schatz
Bochum, Südhellweg 1.

Küche
feines Modell, complett
nur Mk. 195.-
Schlafzimmer
bestehend, schwer Eiche, mit Friseurkommode, Patentrahmen u. Polstermatratze
Mk. 390.-
14 Alleestr. 14
Bochum Möbelgeschäft.

Artillerie-Verein, Bochum
Am 23. und 24. Juni findet in Bochum die
Tagung des Verbandes deutscher Artillerie-Vereine
statt in Verbindung mit dem
40. Gründungs-Fest des Artillerie-Vereins Bochum e. V.
Sonntag 16 Uhr marschieren die Vereine des Verbandes, des Kreiskriegerverbandes Bochum-Stadt und 2 zwei Ehrenstürme der S.A.-Standarten am südlichen Ende der Königsallee zu einer Kundgebung auf, an die sich der Umzug durch die Stadt (Königsallee, Kortumstr., Kaiser-Wilhelm-Str., Parkhaus) anschließt. Der Vorbeimarsch erfolgt vor dem Parkhotel Haus Rechen.
Wir bitten alle Mitbürger, zu Ehren des Vereins und seiner zahlreichen auswärtigen Gäste **zu flaggen** u. damit die bedeutsame Kundgebung zu unterstützen
für den Artillerie-Verein Bochum
der Vereinsführer Dr. Karlsfeld

Parkhaus, Bochum im Stadtpark
Samstag, den 23. Juni, nachm. 4 Uhr
Freikonzert
Abends 8 Uhr: **Freikonzert**
Hauskapelle Wetzker
Sonntag, den 24. Juni, nachm. 4 Uhr
Freikonzert
ausgeführt vom Städt. Orchester
Kein Preisaufschlag

Anzüge
getragen u. neu auch leihweise
Brand, Bochum
Pariser Str. 6 am Alten Markt

Straßenbahner, kinderl., sucht schöne 2-Zimmerwohnung m. Zubeh. od. 2½-Zimmerwohnung z. 1. Aug. bis 1. Oct., mögl. Nähe Straßenbahnhof. Ang. u. B. B. 712 a. d. Gesch. d. Ztg.

Beamt. (fest Ang.) sucht bis spät. 1. 10. 34 eine
2-3 Zim.-Wohnung
Nähe Hauptbahnh. Städtischer Stadtteil bevorzugt. Ang. u. B. B. 646 a. d. Gesch. d. Ztg.

Brautpaar sucht abgeschlossene
3 Zim.-Wohn.
Bkfs. Mietzahler. Off. u. B. G. 713 a. d. Gesch. d. Ztg.

Staatsbeamter sucht
4-5 Zim.-Wohn.
m. Garten zum 1. Oct., Weitmar oder Ehrenfeld, evtl. früher. Ang. m. Preis u. B. J. 717 an die Gesch. d. Ztg. erb.

Wohnung
von 3—4 Zimmern, möglichst im Ehrenfeld oder Nähe Hauptbhf. gesucht. Off. u. B. H. 714 a. d. Gesch. d. Ztg.

Fahrräder Reparaturen
Kurze
Boch., Viktoriastr. 34
Toreingang.

Hühneraugen
Hühneraugen, Hornhaut, Warzen garantiert in 3—5 Tagen beseitigt durch
Schmerz lab nach
ube 80 Pfg. Doppelfußbad 40 Pfg.
Drogerie J. Kreiber Bochum, Ecke Beckstraße 11 Telefon 651 76.

Aufpolsterung
von Sofas u. Matratzen in u. außer d. Hause gut u. bill. Wiegand, Bochum, Ehrenfeldstr. 191.

Motorrad
Triumph, 200 ccm, in sehr guter Verfassung zu verkauf. Bochum, Wattenscheider Straße 7, Werkstatt Neumann.

Schlechter schwacher Schornsteinzug
bei Feuerungsanlagen aller Art bereitet großen Aerger und Verdruß, denn nur der **gut ziehende Kamin** ist die Kraftmaschine höchster Spitzenleistungen. Alte u. neue Anlagen erhalten **unter Garantie** einwandfreien guten Schornsteinzug. Oertliche Besichtigung kostenlos durch den Fachberater
Keine Aufsätze. Keine Hauben.
Fr. W. Schmidt, Ing.
Bochum, Ferdinandstraße 11a.
Ia. Referenzen.

Achten Sie auf
Tabakwaren Engelbrecht
Bochum Humboldtstraße 56.

Füllhalter
Füllhalter Reparaturen führt schnell und preiswert aus
Bürobedarf u. Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Kortumstraße 30 Fernruf 634 40

Unt. (Nachhilfe)
ert. billig in Engl., Franz., Spanisch usw. Uebersetzung. Ang. u. B. S. 704 a. d. Gesch. d. Ztg.

Modell-Küchen und fabelhafte sich. **Schlafzimmer**
Wohn- u. Speisezimmer
Einzelmöbel
Polstermöbel
Stets Zugang neuer Modelle. Durch ganz geringe Unkosten bin ich enorm billig. Erkundigen Sie sich bitte nach d. Preisen. Sie werden überrascht sein!
Möbel Ley Essen I, Bergstr. 14 an d. Münsterkirche
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen

Anstreicher-Meister
empfiehlt sich bei guter Ausführung und zeitgemäßen Preisen für alle vorkommenden
Tapezier- und Anstreicherarbeiten.
Off. u. B. O. 716 a. d. Gesch. d. Ztg.

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Bert Walter.
Preis früher Mk. 2.—, jetzt Mk. 1,—
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung

Todesstrafe für Landesflucht in Rußland

Damit die Wahrheit nicht bekannt wird

Riga, 22. Juni. Ein dieser Tage erschienenes Dekret des Zentralvollzugsausschusses der Sowjet-Union bestimmt, daß die auf der Landesflucht unmittelbar Betroffenen mit dem Tode bestraft werden. Doch nicht nur die Flüchtlinge, sondern auch die Verwandten der Flüchtlinge sollen bestraft werden, und zwar zu 5 Jahre Verbannung nach Sibirien, bei Verlust der Staatsbürgerschaft. Eine Nichtanzeige der Landesflucht wird bei Militärpersonen mit 10 Jahren Gefängnis und bei Zivilpersonen mit 5 bis 10 Jahren Gefängnis geahndet.

Dieses Moskauer Dekret ist erlassen worden, da durch die über die Sowjetgrenze Geflüchteten die Wahrheit über die tatsächlichen furchtbaren Verhältnisse in der Sowjetunion bekannt geworden ist. Das Dekret soll eine Aufklärung der sowjetrussischen Wirklichkeit, wie sie durch die Flüchtlinge geschah, nach Möglichkeit verhindern.

„Der Prinz von Wales wird nie heiraten!"

Daran ist nichts zu ändern

London, 22. Juni. „Der Prinz von Wales wird wahrscheinlich nie heiraten!" Diese Erklärung gab einem Londoner Sonntagsblatte eine Persönlichkeit ab, „die zur engsten Umgebung des Prinzen gehört". Der Anlaß dieser, die englische Oeffentlichkeit natürlich außerordentlich interessierenden Feststellung ist der 40. Geburtstag des Prinzen von Wales, den er am 23. Juni begeht. Fast 30 Jahre lang zerbricht sich ganz England den Kopf darüber, wen der Prinz von Wales mal heiraten wird. Dutzende von Namen sind genannt worden. Der Prinz gilt seit Jahrzehnten als der „meistbegehrte Bräutigam der Welt"; und nun, an seinem 40. Geburtstag, ist es endgültig heraus: der Prinz wird überhaupt nie heiraten! Man kann indessen kaum sagen, daß England über diese Bombe allzu sehr erschrocken ist. Sie nahm sich zum Plagen reichlich Zeit. Man war auf diese bedauerliche Eröffnung genügend vorbereitet gewesen. Und nun, da man sich mit dieser Tatsache endgültig abzufinden hat, erklärt England — das ja stets trefflich versteht, gute Miene zum bösen Spiel zu machen —, daß ein Prinz von Wales überhaupt nur als ein „Bachelor Prince" denkbar sei, und zählt all die vielen guten Eigenschaften des Prinzen der Reihe nach auf.

Im Umgang mit Menschen ist er schlicht und zuvorkommend. Er ist viel gereist, viel belesen und weiß sehr viel. Man kann mit ihm über alles reden. Nur ein Thema ist Tabu: Heiratspläne! Spricht jemand zu ihm vom Heiraten, so wird der „höflichste Mann der Welt" unhöflich. Da er kann dann mitunter seine vielgerühmte Beherrschung verlieren und geradezu wütend werden. Er hat es nun einmal beschlossen, daß er nie heiraten wird. Daran ist nichts mehr zu ändern. Und er erwartet von England, für das er so viel tut, für das er sein Leben opfert, daß es diesen seinen einzigen persönlichen Wunsch respektieren möge.

Deutsch-französische Handelsvertragsverhandlungen

DNB. **Berlin, 22. Juni.** Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen haben Freitagnachmittag programmäßig begonnen.

Die Schweiz will sich mit Deutschland verständigen

DNB **Bern, 22. Juni.** Der Schweizerische Bundesrat befaßte sich am Freitagnachmittag mit dem Stand der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen. Der vor einigen Tagen zur Einholung neuer Instruktionen aus Berlin zurückgekehrte Minister Stucki berichtete über die in Berlin geführten Verhandlungen über die Transferfrage und die Wirtschaftsangelegenheiten. Stucki hatte am Freitagvormittag Besprechungen mit Vertretern schweizerischer Wirtschaftskreise, um die Möglichkeiten einer Verständigungsgrundlage zu prüfen. Der Bundesrat erklärte in seiner über die Sitzung herausgegebenen Verlautbarung, obwohl die bisherigen deutschen Vorschläge den schweizerischen Belangen in der Stellung der Schweiz als bedeutendster Abnehmer deutscher Waren nicht entsprächen, habe sich die Regierung entschlossen, die Verhandlungen fortzusetzen. Minister Stucki erhielt weitere Weisungen des Bundesrates, seine Bemühungen fortzusetzen, mit der deutschen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen.

Im Mai 236 000 Beschäftigte mehr

Berlin, 22. Juni. Die Ergebnisse der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geführten Krankenkassenmitgliederstatistik für Monat Mai weisen eine weitere Zunahme der Beschäftigten um rund 236 000 oder um 1,5 Prozent aus. Die Gesamtzahl aller am 31. Mai Beschäftigten betrug rund 15 559 000; das sind rund 2 379 000 oder 18 Prozent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme der Beschäftigten (plus 236 000) war im Monat Mai wiederum erheblich größer als die Abnahme der Arbeitslosen (minus 80 000). Die Gründe dafür dürften — wie auch im April — einmal in der erfolgreichen Unterbringung von Jugendlichen, insbesondere von Ostern aus der Schule Entlassenen, zu suchen sein, dann aber auch darin, daß viele Volksgenossen, vorwiegend Familienangehörige, die früher kaum Aussicht auf Einstellung hatten, bei der gebesserten Beschäftigungslage wieder in Arbeit gekommen sind.

Alle Stahlhelmabzeichen müssen abgegeben werden

Berlin, 22. Juni. Nach einer Anordnung der Bundesleitung des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes sind die alten Stahlhelmabzeichen Bundeseigentum und müssen von den Ortsgruppen gesammelt und der Bundesleitung auf dem Dienstwege eingesandt werden. Das Ehrenabzeichen der „Alten Garde" kann von den Inhabern selbstverständlich jederzeit getragen werden.

Der Hirtsiefer-Prozeß

DNB **Berlin, 22. Juni.** In der Freitagsverhandlung im Hirtsiefer-Prozeß wird in der Vernehmung der Angeklagten über ihr Tätigkeitsfeld fortgefahren. Der Angeklagte Ministerialrat i. e. R., Dr. Alexander Schneider, gibt an, daß er Vorsitzender der Reichszentrale „Landaufenthalt" gewesen ist. Er äußert sich eingehend über die Tätigkeit dieses Verbandes und seine eigenen Aufgaben innerhalb dieser Organisation. Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärt er, er habe von der Reichszentrale eine monatliche Aufwandsentschädigung von 100 Mark erhalten, seine Reiseentschädigung sei die für Beamte übliche mit einem Zuschlag von 20 Prozent gewesen. Für die in der Anklage gerügten Mißstände macht der Angeklagte in der Hauptsache den jetzt angeklagten Geschäftsführer der Reichszentrale, Dr. Gerlich, verantwortlich. — Es kommt dann eine Reihe von Prokollen zur Verlesung. Die das organisatorische Verhältnis der einzelnen Wohlfahrtsverbände und der Reichs- und Staatsressorts im Rahmen des „Landaufenthalt" zum Gegenstand haben.

Als letzter der vernommenen Angeklagten schilderte der Geschäftsführer der „Reichszentrale Landaufenthalt für Stadtkinder", Dr. Gerlich, seine Arbeit, die nach seiner Behauptung im nationalpolitischen Sinne lag. In längeren Ausführungen wendet sich der Angeklagte dann gegen die Vorwürfe, die der Angeklagte Schneider und Peters gegen ihn erhoben haben.

Am Schluß der Verhandlung überreichten die Verteidiger der Angeklagten Hirtsiefer, Peters und Gerlich dem Gericht einen Antrag, der die Einstellung des Verfahrens bezüglich des Anklagekomplexes „Verleihung des Ehrendoktortitels" auf Grund des politischen Amnestiegesetzes fordert.

Defraudant stellt sich der Kriminalpolizei

Köln, 22. Juni. Ein 24jähriger kaufmännischer Angestellter aus Duisburg-Beeck stellte sich freiwillig der Kölner Kriminalpolizei mit der Angabe, er habe in Duisburg Unterschlagungen begangen. Bei der Vernehmung stellte sich plötzlich heraus, daß der junge Mann kurz vor dem Betreten des Dienstgebäudes der Kriminalpolizei Kleefalz eingenommen hatte. Sein Zustand machte die Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich. Die Ermittlungen über den Umfang der Unterschlagungen sind noch nicht abgeschlossen.

Der Mord in Gollmütz einem Sondergericht überwiesen

Meseritz, 22. Juni. DNB meldet: Da die Untersuchung des Gollmützer Mordes, dem der Schulungsleiter der Ortsgruppe Gollmütz der NSDAP, Gutsinspektor Kurt Elsholz, zum Opfer gefallen ist, ergeben hat, daß politische Beweggründe Anlaß zur Mordtat gewesen sind, ist die weitere Untersuchung in der Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft bei dem für den hiesigen Bezirk zuständigen Sondergericht in Elbing übergeben worden. Es ist anzunehmen, daß die Hauptverhandlung des Sondergerichtes in Meseritz stattfinden wird. — Die Kriminalpolizei hat im Verlaufe der Ermittlungen zur Aufklärung der Hintergründe des Mordes weitere elf Festnahmen vorgenommen.

Trauer um den Ermordeten

DNB **München, 22. Juni.** Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PO gibt bekannt:

„Der Ortsgruppenkassenwart Pg. Kurt Elsholz ist von ruchloser Seite ermordet worden. Wir beklagen in ihm einen Toten der Bewegung, der unserer Weltanschauung wegen gefallen ist. Wir werden ihn nicht vergessen. Ich ordne an, daß alle politischen Leiter sofort bis Freitag, den 29. d. Mts. einschließlich, auf der Armbinde einen Trauerflor zu tragen haben. Bei dienstlichen Anlässen während dieser Zeit, bei denen Fahnen gezeigt werden, sind diese gleichfalls mit einem Trauerflor zu versehen.

gez. Dr. Robert Ley."

Spionage für Rußland

Schwere Gefängnisstrafen

DNB **Rom, 22. Juni.** Am Freitag wurde in einem großen Spionageprozeß das Urteil gefällt. Die drei Angeklagten, der frühere sozialistische Abg. Bianchi, der Fliegerfeldwebel Dal Monte und Kapitän Tosello Ambrogi wurden der Spionage zugunsten Sowjetrußlands für schuldig befunden. Bianchi wurde zu 17 Jahren, Dal Monte zu 16 und Ambrogi zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Gattin Bianchis und ihre beiden Töchter wurden mangels Beweises freigesprochen.

Rundfunkübertragung einer Rede

DNB **Köln, 22. Juni.** Die Rede, die Reichsminister Heß am Sonntag bei dem Aufmarsch der SA, SS, und PO usw. im Duisburger Stadion halten wird, und der Bericht über diese Veranstaltung werden am Sonntagabend [illegible] 21 Uhr von Wachsplattenaufnahmen wiedergegeben.

HANDEL

Berlin freundlich

Durch die Ausführungen Dr. Schacht vor den Vertretern der Auslandspresse wurde heute das Interesse mehr auf den Rentenmarkt gelenkt, nachdem bereits gestern das Angebot in Pfandbriefen wesentlich nachließ. Sowohl Reichsschuldbuchforderungen als auch die umgetauschten Reichsmarkobligationen wurden über den letzten Kursen umgesetzt. Industrieobligationen waren mit Ausnahme der Vereinigten Stahlobligationen, die nach den letztjährigen Steigerungen 3/4 Prozent einbüßten, bis 1 Prozent befestigt. Am Aktienmarkt waren besonders wieder Tarif- und Dividendenwerte gefragt. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden mit Interesse verfolgt. Auch die Bestrebungen, erneut einen Weltrohstoffpakt zustandezubringen, fanden Beachtung und hatten eine Befestigung der Farben-Aktien um 1/2 Prozent und später um weitere 3/4 Prozent zur Folge. Das Geschäft war ruhiger als an den Vortagen. Abgesehen von einem erneuten Kurssprung der Rheinischen Braunkohlen-Aktie um 5½ Prozent und einer Steigerung der Salzdetfurth-Aktie um 4 Prozent gingen die Veränderungen kaum über 1 Prozent hinaus. Am Montanaktienmarkt fielen Mansfeld plus 1% durch feste Haltung auf. Die übrigen Montanwerte schwankten um ½ Prozent. Von chemischen Aktien gewannen Goldschmidt 1%, während Oberkoks 1% einbüßten. Deutzer Gas liegen um ¾, Bekula um 2¼ und Hamburger Elektrische Werke sowie Akkumulatoren um etwa 1. Nur Lieferungen verloren 1¾, auch Thale waren 2½ gedrückt. Maschinenaktien wurden etwa 1 Prozent. Bau-, Metall- und Zellstoffwerte etwa ½ Prozent höher bezahlt. Süddeutsche Zucker waren auf den Abschluß 1½ Prozent befestigt. Schiffahrtswerte konnten sich weiter befestigen. Dagegen waren Bank- und Versicherungsaktien knapp behauptet. Auslandskassenwerte waren überwiegend gebrückt. Anatolier verloren ¾.

Blanko-Tagesgeld für erste Adressen erforderte weiterhin 3% bis 4½ Prozent. Das Pfund lag etwas schwächer. Londoner Kabel war mit 5,60$/16 zu hören. Die Parität in Berlin stellte sich auf 12,63

Devisen-Kurse

in Reichsmark

	Geld-Brief 22. 6		Geld-Brief 21. 6		Bankdiskont
100 Tokio	0.751	0.753	0.751	0.753	5.5
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	56.39	56.51	56.42	56.57	2.5
100 Schweden	65.08	65.22	65.11	65.25	2.5
100 Norwegen	63.45	63.58	63.49	63.61	2.5
100 Finnland	5.584	5.596	5.584	5.596	4.5
100 Schweiz	81.44	81.60	81.44	81.60	3
1 Argentinien	0.656	0.658	0.611	0.613	6
100 D.-Oesterreich	48.45	48.55	48.45	48.55	5
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	3.5
1 Spanien	34.22	34.38	34.34	34.40	5
1 Amerika	2.469	2.473	2.510	2.514	1.5
100 Belgien	58.57	58.69	58.53	58.64	3
1 England	12.429	12.453	12.63	12.66	3
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	3.5
100 Italien	21.53	21.57	21.61	21.65	5
100 Brasilien	0.181	0.183	0.189	0.191	7.5
100 Danzig	81.67	81.83	81.72	81.88	3
100 Warschau	47.30	47.40	47.30	47.40	5

Besonders starke Anleihezeichnung am letzten Tage

Die Zeichnungsfrist auf die neue 4prozentige Reichsanleihe und ebenso die Frist für den Umtausch der Deutschen Reichsanleihe von 1929 und der Neubesitzanleihe in Stücke der neuen Reichsanleihe ist gestern abgelaufen. Waren schon bis zum 20. Juni sowohl die neuen Zeichnungen als auch die Umtauschangebote in recht erfreulichem Umfange eingelaufen, so kann vom letzten Tage, dem 21. Juni, gesagt werden, daß er eine besonders starke Anleihezeichnung brachte. Wie der DND erfährt, betrug der Zeichnungseingang in Berlin am letzten Tage ein mehrfaches der Zeichnungseingänge der übrigen Tage. Man darf bei der vorteilhaften Ausgestaltung der neuen Reichsanleihe mit Recht annehmen, daß auch das Zeichnungsergebnis in der Provinz und damit das Gesamtergebnis ein gutes sein wird. Ein ziffernmäßiges vorläufiges Gesamtergebnis dürfte aber kaum vor morgen, Samstag, zu erwarten sein, da die Ergebnisse der Zeichnungsstellen in der Provinz erst im Laufe des heutigen Tages einlaufen.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Futtermittel und Getreide.

Es notierten in Mk.: Märk. Weizen (79—80 kg) waggonfrei Berlin 201, gef. Erzeugerpr. ab Stat. 203, Preisgebiet W 2 199, W 3 198, W 4 195, gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station: Preisgebiet W 2 196, W 3 199, W 4 201, Märk. Roggen waggonfrei Berlin 176, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station Preisgebiet R 2 166, R 3 163, R 4 165, gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station Preisgebiet R 2 164, R 3 167, R 4 169; Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 200—215, ab märk. Station 192—206, Märk. Hafer, frei Berlin 214—222, ab Station 205—213, Feinste Qualitäten über Notiz. 1Mk für 100 kg zusätzl. 0.50 Mk. Frachtausgleich. Weizenmehl, Grundtype 790 Grundnotiz für das Festpreisgebiet W 2 26,50, W 3 26,75, W 4 27,25 mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75 RM. Aufgeld, mit 80 Prozent Auslandsweizen 1,50 Mk. Aufgeld. Weizennachmehl —. Roggenmehl, Grundtype 815, Festpreisgebiet R 2 22,65, R 3 Auslandsweizen 1Bremen.eg.onab Station:Rdenois.eliett 24,10, R 4 23,40; Weizenkleie 13, Weizengrießkleie, Vollmehl plus 0,75, Roggenkleie 13,10, Roggengrießkleie, Vollmehl plus 0,75 Mk., Kleine Erbsen 17—18, Futtererbsen 11—12,50, Peluschken 12—13,25, Ackerbohnen 9,50—10,50, Wicken 9,00—9,75, Lupinen, blaue 7,50 bis 8,00, dito gelbe 9,75—10,75, Extrahiertes Sonabohnenschrot 40 Prozent ab Hamburg 5,60 exkl. MSt., dito ab Stettin 5,90 exkl. MSt., Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp ab Verladest. 8,10, Kartoffelflocken Par. Berlin 8,70, Mischfutter 10,00 inkl. MSt.

Baumwollmärkte

Hamburg, 22. Juni. Tendenz stetig. Middling Universal loko 14,20 (14,20) Dollarcents,

Bremen, 22. Juni. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,10 (14,22) Dollarcents.

Großmarkt für den Nährstand zu Köln

Köln, 22. Juni. Auf dem Weizenmarkt hielt die Besserung an. Roggen lag bei kleinem Angebot weiter fest. In Mehl war das Geschäft regelmäßig bei normalen Umsätzen. Hafer und Gerste waren wegen Verbilligung der Futtermittel wieder mehr angeboten. In Wintergerste neuer Ernte sind bereits Geschäfte zustande gekommen. Eine Notierung fand noch nicht statt, da nur unbedeutende Mengen gehandelt wurden. Mais war gefragt und wurde laufend zu etwas erhöhten Preisen gekauft. In Kraftfuttermitteln hat sich nach Festsetzung der Höchstpreise, die teilweise unter den bisherigen Preisen liegen, ein nennenswertes Geschäft nicht entwickelt. Mühlenabfälle, besonders von Roggen, waren sehr knapp und wurden zu unveränderten Preisen aufgenommen. Stroh bei größerem Angebot fest, Heu fest. Es notierten für 100 Kilo, Frachtlage Köln, soweit nichts anderes vermerkt, in RM.: Weizen rhein., 77 bis 78 Kilo, Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet W 10 20,50, Handelspreis Frachtlage Köln 20,70; Weizen, ausl. 25—26,25; Roggen, rhein., 72 Kilo, Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet R 8 17,80, Handelspreis Frachtlage Köln 18,10; Hafer, hiesiger 20—20,50; Mais, grober 19,50; Mais, feiner 20,50; frachtfrei jeder Station des Bezirks W 8 4 und der Festpreisgebiete W 10 und R 8. Grundlage 15-Tonnen-Tarif bruto mit Sack: Weizenmehl, inländ. Grundtype 790 für W 10 27,65; dito mit 15 Prozent Auslandsweizen, Grundtype 790 für W 10 28,40; dito, mit 30 Prozent Auslandsweizen 29,15; Roggenmehl Grundtype 815 für R 8 25,55; Roggenschrot, inländ. Grundtype 1800 für R 8 21,55; ab Mühle: Weizenkleie fein 11, mittelgrob 11,45, grob 11,75; Weizengrießkleie (Vollmehl) 12,50; Weizennachmehl 15; Roggenkleie, fein 11,25; Roggengrießkleie (Vollmehl) 12,50; Roggennachmehl 14; brutto mit Sack: Leinkuchenmehl, 37 Prozent 19 Sojabohnenschrot (extrahiert), 45 Prozent 16,50; — Rapskuchen 15; Palmkernkuchen, lose, 21 Prozent 16,10—16,25 Zuckerschnipsel, lose 14,50—15; Rohmelasse 8—8,50; Wiesenheu, lose 8—8,50 (Luzernekleeheu, lose 10—10,50; ab rheinStation; Roggenstroh, gepreßt 1,60—2, Weizenstroh, gepreßt 1,60—2, Haferstroh, gepreßt 1,60—1,90. Die Mehlpreise verstehen sich zuzüglich 0,50 RM. Frachtausgleich frachtfrei jeder Station des Bezirks 4 der RVV.

Wieder Obstüberfluß in Köln

Die Zufuhren zum Kölner Hauptmarkt waren heut wieder sehr groß. Der in den letzten Tagen niedergegangene Regen hat sich insofern günstig ausgewirkt, als das Gemüse frisches Aussehen hat. Das Angebot an Kopfsalat, dicken Bohnen und Kohlrabi ist wieder besonders groß. In der Markthalle waren tausende Zentner Obst aller Art angefahren. Mehrere hundert Zentner standen am Schluß noch an den Ständen. Groß waren die Zufuhren an Waldbeeren aus dem Gebiet der Ahr der Sieg, dem Westerwald und aus Oberschlesien. Die Waldbeeren wurden 30—33, für Erdbeeren 28—35, für süße Kirchen 15—25, für saure Kirschen 14—25, für Himbeeren 40—45, für Johannisbeeren 14—16, für Stachelbeeren 10—20 Pfg. je Pfund gezahlt. Die Rheinlitze erzielten für Barben 70, für Aal 120, für Schleien 8 Pfg. je Pfund.

Im Großhandel kosteten: Kartoffeln: alte Industrie 5,50—5,50 RM je Zentner, grüne Bohnen 32—40, Erbsen 10—16, Weißkohl 6—7, Wirsingkohl 4—5, Spinat 7—10, Möhren 10, Rhabarber 1½—2, Sauerampfer 15—18 Pfg. je Pfund, Blumenkohl 5—30, Kopfsalat 2—5, Rotkohl 20—30, Weißkohl 15—20, Wirsing 10—18, Breitlauch 1½—2½, Kohlrabi 2½—5, Rettich 3—4, Meerrettich bis 20, Salatgurken 10—30 Pfg. je Stück; Mangold 1½—2½, Rübkiel 2—3, Karotten 2½—4, Möhrchen 3—5, Petersilie 3—5, Sellerie 2½—4, Radieschen 2—2½, Kerbel 7½, Bohnenkraut 10, Kräuter 2—3, Schnittlauch 1 bis 1½ je Gebund; Molkereibutter 1,90—1,95, Landbutter 1,15 RM das Pfund; Eier 7½—10 Pfg. je Stück.

Von Auslandswaren bedangen: Grüne Bohnen 28 bis 30, ägyptische Zwiebeln 7—8, holländische Tomaten 24—29, italienische Tomaten 20—22 Pfg. je Pfund, holländischer Blumenkohl 40—45, belgischer Blumenkohl 35—40, Salatgurken 12—18 Pfg. je Stück; Möhrchen 2 Pfg. je Gebund; Zitronen, Kiste zu 150 Stück, 6—9, je 300 Stück 12—18, Apfelsinen, Kiste 12—17, italienische Aepfel, Kiste 10—13 RM; Ananas 70, Bananen 22—25, italienische Kirschen 15—22, spanische Aprikosen 26—30 Pfirsiche 22—28 Pfg. je Pfund.

Kölner Butternotierungen

Köln, 22. Juni. Es notierten: Deutsche Markenbutter unverändert.

Kölner Eiernotierungen

Köln, 22. Juni. Eierpreise unverändert.

Viehmärkte

Berlin, 22. Juni. Auftrieb: 390 Ochsen, 654 Bullen 1108 Färsen, 1351 Kälber, 7367 Schafe, 18 977 Schweine. Es notierten in RM.: Ochsen: a) 34—35, b) 31—33, c) 25—29, d) 19—23; Bullen: a) 30—31, b) 27—29, c) 23—26 d) 19—22; Kühe: a) 25—27, b) 20—24, c) 15—18, d) 9—14 Färsen: a) 31—32, b) 27—30, c) 21—26, d) 16—20; Fresser 13—20; Kälber: B) a) 38—42, b) 32—37, c) 24—30, d) 18 bis 22; A) Lämmer und Hammel: a1) 36—38, b1) 34—36 c) 30—33, b) 20—29; B) Schafe: c) 24—26, f) 21—23, g) 19—20; Schweine: a1) 36, a2) 41—42, b1 39—41, c) 36 bis 39, d) 33—34, e) 30—32, g) 29—40. Marktverlauf: Rinder glatt, mittelmäßig; Kälber ruhig; Schafe mittelmäßig Ueberstand; Schweine glatt.

Hamburg, 22. Juni. Schweinemarkt. Auftrieb: 6772 Stück Verlauf: mittel. Es notierten: a1) 50, a2) 41, b) 30—40, c) 36—38, d) 34—36, e) 30—33, f) 27—30, g1) 38—40, g2) 30—36. — 3270 Ia Speckschweine wurden für 50 RM. per 50 Kilo dem Markt entnommen.

Husum, 21. Juni. Marktbericht: Dem Ferkelmarkt waren 527 Tiere zugeführt. Der Handel war mittelmäßig. Es bedangen: Beste Ferkel 15—16, mittlere 12—13, geringere 9—11 RM. das Stück; nach Gewicht: schwere Ferkel 38—40, leichte 44—48 Rpf. das Pfund, ausgesuchte Ware wurde über Notiz bezahlt. — Dem Magerviehmarkt, dem letzten in diesem Frühjahr, waren nur 8 Rinder und 19 Schafe und Lämmer zugeführt. Es erfolgte keine Notierung. — Am nächsten Montag findet ein Pferdemarkt statt und am Mittwoch beginnen die diesjährigen Weidefettviehmärkte.

Welt-Autoproduktion 1933 — 3,16 Millionen Stück

Nach amerikanischen Schätzungen beläuft sich die Weltproduktion im Automobilbau für das Geschäftsjahr 1933, wie die Kraftverkehrswirtschaft berichtet, auf 3,16 Millionen Einheiten. Gegenüber 1932 mit rund 2 Millionen Wagen würde das einen Produktionsanstieg von 58,5 Prozent bedeuten. Die Ziffern der in den Vereinigten Staaten und Kanada hergestellten Personen- und Lastkraftwagen beläuft sich in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres auf 1 477 770 Stück. Damit ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mit 784 978 Stück eine Erhöhung von 88 Prozent eingetreten. Im Zusammenhang mit dieser Steigerung ist interessant, daß die Ford Motor Co ihren Preis für Kraftwagen um 10 bis 20 Dollar herabgesetzt hat.

Neue Preise für Oelkuchen

In dem Organ des Reichsnährstandes, „Die Landware" wird eine Bekanntmachung der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 20. Juni 1934 veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat:

Zur Ordnung des Oelkuchenmarktes setzt die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse in Zukunft Preise für Oelkuchen fest, die von den Oelmühlen und den Zwischen- und Verteilungshändlern und Genossenschaften nicht überschritten werden dürfen. Die Verkaufspreise der Oelmühlen sind bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: Preise je 1000 kg einschl. Agentenprovision, ausschließlich Monopolabgaben für handelsübliche Durchschnittsqualität:

1. Leinkuchen 121, 2. Erdnußkuchen 110, 3. Kokoskuchen 120, 4. Kokosschrot 118, 5. Palmkuchen 100, 6. Palmkernschrot 98, 7. Sojaschrot a) bei Abschluß von 350 Tonnen und mehr 92, b) bei Abschluß von 100 bis 299 Tonnen 93, c) bei Abschluß von 60 bis 99 Tonnen 94, d) bei Abschluß unter 60 Tonnen 95, 8. Rapskuchen 88 RM.

Für alle Positionen Frachtgrundlage: ab Fabrik Hamburg-Harburg oder Niederrhein.

Erfolgt die Lieferung auf einer Frachtgrundlage ab Fabrik Süddeutschland, Stettin oder Magdeburg, dürfen auf die Preise bis zu 4 RM je 1000 kg aufgeschlagen werden. Hat die Lieferung in den Monaten Oktober bis Dezember 1934 zu erfolgen, so dürfen die Preise um je 2 RM je 1000 kg erhöht werden. Die Preise der Oelmühlen dürfen bei dem Weiterverkauf der Oelkuchen bis zum Verteilungshandel oder den Verteilungsgenossenschaften abgesehen von den reinen Beförderungskosten höchstens um 4 RM je 1000 kg zur Angeltung eines angemessenen Verdienstes einschl. der allgemeinen Handlungskosten und der Kosten für die Einschaltung von Vermittlern) und vom Verteilungshandel oder Verteilungsgenossenschaften bis zum Verbraucher höchstens um den Betrag des ortsüblichen Aufschlags erhöht werden. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sind unter schwere Vertragsstrafen gestellt.

(!) **Ausbildungslehrgänge für Hebammen und Wochenbettpflegerinnen.** Am 1. Oktober 1934 beginnt in der Landesfrauenklinik Paderborn ein achtzehnmonatiger Ausbildungslehrgang für Hebammen und in der Landesfrauenklinik Bochum ein sechsmonatiger Ausbildungslehrgang für Wochenbettpflegerinnen. Gesuche um Zulassung zu de Lehrgängen sind baldigst dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster i. Westf., Landeshaus, vorzulegen, von dem auch die Aufnahmebedingungen gegen eine Gebühr von 50 Pfg. bezogen werden können.

:: **Bestanden.** Der Zahnmediziner Wilfried Sauer, Sohn des Studienrates Sauer aus Hörde, bestand an der Wilhelmsuniversität zu Münster sein Staatsexamen mit dem Prädikat „sehr gut".

— **Festgenommen** wurde eine Person aus Essen wegen Paß- und Gewerbevergehens.

Vereinskalender

RKB. Constantia. Zur Nachtwallfahrt des RKB zum Grabe des hl. Ludgerus in Werden treffen wir uns von der Constantia heute abend um 23.17 Uhr am Bochumer Hauptbahnhof. Wir bitten nochmals um rege Beteiligung. Auch andere katholische Kaufleute können sich der Constantia anschließen.

Kath. Beamtenverein. Achtung! Wir fahren Sonntag, 24. Juni, zur St. Ludgeri-Feier nach Werden. Der Vorschlag, der aus Mitgliederkreisen kam, hat schnell Zustimmung gefunden. Sonntagskarte 1,30 M. bis Werden, bei schönem Wetter Wanderung von Kupferdreh nach Werden (am Baldeneyer See entlang). Abfahrt ab Bochum Hbf. 13.16 Uhr. Treffpunkt daselbst um 13 Uhr. — In Werden Teilnahme an der kirchlichen Feier mit Festpredigt. Gemeinsame Rückfahrt. Zur zahlreichen Beteiligung ladet herzlich ein. Der Vorstand.

Jung-RKB, Jungmännerring und Jugendgruppe, Bochum. Am Tage der Sonnenwende Bekenntnisfahrt zum Grabe des hl. Ludgerus. Treffpunkt heute (Samstag) 22.30 Uhr am Heim, Neustraße 6. Jung-RKBler! Seid alle zur Stelle!

Paderborner-Verein Bochum. Sonntag, den 24. Juni, Familienausflug nach der Wirtschaft Göke, Bochum-Grumme. Abmarsch mit Musik Punkt 2.15 Uhr vom Kaiser-Friedrich-Platz. Mitglieder nebst Angehörige sowie Freunde und Gönner ladet freundlichst ein. Der Vorstand.

Veranstaltungen und Vereine.

th.) **Mütter- und Elisabethverein Bochum-Riemke.** Unter starker Beteiligung machte der Verein am Donnerstag seinen diesjährigen Ausflug zum Gielenberg bei Herne. Die Teilnehmerinnen legten den Weg zum Ausflugsort teils zu Fuß und teils mit der Straßenbahn zurück. Nachmittags gegen 3 Uhr traf man sich im Ausflugslokal Möller, wo gemeinsam Kaffee getrunken wurde. Nachdem man sich so gestärkt und ausgeruht hatte, wurden durch allerlei Unterhaltungen noch einige frohe Stunden verbracht.

St. Joseph-Arbeiterverein Bochum-Riemke. In der bei Fahrt vom Vorsitzenden Zunnewich geleiteten Monatsversammlung gab Kollege Menzel den Jahresbericht des Frühjahrsvergnügtages bekannt, dem sich eine rege Aussprache anschloß. Hierbei wurde zugleich die geplante „Fahrt ins Blaue" geregelt, die am kommenden Sonntag stattfindet. Der Zug wird morgens 9 Uhr Bahnhof Bochum-Riemke verlassen; die Heimkehr ist abends gegen 8 Uhr. Beschlossen wurde, das Fahnenkommando zum 50jährigen Jubiläum des Knappenvereins Bochum-Weitmar am Sonntag, dem 8. Juli, zu entsenden. Vikar Bahrenberg verlas einige Eingänge von der Zentrale. An der Männerwallfahrt nach Stiepel und der Pfarrwallfahrt nach Neviges will der Verein teilnehmen.

:: **Werbeabend.** Um den Gedanken an die unumgängliche Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes immer mehr ins Volk zu tragen, findet am Sonnabend, dem 23. ds. Mts., abends 19.30 Uhr, im Saale des Waldschlößchens (Arena) zu Bochum-Weitmar ein großer Werbe- und Schulungsabend statt. Als Träger der Veranstaltung zeichnet die Reviergruppe 10, Untergruppe 9. Das Hauptreferat hat der Adjutant der hiesigen Ortsgruppe, Dr. E. Hofmann, übernommen, ferner werden sprechen Ortsschulungsleiter Hanweg und Rektor Kettler. Uneigennützigerweise stellten sich die NSBO-Kapelle Engelsburg, sowie die Sängervereinigung Weitmar zur Verfügung.

-R- **Johannesfeuer und Sonnenwendfeier in B.-Wiemelhausen.** Auf dem Sportplatz an der Glückaufburger Straße hatte sich am Donnerstag abend die Bevölkerung von Wiemelhausen-Brenschede sehr zahlreich eingefunden, um die alte Volkssitte der Sonnenwendfeier und des Abbrennens des Johannesfeuers neu aufleben zu lassen. Nachdem die Anwesenden sich um den riesigen Holzstoß versammelt hatten, wurde die Feier mit dem Liede: „Vorerst so woll'n wir loben" eingeleitet. Ein Jungmann sprach sodann den Sonnenwendspruch: „Kommt aus Städten, laßt die Mauern". Unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Lehrer Worm, sang der Kirchenchor das Bundeslied von Mozart: „Brüder reicht die Hand zum Bunde!" Der Schülerchor paßte sich den anderen Stimmen sehr gut an. Nach dem Sprechchor: „Wächter wie weit ist's in der Nacht", und dem Liede „Flamme empor!" wurde der Holzstoß angezündet. Die Feuerrede hielt der Bezirkspräses der kath. Jungmännervereine Vikar Hoffmeister. Mit packenden Worten schilderte er die christliche Volkssitte, des Abbrennens des Johannesfeuers. Er forderte alle Anwesenden auf, das Gelöbnis abzulegen, für Religion und Kirche, für Volk und Vaterland einzustehen. Ein Reiterspiel, aufgeführt von Jungmännern und Jungschar, löste unter den Anwesenden große Heiterkeit aus. Dann sang der Kirchenchor das Lied: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Jungmädchen führten dann einige Reigen auf. Mit dem Liede: „Und wenn wir marschieren" fand die Feierstunde ihr Ende.

Kameraden deutscher Kolonialtruppen E. V. Von strahlender Sonne begleitet, zogen am Sonntag nachmittag die alten Schutztruppler mit ihren Angehörigen der Führerschule Gibraltar in Stiepel zu. Die Erwartungen, die an diesen Familienausflug geknüpft waren, haben sich voll erfüllt, denn von jeher haben es die Kolonialpioniere verstanden, solche Stunden angenehm zu gestalten. Groß war die Zahl der Teilnehmer, die um 2 Uhr mit zur Fahrt nach Frische antrat. Von hier aus ging es nach einer bequemen Wanderung durch schattigen Wald dem Heime zu, wo uns der Verwalter haussäterlich in Empfang nahm. Im festlich geschmückten Speisesaal waren für die 150 Gäste Plätze hergerichtet und mit gutem Appetit konnte dann gleich mit dem Kaffeetrinken auf echt Stiepeler Art begonnen werden. Reichlich und gut war die Bewirtung und alle Teilnehmer waren mit dem Gebotenen restlos zufrieden. Nachdem sich die froh gestimmte Gesellschaft gestärkt hatte, begrüßte der Vereinsführer Knoop die Erschienenen und erläuterte den besonderen Zweck der Vereinsausflüge. Durch den unerwarteten Besuch des stellv. Gauführers Stürz und des Bürgermeisters Bock, Blankenstein, die von allen Seiten herzlich willkommen wurden, wurde die gute Stimmung noch erhöht. Spiele für Alt und Jung wechselten in bunter Folge, wobei sich die Vergnügungsleiter Henne und Wehmeier ganz besonders der Jugend annahmen. Lebhafte Freude löste am Schluß die Preisverteilung aus.

Der erste Bezirk des Bochumer Krieger- und Landwehr-Vereins hielt am Sonntag bei Fritz Velten eine Mitgliederversammlung ab. Zu Beginn wurde der verstorbenen Kameraden Hake, Behrens und Steffen gedacht. Der Bezirksführer erinnerte an den Tod Kaiser Friedrichs III. am 15. Juni 1888, an die Schlachten von Ligny (16. Juni 1815), Kollin (18. Juni 1757) und Belle-Alliance (18. Juni 1815) und an die Einweihung des Kyffhäuser-Denkmals, die am 18. Juni 1896 stattfand. Sodann verlas er die am 25. Mai 1934 in neuer Fassung ausgegebenen „Pflichten des deutschen Soldaten". Der frühere stellv. Bezirksführer Klemmer, der jetzt in Saarbrücken einen Kriegerverein führt, hatte Grüße übermittelt. — Der Bezirksführer machte die neuesten Anordnungen der übergeordneten Dienststellen bekannt, insbesondere die Neufassung der Leitsätze und die Anordnungen über das Tragen der Kriegsgedenkmünze und der Kyffhäuser-Ehrenkreuze. Berichtet wurde u. a. über die Weihe der Kyffhäuserfahne und den Aufmarsch vor dem Bundesführer am 5. und 6. Mai. Der Bundesführer hat sich anerkennend über die Haltung der Bochumer Kyffhäuser-Kameraden ausgesprochen. An der 63. Führertagung des Landeswittelantages in Paderborn hat eine Abordnung des Vereins teilgenommen. Ueber die Tagung wurde eingehend Bericht erstattet. Hingewiesen wurde auf das 40jährige Jubiläum des Artillerie-Vereins, verbunden mit der Verbandstagung des Verbandes Deutscher Artillerie-Vereine die am 23. und 24. Juni in Bochum stattfindet. Für die Teilnahme am 5. Reichskriegertag in Kassel am 7. und 8. Juli wird Urlaub bewilligt. Anmeldungen müssen umgehend erfolgen. Die Fahrt mit dem Sonderzug ist außerordentlich billig. Zahlreiche Kameraden meldeten sofort ihre Teilnahme an. Die drei besten Schützen des Uebungsschießens vom 3. Juni, Möller, Schauff und Merwald, erhielten Prämien in Gestalt von Jubiläumsbüchern. Das nächste Schießen findet am 1. Juli auf dem Schießstand Tiemannshof statt. Von jetzt ist das Schießen Dienst für jeden Kameraden. — Seinen diesjährigen Familienausflug veranstaltet der Bezirk am 29. Juli zum Waldschlößchen in Weitmar. Mitarbeit im Luftschutz ist Ehrensache eines jeden Kameraden — Nach Erledigung der Tagesordnung sprach der Bezirksführer über die 25 Programmpunkte der NSDAP.

Verein ehem. 16er „Hackesäuer". Die Monatsversammlung war überaus stark besucht. Nach einem herzlichen Willkommengruß gab der Vereinsführer die neuesten Anordnungen des Bundesführers bekannt. An den Festlichkeiten im Juni-Juli nimmt der Verein teil, ebenso wird eine Abordnung am Reichskriegertag Kassel teilnehmen. Zwei Kameraden wurden neu aufgenommen. An einem Sonntag im Juli ist ein Uebungsmarsch geplant.

Der Verein ehem. Unteroffiziere Bochum hielt sein zweites Uebungsschießen in Weitmar ab. Das Resultat war ein sehr gutes. Nach dem Schießen hielt der Verein seine Juniversammlung im Vereinslokal Reier ab. Der Vereinsführer, Kamerad Kalwa, gedachte des 13. Januars, des großen Ereignisses an der Saar. Vorgesehen wurde für Juli ein Familienausflug, ebenfalls zum Vereinskameraden Nicoballa, ferner ein drittes Uebungsschießen, wofür schöne Schießpreise in Aussicht gestellt sind. Am 5. August nimmt der Verein am Wanderpreisschießen in Gladbeck teil.

Sie müssen wissen .....

Die neuen und größeren

des altbekannten

Uhren- und Goldwarengeschäftes

Geschäftsräume

H. Blumenkemper

befinden sich im Hause Bochum, Kortumstraße **100**

Alpina

Samstag, den 23., Sonntag, den 24., Montag, den 25. Juni 1934 in dem 1300 Quadratmeter großen Festzelt, Baumhofstraße (Haus Brenschede)

BÜRGER-SCHÜTZENFEST

mit Königs-Schießen des Bürger-Schützenverein Bochum-Brenschede e. V. 1797

An allen Festtagen auf dem Festplatz Volksbelustigungen aller Art

HEINR. WENKER

Meinen geehrten Gästen von Bochum und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich nach vollständig. Renovierung am Samstag, den 23. Juni 1934 mit

Musik und Gesang

abends 6 Uhr **neueröffne.**

Zum Ausschank gelangen nur die vorzüglichen, berühmten Dortmunder Kronenbiere

Restaurant Hugo Schatz

Bochum, Südhellweg 1.

Küche

feines Modell, complett

nur Mk. 195.-

Schlafzimmer

hochwodern, schwer Eiche, mit Frisierkommode, Patent-Rahmen u. Polsterfüllte

Mk. 390.-

14 Alleestr. 14

Bochum Möbelgeschäft.

Stadttheater Bochum

Samstag, 23. Juni 20 bis gegen 22,30 Uhr Vormiete C 32

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua

Ein republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller

Sonntag, 24. Juni 20 bis 22,45 Uhr Außer Vormiete

Zum letzten Male, zu kleinen Preisen!

Die Försterchristl'

Operette von Georg Jarno

Montag, 25. Juni

Keine Vorstellung

Dienstag, 26. Juni 20 bis 23 Uhr Vormiete B 33

Der fliegende Holländer

Romantische Oper in 3 Aufzügen v. Richard Wagner

Mittwoch, 27. Juni 20 bis 22,45 Uhr Deutsche Jugendbühne, Serie 1

Cromwell

Schauspiel in 5 Aufzügen von Mirko Jelusich

Donnerstag, 28. Juni 17 bis 19,15 Uhr 3. Schülervorstellung und freier Verkauf

Cromwell

(Preise: 0,30 RM, 0,60 RM)

Freitag, 29. Juni 20 bis 23 Uhr Deutsche Bühne, Serie C

Der Vogelhändler

Samstag, 30. Juni 20 bis 22,45 Uhr Vormiete A 32

Zum ersten Male!

Einen Jux will er sich machen

Posse mit Gesang in 4 Aufzügen v. Johann Nestroy Musik von Edmund von der Meden

Sonntag, 1. Juli 20 bis 22,45 Uhr Außer Vormiete

Einen Jux will er sich machen

Sperrholz

Furniere Fußboden Fußleisten

Dielen Bretter Tann., Eich, Kiefer, Buche, Pitch-Pine Latten, Bauholz

Portland-Zement

Kalk, Gips Sand und Kies Schwemmsteine Dimödielen Zementplatten

Torfmull u. Streu

Gartenkies

Dachpappen

Teerprodukte etc. in jeder Menge, ab Lager franko Haus

Bernh. Guthoff

G. m. b. H. Bochum, Dorstener Str. 244 Telephon 621 95

Schöne **4 Zimmer-Wohn.** mit Bad Nähe Christ-Königskirche zum 1. 7. 34 zu vermieten. Off. u. B. H. 718 a. d. Gesch. d. Ztg.

Leeres **Zimmer** an ordentl. Person zu vermieten. Näh. Bochum, Mühlenstraße 41, 1. Etg.

Leeres Zimmer an alleinstehende Person im Einfamilienhaus zu vermieten. Off. u. B. E. 719 a. d. Gesch. d. Ztg.

Bedienen Sie sich der Klein-Anzeige, wenn Du etwas zum Kauf anbieten willst.

Besuchen Sie jetzt den

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabel

Sehen Sie nach, was alles in Ihrem Haushalt fehlt und decken Sie jetzt Ihren Bedarf

zu ganz kleinen Preisen!

Noch große Auswahl in allen Abteilungen

A. Reichenberg

Bochum, Bongardstraße 28/34

Anzüge getragen u. neu auch leihweise **Brand, Bochum** Pariser Str. 6 am Alten Markt

Straßenbahner, kinderl., sucht schöne 2-Zimmerwohnung m. Zubeh. od. 3-Zimmerwohnung z. 1. Aug. bis 1. Okt., mögl. Nähe Straßenbahndepot. Ang. u. B. D. 712 a. d. Gesch. d. Ztg.

Brautpaar sucht abgeschlossene **3 Zim.-Wohn.** Sch. Mietzahler. Off. u. B. G. 713 a. d. Gesch. d. Ztg.

Hühneraugen Hühneraugen, Hornhaut, Warzen garantiert in 3—5 Tagen beseitigt durch **Schmerz los nach** ade 50 Pfg. Doppelfußbad 40 Pfg. **Drogerie J. Kreiber** Bochum, Kortumstraße 11 Telefon 681 76.

Aufpolsterung von Sofas u. Matratzen in u. außer d. Hause gut u. bill. Wiegand, Bochum, Ehrenfeldstr. 191.

Motorrad Triumph, 200 ccm, in sehr guter Verfassung zu verkauf. Bochum, Matteferstraße 7, Werkhalt Neumann.

Schlechter schwacher Schornsteinzug

bei Feuerungsanlagen aller Art bereitet großen Aerger und Verdruß, denn nur der **gut ziehende Kamin** ist die Kraftmaschine höchster Spitzenleistungen. Alte u. neue Anlagen erhalten **unter Garantie** einwandfreien guten Schornsteinzug. Oertliche Besichtigung kostenlos durch den Fachberater

Keine Aufsätze. Keine Hauben.

Fr. W. Schmidt, Ing.

Bochum, Ferdinandstraße 11a.

Ia. Referenzen.

Artillerie-Verein, Bochum

Am 23. und 24. Juni findet in Bochum die

Tagung des Verbandes deutscher Artillerie-Vereine

statt in Verbindung mit dem

40. Gründungs-Fest

des Artillerie-Vereins Bochum e. V.

Sonntag 16 Uhr marschieren die Vereine des Verbandes, des Kreiskriegerverbandes Bochum-Stadt und zwei Ehrenzüge der S.A. Standarten am südlichen Ende der Königsallee zu einer Kundgebung auf, an die sich der Umzug durch die Stadt (Königsallee, Kortumstr., Kaiser-Wilhelm-Str., Parkhaus) anschließt. Der Vorbeimarsch erfolgt vor dem Parkhotel Haus Rechen.

Wir bitten alle Mitbürger, zu Ehren des Vereins und seiner zahlreichen auswärtigen Gäste **zu flaggen** u. damit die bedeutsame Kundgebung zu unterstützen

Für den Artillerie-Verein Bochum

der Vereinsführer Dr. Karlsfeld

Parkhaus, Bochum im Stadtpark

Samstag, den 23. Juni, nachm. 4 Uhr **Freikonzert**

Abends 8 Uhr: **Freikonzert** Hauskapelle Wetzker

Sonntag, den 24. Juni, nachm. 4 Uhr **Freikonzert** ausgeführt vom Städt. Orchester

Kein Preisaufschlag

Achten Sie auf **Tabakwaren Engelbrecht** Bochum Dumbolbtstraße 56.

Unt. (Nachhilfe) erf. billig in Engl., Franz., Spanisch usw. Uebersetzung. Ang. u. B. E. 704 a. d. Gesch. d. Ztg.

Füllhalter Füllhalter-Reparaturen führt schnell und preiswert aus Alrobedarfs Gesellschaft **Theodor Hess & Co.** Bochum Kortumstraße 39 Fernruf 634 40

Beamt. (fest Ang.) sucht bis spät. 1. 10. 34 eine **2-3 Zim.-Wohnung** Nähe Hauptbahnh. Südlicher Stadtteil bevorzugt. Ang. u. B. B. 646 a. d. Gesch. d. Ztg.

Staatsbeamter sucht **4-5 Zim.-Wohn.** m. Garten zum 1. Okt., Wattenscheid oder Ehrenfeld, evtl. früher. Ang. m. Preis u. B. J. 717 an die Gesch. d. Ztg. erb.

Wohnung von 3—4 Zimmern, möglichst im Ehrenfeld oder Nähe Hauptbhf. gesucht. Off. u. B. F. 714 a. d. Gesch. d. Ztg.

Fahrräder Reparaturen Kurzer Boch., Viktoriastr. 34 Toreingang.

Modell-Küchen und tadellose eich. **Schlafzimmer** **Wohn- u. Speisezimmer** **Einzelmöbel** **Polstermöbel**

Stets Zugang neuer Modelle. Durch ganz geringe Unkosten bin ich enorm billig. Erkundigen Sie sich bitte nach d. Preisen. Sie werden überrascht sein!

Möbel Ley Essen I, Bergstr. 14 an d. Münsterkirche

● Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen ●

Anstreicher-Meister empfiehlt sich bei guter Ausführung und zeitgemäßen Preisen für alle vorkommenden Tapezier- und Anstreicherarbeiten. Off. u. B. H. 716 a. d. Gesch. d. Ztg.

Der Junglehrer

Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Bert Walter.

Preis früher Mk. 2.—, jetzt Mk. 1.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung

Todesstrafe für Landesflucht in Rußland

Damit die Wahrheit nicht bekannt wird

Riga, 22. Juni. Ein dieser Tage erschienenes Dekret des Zentralvollzugsausschusses der Sowjet-Union bestimmt, daß die auf der Landesflucht unmittelbar Betroffenen mit dem Tode bestraft werden. Doch nicht nur die Flüchtlinge, sondern auch die Verwandten der Flüchtlinge sollen bestraft werden, und zwar zu 5 Jahre Verbannung nach Sibirien, bei Verlust der Staatsbürgerschaft. Eine Nichtanzeige der Landesflucht wird bei Militärpersonen mit 10 Jahren Gefängnis und bei Zivilpersonen mit 5 bis 10 Jahren Gefängnis geahndet.

Dieses Moskauer Dekret ist erlassen worden, da durch die über die Sowjetgrenze Geflüchteten die Wahrheit über die tatsächlichen furchtbaren Verhältnisse in der Sowjetunion bekannt geworden ist. Das Dekret soll eine Aufklärung der sowjetrussischen Wirklichkeit, wie sie durch die Flüchtlinge geschah, nach Möglichkeit verhindern.

„Der Prinz von Wales wird nie heiraten!"

Daran ist nichts zu ändern

London, 22. Juni. „Der Prinz von Wales wird wahrscheinlich nie heiraten!" Diese Erklärung gab einem Londoner Sonntagsblatte eine Persönlichkeit ab, „die zur engsten Umgebung des Prinzen gehört". Der Anlaß dieser, die englische Oeffentlichkeit natürlich außerordentlich interessierenden Feststellung ist der 40. Geburtstag des Prinzen von Wales, den er am 23. Juni begeht. Fast 30 Jahre lang zerbricht sich ganz England den Kopf darüber, wen der Prinz von Wales mal heiraten wird. Dutzende von Namen sind genannt worden. Der Prinz gilt seit Jahrzehnten als der „meistbegehrte Bräutigam der Welt"; und nun, an seinem 40. Geburtstag, ist es endgültig heraus: der Prinz wird überhaupt nie heiraten! Man kann indessen kaum sagen, daß England über diese Bombe allzu sehr erschrocken ist. Sie nahm sich zum Platzen reichlich Zeit. Man war auf diese bedauerliche Eröffnung genügend vorbereitet gewesen. Und nun, da man sich mit dieser Tatsache endgültig abzufinden hat, erklärt England — das ja stets trefflich versteht, gute Miene zum bösen Spiel zu machen —, daß ein Prinz von Wales überhaupt nur als ein „Bachelor Prince" denkbar sei, und zählt all die vielen guten Eigenschaften des Prinzen der Reihe nach auf.

Im Umgang mit Menschen ist er schlicht und zuvorkommend. Er ist viel gereist, viel belesen und weiß sehr viel. Man kann mit ihm über alles reden. Nur ein Thema ist Tabu: Heiratspläne! Spricht jemand zu ihm vom Heiraten, so wird der „höflichste Mann der Welt" unhöflich. Ja er kann dann mitunter seine vielgerühmte Beherrschung verlieren und geradezu wütend werden. Er hat es nun einmal beschlossen, daß er nie heiraten wird. Daran ist nichts mehr zu ändern. Und er erwartet von England, für das er so viel tut, für das er sein Leben opfert, daß es diesen seinen einzigen persönlichen Wunsch respektieren möge.

Deutsch-französische Handelsvertragsverhandlungen

DNB. **Berlin, 22. Juni.** Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen haben Freitagnachmittag programmäßig begonnen.

Die Schweiz will sich mit Deutschland verständigen

DNB **Bern, 22. Juni.** Der Schweizerische Bundesrat befaßte sich am Freitagnachmittag mit dem Stand der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen. Der vor einigen Tagen zur Einholung neuer Instruktionen aus Berlin zurückgekehrte Minister Stucki berichtete über die in Berlin geführten Verhandlungen über die Transferfrage und die Wirtschaftsangelegenheiten. Stucki hatte am Freitagvormittag Besprechungen mit Vertretern schweizerischer Wirtschaftskreise, um die Möglichkeiten einer Verständigungsgrundlage zu prüfen. Der Bundesrat erklärte in seiner über die Sitzung herausgegebenen Verlautbarung, obwohl die bisherigen deutschen Vorschläge den schweizerischen Belangen in der Stellung der Schweiz als bedeutendster Abnehmer deutscher Waren nicht entsprächen, habe sich die Regierung entschlossen, die Verhandlungen fortzusetzen. Minister Stucki erhielt weitere Weisungen des Bundesrates, seine Bemühungen fortzusetzen, mit der deutschen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen.

Im Mai 236 000 Beschäftigte mehr

Berlin, 22. Juni. Die Ergebnisse der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geführten Krankenkassenmitgliederstatistik für Monat Mai weisen eine weitere Zunahme der Beschäftigten um rund 236 000 oder um 1,5 Prozent aus. Die Gesamtzahl aller am 31. Mai Beschäftigten betrug rund 15 559 000; das sind rund 2 379 000 oder 18 Prozent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zunahme der Beschäftigten (plus 236 000) war im Monat Mai wiederum erheblich größer als die Abnahme der Arbeitslosen (minus 80 000). Die Gründe dafür dürften — wie auch im April — einmal in der erfolgreichen Unterbringung von Jugendlichen, insbesondere von Ostern aus der Schule Entlassenen, zu suchen sein, dann aber auch darin, daß viele Volksgenossen, vorwiegend Familienangehörige, die früher kaum Aussicht auf Einstellung hatten, bei der gebesserten Beschäftigungslage wieder in Arbeit gekommen sind.

Alle Stahlhelmabzeichen müssen abgegeben werden

Berlin, 22. Juni. Nach einer Anordnung der Bundesleitung des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes sind die alten Stahlhelmabzeichen Bundeseigentum und müssen von den Ortsgruppen gesammelt und der Bundesleitung auf dem Dienstwege eingesandt werden. Das Ehrenabzeichen der „Alten Garde" kann von den Inhabern selbstverständlich jederzeit getragen werden.

Der Hirtsiefer-Prozeß

DNB **Berlin, 22. Juni.** In der Freitagsverhandlung im Hirtsiefer-Prozeß wird in der Vernehmung der Angeklagten über ihr Tätigkeitsfeld fortgefahren. Der Angeklagte Ministerialrat i. e. R., Dr. Alexander Schneider, gibt an, daß er Vorsitzender der Reichszentrale „Landaufenthalt" gewesen ist. Er äußert sich eingehend über die Tätigkeit dieses Verbandes und seine eigenen Aufgaben innerhalb dieser Organisation. Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärt er, er habe von der Reichszentrale eine monatliche Aufwandsentschädigung von 100 Mark erhalten, seine Reiseentschädigung sei die für Beamte übliche mit einem Zuschlag von 20 Prozent gewesen. Für die in der Anklage gerügten Mißstände macht der Angeklagte in der Hauptsache den jetzt angeklagten Geschäftsführer der Reichszentrale, Dr. Gerlich, verantwortlich. — Es kommt dann eine Reihe von Protokollen zur Verlesung, die das organisatorische Verhältnis der einzelnen Wohlfahrtsverbände und der Reichs- und Staatsressorts im Rahmen des „Landaufenthalt" zum Gegenstand haben.

Als letzter der vernommenen Angeklagten schilderte der Geschäftsführer der „Reichszentrale Landaufenthalt für Stadtkinder", Dr. Gerlich, seine Arbeit, die nach seiner Bekundung im nationalpolitischen Sinne lag. In längeren Ausführungen wendet sich der Angeklagte dann gegen die Vorwürfe, die der Angeklagte Schneider und Peters gegen ihn erhoben haben.

Am Schluß der Verhandlung überreichten die Verteidiger der Angeklagten Hirtsiefer, Peters und Gerlich dem Gericht einen Antrag, der die Einstellung des Verfahrens bezüglich des Anklagekomplexes „Verleihung des Ehrendoktortitels" auf Grund des politischen Amnestiegesetzes fordert.

Defraudant stellt sich der Kriminalpolizei

Köln, 22. Juni. Ein 24jähriger kaufmännischer Angestellter aus Duisburg-Beeck stellte sich freiwillig der Kölner Kriminalpolizei mit der Angabe, er habe in Duisburg Unterschlagungen begangen. Bei der Vernehmung stellte sich plötzlich heraus, daß der junge Mann kurz vor dem Betreten des Dienstgebäudes der Kriminalpolizei Kleefalz eingenommen hatte. Sein Zustand machte die Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich. Die Ermittlungen über den Umfang der Unterschlagungen sind noch nicht abgeschlossen.

Der Mord in Gollmütz einem Sondergericht überwiesen

Meseritz, 22. Juni. DNB meldet: Da die Untersuchung des Gollmützer Mordes, dem der Schulungsleiter der Ortsgruppe Gollmütz der NSDAP, Gutsinspektor Kurt Elsholz, zum Opfer gefallen ist, ergeben hat, daß politische Beweggründe Anlaß zur Mordtat gewesen sind, ist die weitere Untersuchung in der Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft bei dem für den hiesigen Bezirk zuständigen Sondergericht in Elbing übergeben worden. Es ist anzunehmen, daß die Hauptverhandlung des Sondergerichtes in Meseritz stattfinden wird. — Die Kriminalpolizei hat im Verlaufe der Ermittlungen zur Aufklärung der Hintergründe des Mordes weitere elf Festnahmen vorgenommen.

Trauer um den Ermordeten

DNB **München, 22. Juni.** Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PO gibt bekannt:

„Der Ortsgruppenkassenwart Pg. Kurt Elsholz ist von ruchloser Seite ermordet worden. Wir beklagen in ihm einen Toten der Bewegung, der unserer Weltanschauung wegen gefallen ist. Wir werden ihn nicht vergessen. Ich ordne an, daß alle politischen Leiter sofort bis Freitag, den 29. d. Mts. einschließlich, auf der Armbinde einen Trauerflor zu tragen haben. Bei dienstlichen Anlässen während dieser Zeit, bei denen Fahnen gezeigt werden, sind diese gleichfalls mit einem Trauerflor zu versehen.

gez. Dr. Robert Y."

Spionage für Rußland

Schwere Gefängnisstrafen

DNB **Rom, 22. Juni.** Am Freitag wurde in einem großen Spionageprozeß das Urteil gefällt. Die drei Angeklagten, der frühere sozialistische Abg. Bianchi, der Fliegerfeldwebel Dal Monte und Kapitän Tosello Ambrogi wurden der Spionage zugunsten Sowjetrußlands für schuldig befunden. Bianchi wurde zu 17 Jahren, Dal Monte zu 16 und Ambrogi zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Gattin Bianchis und ihre beiden Töchter wurden mangels Beweises freigesprochen.

Rundfunkübertragung einer Rede

DNB **Köln, 22. Juni.** Die Rede, die Reichsminister Heß am Sonntag bei dem Aufmarsch der SA, SS, und PO usw. im Duisburger Stadion halten wird, und der Bericht über diese Veranstaltung werden am Sonntagabend [illegible] bis 21 Uhr von Wachsplattenaufnahmen wiedergegeben.

HANDEL

Berlin freundlich

Durch die Ausführungen Dr. Schachts vor den Vertretern der Auslandspresse wurde heute das Interesse mehr auf den Rentenmarkt gelenkt, nachdem bereits gestern das Angebot in Pfandbriefen wesentlich nachließ. Sowohl Reichsschuldbuchforderungen als auch die umgetauschten Reichsmarkobligationen wurden über den letzten Kursen umgesetzt. Industrieobligationen waren mit Ausnahme der Vereinigten Stahlobligationen, die nach den letztägigen Steigerungen ¾ Prozent einbüßten, bis 1 Prozent befestigt. Am Aktienmarkt waren besonders wieder Tarif- und Dividendenwerte gefragt. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden mit Interesse verfolgt. Auch die Bestrebungen, erneut einen Weltwährungsblock zustandezubringen, fanden Beachtung und hatten eine Befestigung der Farben-Aktien um ½ Prozent und später um weitere ¾ Prozent zur Folge. Das Geschäft war ruhiger als an den Vortagen. Abgeleiten von einem erneuten Kursspring der Rheinischen Braunkohlen-Aktie um 5½ Prozent und einer Steigerung der Salzdetfurth-Aktie um 4 Prozent gingen die Veränderungen kaum über 1 Prozent hinaus. Am Montanaktienmarkt fielen Mansfeld plus 1% durch feste Haltung auf. Die übrigen Montanwerte schwankten um ½ Prozent. Von chemischen Aktien gewannen Goldschmidt 1%, während Oberlaß 1% einbüßten. Deffauer Gas stiegen um ⅝, Bekula um 2¼ und Hamburger Elektrische Werke sowie Akkumulatoren um etwa 1. Nur Lieferungen verloren 1%, auch Chade waren 2½ gedrückt. Maschinenaktien wurden etwa 1 Prozent, Bau-, Metall- und Zellstoffwerte etwa ½ Prozent höher bezahlt. Süddeutsche Zucker waren auf den Abschluß 1¼ Prozent befestigt. Schiffahrtswerte konnten sich weiter befestigen. Dagegen waren Bank- und Versicherungsaktien knapp behauptet. Außenhandelsrenten waren überwiegend gedrückt. Anatoller verloren ¾.

Blanko-Tagesgeld für erste Adressen erforderte weiterhin 3¾ bis 4¼ Prozent. Das Pfund lag etwas schwächer, London-Kabel war mit 5,09⅞/₁₆ zu hören. Die Parität in Berlin stellte sich auf 12,63

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 22. 6		Geld-Brief 21. 6		Bankdiskont
100 Tokio	0.751	0.753	0.751	0.753	5.0
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	56.39	56.51	56.42	56.54	3.5
100 Schweden	65.08	65.22	65.11	65.25	2.5
100 Norwegen	63.44	63.56	63.49	63.61	3.5
100 Finnland	5.584	5.596	5.584	5.596	4.5
100 Schweiz	81.44	81.60	81.44	81.60	-
1 Argentinien	0.616	0.618	0.611	0.613	-
100 D.-Oesterreich	48.45	48.55	48.45	48.55	-
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	5.5
1 Spanien	34.32	34.38	34.34	34.40	6
1 Amerika	2.508	2.512	2.510	2.514	3.5
100 Belgien	58.57	58.69	58.52	58.64	-
1 England	12.625	12.650	12.63	12.66	-
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	3.5
100 Italien	21.53	21.57	21.61	21.65	-
100 Brasilien	0.181	0.183	0.189	0.191	7.5
100 Danzig	81.67	81.83	81.72	81.88	-
100 Warschau	47.30	47.40	47.30	47.40	-

Besonders starke Anleihezeichnung am letzten Tage

Die Zeichnungsfrist auf die neue 4prozentige Reichsanleihe und ebenso die Frist für den Umtausch der Deutschen Reichsanleihe von 1929 und der Neubesitzanleihe in Stücke der neuen Reichsanleihe ist gestern abgelaufen. Waren schon bis zum 20. Juni sowohl die neuen Zeichnungen als auch die Umtauschangebote in recht erfreulichem Umfange eingelaufen, so kann vom letzten Tage, dem 21. Juni, gesagt werden, daß er eine besonders starke Anleihezeichnung brachte. Wie der DND erfährt, betrug der Zeichnungseingang in Berlin am letzten Tage ein mehrfaches der Zeichnungseingänge der übrigen Tage. Man darf bei der vorteilhaften Ausgestaltung der neuen Reichsanleihe mit Recht annehmen, daß auch das Zeichnungsergebnis in der Provinz und damit das Gesamtergebnis ein gutes sein wird. Ein ziffernmäßiges vorläufiges Gesamtergebnis dürfte aber kaum vor morgen, Samstag, zu erwarten sein, da die Ergebnisse der Zeichnungsstellen in der Provinz erst im Laufe des heutigen Tages einlaufen.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Futtermittel und Getreide.

Es notierten in Mk.: Märk. Weizen (79—80 kg) waggonfrei Berlin 201, gel. Erzeugerpr. ab Stat. 205, Preisgebiet W 2 199, W 3 193, W 4 195, gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station: Preisgebiet W 2 196, W 3 190, W 4 201, Märk. Roggen bahnfrei Berlin 176, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station Preisgebiet R 2 160, R 3 165, R 4 165, gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station Preisgebiet R 2 164, R 3 167, R 4 169; Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 200—215, ab märk. Station 192—206, Märk. Hafer, frei Berlin 214—222, ab Station 205—218, Feinste Qualitäten über Notiz. (Mk. für 100 kg zuzügl. 0,50 Mk. Frachtausgleich) Weizenmehl, Grundtype 790 Grundnotiz für das Festpreisgebiet W 2 26,50, W 3 26,75, W 4 27,25 mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75 RM. Aufgeld, mit 30 Prozent Auslandsweizen 1,50 Mk. Aufgeld. Weizennachmehl —, Roggenmehl, Grundtype 815, Festpreisgebiet R 2 22,65, R 3 Auslandsweizen 1Bremen.eg.anabStation:Rdenois.eliett 23,10, R 4 23,40; Weizenkleie 13, Weizengrießkleie, Vollmehl plus 0,75, Roggenkleie 13,10, Roggengrießkleie, Vollmehl plus 0,75 Mk., Kleine Erbsen 17—18, Futtererbsen 11—12,50, Peluschken 12—13,25, Ackerbohnen 9,50—10,50, Wicken 9,00—9,75, Lupinen, blaue 7,50 bis 8,00, dito gelbe 9,75—10,75, Extrahiertes Sonabohnenschrot 40 Prozent ab Hamburg 5,60 exkl. MSt., dito ab Stettin 5,90 exkl. MSt., Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp ab Verladest. 8,10, Kartoffelflocken Par. Berlin 8,70, Mischfutter 10,00 inkl. MSt.

Baumwollmärkte

Hamburg, 22. Juni. Tendenz stetig. Middling Universal loko 14,20 (14,20) Dollarcents,

Bremen, 22. Juni. Middling Universial Standard (28 mm) loko 14,19 (14,22) Dollarcents.

Großmarkt für den Nährstand zu Köln

Köln, 22. Juni. Auf dem Weizenmarkt hielt die Besserung an. Roggen lag bei kleinem Angebot weiter fest. In Mehl war das Geschäft regelmäßig bei normalen Umsätzen. Hafer und Gerste waren wegen Verbilligung der Futtermittel wieder mehr angeboten. In Wintergerste neuer Ernte sind bereits Geschäfte zustande gekommen. Eine Notierung fand noch nicht statt, da nur unbedeutende Mengen gehandelt wurden. Mais war gefragt und wurde laufend zu etwas erhöhten Preisen gekauft. In Kraftfuttermitteln hat sich nach Festsetzung der Höchstpreise, die teilweise unter den bisherigen Preisen liegen, ein nennenswerter Geschäft nicht entwickelt. Mühlenabfälle, besonders von Roggen, waren sehr knapp und wurden zu unveränderten Preisen aufgenommen. Stroh bei größerem Angebot fest. Heu fest. Es notierten für 100 Kilo. Frachtlage Köln, soweit nichts anderes vermerkt, in RM.: Weizen, rhein., 77 bis 78 Kilo, Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet W 10 20,80, Handelspreis Frachtlage Köln 20,70; Weizen, ausl. 25—26,25; Roggen, rhein., 72 Kilo, Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet R 8 17,80, Handelspreis Frachtlage Köln 18,10; Hafer, hiesiger 20—20,50; Mais, gruber 19,50; Mais, leichter 20,50; frachtfrei jeder Station des Bezirks W 8 4 und der Festpreisgebiete W 10 und R 8, Grundlage 15-Tonnen-Tarif brutto mit Sack: Weizenmehl, inländ. Grundtype 790 für W 10 27,60; dito mit 15 Prozent Austauschweizen, Grundtype 790 für W 10 28,40; dito mit 30 Prozent Austauschweizen 29,15; Roggenmehl Grundtype 815 für R 8 25,55; Roggenschrot, inländ. Grundtype 1800 für R 8 21,55; ab Mühle: Weizenkleie fein 11, mittelgrob 11,45, grob 11,75; Weizengrießkleie (Vollmehl) 12,50; Weizennachmehl 15; Roggenkleie, fein 11,25; Roggengrießkleie (Vollmehl) 12,50; Roggennachmehl 14; brutto mit Sack: Leinkuchenmehl, 37 Prozent 19 Sojabohnenschrot (extrahiert), 45 Prozent 16,50; — Rapskuchen 15; Palmkernkuchen, lose, 21 Prozent 16,10—16,25 Zuckerschnigel, lose 14,50—15; Rohmelasse 8—8,50; Wiesenheu, lose 8—8,50 Luzernekleeheu, lose 10—10,50; ab rheinStation: Roggenstroh, gepreßt 1,60—2, Weizenstroh, gepreßt 1,60—2, Haferstroh, gepreßt 1,60—1,90. Die Mehlpreise verstehen sich zuzüglich 0,50 RM. Frachtausgleich frachtfrei jeder Station des Bezirkes 4 der RVV.

Wieder Obstüberfluß in Köln

Die Zufuhren zum Kölner Hauptmarkt waren heut wieder sehr groß. Der in den letzten Tagen niedergegangene Regen hat sich insofern günstig ausgewirkt, als das Junggemüse frisches Aussehen hat. Das Angebot an Kopfsalat, dicken Bohnen und Kohlrabi ist wieder besonders groß. In der Markthalle waren tausende Zentner Obst aller Art angefahren. Mehrere hundert Zentner standen am Schluß noch an den Ständen. Groß waren die Zufuhren an Waldbeeren aus dem Gebiet der Ahr der Sieg, dem Westerwald und aus Oberschlesien. Für Waldbeeren wurden 30—33, für Erdbeeren 28—33, für süße Kirschen 15—25, für saure Kirschen 14—25, für Himbeeren 40—45, für Johannistrauben 14—16, für Stachelbeeren 19—20 Pfg. je Pfund gezahlt. Die Rheinfische erzielten für Barben 70, für Aal 120, für Schleien 80 Pfg. je Pfund.

Im Großhandel kosteten: Kartoffeln: alte Industrie 5,50—5,50 RM je Zentner, grüne Bohnen 32—40, Erbsen 10—16, Weißkohl 6—7, Wirsingkohl 4—5, Spinat 7—10, Möhren 10, Rhabarber 1½—2, Sauerampfer 11—13 Pfg. je Pfund Blumenkohl 5—20, Kopfsalat 2—5, Rotkohl 20—30, Weißkohl 15—20, Wirsing 10—18, Breitlauch 1½—2½, Kohlrabi 2½—5, Rettich 3—4, Meerrettich bis 20, Salatgurken 10—30 Pfg. je Stück; Mangold 1¼—2½ Rübstiel 2—3, Karotten 2½—4, Möhrchen 3—5, Petersilie 3—5, Sellerie 2½—4, Radieschen 9—2½, Kerbel 7½, Bohnenkraut 10, Maikräuter 2—3, Schnittlauch 1 bis 1½ je Gebund; Molkereibutter 1,30—1,33, Landbutter 1,15 RM das Pfund; Eier 7½—10 Pfg. je Stück.

Von Auslandswaren bedangen: Grüne Bohnen 28 bis 30, ägyptische Zwiebeln 7—8, holländische Tomaten 24—26, italienische Tomaten 20—22 Pfg. je Pfund holländischer Blumenkohl 40—45, belgischer Blumenkohl 25—40, Salatgurken 12—18 Pfg. je Stück; Möhrchen 2 Pfg. je Gebund; Zitronen, Kiste zu 150 Stück, 6—9, zu 300 Stück 12—18, Apfelsinen, Kiste 12—17, australische Aepfel, Kiste 16—18 RM; Ananas 70, Bananen 22—25 italienische Kirschen 15—22, spanische Aprikosen 25—30 Pfirsiche 22—28 Pfg. je Pfund.

Kölner Butternotierungen

Köln, 22. Juni. Es notierten: Deutsche Markenbutter unverändert.

Kölner Eiernotierungen

Köln, 22. Juni. Eierpreise unverändert.

Viehmärkte

Berlin, 22. Juni. Auftrieb: 920 Ochsen, 654 Bullen 1108 Färsen, 1551 Kälber, 7387 Schafe, 18 977 Schweine. Es notierten in RM.: Ochsen: a) 34—35, b) 31—33, c) 25—29, d) 19—28; Bullen: a) 30—31, b) 27—29, c) 23—26 d) 19—22; Kühe: a) 25—27, b) 20—28, c) 15—18, d) 9—14 Färsen: a) 31—32, b) 27—30, c) 21—26, d) 16—20; Fresser 13—20; Kälber: B) a) 38—42, b) 32—37, c) 24—30, d) 15 bis 22; A) Lämmer und Hammel: a1) 36—38, b1) 34—36 c) 30—33, d) 20—29; B) Schafe: c) 24—26, f) 21—23, g) 12—20; Schweine: a1) 50, a2) 41—42, b) 39—41, c) 36 bis 39, d) 33—34, e) 30—32, g) 39—40. Marktverlauf: Rinder glatt, mittelmäßig; Kälber ruhig; Schafe mittelmäßig Ueberstand; Schweine glatt.

Hamburg, 22. Juni. Schweinemarkt. Auftrieb: 6772 Stück Verlauf: mittel. Es notierten: a1) 50, a2) 41, b) 39—40, c) 36—38, d) 34—36, e) 30—33, f) 27—30, g1) 38—40, g2) 30—36. — 3270 Ia Speckschweine wurden für 50 RM. per 50 Kilo dem Markt entnommen.

Husum, 21. Juni. Marktbericht: Dem Ferkelmarkt waren 527 Tiere zugeführt. Der Handel war mittelmäßig. Es bedangen: Beste Ferkel 15—16, mittlere 12—13, geringere 9—11 RM. das Stück; nach Gewicht: schwere Ferkel 38—40, leichte 44—48 Rpf. das Pfund, ausgesuchte Ware wurde über Notiz bezahlt. — Dem Magervieh markt, dem letzten in diesen Frühjahr, waren nur 3 Rinder und 19 Schafe und Lämmer zugeführt. Es erfolgte keine Notierung. — Am nächsten Montag findet ein Pferdemarkt statt und am Mittwoch beginnen die diesjährigen Weidefettviehmärkte.

Welt-Autoproduktion 1933 — 3,16 Millionen Stück

Nach amerikanischen Schätzungen beläuft sich die Weltproduktion im Automobilbau für das Geschäftsjahr 1933, wie die Kraftverkehrswirtschaft berichtet, auf 3,16 Millionen Einheiten. Gegenüber 1932 mit rund 2 Millionen Wagen würde das einen Produktionsanstieg von 58,5 Prozent bedeuten. Die Ziffern der in den Vereinigten Staaten und Kanada hergestellten Personen- und Lastkraftwagen beläuft sich in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres auf 1 477 770 Stück. Damit ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mit 784 978 Stück eine Erhöhung von 88 Prozent eingetreten. Im Zusammenhang mit dieser Steigerung ist interessant, daß die Ford Motor Co ihren Preis für Kraftwagen um 10 bis 20 Dollar herabgesetzt hat.

Neue Preise für Oelkuchen

In dem Organ des Reichsnährstandes, „Die Landware" wird eine Bekanntmachung der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 20. Juni 1934 veröffentlicht, die folgenden Wortlaut hat:

Zur Ordnung des Oelkuchenmarktes setzt die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse in Zukunft Preise für Oelkuchen fest, die von den Oelmühlen und den Zwischen- und Verteilungshändlern und Genossenschaften nicht überschritten werden dürfen. Die Verkaufspreise der Oelmühlen sind bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: Preise je 1000 kg einschl. Agentenprovision, ausschließlich Monopolabgaben für handelsübliche Durchschnittsqualität:

1. Leinkuchen 121, 2. Erdnußkuchen 110, 3. Kokuskuchen 120, 4. Kokosschrot 118, 5. Palmkuchen 100, 6. Palmkernschrot 98, 7. Sojaschrot a) bei Abschluß von 350 Tonnen und mehr 92, b) bei Abschluß von 100 bis 299 Tonnen 93, c) bei Abschluß von 60 bis 99 Tonnen 94, d) bei Abschluß unter 60 Tonnen 95, 8. Rapskuchen 88 RM.

Für alle Positionen Frachtgrundlage: ab Fabrik Hamburg-Harburg oder Niederrhein.

Erfolgt die Lieferung auf einer Frachtgrundlage ab Fabrik Süddeutschland, Stettin oder Magdeburg, dürfen auf die Preise bis zu 4 RM je 1000 kg aufgeschlagen werden. Hat die Lieferung in den Monaten Oktober bis Dezember 1934 zu erfolgen, so dürfen die Preise um je 2 RM je 1000 kg erhöht werden. Die Preise der Oelmühlen dürfen bei dem Wetterverkauf der Oelkuchen bis zum Verteilungshandel oder den Verteilungsgenossenschaften abgesehen von den reinen Beförderungskosten höchstens um 4 RM je 1000 kg (zur Angeltung eines angemessenen Verdienstes einschl. der allgemeinen Handlungskosten und der Kosten für die Einschaltung von Vermittlern) und vom Verteilungshandel oder Verteilungsgenossenschaften bis zum Verbraucher höchstens um den Betrag des ortsüblichen Aufschlags erhöht werden. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen sind unter schwere Vertragsstrafen gestellt.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Aenne mit Herrn Rechtsanwalt Werner Kirchhoff geben wir hiermit bekannt

Theodor Schulte
und Frau
Rina. geb. Grob

Bochum, 24. Juni 1934
Brenscheder Str. 80

Aenne Schulte
Werner Kirchhoff
Verlobte

Bochum — Stolberg (Rhld.)

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Rudolf Block
Tinni Block
geb. Krekeler

Berlin — 23. Juni 1934 — Magdeburg
Hohepfortestr. 17

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters sagen wir hiermit allen, insbesondere noch dem Kath. Beamten-Verein und der Erzbruderschaft der hl. Familie,

herzlichen Dank.

Familie Josef Wirtz.

Bochum, den 22. Juni 1934.

Zum 30tägigen Seelenamt

am Montag, dem 25. Juni 1934, morgens 8 Uhr, in der St. Meinolphuskirche zu Bochum laden wir freundlichst ein.

Ich bin bei dem Amtsgericht u. Landgericht in Bochum als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Meine Praxis übe ich in der Commerz- und Privatbank in Bochum, Wilhelmsplatz 3, aus.

Dr. jur. Funke, Rechtsanwalt
Fernruf 63313

Frauen- und Mütter-Verein
St. Josephspfarrei, Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Frau Amalie Kunde

ist am Montag, dem 25. Juni, morgens 9.30 Uhr, vom Sterbehause, Zechenstraße 17, Bestatter S. aus. Beerdigungsamt 8.30 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein
Gesamtverein.

Sonntag, 24. Juni, 15 Uhr

Antreten

auf dem Moltkemarkt zur Teilnahme an der Feier des Artillerie-Vereins Bochum. Ich erwarte allseitige Teilnahme.

Der Führer.

Die kl. Erfolg-Anz

Kath. Ehen

für jed. Stand, Roman- wie Einheir. vermitt. diskret m. Sich. (Frl. nach langjähr. Tätigkeit.

Frau Düsterwald
Wellentrichen
Kreuzstr. 2, 1. Et
Sprechst. a. Sonn., Mittw. etc.

Mehr verkaufen wollen, heißt regelmäßig inserieren müssen!

Sehr preiswerte

Sommer-Kleider

Röcke, Blusen und Mäntel

Wolfsdorf, Nachf.
Bochum, Kortumstraße 103.

Betten

kaufen Sie nur im

Spezialgeschäft beim Fachmann

Bei mir erhalten Sie langjährige Garantie. Ehestands-Darlehen werden in Zahlung genommen.

Bettfedernreinigung durch die modernste Reinigungsmaschine. Abholung und Zustellung am gleichen Tage.

Betten - Schneider
Bochum
nur Möllenstr. 2, am Rathaus. Tel. 63368

Lassen Sie

Ihre Reparaturen an **Korbmöbel, Körbe aller Art, Stühle flechten etc.** nur vom Fachgeschäft ausführen. Dort sind Sie an der richtigen Stelle.

H. Möllmann, Bochum, am Rathaus

Das Spezialgeschäft für **Kinderwagen, Korbwaren, Spielwaren.**

Abholen u. Zustellen ohne Mehrkosten

Eheberatungs- u. Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachm. von 3—6 Uhr, Bochum, Horst-Wessel-Str. 15, Erdgeschoß. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Ein Werbe-Angebot unserer Fachabteilung

Damen-Hüte

Der modische große **Sommerhut**
aus weißem Strohgeflecht mit eleganter Bandgarnitur
3,95

Fesche **Matelot-Glocke** modisches Geflecht, mit geschmackvoller Bandgarnitur **2,95**

Feine Frauenhüte aus gutem Reisstroh, mit Band und Agraffe garniert **2,95**

Kinder-Flapper und -Hüte in großer Auswahl
95 ₰ — 1,35 — 1,75

Unsere Bade-Ausstellung im 1. Stock zeigt Ihnen alles, was Sie für Bad und Strand an zweckentsprechender Kleidung und Ausrüstungsartikeln gebrauchen

KAUFHAUS Kortum A.-G. BOCHUM

Trinken Sie nur das gute **Rietkötter-Bier** über 13%
Süffig - vollmundig - bekömmlich
Brauereiausschank

Schröders Leder
kauft ein jeder
Marienstr. 22, Brückstr. 60

Sonntags
ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet

---

Sagen Sie es Ihren Freundinnen und Bekannten

Willstandt Damenhüte und Pelze
jetzt nur **Bochum,** gegenüb. Kühnpark **Kortumstraße 78**

Tuche! Meine Damen u. Herren!

Um sich eine größere Ausgabe für später leichter zu machen, sollten Sie sich den Stoff für ihren **Herbstanzug** oder **Wintermantel** schon jetzt bei mir kaufen.

Sommerstoffe in großer Auswahl.

Damen-Kostüm- u. Mantelstoffe in vielen Qualitäten

Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen
Bochum, Viktoriastraße 5, (am Rathaus) Fernsprecher 618 51

Geschäftszeit 8—13½ und 14½—19 Uhr

Öffentliche Mahnung folgender Steuerrückstände: 1. Lohnsteuer, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger für Mai (fällig 5. 6.), 2. Einkommen-, Körperschaftssteuer und Ehestandshilfe der Veranlagten für das 2. Vierteljahr 1934 (fällig 10. 6.), 3. Umsatzsteuer für Mai (fällig 10. 6.).

Ab 1. Juli erfolgt Beitreibung.

Bochum, den 23. Juni 1934.

Finanzamt (Finanzkasse).

Möbel-Käufer

Wollen Sie gute formschöne und doch preiswerte Möbel aller Art erwerben, dann merken Sie sich den Namen

W. Limpinsel sen.
Bochum,
nur neben der Christuskirche.

Gewaltige Ausstellung in 2 Stockwerken.

Annahme von Ehestandsdarlehen.

Lernt Auto fahren
Zirka 25 Jahre

Fahrschule Kuhnert,
Bochum, Wittener Straße 111.

Volks-Zeitung
Das älteste Bochumer
Heimat- und Familienblatt
Gegründet 1872.

Klaren
zum Beerenansetzen Liter **1.90** Mk.
Brennerei Widekind-Tergeist
Bochum, Poststraße 66.

Ohne Diät
in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
Auskunft u. Prosp. kostenlos
Frau Karla Mast
Bremen B 23

Seit Jahrzehnten

kaufen wir bei Carl Bohlmann **unsere Tapeten** und sparten Geld

Besichtigen Sie meine Auslagen.

Carl Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 107
Fernruf 6826

Die Zeitungsanzeige ist die bewährte Helferin in allen Lebenslagen.

Wohnkultur . . .

In diesem Wort ist alles das eingeschlossen, was wir von einer angenehmen behaglichen Wohnung verlangen; sowohl gute Möbel als auch geschmackvolle Tapeten usw. — nicht zuletzt aber auch als etwas Unerläßliches: Der gute Teppich! (. . . und der ist selbstverständlich von

Schröder & Baum
Tapeten, Linoleum, Teppiche, Stoffe
Fernruf 613 51-52 / Bochum, Kortumstr. 50, gegenüb. der Reichsbank

---

Hergestellt in den Persil-Werken.

mikrofilm service münster — g. gutt KG — essen + köln

Sonntagsfrieden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DIE CHRISTLICHE FAMILIE

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Nummer 25 | Sonntag, den 24. Juni | 1934

Verschwiegenes Lahntal

Wenn der Rhein sich anschickt, das reizvolle und gepriesene Gebiet der mittelrheinischen Landschaft zu verlassen, rauscht er kurz vor Koblenz in einer sanften Windung an dem Städtchen Ober- und Niederlahnstein vorüber und nimmt aus einer anmutig vorgelagerten Ebene die Wasser der Lahn in sich auf. Hier geht ein Blick reizvoll und überrascht zum ersten Male ins Lahntal.

Seit Goethe die Schönheit des Lahntals in der überschwänglichen Sprache der Romantiker beschrieben hat, ist das Lob dieser Erde immer wieder gesungen worden. Und doch, diese Stimmen blieben trotz ihrer Gewichtigkeit immer nur vereinzelte Aeußerungen, denen man interessiert lauschte, ohne ihnen mitempfindend nachzugehen. Was war die Romantik des Lahntals, wenn man jene des Rheines hatte, die man bis zur Neige auskostete und unübertrefflich fand! Erst einer späteren Zeit war es vorbehalten, das Lahntal gewissermaßen noch einmal neu zu entdecken. Eine Zeit, die noch gar nicht so lange her ist und die aus irgendwelchen Gründen den Weg in dieses seltsame Tal fand mit seinen verschwiegenen Buchtungen, einsamen Dörfchen und ernsten Menschen.

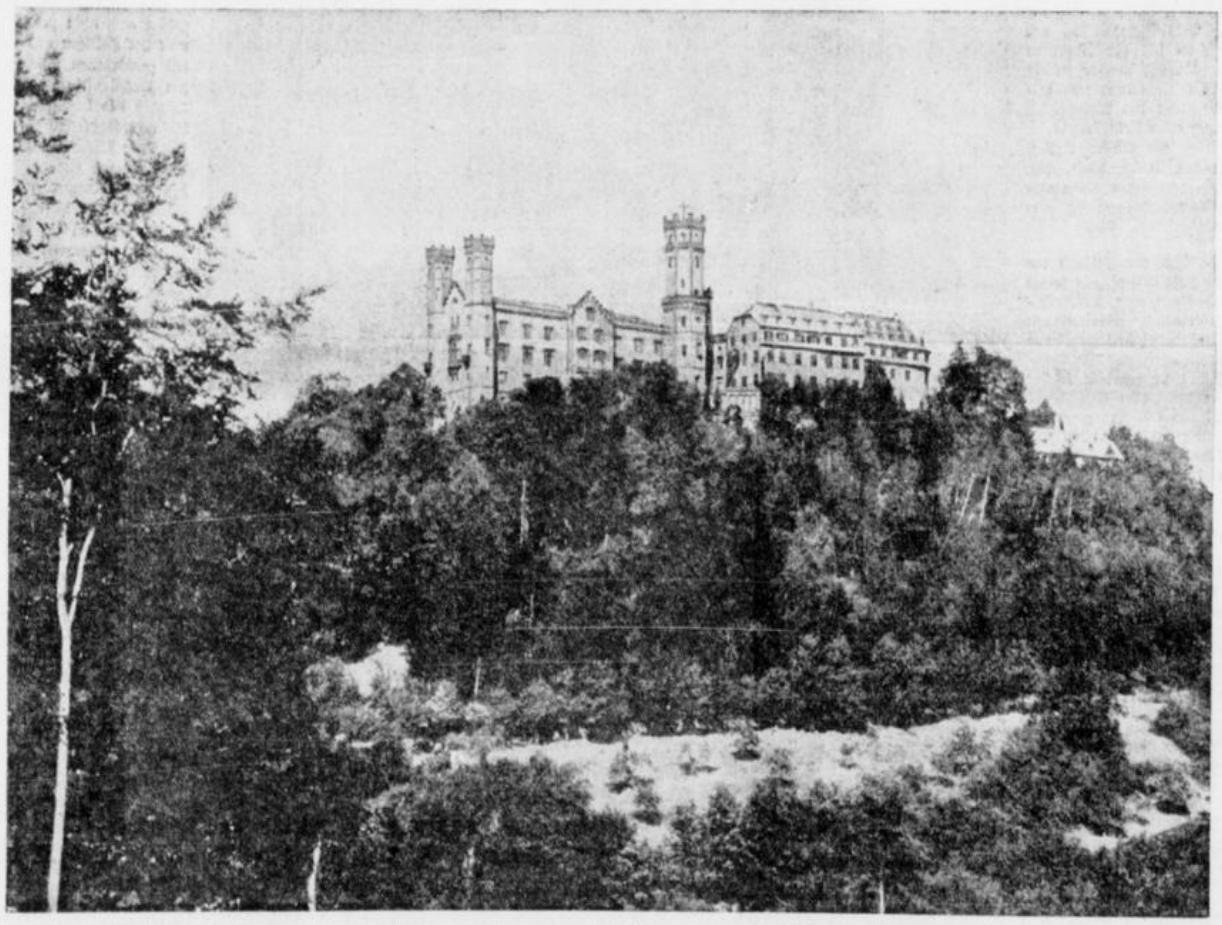
Welch ein erhöhteres Landschaftsglück offenbarte sich da, welch eine intensive Veränderung landschaftlichen Ausdrucks! Eine stillere Romantik als jene des Rheines blüht in den alten Winkeln und Nestern. Wenn nicht hier, dann wo sonst sollte die geheimnisvolle blaue Blume zu finden sein, um die ein tieferes Sehnen und Suchen alter Jahrhunderte geht. Die alte Reichsherrlichkeit steht wieder auf: es entdeckt sich die tiefere Verbindung mit einem verklungenen Leben stolzer Zeiten, über denen die Schatten einer unnahbaren, großen Stille lasten, deren Status auch unsere sich überstürzende Zeit nicht zu erschüttern und zu zerstören vermag.

Denn dies ist der unverlöschliche, ewigbleibende Eindruck, der sich dem Menschen einprägt, der dieses gesegnete Tal durchwandert: die glückhafte Beharrung einer göttlichen Ruhe, die abseits des lauten Lärms der bewegten Straße liegt, die sich in sich selbst erhält und belebt in den Urbeständen einer vieltausendjährigen, unerschütterlichen Natur. Unter dem Himmel dehnt sich die raunende Stille der leise rauschenden Wälder. Stundenweit kann man durch Wald, nichts als stolzen, ruhevollen Wald wandern, an goldgrünen Lichtungen vorbei, auf die die Lichtschneise der Sonne fällt. Dies ist die eine große Begegnung mit der Verschwiegenheit dieser Landschaft. Die ursprünglichere andere ist der Fluß. Langsam windet er sich fast lautlos durch die romantischen Krümmungen des unbekümmerten Tals. Immer ist er ein anderer und doch derselbe, der zu sich selbst zurückfindet. Er ist der unerschütterlich Geruhvolle, den keine Bewegung aus dem Gleichgewicht zu bringen vermag. Gleich hinter seinem Sturz in den Rhein beginnt seine Stille, die sich an seinen Lauf heftet, bis zu seinem Ursprung. Es ist immer wieder die Begegnung mit dem gleichen landschaftlichen Ausdruck, die man hat, die Wiederholung eines glückhaft sich erneuernden Ausschnitts, des Zusichselbst-Zurückfindens. Diese Orte der Lahn liegen zunächst im wahrsten Sinne als Siedlungen am Fluß, ohne die tiefere Bedeutung zu beanspruchen, als übersonnte, beglückend eingebettete Wohnungen zu sein. Man möge diese Landschaft um Ems, Diez, Diethkirchen, Runkel oder Wetzlar in ihrer ruhevollen Hinlagerung betrachten, um die Uebereinstimmung festzustellen, die keiner anderen Landschaft ein so ausgesprochenes Gepräge besonnter Ruhe gibt. An einzelnen Stellen, etwa am Fuße des 700jährigen St. Georgs-Domes und des alten Schlosses von Limburg, wallt es unruhevoller und drängender, als wollte eine bewegtere alte deutsche Geschichte an historischer Stätte sich auflklingend kundtun. Aber dies ist nur — wie schon bemerkt — ein vereinzelter Fall des verschlungenen Flußgebietes.

Geben Fluß oder Orte nicht das landschaftliche Gepräge, so ist es die enge, schluchtige, felsige Wilderung des Tals, über die das romantisch entzückte Auge bewundernd und beglückend hinschweift und deren verträumter und einspinnender Gewalt köstlichsten Friedens sich die ruhevolle Seele freudvoll und willig hingibt. Kaum rauscht die Stille auf, wenn einer der zahlreichen Nebenflüsse, die oftmals den Orten den Namen geben, in die Lahn einmündet, wie in die große Ruhe eines Traums, den die leise Nacht umgibt mit ihrer Milde und Güte. Immer ist es der eine große, alles umfassende Begriff, die einzige Prägung dieser Landschaft des Lahntals, der ihr Wesen und Inhalt gibt, das Geheimnis der besonnten Ruhe. Der Weg in dieses Tal liegt abseits . . . er ist wie die Bestätigung der Wirklichkeit und Wahrheit jener alten Substanz, daß alles Glück abseits liegt . . .

Wie ein kostbares, grüngoldenes Geschmeide liegt die Herrlichkeit des verschwiegenen Lahntals mit seinen alten Schätzen hoher menschlicher Kultur und der Schönheit seiner Landschaft vor uns. Aber nicht nur ein Stück Zeit, ein Stück Geschichte liegt in ihm, sondern vor allem ein Stück Leben, das dem Freund dieser Landschaft sich mitteilen, offenbaren und einprägen will: ein Erlebnis, eine Freude, vielleicht die Erfüllung einer Sehnsucht, das beglückende Gefühl einer allestragenden seltsamen Ruhe, die sich gleichsam hierher geflüchtet hat wie auf eine Insel besonnten Glücks.

K. G.



Schloß Schaumburg, das waldumrauschte romantische Schloß des Lahntals

Zeit der hellen Nächte

Am 21. Juni erreicht die Sonne in ihrer Jahresbahn den Wendekreis des Krebses und damit ihren nördlichsten Stand. Auf der nördlichen Halbkugel beginnt astronomisch der Sommer. Die Zeitspanne zwischen der letzten Abenddämmerung und dem Beginn der Morgendämmerung ist sehr kurz, sie beträgt nicht einmal ganz sechs Stunden.

Der höhere Stand der Sonne, der ein senkrechtes Auftreffen der Strahlen verursacht und die längere Verweilung der Lebensspenderin über dem Horizont bewirkt, schenkt uns den Sommer. Der Meteorologe bezeichnet die Monate Juni, Juli und August als die Sommermonate; erfahrungsgemäß tritt die höchste Sommerwärme jedoch erst vier Wochen nach dem längsten Tage des Jahres ein.

Die Zeit der hellen Nächte, die dem Sommeranfang folgt, wird mit Recht als die schönste Zeit des Jahres bezeichnet. Die Bäume duften, wenn der Wind leise durch ihre Aeste fährt, die Blätter bewegen sich in der von einem süßen Geruch getränkten Nachtluft, die Menschen gehen durch diese Nächte wie durch einen Traum. Das Leben des Tages verschwindet vor dem Atem der hellen Nächte, die Sterne stehen am Himmel wie ewige Verheißungen, das Dasein erscheint von diesem Blickpunkte aus unwirklich und wird doch wunderbar klar. Der Strom des Lebens fließt aus dem stillen Himmel, der sich wie eine eherne Glocke aus blauem Kristall über der Erde wölbt.

Die Ernte steht bevor. Die Menschen, die auf dem Lande wohnen und mit der Erde verwurzelt sind, wissen in den hellen Nächten dieses Sommers, wenn sie auf den schmalen Wegen durch die Felder gehen, daß der Wohlstand eines ganzen Volkes, ihres Volkes, von ihrer Hände Arbeit und von dem Segen des Himmels, der die Früchte reifen läßt und die Kornähren blühen, abhängt. Der Vorsommer hat zu heiße und schwüle Temperaturen gebracht, als daß man von ihm auf die Witterungsverhältnisse der drei nachfolgenden Monate schließen könnte. Die Regenkühle dieser Tage, die eine von aller überflüssigen Hitze und nervenanspannenden Schwüle gereinigte Atmosphäre hervorrief, die uns einen von blitzend weißen Wolkengebirgen strahlenden Himmel schenkte, ein Aufatmen in der reinen Sommerkühle, wird wahrscheinlich nicht lange anhalten. Die Sonne ist die große Siegerin des Sommers 1934, und wenn sie nicht gar so unbarmherzig, nicht gar so sengend und brütend herniedersticht, wenn sie außer der Lindheit ihrer Nächte auch einmal einen linde kühlen Tag schenkt, soll sie uns herzlich willkommen sein. Zu schlimme Erinnerungen wecken die verregneten Sommer der Vorjahre, als deren langweiligster seit Menschengedenken uns der Sommer 1923 in Erinnerung blieb, der eine ununterbrochene Periode trüben und außerordentlich kühlen Wetters brachte.

Besonders interessant in der Geschichte des Sommeranfangs ist die Tatsache, daß der 21. Juni des Jahres 1891 mit reichem Schneefall gesegnet war, was natürlich als wetterkundliche Kuriosa zu bezeichnen und seit dem genannten Jahre nicht wieder vorgekommen ist. Immerhin beweist diese Tatsache, daß der Sommeranfang sehr winterliche Temperaturen zeitigen kann. Der weit verbreitete Glauben, daß mit dem Sommeranfang und dem längsten Tage, dem die hellste Nacht folgt, notwendig auch die höchste Temperatur zu verzeichnen sein muß, ist meteorologisch keineswegs nachweisbar. Vielmehr steht fest, daß der eigentlich heiße (also der Hochsommer) erst mit dem 20. Juli beginnt.

Wenn wir die Witterungsverhältnisse des Jahres, seines Frühlings und Vorsommers überprüfen, dann scheint uns, als hätten wir unseren Hochsommer schon hinter uns. Der April, der zwei Monate vorausgesprang und uns strahlende Wärme zeigte, erschien uns schon wie der August, sodaß wir diese klaren Tage des Juni wie den Beginn eines zweiten und schöneren Sommers begrüßen.

Ein neuer Beginn ist der Sommeranfang auf jeden Fall. Die Hoffnungen und die Wünsche besonders des berufstätigen Menschen konzentrieren sich auf ihn wie auf ein neues Leben. Die Urlaubsreise, die großen „Ferien vom Ich", die Summe der neuen Eindrücke, die kräftespendende Erholung macht ihn zu einem entscheidenden Abschnitt im Kreislauf unserer Tage.

M. Gl.

Wenn der, der handeln soll, sich nach dem Erfolge beurteilen will, wird er nie zum Anfangen kommen. Wenn auch der Erfolg die ganze Welt erfreuen kann, dem Helden kann er nicht helfen, denn den Erfolg bekommt er erst zu wissen, wenn alles vorbei ist, und nicht dadurch wird er ein Held, sondern dadurch, daß er anfängt. Sören Kierkegaard.

✝ CHRISTI REICH

„ICH aber sage euch: Wer gegen seinen Bruder Zorn im Herzen trägt, verdient schon verurteilt zu werden!"
Matth. 5, 22.

„Vergeltet nicht Böses mit Bösem, . . . nein, segnet vielmehr!"

Wie der vergangene Sonntag einstmals die Vorbereitung auf den großen Papsttag (29. Juni) zu leisten hatte, so bedeutete ehedem die Liturgie des 5. Sonntags nach Pfingsten im 7./8. Jahrhundert den Abschluß der eindrucksvollen Petrusfeier in Rom. Wirksam verbunden ist damit in den Meßtexten das innerreligiöse Ziel dieses Kirchenjahrabschnittes, das Ziel der Vertiefung des christlichen Lebens im Heiligen Geist.

Darum predigt der erste Papst selber in der Sonntagsepistel vom Ideal des christlichen Gemeinschaftslebens, von jenem „Frieden", welcher der Anteil der Kinder Gottes sein soll; das ist der Friede, den der „Geist der Wahrheit und der Liebe" unzerstörbar hineinsenkt ins Menschenherz, wenn es sich der Gottinnigkeit öffnet. — Auch Leiden können diesen Frieden uns nicht rauben; hat doch der Heiland allen, die um der Gerechtigkeit willen leiden, eine seiner Seligpreisungen gewidmet!

Wo immer das christliche Gemeinschaftsleben vor Schwierigkeiten gestellt wird, da soll der „Christus in uns" uns mutig und vertrauensvoll machen in der Einmütigkeit des Gebetes, in mitfühlender Bruderliebe, in demütiger Bescheidung auf das Wesentliche, auf die übernatürliche Heiligung alles Erdenlebens.

So ruft der heutige Sonntag zur rechten Ergänzung der Gleichschaltung draußen in der Welt, nach Gleichgestaltung mit Christus. Das Sonntagsevangelium aus des Heilands Bergpredigt vertieft diesen Ruf nach Verinnerlichung, nach Geist-Erfüllung.

Das pharisäische Judentum, dem der Heiland das Verwerfungsurteil sprach, war stolz darauf, mit seiner ganz äußerlichen Gesetzesausdeutung und Gesetzeshandhabung das Volk zu vermeintlicher Gerechtigkeit zu drücken, die doch nur Scheingerechtigkeit war, denn es fehlte ihr der belebende Gottesgeist.

Da stellt der Herr in seiner Bergpredigt solcher Gesetzesgerechtigkeit gegenüber die wahre Sittlichkeit. Das göttliche Sittengesetz legt das Schwergewicht auf die Seele jedes Werkes, nämlich auf die Absicht und Gesinnung. Das bürgerliche Staatsgesetz, das Strafrecht kann nur Tatsünden, nicht Gesinnungen und Herzenssachen vor sein Forum ziehen; Gesinnung und Absicht können dabei wohl strafmildernd oder straferschwerend in die Wagschale fallen, können zu staatlichen Schutzmaßnahmen zwingen u. ä. Darum gerade hat das Christentum als wesentlicher Helfer aller weltlichen Erziehungsarbeit zu gelten, weil es nicht bloß die böse Tat als Sünde zu brandmarken berufen ist, sondern in des Menschen Seele und Gewissen auch hineinsenkt die Schuldbarkeit der bösen Gesinnung.

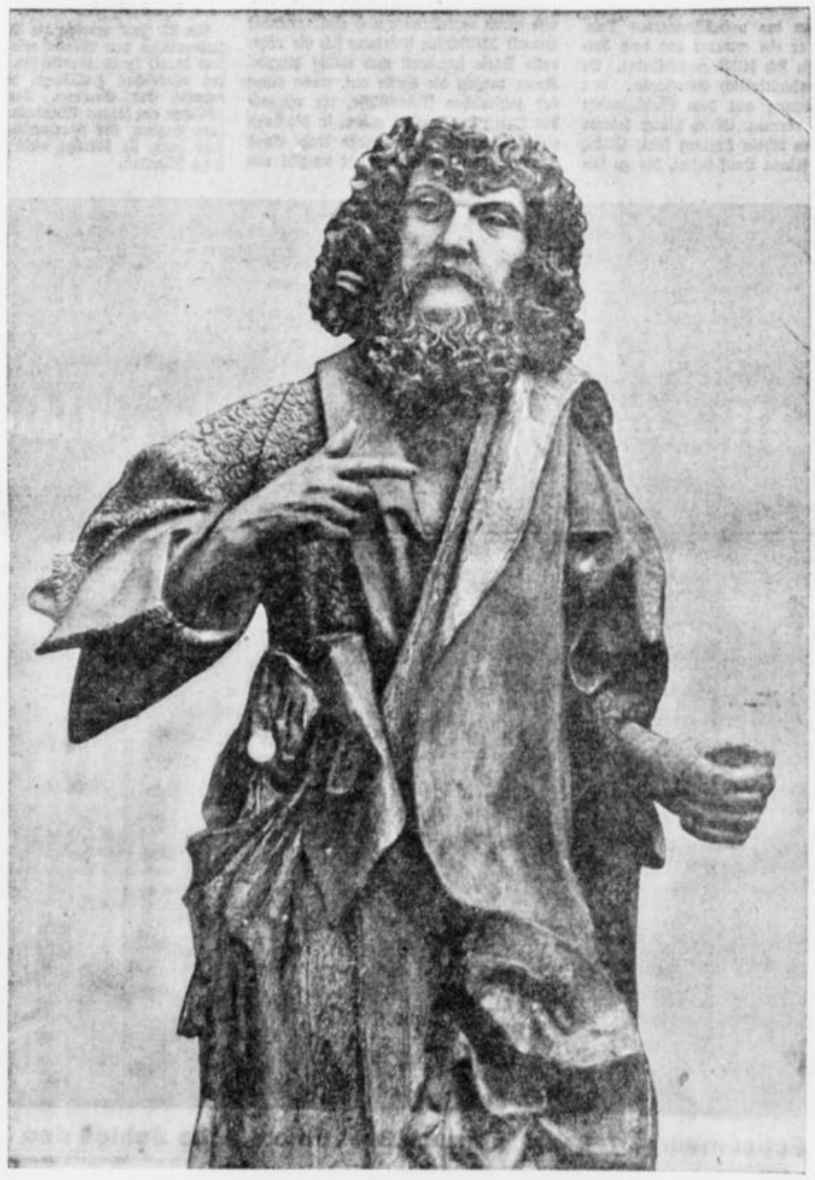
Der Heiland illustriert das im Evangelium am Mord und Zorn. Das jüdische Strafgesetz faßte den Mörder, die Gesetzestüftelei der Rabbiner konnte gar schon schwere Strafen ausklügeln für die Beschimpfung eines anderen; Christus dagegen wendet sich schon gegen die Zorngesinnung. Er packt an den Herd, in dem die Zornesat des Mordes oder des Bruderschimpfes ausgebrütet wird. —

Viele Ausleger der Hl. Schrift finden diese Stelle des Evangeliums nicht ganz klar; bei genauerer Nachprüfung aber ist es doch so, daß der Heiland erklärt: „Die Rabbinen behaupten: Wer tötet, soll dem Gericht verfallen sein; schon wer seinen Bruder Dummkopf schimpft, soll dem Hohen Rate verfallen; und wer sagt „Du Narr", soll des Feuertodes schuldig sein"; und zwischen diese Ansichten und Bestimmungen der Rabbinen stellt der Herr dann seinen Grundsatz, die neue Sittlichkeit: „Du bist schon schuldig, wenn du in deinem Herzen die liebelose Gesinnung des Zornes und des Hasses nährst!" —

Unter den modernen Menschen, die diese christliche Auffassung der Kirche in Verbindung mit den Worten der Sonntagsepistel vom „brüderlichen Mitgefühl, von Demut und Bescheidenheit, von der Vergeltung des Bösen mit Gutem" hören, wird in unseren Zeiten gern davon gesprochen, das sei „negatives Christentum", weil sie vermeinen, die Kirche verlette damit die Menschen, sich alles gefallen zu lassen, und damit schade sie den berechtigten Interessen der Völker. —

Jeder kirchentreue Katholik weiß, wie irrig diese Vorstellung ist. So wenig wie Christus, ebenso wenig predigt die Kirche die Selbstentehrung des Menschen oder der Volksgemeinschaft; darum ward noch nie und nirgend z. B. ein aufgezwungener Verteidigungskrieg eines Volkes von der Kirche verurteilt, so sehr auch die kirchliche Führung allzeit bemüht sein wird für gerechten Frieden unter den Völkern. Es heißt ein klares Augustinuswort: „Hasset das Böse, liebet den Irrenden!" Nichts anderes sagt der erste Papst in seiner Epistel: „Vergeltet nicht Fluch mit Fluch; nein — segnet vielmehr!" Das ist das große christliche Gesetz der Gerechtigkeit und Liebe, daß wir nicht mit gleicher Bosheit vergelten das Böse dessen, der es tut, daß wir vielmehr bemüht sind, mit gerechten Mitteln das Böse zu verhindern und die Bösen zum Segen einer wahrhaften Gesinnungswandlung zu führen, daß sie letztlich auch das Böse nicht mehr tun wollen, sondern aus gebesserter Ueberzeugung selbst das Gute tun, wie auch wir es tun sollen. — „Und selbst gesetzt den Fall, ihr müßtet leiden um der Gerechtigkeit willen, selig seid ihr . . .", ruft St. Petrus in Anlehnung an des Heilands Bergpredigt. Das ist nicht das schwächliche Leiden, dem der Mut fehlt, sich um einer guten Sache willen zu wehren gegen Unrecht; es ist das heldische Leiden, von dem die Kirche predigt, daß es zum Siege führt, weil Gottes Ehre sein höchster Leitstern ist. Das ist uns in der Liturgie des 5. Sonntags nach Pfingsten anempfohlen. So ruft uns heute die Kirche zu höchster Gesinnungspflege, wie sie nur der verleihen kann, der gesagt hat: „Meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie von der Welt ist diese Gottesgabe." — „In der Welt werdet ihr Bedrängnis haben; fürchtet euch nicht! Ich habe die Welt überwunden."

J. Kr.



Johannes der Täufer

Mittelrheinische Holzplastik um 1510 aus der ehemaligen Augustiner-Klosterkirche in Hirzenhain, Oberhessen.

Am 24. Juni begeht die Kirche das Geburtsfest Johannes, des Vorläufers Jesu. Im Gegensatz zu anderen Heiligen, deren Todestag kirchlich gefeiert wird, hat bei dem rauhen und doch so kindlich frommen Wüstenprediger auch der Geburtstag religiöse Bedeutung, weil St. Johannes schon im Mutterschoß geheiligt und von der Erbsünde befreit wurde, als Maria mit dem Gottekind unter dem Herzen Elisabeth im Gebirge besuchte. Sein Leben zeigt uns die innige Verbindung schlichtester persönlicher Demut und Menschenliebe mit unnachsichtigem Kampfesmut gegen Unrecht und Heuchelei. Sein Ende ist verklärt vom Leidensmut „um der Gerechtigkeit willen".

EPISTEL

vom 5. Sonntag nach Pfingsten.

Geliebte! Seid alle einmütig im Gebet, voll Mitgefühl und brüderlicher Liebe, barmherzig, bescheiden und demütig! Vergeltet nicht Böses mit Bösem, und nicht Fluch mit Fluch! Nein, segnet vielmehr! Habt ihr doch kraft eurer Berufung Erbteil am Segen!

„Wer darf denn glückliches Leben sich wünschen? Wer darf auf bessere Tage Anspruch erheben? —

Der muß zum ersten die Zunge bewahren vor Bösem, keine Falschheit darf seinen Lippen entfahren!
Und abgewandt von verbotenen Dingen,
gilt es — für das Gute Opfer bringen! —
Das ist der Weg zum wahren Herzensfrieden!
Den müßt ihr hienieden
suchen und verfolgen!

Auf die Gerechten achtet der Herr
und erhört ihr Gebet; —
der Sünder vergeht
spurlos vor dem göttlichen Zorn!" Ps. 33, 13—17.

Wer wollte euch also schaden, wenn ihr eifrig nach dem Guten strebt! — und selbst gesetzt den Fall, ihr müßtet leiden um der Gerechtigkeit willen, „selig seid ihr . . .!" —

Laßt euch durch solche Schrecknisse nicht furchtsam einschüchtern, sondern haltet Christus den Herrn heilig in euren Herzen.

I. Petr. 3, 8—15.

In Gottes Namen

Umsonst ist alle unsere Müh
im Pflanzen und Begießen,
wenn Du nicht lässest spät und früh
des Regens Ströme fließen.
Nur Du regierst des Wetters Lauf,
durch Dich wächst jede Pflanze auf,
durch Dich nur bringt sie Früchte.

Wir trauen Dir, o großer Gott,
laß Deine Gnade walten!
Du weißt gar wohl, was uns ist not,
hast lange hausgehalten
und wirst regieren ferner so,
daß man durch Deinen Segen froh
wird Deinen Namen preisen.

Gedanken am Wege

Zur seelenvoll-sinnenfälligen katholischen Bildung gehört auch nicht zuletzt die Vertiefung in die Lebenswelt der Heiligen und die ihnen zum Nutzen aller zuteil gewordenen Gnaden und Offenbarungen Gottes. Im kirchlich-liturgischen Kalender, dem Buch in den Händen des katholischen Volkes, das dieses das Jahr hindurch führt und begleitet, ist der ganze Himmel — sogar der sichtbare mit dem Lauf von Sonne und Mond —, der ganze Glaube, das ganze Evangelium, das Leben und Leiden und Sterben und die Glorie Jesu Christi, ist die Heiligenwelt und Kirchengeschichte, ist im Keime auch die echte katholische Kunst, weil sie jene Dinge innerlich schaut und äußerlich gestaltet, vor die Seele des Gläubigen gestellt. Es steht darin die ganze geistige und wirkliche Welt, von der Seite ihres höchsten Lebens, von der göttlichen Seite aus gesehen. Und zwar dies alles ganz seelenvoll-sinnenfällig, ganz persönlich gefaßt, zur Einheit verbunden und für die Ewigkeit hingeschrieben. Es ist ein alljährliches „Buch des Lebens". Es faßt die sichtbare und unsichtbare Sphärenmusik zusammen. Seine Lettern sind Seelen — wie man es vom Buch des Lebens verlangen muß. Hier ist Kirche und Welt versöhnt, verbunden und vermählt.

Julius Langbehn.

*

Es war im Jahre 1865, als Ch. Dickens den jüngsten seiner Söhne aus dem väterlichen Hause entließ. Im September sandte er ihm ein Paket mit einem Geleitsbrief, dem wir folgende Worte entnehmen: „Ich lege auch ein Neues Testament zu Deinen Büchern, aus denselben Gründen und mit denselben Hoffnungen . . ., weil es das beste Buch ist, das die Welt je gekannt hat und kennen wird, und weil es Dich die besten Vorschriften lehrt, durch die ein menschliches Wesen, das wahr und pflichttreu zu sein begehrt, geleitet werden kann. Als Deine Brüder, einer nach dem andern, fortgingen, habe ich für jeden von ihnen Worte geschrieben, wie ich sie für Dich schreibe, und habe sie alle gebeten, sich durch dieses Buch leiten zu lassen, ohne Rücksicht auf menschliche Deutungen und Erfindungen. Du wirst es daher um so besser verstehen, wenn ich Dir jetzt die Wahrheit und die Schönheit der christlichen Religion und die Unmöglichkeit, weit vom Rechten abzuweichen, solange Du sie demütig und von Herzen achtest, feierlich einprage. — Gib nie die heilsame Gewohnheit auf, früh und abends im stillen für Dich allein zu beten. Ich selbst habe sie nie aufgegeben und kenne ihre Tröstungen."

*

Und wenn das würde — wenn die Bösen gut, die Unbekehrten bekehrt würden, wenn Recht überall geehrt und Redlichkeit und ernster Sinn allgemein auf Erden würden; wenn die Welt nicht lieb gehabt, sondern eine Herberge würde, wenn man sich hilft und nur an die weitere Reise und an die Heimat denkt; wenn das Reich Gottes nicht Essen und Trinken, sondern wieder Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geiste würde; in Summa, wenn der, der allein wahrer Gott ist, und den er gesandt hat, Jesus Christus, anerkannt würde in Hütten und Palästen — wenn das würde, so wäre auch dieser Zeit Leiden nicht wert der Herrlichkeit, die alsdann würde offenbar werden.

Matthias Claudius.

*

Schaffet doch Schweigen in dieser unruhigen Welt, schafft einmal Schweigen, damit Gott reden kann. Was hülfe es einem Menschen, wenn er immer weiter ginge und es von ihm hieße: er ging beständig weiter; wenn es zugleich heißen müßte: nichts ließ ihn stillestehen. Dieses Stillestehen ist keine träge Ruhe, dies Stillestehen ist auch Bewegung: innere Bewegung des Herzens, Selbstvertiefung in Innerlichkeit; Sammlung in der Zerstreuung, nur das Eine zu wollen.

Kierkegaard.

Dürer malt seine Mutter

Erzählung von Waldemar Güls

Endlich war die Sonne auf ihrem Frühlingsbogen so hoch gestiegen, daß sie über die hohen Giebel hinweg in die engen Gassen der freien Reichsstadt Nürnberg scheinen konnte. Die hellen Strahlen blinkten durch die Butzenscheiben in die Werkstatt Albrecht Dürers, als sei der 19. März schon der Frühlingsanfang des Jahres 1514.

Im Hause am Tiergärtnertor war ein Festtag. Die Mutter, die der Meister nach seines ehrwürdigen Vaters Tode vor zwölf Jahren zu sich genommen hatte, feierte ihren 63. Geburtstag.

Der Meister arbeitete an diesem Tage nicht. Er hätte auch keine Muße zur rechten Kunst gefunden; denn seit frühem Morgen kamen nacheinander die elf Söhne und Töchter, die von den achtzehn Kindern der Barbara Dürer noch lebten, um der Mutter zu ihrem Geburtstage zu gratulieren.

Am Nachmittag, als die Sonne sich hinter die schlanken Giebel senkte und die letzten Strahlen durch das geräumige Zimmer huschten und hier und dort noch einen hellen Schein auf einen Stich oder Bild Dürers warfen, verabschiedeten sich die Kinder von der Mutter. Gütig lächelnd saß sie allein ihrem Sohne, dem Meister Albrecht Dürer, gegenüber.

„'s wird wohl das letzte Mal gewesen sein, daß ich euch alle so zusammen sah", sagte Barbara Dürer.

„Warum Mutter? Willst du sterben? Jage die schwarzen Gedanken fort. Oder fühlst du dich nicht mehr wohl bei mir?"

„Albrecht, das sei ferne. Ich weiß, dir bin ich keine Last. Du hast das Versprechen, das du dem Vater an seinem Sterbebette gabst, treu erfüllt und mich wie eine Mutter nach Gottes Wort in Ehren gehalten. Das ist's nicht. Ich möchte heim zu deinem seligen Vater. Ich spüre es, mein Ende ist nahe. Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christus, unserm Herrn zu sein."

Albrecht Dürer stand von dem Sessel auf und ging zur Mutter. „Gott allein weiß deine Zeit und Stunde Mutter; hadere nicht mit dem Herrn. Er hat dich von dem harten Krankenbett dieses Winters gesunden lassen, damit du den Frühling und den Sommer sähest und noch nicht stürbest."

Barbara Dürer neigte ein wenig den Kopf zur Seite und schaute mit ihren klugen blauen Augen den Sohn an. „Albrecht, wenn ich sterbe gelobe mir, daß du deinen jungen Bruder in Frömmigkeit erziehst. Denn was wir auch sind und tun in dieser Zeit, nichts Besseres sei unsere Sorge, als unsere Seele nach dem Tode bei Jesus, unserm Herrn, zu wissen."

Der Meister ergriff der Mutter beide Hände. „Liebste Mutter, ich verspreche es gern. Gott zu Ehren schaffe ich in meiner Kunst; im Leben will ich kein schlechterer Christ sein als im Handwerk."

Da lächelte Barbara Dürer wieder. „Ach, Albrecht, ich habe nie viel von deines Vaters und noch weniger von deiner Kunst verstanden, weshalb dich die Leute einen großen Meister nennen — aber es freut mich eins: daß ich in meiner Kinder Herzen die Demut vor Gott hab' pflanzen können."

Albrecht Dürer legte der Mutter die Hände aus den seinen in ihren Schoß. „Heute wirst du mir's nicht abschlagen Mutter. Ich konterfete dich, auch wenn du es abwehrst und meinst, das Bild einer alten Frau sei nichts für meine Kunst. Was mag die Welt einst von dem Maler Albrecht denken, wenn ich ihr kein Bild von ihr malte. Sie wird sagen: Der Dürer konnte noch nicht einmal seine Mutter malen."

Da ließ es Barbara Dürer geschehen, daß ihr berühmter Sohn sie malte. Sie faltete die Hände zum Gebet, während der Sohn auf dem Malerschemel saß und die Kohle leise zeichnend über das Papier führte.

Ohne einen Augenblick des Zögerns, mit nachwandlerischer Sicherheit setzte er einen Zeichenstrich neben den andern. Diese Hände führten nie fehl . . .

Als die Turmuhr mit hellen Glockentönen die fünfte Nachmittagsstunde verkündete, legte der Meister die Kohle zur Seite. „Ich bin fertig, Mutter. Sieh, das ist dein Bild. Hab' ich's gut gemacht?" Und er reichte der Mutter das Blatt.

Es zitterte, als es Barbara Dürer in den Händen hielt. Ja, der Albrecht war ein großer Meister; ehrlich und wahr, hatte er nichts hinzugefügt, hatte nichts beschönigt; er wollte nicht, daß die Leute sagen sollten: der Dürer hat seine Mutter anders gemalt, als sie ist, er schämte sich seiner alten Mutter, darum hat er sie schön wie des Kaisers Gemahlin gemacht. Nein, so ein Maler war der Albrecht nicht; er hatte die Mutter gemalt, wie Gott sie in einem arbeits- und sorgenreichen Leben hatte werden lassen. Ja, es war gut so. Barbara Dürer prüfte gewissenhaft jede Einzelheit nach: das verschrumpfte Gesicht, die Falten der Stirne, die mageren Backen, die tiefe Furche von der Nase zum Kinn, die dünnen Lippen, der fleischlose Hals, an dem jede Sehne, jede Ader zu sehen ist, das schwarze Kopftuch aus Leinen und das einfache schmuckfose Mieder.

„'s ist gut so", sagte Barbara Dürer und reichte das Blatt dem Sohne. Der schrieb darauf: „1514 an oculi. Das ist Albrecht Dürers Mutter, die war alt 68 Jahre" und schloß das Blatt in den Schrank ein — —

Zwei Monate später holte Albrecht Dürer das Bild der Mutter wieder aus dem Schrank hervor. Es war am 17. Mai 1514. Der Mutter Wunsch und Ahnen hatte sich erfüllt. Sie war verschieden und eingegangen in das Reich zu ihrem Erlöser.

Nebenan in der Witwenstube lag die Mutter. Der Friede, den ihr Herz gefunden, verklärte die Züge des bleibenden Antlitzes. Albrecht Dürer trat mit dem Bilde an das Totenbett. Seine Maleraugen verglichen das Bild der lebenden Mutter mit der toten. Dann schrieb er auf das Zeichenblatt unter die Worte, die er vor zwei Monaten dahin gesetzt hatte: „und ist verschieden im 1514. Jahr am Erchtag vor der Kreuzwoche" und schloß darauf das Blatt leise in den Schrank ein.

Vier Tage später schrieb Albrecht Dürer zum Andenken der Mutter folgende Worte in die Familienchronik: „Ueber der Mutter Tod hab' ich solchen Schmerz gehabt, daß ich es gar nicht aussprechen kann. Gott sei ihr gnädig! Sie hatte immer meinet- und meiner Bruder wegen große Sorgen, und ich ging aus oder ein, so war stets ihr Sprichwort: Geh' in dem Namen Christi! Und ihre guten Werke und die Barmherzigkeit, die sie gegen jedermann erzeugt hat, kann ich nicht genug anzeigen, auch nicht für gutes Lob. Diese meine fromme Mutter hat 18 Kinder geboren und erzogen, hat oft die Pestilenz gehabt und viele andere schwere Krankheiten, hat große Armut gelitten, Verspottung, Verachtung, höhnische Worte, Schrecken und große Widerwärtigkeit. Und doch ist sie nie rachgierig gewesen. Ich habe sie mit allen Ehren nach meinem Vermögen begraben lassen."

JOHANNIS-FEUER

Hundert steile Türme ragen
In die blaue Juninacht,
Haben auf den Tanz der Sterne,
Auf den Sang der Stunden acht.
Wenn der Tag die Flügel lüftet,
In die Ewigkeit zu flieh'n,
Rührt er scheidend an die Glocke
Im Gestühl von St. Marien.
Murrend vom metall'nen Munde
Ringt sich dann der dumpfe Klang,
Geht mit zwölf gewalt'gen Schritten
Ueber uns're Stadt entlang.
Aber auch auf andern Türmen
Sind die Glocken aufgewacht,
Aus der Nähe, aus der Ferne
Schwingt ein Ton: Johannisnacht!
Kurz und herrisch klingt's vom Rathaus,
Von dem Kloster sehnsuchtsschwer,
Kleiner Glocken leichte Füße
Hüpfen lustig nebenher.
Spät erst hebt sich eine Stimme,
Hastet scheltend hinterdrein,
Holt des Domes dumpfes Dröhnen
Noch beim letzten Schlage ein.
Wieder ist es still geworden,
Nur ein letzter Nachklang wiegt
Leicht sich auf dem First der Dächer,
Bis er mit dem Wind verfliegt.
Von des Himmels blauen Räumen
Senkte mit dem letzten Schlag
Auf die Stadt der hundert Türme
Sich herab der längste Tag.

P. M.

Merkwürdigkeiten

Das Wort Kommißbrot, womit das Soldatenbrot bezeichnet wird, hat seinen Ursprung im Dreißigjährigen Krieg. Wallenstein hatte Kommissionen eingesetzt, die die Soldaten mit Brot versorgen mußten. Die Soldaten nannten das Brot, das sie auf diese Weise bekamen, Kommissionsbrot. Dieser Ausdruck wurde in das kürzere und bequemere „Kommißbrot" umgewandelt.

•

In einer früheren Zeit war es unverbrüchliche Sitte, daß man den Trauring am Daumen tragen mußte.

•

In Britisch Guayana brauen die eingeborenen Indianer ein Getränk aus den Wurzeln der Kassavapflanze. Dieses Getränk ist zehnmal stärker als Whisky und das Berauschendste, was man überhaupt kennt.

•

Die Eingeborenen Nordamerikas kennen keine größere Delikatesse als gekochten Hund, und zwar wird das Tier einfach, ohne es vorher abzuziehen oder es zu reinigen, in Wasser gekocht.

„Optizism"

Romantik einer verfallenden Gesellschaft

Staatsanwalt und Verbrecher Arm in Arm.

Viele in- und ausländische Blätter brachten vor kurzem ein merkwürdiges Lichtbild; überschrieben: Justiz in Amerika. Darunter der Text: „Der mehrmals entsprungene Schwerverbrecher Dillinger, in USA. als Feind Amerikas Nr. 1 bekannt, wurde anläßlich seiner letzten Ergreifung mit dem Staatsanwalt Ellin aufgenommen. Links von diesem der weibliche Landrichter Lillian Horner." Eine gemütliche Gerichtsbarkeit, nicht? Man hört, daß Dillinger, dieser schwere Junge, diese Kanone unter den Pülchern, neuerdings entmutigt ist. Kein Wunder, wenn doch solche Bilder möglich sind: Staatsanwalt und Verbrecher friedlich nebeneinander, beide mit dem „Bitte-recht-freundlich"-Gesicht, dazu die feine Landrichterin (mit Dauerwellen!) und sechs weitere Mehlspeisgesichter, man weiß nicht, sind es ebenfalls Verbrecher oder nur Justizpersonal. Man sagt, diese Art Aufnahmen seien in Amerika Sitte. Wenn das wahr ist, so ist es jedenfalls eine schlechte und gefährliche Sitte. Sie entspricht ungefähr dem frevlen und rohen Brauch im Kriege, sich mit soeben aufgehängten Spionen knipsen zu lassen und edel recht fröhlich dreinzuschauen, als ob es eine kannibalische Lust wäre, seine Mitmenschen an den Galgen zu bringen. Wir fragen: Welcher Verbrecher glaubt noch an den Ernst der Rechtsprechung, wenn er eines Tages seinen verhafteten Spießgesellen, das Einglas im Auge, hemdärmelig, mit aufgekrempter Weste, also so ungezwungen und bequem wie möglich neben dem grinsenden Staatsanwalt und den anderen schmunzelnden Häschern stehen sieht? So wird man berühmt, so macht man sich einen Namen. Selbst die feigen Bürger bewundern den heldischen Angreifer ihrer langweiligen Ordnungen und lassen sich mit ihm auf der Platte verewigen. Schließlich reißen sich die Damen der Gesellschaft noch um das Autogramm des Gangsters, möglichst zehn Minuten bevor der Gentleman den elektrischen Stuhl besteigt. Romantik einer verfallenden Gesellschaft! Man schluchzt, wenn der Feind Amerikas Nr. soundso vor dem Richter seine herzvolle Jugendgeschichte erzählt, man bringt ihn in die Filmwochenschau, man genießt die unaufhörlichen Plaudereien der Ausfrager über den Entfesselungskünstler, Geldschrankknacker, Massenmörder und sehnt sich heimlich danach, wie er alle Instinkte auszuleben, er, das prachtvoll gesunde Menschentier, der vollblütigste aller Bösen, der großartige Verächter niedriger Sittenlehren! Der hofierte Verbrecher, der Verbrecher als Künder einer unbürgerlichen Lebensform mit einer Ehre, der Verbrecher als mutiger Besieger aller tiefsten, zu Unrecht verdrängten Begehrungen, kurzum als Diener der Dämonen, der Verbrecher als Uebermensch mit umgekehrtem Vorzeichen, der die Nachtseite des Daseins an den Tag bringt: das ist in einem Lande, wo sich Häscher und Mörder vor der Kamera umarmen, fast eine Selbstverständlichkeit.

Und wir werden nicht mehr erstaunen, so meint „Schöne Zukunft", der wir diese Glosse entnehmen, teilt man uns mit, daß Dillinger, der größte aller Bootleg, wenn er wieder gefaßt wird, seine Gefangennahme höchstselbst im Rundfunk verkünden wird. Und einige Hörerinnen, längst auf den erzenen Klang dieser Heldenstimme wartend, ja sich im Warten verzehrend, werden vor Verzückung in Ohnmacht fallen: Ich habe seine Stimme gehört, nun kann ich selig sterben. Hoch der Feind Amerikas Nr. 1!

Heldentum aus dem Christentum

Großtaten, die nichts mit Ehrgeiz und Eitelkeit zu tun haben!

Angehörs des Lärms, so lesen wir in der „Schöneren Zukunft", mit dem die Eintagsblätter noch immer die Helden des Ehrgeizes und der Eitelkeit, der Muskeln des Hirns feiern, ist es wieder und wieder notwendig, an die Großtaten der gottnächsten Christen, an den gnadenhaften Liebesüberschwang der wahren Christusnachfolger zu erinnern. Hier nacheinander einige Tatsachen, die sämtlich erst in diesen Wochen in weltlich unbedeutenden Blättern zu lesen waren. Tatsachen, die — in conspectu Dei — wichtiger sind als alle politischen, wissenschaftlichen, künstlerischen Ereignisse.

Im Aussätzigenheim Khomelan im englisch-ägyptischen Sudan starb kürzlich der Missionsbruder Josue Deleas, ein gebürtiger Veltliner, der mit 25 Jahren in die Kongregation der Söhne des heiligsten Herzens eintrat und in die Mission unter den Schilluhnegern gesandt wurde. Nach zwölf Jahren angestrengtester Missionsarbeit durfte er 1921 zur Erholung in die Heimat zurückkehren. Gerade dort offenbarte sich das furchtbare Uebel, von dem er angesteckt war: der Aussatz. Bruder Josue bat, nach Afrika zurückkehren zu dürfen, um unter seinen Negern zu sterben. Bis 1928 blieb er in der Nähe von Kairo in Gesira, bis die Obern ihn auf seine wiederholten Bitten in das Aussätzigenheim in Khormelan bei Lau im Sudan versetzten. Dort verlebte er seine letzten Lebensjahre unter 200 aussätzigen Negern.

Das Gleiche wird aus der indischen Diözese Kumbakonan von der Schwester Karolina von der Unbefleckten Empfängnis berichtet. Auch sie hat, ein Engel im Fleische, Aussatzkranke gepflegt. Dann wurde sie selbst aussätzig und ist nach sechs Jahren schweren Siechtums gestorben; es war, wir zweifeln nicht, ihr Geburtstag für den Himmel.

P. Scholl S. J., Kurat der Herz-Jesu-Kirche in Beuthen, hatte als Seelsorger den in der Grube Karsten-Zentrum verunglückten Bergleuten beizustehen. Lassen wir ihn selbst erzählen: „Schnell wurde die Kleidung gewechselt, Nummer und Lampe in Empfang genommen und dann ging es über 700 Meter in die Tiefe. Schnellen Schrittes eilten wir mit meinen Begleitern der Unglücksstätte zu. Dort angekommen, sahen wir die ersten drei Verletzten, die bereits der großen Gefahr entronnen waren. Trotz der harten Entbehrungen und der Lebensgefahr, in der sie 72 Stunden geschwebt hatten, waren sie froh und munter. Einer von ihnen sagte mir: ‚Pater, sowie gebetet hatten wir lange nicht mehr.' . . . Nachts um 11,30 Uhr fuhr ich wieder ein, war ich wieder an der Stätte des Grauens. In meiner Verantwortlichkeit habe ich manche Unglücksstelle, manchen Streckenbruch gesehen, aber was ich hier sah war mehr, als ich ahnen konnte. 50 Meter weit mußte ich durch den engen Schlauch kriechen, den man da durch das Kohlenflöz getrieben hatte, um zu dem Verletzten zu gelangen. Eine unerträgliche Hitze und Schwüle, drückende Stickluft herrschte in diesem engen Schlauch, zumal da an einem Ende auch zwei Leichen lagen. Kriechend und sich ziehend mußte man sich langsam vorandewegen. Endlich sah ich den Verletzten Kapol vor mir. Ein Fuß ragte unter einem großen Steinblock hervor. Auf der anderen Seite lagen der Kopf, der Oberkörper und eine Hand frei. In tiefe Bewußtlosigkeit war Kapol nach kurzem Aufwachen schon wieder gesunken. Das heilige Oel hatte ich in der Tasche, so daß ich ihm das Sakrament und Generalabsolution spenden konnte."

Ein Verlebedang, nichts weiter. Eine Selbstverständlichkeit für den Priester. Und doch, wie ungewöhnlich und großartig in dieser Opferkraft für den bedrängten Nächsten. Zum Abschluß:

Der römische Chirurg, Prof. Triolo, wurde während einer besonders schwierigen Operation von einem heftigen Herzkrampf befallen. Mit letzter Kraft und unerhörter Willensanstrengung gelang es ihm, die Operation zu Ende zu führen und den Schwerkranken zu retten. Kaum hatte er die letzte Handreichung getan, fiel er tot um. Ganz Rom hat an seiner Beerdigung teilgenommen. Hinter dem Sarge einen Mussolini und die italienische Königin, eine große Abordnung der faschistischen Partei und eine Kompagnie Militär.

Nur wer die ungeheure Wirklichkeit des Jenseits und das unvergängliche Leben bei Gott in tiefster Seele anerkennt; nur wer, erschüttert von dem Liebeserweis des Gottmenschen, mit gleicher Liebe seine Nächsten betreut, kann sich so wie die hier genannten Helden in die Nacht der Selbstverleugnung hinausbegeben. Sie haben ihr Leben verloren, um es zu gewinnen. Nur Menschen dieser Art erhalten zuletzt die Weltordnung aufrecht, welche ohne solche Liebe chaotisch auseinanderbrechen müßte.

Die Todeszone auf dem linken Rheinufer

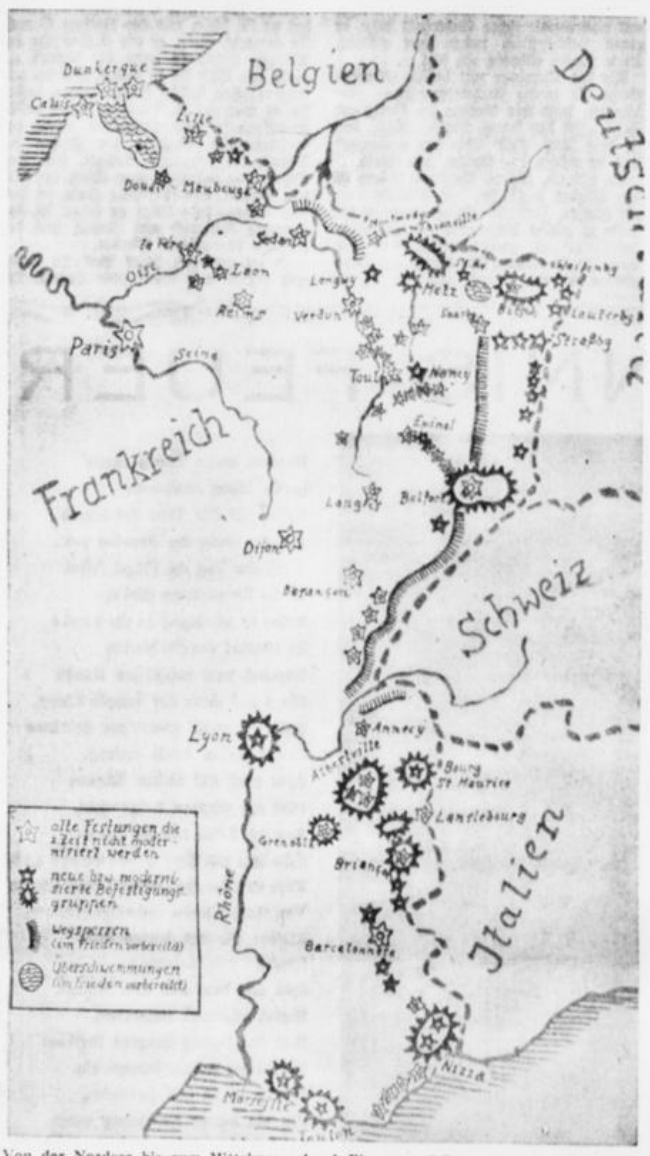
Der „Sirene", der illustrierten Zeitschrift mit den Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes, entnehmen wir mit Erlaubnis des Reichsluftschutzbundes, Bezirksgruppe Duisburg-Hamborn, nachstehenden, gerade in unserem Verteidigungsgebiet besonders beachtenswerten Artikel:

Seit Jahren ist die lachende Landschaft des Elsaß und Lothringens zu einer furchtbaren Maschine des Todes umgestaltet worden. Auf Hunderte von Kilometern von der burgundischen Völkerpforte bis an die Grenze Luxemburgs haben Dampframmen und Motorbagger gearbeitet, um im Schoß der Erde eine Anlage von Befestigungen zu schaffen, die Frankreich gegen den stets gefürchteten Stoß deutscher von Osten vorbrechender Heeressäulen sichern soll. Unterirdische Stollen wurden gegraben, Sprengungen wurden ausgeführt, um Hohlräume tief unter der Oberfläche zu schaffen. Mit Stahlpfeilern und Trägern wurden die unterirdischen Gänge gestützt und mit vielen Tonnen von Zement ausgegossen, um in den Schächten Verteidigungswerke zu schaffen, die gegen die schwersten Brisanzgeschosse unempfindlich sein sollten.

Dort, wo der Dampfpflug seine Furchen gezogen hat und die Erde bis in ihre Eingeweide aufgerissen hat, grünen wieder die Felder und tragen vielfältigen Segen an den Hügeln leuchtet die Traube der Sonne zur Reife entgegen. Sanft geschwungen erheben sich die Hänge der ersten Hügelkette als Vorläufer des finsteren Baskenwaldes, der dunkelblau am Horizont aufsteigt. Einige der Hügel haben eine etwas regelmäßige Form, sie erscheinen beinah kreisrund. An ihrem Fuße zieht sich ein Stacheldrahtzaun entlang, der über die Felder läuft und in den Rebenhügeln verschwindet. Die ganze Landschaft atmet Frieden.

Nur der Eingeweihte sieht, daß hier furchtbare Befestigungswerke errichtet sind. Die runden Hügelkuppen sind die Kuppeln unterirdischer Geschützstürme, die mit schwerstem Kaliber bestückt sind. Elektrische Aufzüge führen in die Tiefe, sie bringen nicht nur Munition und Besatzung, sondern auch die Geschütze selbst in die Höhe. Aus verdeckten Stückpforten feuern die Ungetüme, um nach jedem Schuß wieder in die Tiefe zu verschwinden und so dem Gegner die Möglichkeit zu nehmen, die geheimnisvolle Batterie mit genauem Feuer zu belegen.

Diese gefährlichen Maulwurfshügel, die sich nur wenige Kilometer voneinander entfernt fast über die ganze Länge der Grenze hinwegziehen, sind nur die vorgeschobenen Posten der eigentlichen unterirdischen Befestigungsanlage. Kasematten sind entstanden, die mit allen Werkzeugen der Vernichtung versehen sind. Hinter Waldstücken, die die Sicht verbergen, gähnen tiefe Schluchten, die von den Kasematten aus mit tödlichen Gasen gefüllt werden können. Wehe dem Angreifer, der in diese Zone des furchtbarsten Todes gerät. Die Schrecken aller Höllen warten auf ihn. Zufahrtsstraßen, auf denen Tankgeschwader anrücken könnten, endigen plötzlich hinter Kuroen in diesen Abgründen. Betonmauern, die steil in die Lüfte ragen, schließen Waldstücke ab, um sie vor Angriffen der Panzerwagen und Tanks zu schützen.



Von der Nordsee bis zum Mittelmeer, durch Ebenen und Berge, über die Flüsse und Ströme erstreckt sich der Festungsgürtel, den Frankreich mit einem Aufwand von vielen Milliarden neu geschaffen hat. Ueberschwemmungsgebiete wechseln mit Wegesperrungen und den ganz neuartigen unterirdischen Befestigungsgruppen, wie sie namentlich Deutschland gegenüber in Elsaß-Lothringen angelegt worden sind.

Viele Kilometer hinter der ersten Linie finden sich die Eingänge zu diesen unterirdischen Stätten des Grauens. Schwere Betontürme flankieren Panzertüren von unwahrscheinlicher Stärke, die in ihrer Anordnung dem Verschluß von Banktresoren gleichen. In Zapfen drehen sich diese gewaltigen Stahlbleche, deren Schlösser durch Elektromotoren geschlossen und geöffnet werden. Treppen führen in die Tiefe, und neben den Treppen laufen schräge Ebenen nach unten, um Fahrzeuge bis zu der ersten Plattform der Aufzüge gelangen zu lassen. Bis zu 60 Meter tief geht es in das Innere der Erde hinab. Hochgemauerte Tunnels vermitteln den Verkehr, elektrische Bahnen rollen in diesen Betonröhren geräuschlos von Station zu Station, sie dienen dem Truppen- und Munitionstransport. Besondere Sorgfalt ist auf die Lagerung der Munition angewandt worden. Durch ein Labyrinth von Gängen gelangt man erst zu den Munitionskammern, die so angeordnet sind, daß Elektrokarren die schweren Granaten direkt zu den Waggons bringen können.

In den Vogesen beherrscht die Großfeste Hochwald die ganze Rheinebene. Um Bitsch sind starke Befestigungen umgelegt, dazwischen liegen eine große Anzahl kleiner und großer Werke zur Beherrschung des Waldgebietes. Alle Straßen und Wege sind unterminiert, um sofort gesprengt werden zu können. Bei Saarburg sind künstliche Stauweiher angelegt, um das Saartal und die Seitentäler sofort überschwemmen zu können. In Lothringen haben die Franzosen die Mammutfeste des Hackenberges östlich von Diedenhofen zu einem der stärksten Sperrforts ausgebaut. Eine völlige unterirdische Stadt ist entstanden, davor liegt die Waldfestung von Kattenhofen, die sich bis zum Kanfener Wald in ihren unterirdischen Befestigungen hinzieht. Bei Aumetz und Longwy sind gleichfalls außerordentlich starke Befestigungsgruppen errichtet worden.

Das Herz eines jeden Abschnittes bildet die Kommandantur, die in ihrem Inneren dem Kommandodeck eines Schlachtschiffes gleicht. Große Apparate vermitteln elektrisch, optisch und akustisch die Befehle. Telefonzentralen und Fernmeldeanlagen stehen zur Verfügung der Offiziere. Von dem mechanischen Gehirn der Kommandokammer aus laufen die Drähte in Nervenbündel nach allen Richtungen. In unmittelbarer Nähe dieser Kommandostellen befindet sich eine elektrische Anlage, die besonderen Zwecken dient. Auf einem beleuchteten Schaubild erscheint die Landschaft des Außengeländes, die in Quadrate geteilt ist. Jedes der Felder ist mit Buchstaben und Zahlen bezeichnet. Und diese Zahlen auf dem Schaubilde entsprechen genau den einzelnen Abschnitten des Vorgeländes. Elektrische Drähte führen zu diesen Stellen, wo der Tod in hundertfacher Gestalt lauert.

Das gesamte Gebiet ist unterminiert. Hunderte von Tonnen von Sprengstoff lagern in der Erde, gegen Witterungseinflüsse geschützt, um nicht zu verwittern, sind bereit, jeden Augenblick durch einen Druck auf den Kontakthebel in der Zentrale brüllend aufzuspringen und blühende Fluren in ein Trümmerfeld der Urzeit zu verwandeln.

Vielfachen Todes stirbt der, der im Augenblick der Entladung den Fuß auf diese Felder gesetzt hat. Giftige Gase entsteigen dem zum Delschlund verwandelten Erdinnern, um die zu ersticken, die dem berstenden Tod der Explosion entgangen sind. Die Trümmerfelder können von den Geschützen der Kasematten bestrichen werden. Die Anordnung ist derartig, daß immer, wie bei dem Laubanschen Befestigungssystem, die Werke sich im Winkel treffen.

Das gesamte Netz der unterirdischen Gänge, Tunnels, Kasernements ist elektrisch beleuchtet und wird durch Fernheizwerke geheizt. Riesige Entlüftungsanlagen sorgen für ständiges Zuströmen reiner Luft und der Entfernung verbrauchten. Um das Eindringen von Giftgasen zu verhindern, wird ein Ueberdruck erzeugt, der automatisch das Absinken der Giftgase verhindert.

Die Besatzung der einzelnen Abschnitte wird von regulären Truppen des Heeres gebildet, die ungefähr sechs Monate Dienst in den Kasematten versehen. Für den Ernstfall stoßen zu den Truppen des stehenden Heeres die Reservisten und Mannschaften der Territorialarmee, die in den benachbarten Dörfern ihren Wohnsitz haben. Jeder Mann ist genau ausgebildet und kennt seine Stellung bis ins letzte.

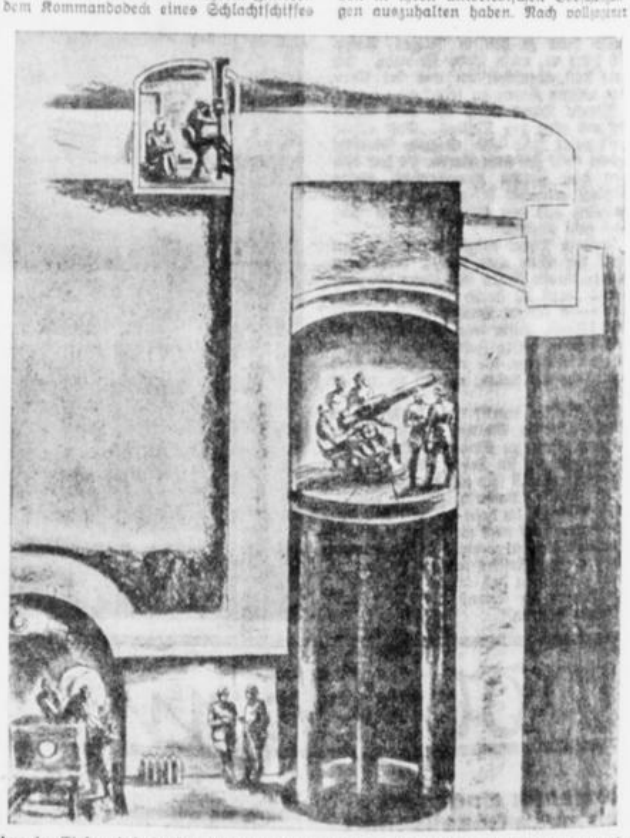
Die französische Heeresleitung hat damit ein sehr schwieriges Problem gelöst, sie kann die Reserven zur Auffüllung der Besatzung in ganz kurzer Zeit heranziehen, ohne auf die allgemeine Mobilisation zu warten. Ferner ist es von großer moralischer Bedeutung, daß jeder einzelne das Gefühl hat, für die Verteidigung der eigenen Scholle, des eigenen Herdes zu fechten. Der reguläre Dienst der Truppen des stehenden Heeres ist so angeordnet, daß die auf Wache befindlichen etwa 24 Stunden und das nächstemal 48 Stunden in ihren unterirdischen Verstecken auszuhalten haben. Nach vollzogener Ablösung werden die Truppen in die neu angelegten Lager gebracht, die sich hinter den eigentlichen Befestigungen erheben.

In der vordersten Linie liegen hinter Büschen versteckt kreisrunde Brunnenschächte mit einem erhabenen Betonrand, die mit Holz bedeckt sind und auf denen man eine Warnungstafel aufgepflanzt hat:

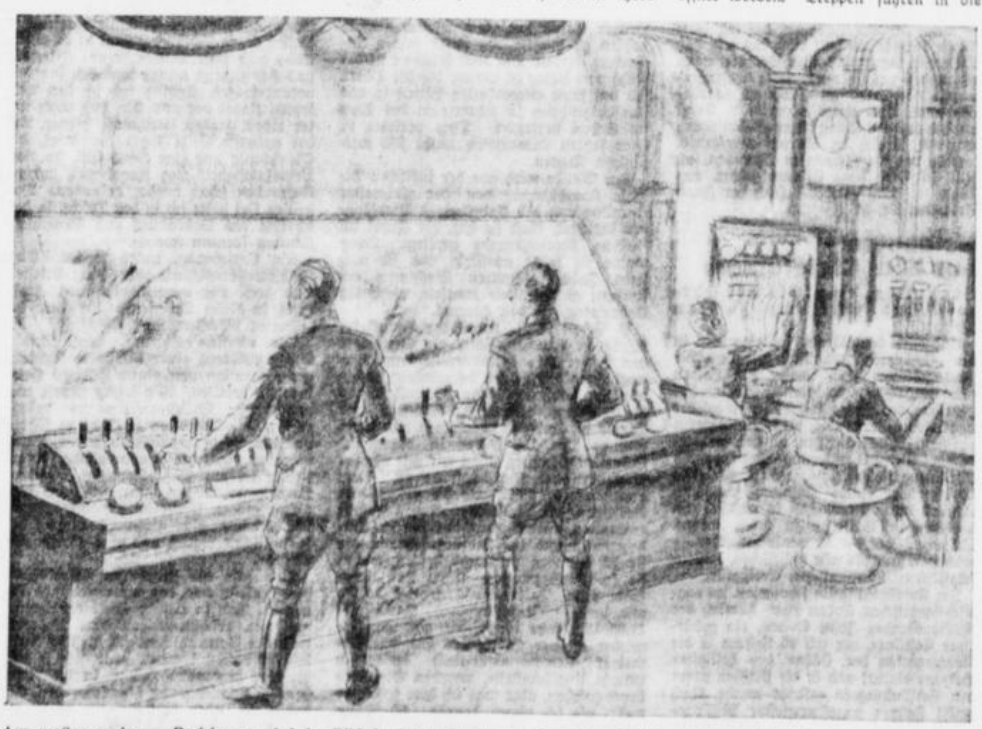
„Achtung Brunnen!"

Im Ernstfall hebt sich der Holzdeckel. Es ist ein tiefer Schacht, und aus ihm steigen auf einer Plattform schwere Maschinengewehre empor, mit denen ein anrückender Feind unter Feuer genommen werden kann. Von diesen Schächten aus laufen die Quergänge in allen Richtungen zu nebenliegenden Unterstützungs-Maschinengewehrnestern oder rückwärts zu den Hauptstellungen.

Weit, weit hinter der Front erst merkt man, daß man Kriegsgebiet betreten hat. Netze von Stacheldraht spannen sich auf tief in die Erde gelassenen Betonpfählen aus und decken auf Hunderte von Meter Tiefe die Zufahrtsstraßen zu den Lagern, in denen die Besatzungstruppen untergebracht sind. In diesem Gebiet liegen auch die großen Elektrizitätszentralen, die die unterirdischen Städte mit Strom versorgen, sowie die Fernheizungsanlagen, von denen aus die Leitungen zu den einzelnen Verteilungsstellen in den Kasematten führen.



Aus der Tiefe wird ein Geschütz in einem riesigen Fahrstuhl zur Schießscharte hochgebracht. Im Beobachtungsturm sitzt am Scherenfernrohr der Artilleriebeobachter. Aus großen Munitionslagern werden die Geschosse durch Elektrokarren zugeführt.



Aus großen modernen Periskopen wird das Bild des Vorgeländes auf eine Mattscheibe geworfen. Es läßt sich auf dieser Mattscheibe also ganz genau erkennen, an welcher Stelle sich der Feind im Vorgelände befindet. Das Vorgelände ist an zahllosen Stellen mit schweren und leichten Minen unterbaut, die durch Ferazündungen von der Kommandozentrale aus zur Sprengung gebracht werden können.

Frohsinn

Lernende Kinder in der Familie

Ruhe während der Arbeitsstunden — Einteilung des Nachmittags
Wie die Mutter helfen soll

Ein Kind, das die Schule besucht, muß zu Hause die Möglichkeit haben, seine Schularbeiten ungestört zu machen. Es geht nicht an, daß man das Kind beauftragt, seine Arbeiten zu machen und dann etwa Geschwister ringsherum lärmen und spielen läßt. Ein Kind, das wichtig arbeiten will und soll, muß sowohl Zeit wie Ruhe dafür haben. Sich auch mitten in Lärm und Geräusch konzentrieren können nur die allerwenigsten Menschen, und es wäre das eine viel zu große Anspannung für das kindliche Nervensystem. Hat das Kind ein eigenes Zimmer, so ist die nötige Ruhe ja leicht geschaffen. Teilt es den Raum mit Geschwistern, so muß die Mutter dafür sorgen, daß die erforderliche Arbeitszeit nicht mit Schwatzen und Spielen vertan wird. Jüngere Geschwister sind nach Möglichkeit aus dem Zimmer zu entfernen, wenn die älteren Schularbeiten machen.

Hat das Kind im gemeinsamen Wohnzimmer seinen Arbeitsplatz, so müssen die übrigen Familienglieder, während das Kind arbeitet, unbedingt schweigen. Man kann von dem Kinde nicht verlangen, daß es eine sorgfältige und gute Arbeit leistet, wenn die Erwachsenen oder die Geschwister sich alle möglichen Geschichten erzählen, die ihm viel interessanter sind als seine Vokabeln, Regeln, Rechenaufgaben oder was es gerade vor hat. Je unabgelenkter das Kind ist, umso rascher wird es mit seinen Arbeiten fertig sein, umso besser werden aber auch die Arbeiten ausfallen, und umso fester wird das Gelernte haften.

Wann soll das Kind arbeiten? Ißt die Familie um ein Uhr zu Mittag und hat das Kind so lange Schule, so muß man nach dem Mittagessen erst einmal eine Stunde arbeitsfrei lassen. Der Kopf muß sich ausruhen, das Kind hat von den Schulstunden genug. Dann aber soll es sich ernsthaft und fleißig an seine Arbeit setzen. Wenn es halb drei Uhr beginnt, werden die kleineren Kinder spätestens in einer Stunde mit den Arbeiten fertig sein. Bei den größeren wird es etwas länger dauern. Um vier oder halb fünf Uhr beginnt dann die eigentliche Freizeit, und man soll das Kind so viel wie möglich an die frische Luft lassen. Daß es nach dem Abendbrot noch wieder anfängt zu arbeiten, ist eine Unsitte. Der Schlaf wird, sehr ungünstig beeinflußt wenn das Gehirn bis zum Zubettgehen in Anspruch genommen wird.

Wie soll die Arbeitseinteilung sein? Manche Kinder arbeiten wenig planmäßig. Das müssen die Mütter sie lehren, denn jede Arbeit muß ihre bestimmte Einteilung haben. Im Anfang müssen die Mütter sich darum kümmern, daß die Kinder wirklich nach dem bestimmten Plan arbeiten, später wird ihnen das in Fleisch und Blut übergegangen sein. Das Kind hat seinen Stundenplan und sein Aufgabenbuch, beides die wichtigsten Grundlagen der Arbeit. Das Kind geht zunächst die Stunden durch, die es am selben Tage gehabt hat. Der Reihe nach arbeitet es für jede Stunde aus, was aufgegeben wurde, auch wenn es nicht zum nächsten Tage aufgegeben wurde. Erst wenn diese Arbeiten erledigt sind, sieht es sich die Stunden des nächsten Tages an und fragt sich: was haben wir, der Reihe nach, zu jeder Stunde auf? Dann wird es sehr oft nur das schon Gelernte zu wiederholen brauchen, aber gerade dieses Wiederholen ist mit das wichtigste Glied im ganzen Lernen.

Ist eine größere schriftliche Arbeit aufgegeben, so muß sie auf mehrere Tage verteilt werden, stets aber soll das Kind gleich am ersten Tage mit der Arbeit anfangen. Das gilt auch von dem Aufsatz. Es muß sich das Thema klar machen und in einigen Stichworten Gliederung und Abschrift festlegen. Am zweiten Tag kann dann schon die Ausarbeitung beginnen. Mit der Abschrift ins Reine muß immer etwa drei Tage vor dem Zeitpunkt begonnen werden, an dem der Aufsatz abzuliefern ist. Denn je weniger überhetzt eine Arbeit gemacht wird, desto besser pflegt sie zu werden. Aufsatzthemen soll das Kind mit den Eltern durchsprechen, denn es ist fast nichts von allem Schulwissen so wichtig, als daß das Kind lernt, sich gut auszudrücken und seine Gedanken über einen Gegenstand zu sammeln. Es muß auch angeregt werden, möglichst Verschiedenartiges über einen Gegenstand zu denken. Merkt die Mutter, daß ein Kind gar keine Schwierigkeiten beim Aufsatzschreiben hat, so soll sie es getrost sich selber überlassen, steht das Kind der Aufgabe aber unfähig gegenüber, so soll sie ihm Beispiele geben, wie so etwas gemacht wird. Sie kann ihm vielleicht kleine Dinge vorlesen, die ähnliche Themen behandeln, und soll das Kind aufmerksam machen, wie dieses und jenes von dem Schreiber jener Arbeit gemacht und behandelt wurde. Am Beispiel lernt das Kind, und es ist sehr wichtig, daß sein Nachahmungstrieb geweckt wird und daß es in sich selber den Wunsch erwachen fühlt: so etwas könnte ich auch schreiben!

Ein Kind, das seine Schularbeiten sorgfältig gemacht hat, wird unbeschwert schlafen und am Morgen fröhlich erwachen. Die Schule wird kein Schreckgespenst sein, sondern es wird sich freuen, zeigen zu können, was es gelernt hat. Aber Elternhaus und Mutter müssen mithelfen, daß die Arbeit dem Kinde wirklich zur Freude wird.

Alice Winter.

NEUES VON DER MODE

Das damenhafte, jugendliche Kleid aus waschbarem Stoff in neuer, sportlicher Form. — Zu Leinenkostümen, die man gern in klassischem Schnitt trägt, gehört ein farbiger, lebhafter Schal aus Seide oder Wolle. Wolle darf handverwebt oder gestrickt sein. — Der dreiviertellange Mantel ist besonders beliebt in Raglanform. Unser Modell besteht aus einem weißen, schweren Diagonalstoff und hat eine interessante Passe. — Das Tennishleid aus weißem Panama wird belebt durch einen Matrosenkragen aus blau- oder rotweiß gepunktetem Leinen. — Marine ist Trumpf. Hier sieht man auch wieder den gestickten Anker als Schmuck einer Bluse. — Auch für Golfplatz soll Abwechslung sein. Darum schlagen wir diese aparte, gestreifte Bluse vor, zu der man noch den Schal auswechseln kann. Die Bluse ist braunweiß, der Schal citronengelb.

aus Jersenstoff von der Schneiderin gearbeitet wurden und die sehr angezogen aussehen. Die erste Bluse ist marineblau mit Plastron in roten Streifen und roten Knöpfen. Die zweite Bluse erhält einen handgestrickten Rollkragen, ebensolche Stulpen und Taillenabschluß.

Das karierte Kinderkleid

in neuer Passenform eignet sich für kleinere und größere Mädchen gleichmäßig gut. — Das kleine Fräulein in einem Strand-Badeanzug aus Wolltrikot.

Zwei Strickblusen

Die Form vieler Strickblusen geht stark mit den aus Stoffen geschneiderten mit. Wir zeigen hier zwei Modelle, die

Mit Rat und Tat

Die Zeit der Buttermilch

Von den Frühlingsmonaten ab sollte man der Buttermilch Beachtung schenken. Nichts ist gesunder und erfrischender als eine Buttermilchkur. Man trinkt morgens auf nüchternen Magen ein Glas voll und am Nachmittag noch eins, statt des sonst üblichen Nachmittagskaffees. Man wird sehen, wie frisch man sich schon nach wenigen Tagen fühlt. Außerdem soll man die Buttermilch auch als Schönheitsmittel nicht verachten. Man befeuchtet das Gesicht mit einem in die Buttermilch getauchten Leinenlappen und läßt die Milch dann eintrocknen. Selbst bei Sonnenbrand ist eine lindernde Wirkung zu spüren. Jedenfalls ist das Mittel einfach und nicht teuer und kann deshalb von jedem angewandt werden.

Massage des Gaumens

Bei der Zahnpflege wird viel gesündigt, obwohl uns allen bewußt ist, einen wie großen Schatz wir an unsern Zähnen haben, sofern sie gesund und in gutem Zustande sind. Man soll nie versäumen, die Zähne abends vor dem Schlafengehen gründlich abzuspülen und zu putzen, ebenso wie morgens, und zwar darf man die Bürste nie in waagerechter Richtung über die Zähne führen, sondern muß immer von oben nach unten putzen. Wenn der Gaumen beim Putzen der Zähne leicht zu bluten beginnt, so tut man ein paar Tropfen Wasserstoffsuperoxyd in das Wasser, das man zum Spülen des Mundes benutzt. Es wird auch empfohlen, den Gaumen dann und wann mit Daumen und Zeigefinger ein wenig zu massieren, damit er richtig durchblutet wird und seine frischrote Farbe erhält.

Wie ist Fieber zu messen

Bei Krankheitsfällen zeigt sich oft, daß viele Frauen keine Ahnung haben, wie sie Fieber messen sollen. Die Temperatur wird um 7 Uhr morgens und um 5 Uhr nachmittags gemessen. Man benutzt dazu ein Quecksilberfieberthermometer, dessen Quecksilber, wenn es den Höchststand erreicht hat, nicht von selber wieder absinkt, sondern durch schüttelnde Bewegungen heruntergeschüttelt werden muß. Man kann die Temperatur im Munde, in der Armhöhle und in der Darmöffnung messen. Nach Ablesung des Thermometers schreibt man die erhaltene Gradzahl sofort auf ein Blatt Papier, dazu Datum und Zeit der Messung. Diese Fieberziffern haben großen Wert zur Beurteilung des Krankheitsbildes. Bei Typhus zum Beispiel hat die Fieberkurve ein so typisches Aussehen, daß schon auf Grund dieser Kurve die Diagnose möglich ist. Nachdem man die Temperatur aufgezeichnet hat, wird das Thermometer durch kräftiges Schütteln auf den Tiefstand gebracht. Das ist unbedingt wichtig, weil man bei späteren Messungen sonst falsche Ergebnisse bekommt.

DIE STIMME

Von Melis Stoke

Solch einen merkwürdigen Auftraggeber wie in dieser Saison hatte Fräulein Borel noch nicht gehabt.

Sie wohnte seit einigen Jahren aus Gesundheitsrücksichten in Cannes und hatte es durch Beziehungen ihrer früheren Firma in der Hauptstadt verstanden, sich einen Arbeitskreis zu verschaffen. Ihre Adresse lag notiert bei den Portiers der großen Hotels, und wenn ein Gast eine Stenotypistin nötig hatte, wurde Fräulein Borel gerufen. Sie schrieb nach Diktaten mächtiger Finanzmänner, nervöser Geschäftsleute, verwöhnter Filmgrößen und zuweilen auch wunderlicher alter Damen.

Sie war nun fast vierzig Jahre alt, sah aber älter aus, denn sie hatte zu lange in der Großstadt gearbeitet, und auch jetzt noch strengte sie die Tätigkeit oft an. Ueberdies hatte sie nicht nur für sich zu sorgen, sondern auch für die Erziehung eines Kindes ihrer verwitweten Schwester, die seit Jahren in einem Sanatorium lebte. Sie hatte Irene auf eine gute Schule und Pension geschickt und tippte manche Nächte hindurch, um die hohen Kosten aufzubringen. Jetzt freute sie sich auf die Ferien, die Irene bei ihr verbringen sollte, und arbeitete mit doppeltem Eifer für den sonderbaren Kunden dieser Saison.

Sie hatte ihn nicht zu sehen bekommen.

Eines Tages hatte der Direktor des Palace Hotels sie kommen lassen und ihr in seinem Büro auseinandergesetzt, um was es sich handelte.

„Herr Pierre Ronfard, der Ihnen sicherlich bekannte Schriftsteller", begann er, „wohnt momentan bei mir im Hotel, teils um zu arbeiten und teils zu seinem Vergnügen. Er wünscht Sie nicht zu sehen, denn es ist ihm nicht möglich, jemanden zu diktieren. Aber er hat sich einen Diktographen mitgebracht. Jeden Morgen wird man Ihnen einen Korb Wachsrollen bringen, in die er diktiert hat. Das müssen Sie dann abschreiben und das Geschriebene jeden Morgen dem Bringer der neuen Rollen mitgeben."

So hatte das eigenartige Zusammenarbeiten begonnen. — Man brachte Fräulein Borel einen großen, glänzenden amerikanischen Diktierapparat in die Wohnung, erklärte ihr die Handhabung, und das Werk nahm seinen Anfang. Stundenlang saß sie mit einem Kopfhörer um die Ohren vor ihrer Schreibmaschine, während die Stimme diktierte. Eine eigenartige, tiefe Stimme, die ihr nach wochenlanger Arbeit vertraut geworden war. In die erste Wachsrolle hatte Pierre Ronfard seine Instruktion gesprochen.

„Fräulein Borel", hatte der Apparat gesagt, „Sie müssen zweizeilig schreiben, mit einem breiten Rand für meine Verbesserungen."

Und beim zweitenmal hatte die Stimme freundlich gesagt, daß es so gut war. Seitdem verging kein Tag, an welchem dem Diktat nicht irgendeine freundliche Bemerkung voranging. Pierre Ronfard sagte ihr jeden Tag „Guten Morgen" und versicherte ihr, daß die Arbeit vom vergangenen Tag tadellos gewesen sei. Und jeden Tag kam der Korb mit neuen Wachsrollen.

Im allgemeinen pflegte Fräulein Borel ziemlich automatisch zu schreiben und ohne auf den Inhalt der Briefe zu achten. Sie hatte auch diese Arbeit begonnen, ohne sich von dem Inhalt Rechenschaft zu geben. Doch Pierre Ronfard war ein beliebter Romanschriftsteller dessen Bücher in vielen Dutzenden Auflagen gedruckt wurden, und es wäre fast ein Wunder gewesen, wenn der Vortrag dieses Werkes sie gleichgültig gelassen hätte.

Das Diktat hatte anscheinend mitten in einem Roman begonnen, und darum war ihr der Zusammenhang erst allmählich klar geworden. Und je lebendiger die auftretenden Personen für sie wurden, mit um so größerer Spannung lauschte sie jeden Tag auf, was die vertraute Stimme ihr diktierte. Sie hatte sich nie die Muße gegönnt, sich in einen Liebesroman zu vertiefen; aber jetzt erlebte sie einen. Und eines Tages legte sie mit klopfendem Herzen den beschriebenen Bogen einen kurzen Brief bei, in dem sie schrieb, mit wie großer Freude sie diese Arbeit verrichte und wie sehr sie den Meister bewundere.

„Danke", sprach die Rolle am nächsten Tage, und sie errötete bei den folgenden Worten: „ich bewundere Ihre sorgfältige Arbeit". —

An dem Tage, an dem ihre Nichte Irene kommen sollte, geschah etwas Besonderes. An diesem Morgen wurden zwei Körbe mit Rollen gebracht, und als die letzte in der Maschine steckte, ging es bereits gegen Abend. Die Sonne war bereits untergegangen, als die Stimme das Wort „Ende" sprach. Der Roman war fertig, und es schien Fräulein Borel, als wäre eine Tür vor ihr zugeworfen. — Aber zu ihrer Ueberraschung sprach die Stimme weiter:

„Liebe Mitarbeiterin", sagte sie, „ich danke Ihnen für Ihre ausgezeichnete Arbeit. Bitte, machen Sie mir das Vergnügen, morgen abend mit mir im Kasino zu speisen. Ich erwarte Sie um halb neun Uhr in der Halle."

Fräulein Borel nahm die Rolle aus dem Apparat. Ihre Hände zitterten. Sie setzte sich an den Schreibtisch, um die Antwort zu schreiben. Einen kurzen, höflichen Dank.

Als Pierre Ronfard am nächsten Abend in der Halle des Kasinos wartete, kam der Portier mit einem blonden, jungen Mädchen zu ihm.

„Ich bin Irene Borel", sagte sie, „und ich komme . . ."

„Ah, Fräulein Borel", sagte Ronfard, „wir kennen einander schon so lange . . ."

Sie wollte ihm erklären, daß ihre Tante nicht kommen könne, aber er kam ihr zuvor.

„Ich habe Sie eingeladen", sagte er, „um Sie zu bitten, meine ständige Sekretärin zu werden."

Und er nannte ein phantastisches Gehalt — — —

Fräulein Borel betreibt noch immer ihr Geschäft in Cannes.

Pierre Ronfard ist verheiratet. Was die Sekretärin an Fähigkeiten schuldig blieb, vergütete sie reichlich als liebende Gattin . . .

Luxus-Hochzeiten

In London ist eine Hochzeitsfeier in den Kreisen der Reichen eine sehr kostspielige Angelegenheit. Das ganze Drum und Dran muß so erlesen sein, daß es gar nichts Ungewöhnliches ist, wenn für eine solche Hochzeit rund 5000 Pfund verausgabt werden, und man rechne sich das einmal in Mark um! Es ist in unseren Augen ein kleines Vermögen, das dem jungen Ehepaar eine schöne Rücklage für den Lebensabend und einen Halt in Krisenzeiten bedeuten würde. Im vorigen Herbst wurden zu so einer Hochzeit zum Beispiel Hunderte von Personen eingeladen, die in einer entfernten Gegend wohnten. Sie alle wurden kostenlos hin und zurück befördert, was allein hunderte von Pfund kostete.

Die großen Empfänge, die anläßlich der Hochzeiten stattfinden, werden oft auf mehr als tausend Gäste ausgedehnt, und da es dabei nur die erlesensten Delikatessen und die edelsten Weine gibt, so sind die Kosten ungeheuerlich. Die Kirchen werden für die Hochzeiten aufs herrlichste geschmückt, und natürlich nimmt auch in dieser Beziehung der Luxus von Jahr zu Jahr mehr überhand, denn immer will irgend jemand alle Vorgänger übertrumpfen. Einer der maßgebenden Blumenhändler Londons stellt fest, daß es nichts Ungewöhnliches ist, daß für die Kirchenschmückung für 250 Pfund Blumen bestellt werden. Da die heutige Mode verlangt, daß die Zahl der Brautjungfern möglichst ausgedehnt wird, so erwachsen auch dadurch große Kosten. Daß zwölf Brautjungfern vorhanden sind, ist eigentlich selbstverständlich, nach oben ist jedoch ihre Zahl ziemlich unbegrenzt, und all diesen Damen muß der Bräutigam kostbare Geschenke machen, und zwar meist irgend ein Schmuckstück. Daß er für jedes Geschenk etwa 100 Pfund anlegt, ist das übliche. Bei einer großen Hochzeit im vornehmen London kostete die Brautausstattung rund 1600 Pfund, die Blumen zum Schmuck der Kirche 370 Pfund. Trinkgelder wurden nicht weniger als 200 Pfund bezahlt, und doch war dies eine sogenannte „stille" Hochzeit!

Meist muß ein Polizeiaufgebot bestellt werden, um den Kircheingang frei zu halten, damit Brautpaar und Gäste ungehindert hineinkommen können, denn es drängen sich große Zuschauerscharen hinzu, die dieses „Schauspiel" genießen wollen. Der Preis des Brautkleides schwankt zwischen 30 und 100 Pfund. Das Kostbarste an der Hochzeit sind jedoch die Geschenke, die zwischen Braut und Bräutigam ausgetauscht werden, und hier kann man eigentlich gar keine obere Grenze setzen. Vor einigen Jahren schenkte ein junger Aristokrat seiner Braut eine Perlenkette, die mehrere tausend Pfund kostete. Man kann angesichts dieser Verhältnisse noch froh sein, daß man weder Brautvater noch Bräutigam in England ist!

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr 49.

Von Dr. A. Kraemer.

(Neue Leipziger Zeitung 1933.)

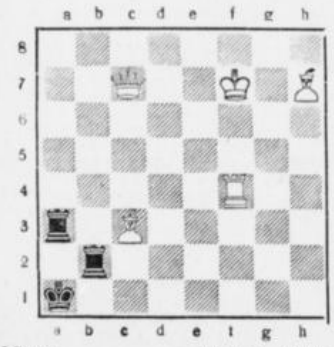
4 Punkte. Weiß 8 St. Schwarz: 10 St.

Matt in 4 Zügen.

Problem Nr 50

Von Dr. N. L. de Song.

(„Bahn frei")



3 Punkte. Weiß 5 St. Schwarz 3 St.

Matt in 3 Zügen.

Löserliste.

	Preis	Punkte	+	Gesam.
B. Holbein, Welper	7	12	—	12
W. Schröder, Bochum	8	—	16	16
W. Happel,	8	91	—	91
H. Rüder, Bochum	1	21	12	33
Th. Knittel, Wanne	6	65	12	77
Th. Seerbrock, Rierenhof	2	216	12	228
J. Gronewski,	—	256	—	256
P. Bodmann, Altenbochum	6	197	12	209
A. Wöning Altenbochum	1	149	12	162
J. Böckmann, Altenbochum	1	8	—	8
P. Preuß	1	52	12	64
B. Braun, Bochum	0	138	12	150
J. Rau	1	217	16	233
A. Biermann	—	109	—	109
P. Biermann	6	80	—	80
Willy	0	85	16	101
Eli	0	85	16	101
L. Belgemann, Bochum	0	49	16	65
E. Fuhl, Bochum	0	49	16	65
J. Th. Breuer, Ess.-Steele	0	0	12	12

Den Lösungspreis erhält mit 233 Punkten Herr J. Rau, Bochum-Dahlhausen (zur Zeit Leichow i. Pommern). Herzlichen Glückwunsch!

Lösung des Endspiels von J. Hasek.

1. Sd8–c6! d7×c6 (da f4–f3 an Sc–d4† scheiterte) 2. Sh8–g6 f4–f3, 3. Sg6–e5 f3–f2, 4. Se5–d3 f2–f1D, 5. Sd3–b2 und Weiß setzt mittels c3–c4, oder a3–a4 matt.

Also mußte 1. Sd–c6 geschehen, damit die Linie h1–c6 geschlossen wurde. Andernfalls würde Schwarz jetzt durch Df1–g2† gewinnen.

Die 23. Partie des Wettkampfes

Bogoljubow — Dr. Aljechin.

Weiß: Bogoljubow. Schwarz: Dr. Aljechin.

1. d2–d4 d7–d5, 2. Sg1–f3 Sg8–f6, 3. c2–c4 d5×c4. Dr. Aljechin hat in dem Wettkampf mehrere Male das Damengambit angenommen, ohne sonderlich in Stellungsnachteil zu geraten. Wir werden demnach wohl in den Turnieren der nächsten Zeit — häufiger dem angenommenen Damengambit begegnen.

4. Dd1–a4†. Warum soll man immer das Gewohnte spielen, z. B. Sb1–c3, resp. e2–e3.

4. . . . c7–c6. — Siehe Anmerkung zum vorigen Zug. Brauchbar ist 4. . . . Sb–d7. Dr. Aljechin will den Lc8 aber nach f5 spielen.

5. Da4×c4	Lc8–f5
6. Sb1–c3	e7–e6
7. g2–g3	Sb8–d7
8. Lf1–g2	Lf5–c2

droht zwar Sd7–b6 mit Damenfang, doch ist der Zug im Sinne rationellen Stellungsausbaues schlecht, da sich Weiß weiterentwickeln kann und dann den Läufer unter Tempogewinn zurückdrängt.

9. e2–e3	Lf8–e7
10. 0–0	0–0
11. a2–a3	**a7–a5**

Andernfalls läßt Weiß b2–b4 folgen

12. Dc4–e2	Lc2–g6
13. e3–e4	Dd8–b6
14. h2–h3	Db6–a6
15. De2–e3	c6–c5
16. e4–e5	Sf6–d5

Dies zeichnet den weiteren Verlauf des Geschehens: Weiß bekommt Angriffschancen am Königflügel und Schwarz solche auf der Damenseite. Auf 16. e . . . c×d4 würde Weiß am besten De×d4 antworten, denn nach Sf×d4 könnte Schwarz Le7–c5, 17. e5×f6 e6–e5 riskieren.

17. Sc3×d5	e6×d5
18. Lc1–d2	Lg6–e4
19. Ld2–c3	c5–c4
20. Sf3–e1	Le4×g2

21. Se1×g2. Dieser Springer hat noch eine große Zukunft. Zunächst locken f4 u. e3.

21. . . .	b7–b5
22. f2–f4	Da6–h6
23. De3–f3	b5–b4
24. Lc3–d2	Sd7–b6
25. g3–g4. Wer kommt zuerst?	
25. . . .	Dh6–c6
26. f4–f5	f7–f6
27. Sg2–f4. Nicht sofort e×f6 wegen Le7×f6.	

Scapa-Flow-Gedenkstunde im Berliner Ehrenmal.

Abordnungen der Marine-Vereine im Ehrenmal Unter den Linden, wo am 15. Jahrestage von Scapa-Flow für die bei der Versenkung der deutschen Flotte Gefallenen ein Kranz niedergelegt wurde

27. . . .	Tf8–c8
28. e5×f6	Le7×f6
29. Sf4–e6	c4–c3
30. b2×c3	Sb6–c4
31. Ld2–f4	Sc4×a3

Meister Helling schlägt b4–b3 vor.

32. g4–g5	Lf6–d8

33. Lf4–e5. Stärker und schnell entscheidend ist hier Df–h5, drohend g5–g6, h7–h6, 35. Lf4×h6.

33. . . .	Ta8–a7

Der Weltmeister hat „was gemerkt".

34. Df3–h5	Sa3–c4
35. c3×b4 Noch war g5–g6 möglich.	
35. . . .	Sc4×e5

Beseitigt die dringendste Gefahr.

36. d4×e5	Ld8–b6†
37. Kg1–h1	d5–d4†
38. Dg5–f3	Dc6×f3†
39. Tf1×f3	Tc8–c3.

Wenn a4×b3, so 40. Ta1×a7 Lb6×a7, 41. f5–f6!

40. Tf3–f1	d4–d3
41. f5–f6	Tc3–c6
42. Se6×g7	Ta7×g7
Verzweiflung!	
43. f6×g7	a5×b4
44. Tf1–f6	Lb6–d4
45. Ta1–a8†	Kg8×g7
46. Tf6×c6	d3–d2

Das Spiel ist für Weiß klar gewonnen. Hübsch ist es aber noch zu sehen, wie der gefährliche Freibauer d2 unschädlich gemacht wird. 47. Tc6–c7† Kg7–g6, 48. Ta8–g8† Kg6–f5, 49. Tg8–f8† Kf5–e4, 50. Tf8–f1 Ld4×e5, 51. Tc7–c4† Ke4–d3, 52. Tc4×b4 Le5–g3, 53. Kh1–g2 Lg3–e1, 54. Tb4–b1 Le1–h4, 55. Tb1–b3† Kd3–e2, 56. Tb3–b5 Ke2–e3, 57. Tb5–d5 Ke3–e2, 58. Tf1–f7. Schwarz gibt auf.

Zu unseren Lösungen.

In Problem 40 von A. Kubbel entdeckten unsere aufmerksamen Löser eine Nebenlösung: 1. Dg–b4, deren Vorhandensein scheinbar bislang übersehen wurde.

In Problem Nr. 41 von C. S. Kipping verteidigt sich Schwarz nach 1. Dh8 genügend durch 1. . . . La3, 2. Dh4? Lb4! Richtig ist 1. Dg7! La3 2. Kh2 g2–g1D† 3. Dg×g1 matt. Verzeihung!

Antwort: J. B. St. Das Thema Ihrer Aufgabe ist bereits zu oft dargestellt. Vor allem nicht als Widmungsaufgabe geeignet.

Eine Schönheitspreispartie aus dem Turnier um die Meisterschaft von Deutschland.

Damengambit.

Weiß: Grohmann Schwarz: Engels.

1. d2–d4 d7–d5, 2. c2–c4 e7–e6, 3. Sb1–c3 c7–c6, 4. e2–e3 Sb8–d7, 5. Sg1–f3 f7–f5. Schwarz will Steinwall spielen.

6. Lf1–d3	Dd8–f6
7. Dd1–c2	Sg8–h6

Deckt f5, damit der Bauer e6 nach 7. c×d5 wiedernehmen kann. Mit dem Bauern c6 zu schlagen, wäre angesichts der von Weiß beherrschten c-Linie ein zweifelhaftes Beginnen.

8. 0–0	Lf8–d6
9. c4×d5	e6×d5

10. e3–e4. Der Beginn eines sehr schönen Opferspiels.

10. . . .	f5×e4

11. Ld3×e4! Der Zweck des Opfers ist lediglich, den schwarzen König in der Mitte des Brettes festzuhalten.

11. . . .	d5×e4
12. Sc3×e4	Df6–f8

Nach Df6–e7 ist es bald zu Ende. 13. Tf1–e1 0–0, 14. Se4–g5 mit sofortigem Verlust.

13. Tf1–e1	Ke8–d8

Erzwungen.

14. d4–d5	c6–c5

Oder 14. . . . c6×d5, 15. Sf3–d4 Sd7–f6, 16. Sf3–g5!

15. b2–b4. Beunruhigungstaktik.	
15. . . .	Sh6–g4
16. Lc1–g5†	Sg4–f6
17. Ta1–c1	b7–b6

18. Sf3–d4! Droht Se6†. Zieht Schwarz c×d4, so gewinnt Weiß mittelsDc–c6.

18. . . .	Sd7–e5
19. Se4×d6	Df8×d6
20. Te1×e5! Elegant!	
20. . . .	c5×d4.

Wird dagegen der Turm genommen, so 21. Sd–c6†.

21. Lg5–f4	d4–d3
22. Dc2–d2	Dd6–d7

23. d5–d6; 23. Te5–e6, drohend Td6 würde auch gewinnen.

23. . . .	Th8–e8
24. Tc1–c7	Dd7–g4

25. f2–f3 Die unglückliche Dame

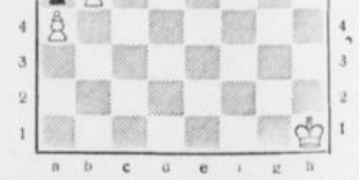
25. . . .	Dg4–g[illegible]
26. Te5–g5	Te8–e2

Wenn Dg6–h6, so 27. Tg5×g7

27. Tg5×g6	Te2×d2
28. Tg6×g7	Td2–c2
29. Tc7–f7	Kd8–e8
30. Tf7×f6	d3–d2

Weiß setzte in 2 Zügen matt.

Endspiel von T. Gorgiew.



Weiß am Zuge hält das Spiel unentschieden.

Lösung in nächster Nummer.

Die erste europäische Luft-Stewardeß.

In einem der Verkehrsflugzeuge, die von einer schweizerischen Luftfahrtgesellschaft in den Dienst der Strecke Zürich — Berlin gestellt sind, versieht neuerdings ein Mädchen die Dienste des Bordkellners.

die zeitgemäße Frau

bleibt jung, gesund und schlank und frisch wie Morgentau durch Richters Frühstückstrank.

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee wirkt durch seine natürlichen Bestandteile schlankheitsfördernd, verjüngend und schönheitserhaltend. Er regt den Stoffwechsel an, reinigt das Blut, beseitigt Verstopfung und Hautunreinheiten, macht die Haut rosig und frisch, die Augen klar und strahlend. Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee ist unschädlich und ohne Nebenwirkungen. Er ist ein Jungbrunnen für Körper und Geist. Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee fördert Stoffwechsel u. Verdauung, räumt Fett und Schlacken fort, macht schlank und beweglich. Paket Mk. 1.80 u. 2.35 in Apoth. u. Drog., nur in Originalfüllung

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

In fünf Minuten **Nichtraucher** unter Garantie. Auskunft kostenlos. Wir warnen vor wertlosen Nachahmungen. A. Müller & Co. Laboratorium, Lichtenau 3 17 Kr. A.-Barnim.

Stets ohne Blähungen! Stets gute Verdauung! durch **Kneipp-Flatuol** das tausendfach bewährte Verdauungspulver gegen Blähungen, Aufstoßen, Magendrücken, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle usw. Nach der Mahlzeit genommen, löst sofort! Nur in Glasröhrchen mit Meßlöffel RM. 1.— Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale (Kneippgesellschaft) Würzburg 77

Die Zeitungsanzeige vermittelt Angebot und Nachfrage bei allen Interessenten.

Ia. Kugelkäse ist 2 Kgl. = 9 Pfund = Mk. 3.15 Dampfkäsefabrik Rendsburg 362

Sächsische Bettfedern-

Fabrik Paul Meyer, Delitzsch 16 Provinz Sachsen, Angerstraße 4 sendet Ihnen nur allerbeste Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen, ferner prima BETT-INLETT Prüfen Sie selbst und verlang. Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei

Echte Dauersteppdecken

Míele

der Staubsauger

mit der hohen Leistung und der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit.

Fast geräuscharmer Lauf. Mit Radiostörschutz.

Zum Preise von RM. 80.- 90.- 135.-

zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Eine Viertelstunde Kürzweil

Das Haus in der Vorstadt

Von Melis Stoke

Als der Fremdling die Tür hinter sich geschlossen und gegenüber Herrn Hernot Platz genommen hatte, sah er sich erst noch einmal um, wie um sich zu überzeugen, daß niemand die Unterhaltung belauschen konnte. Dann beugte er sich zu ihm hinüber und flüsterte: „Ich will mit offenen Karten spielen. Hier ist mein Entlassungsbrief aus dem Strafgefängnis. Ich habe Ihnen nichts zu verheimlichen."

Herr Hernot sah den Besucher erstaunt an, dann setzte er seine Brille auf und las das Schriftstück.

„Sie sind erst vor drei Tagen entlassen", sagte er.

Der andere nickte.

„Ich habe zwei Jahre gesessen. Gleich nach meiner Entlassung bin ich hierher gereist. Im Gefängnis habe ich einen Mann kennengelernt, der noch drei Jahre Haft abzubüßen hat. Er heißt Armand, und er hat in dieser Stadt gewohnt. Ich selbst bin hier zum ersten Mal . . ."

Er hatte hastig und nervös gesprochen und nahm jetzt ein zweites Schriftstück aus seiner Brieftasche.

„Dies ist der Brief von meinem Kameraden", sagte er, „lesen Sie den, dann wissen Sie sofort, um was es sich handelt."

Herr Hernot las, erst etwas ironisch, aber allmählich mit wachsender Spannung das Papier, das der andere ihm überreicht hatte. Als er die Lektüre beendet hatte, nahm er seine Brille ab, putzte sie, setzte sie wieder auf und sagte langsam: „Ich wüßte nicht, wie ich Ihnen oder Ihrem Freunde dienlich sein könnte."

Der Besucher unterbrach ihn: „Ich bin gekommen, um Ihnen die Sache näher zu erklären, und ich hoffe, daß Sie mich anhören werden . . . Wie Sie gelesen haben, hat Armand einige Jahre an diesem Ort gewohnt. Das Geld, von dem er schreibt, stammt nicht aus Diebstählen. Er hat mir alles erzählt. Er hat es im Spiel gewonnen! Aber er war mißtrauisch. Seinen ganzen Besitz hat er in dem kleinen Haus vergraben, in dem er wohnte. Er hat mir genau den Platz angegeben, wo er liegt. Der Schatz hat also nichts zu tun mit der Straftat, derentwegen er jetzt im Gefängnis sitzt. Das war eine Messerstecherei . . . Menschen, wie er, die nichts anderes als Draufgänger kennen, sind nun einmal schnell mit der Waffe bei der Hand.

Ich habe das Haus heute besichtigt. Es ist bewohnt und ich möchte es gern kaufen. Deswegen bin ich zu Ihnen gekommen."

Er sah Herrn Hernot einen Augenblick an und fuhr dann fort: „Ein Drittel für Sie, ein Drittel für Armand und ein Drittel für mich . . . Was meinen Sie zu meinem Vorschlag?"

„Es tut mir leid für Sie", erwiderte Herr Hernot, „aber ich kann darauf nicht eingehen. Erstens habe ich nicht den geringsten Beweis für die Wahrheit Ihrer Erzählung, zweitens spüre ich kein Bedürfnis, mit Ihnen und Ihrem Freund Geschäfte zu machen, und schließlich nenne ich das Ganze eine bedenkliche Transaktion . . ."

Er griff nach dem Klingelknopf. Der andere war aufgestanden. „Ade Sie wollen", sagte er.

Aber Herr Hernot hatte noch nicht zu Ende gesprochen. „Ich würde Ihnen raten", sagte er streng, so schnell wie möglich die Stadt zu verlassen. Ich erinnere mich des Falles Ihres Freundes Armand ganz genau, und als guter Bürger dieser Stadt fühle ich mich verpflichtet, die Polizei über alle Personen wie er und — seine Freunde zu unterrichten, da sie eine Gefahr für die ruhige Bürgerschaft bedeuten."

„Ist das eine Drohung?" lachte der andere.

„Allerdings", erklärte Herr Hernot kühl.

Da erschien der Bürodiener und der Fremde verließ schweigend das Zimmer.

Am nächsten Morgen erhielt Herr Hernot den Bericht, daß sein Besucher abgereist sei. „Wir wußten davon", sagte der Polizeiinspektor, „und wir behielten ihn im Auge."

Aber Herr Hernot tat an diesem Tage noch mehr. Er telefonierte mit dem Direktor des Gefängnisses in R. und erfuhr, daß dort in der Tat ein Häftling namens Armand war. Alsdann erhundigte er sich bei dem Meldeamt und nachmittags machte er einen Spaziergang durch eine Gegend, in die er sonst selten kam.

Das Haus war in der Tat bewohnt. Es sah alt und verfallen aus.

In den nächsten Tagen kam Herr Hernot noch mehrmals in die Gegend. Eine Art magische Kraft zog ihn immer wieder dorthin. Es war wunderlich, sich vorzustellen, daß dieses Häuschen, inmitten von anderen harmlosen Häusern, das Geheimnis des Sträflings verbergen sollte. Und schließlich trat er ein und begann eine Unterhaltung mit einer alten Frau, die beim Bügeln war.

Es ist sonderbar, was die Habsucht, wenn sie einmal geweckt ist, aus einem Menschen machen kann. Nachdem Hernot einmal von der Furcht befreit war, daß sein unerwünschter Besucher zurückkehren könnte (die Polizei hatte ihn völlig beruhigt und er selbst hatte die Gefährlichkeit dieses Individuums ein bißchen übertrieben), wuchs langsam in ihm die Begierde, Eigentümer des Häuschens zu werden.

Er ging dabei schlau zu Werke. Erst gab er der alten Frau den Auftrag, seine Wäsche zu waschen, dann wiederholte er dies noch einmal, und bei nächster Gelegenheit richtete er die Frage an sie, ob sie nicht ihr Häuschen verkaufen möchte.

Sie schüttelte den Kopf und begann von etwas anderem zu sprechen. Alte Leute ziehen nicht gern um, und sie hatte es hier ganz nach ihrem Wunsch.

Herr Hernot erhöhte sein Angebot aber die Alte ging nicht darauf ein.

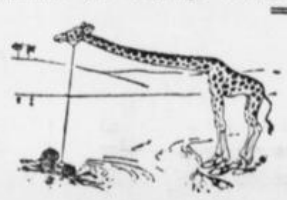
Herr Hernot wurde eigensinnig. Der Besitz des Häuschens mit dem Schatz wurde zu einer Zwangsvorstellung für ihn. Endlich bot er eine lächerlich hohe Summe.

Der Kauf kam zustande. Die Alte zog fort und Herr Hernot war den ganzen Tag in den drei Zimmern und im Garten eifrig beschäftigt. Erschöpft und beschmutzt kam er nach Hause. So auch den folgenden Tag. Den Garten hatte er umgegraben und keinen Stein des Flurs an seinem Platz gelassen.

Am dritten Tag erhielt er einen Brief, der wie folgt lautete:

„Sehr geehrter Herr,
erlauben Sie mir, Ihnen meinen Dank auszusprechen für die großzügige Weise, die Sie meiner Mutter gegenüber beim Kauf ihres Hauses bewiesen haben. Sie ist jetzt bei mir und in ihrem Namen teile ich Ihnen mit, daß sie zu ihrem Bedauern nicht mehr für ihre Wäsche sorgen kann.

P. S. Weiteres Suchen ist unnötig. Es ist nichts vorhanden."



Wie angeblich in Afrika der Schwimmunterricht vor sich geht!
(„Züricher Illustrierte")

*

Boxer.

Der Boxer drückte seinem Gegner vor dem Kampf die Hand:

„Hallo, du tust mir leid. Ich bin in Vorhandschuhen geboren!"

Der Gegner erwiderte den Händedruck:

„Du wirst auch darin sterben!"

Der Schotte und das Auto.

Auf der Automobilmesse stand eine fabelhafte große Limousine.

Der Schotte Mac Pherson fragte nach dem Preis.

„2000 Pfund", war die Antwort.

Dann kam eine kleinere Limousine.

„Kostet 1500 Pfund."

Dann stand da ein netter Gebrauchswagen, der 400 Pfund kostete. Und schließlich kam der Schotte Mac Pherson in die Klein-Auto-Abteilung.

„Ah", strahlte er, „das sind die Gratismuster, nicht wahr? Packen Sie mir mal eins ein."

*

Schülerbrief.

„Liebe Eltern! Wir haben neulich in unserer Schule „Wilhelm Tell" aufgeführt. Die Eltern der Schüler waren alle als Zuschauer da, und obwohl die meisten das Stück schon kannten, haben sie doch alle Tränen gelacht."

Du kannst doch nicht da hocken bleiben, Eugen! Der Vogel will seine Jungen selbst ausbrüten!"
(Schweizer Ill. Ztg.)

*

Zauberei.

Der Zauberer Mogelini zauberte Eier hervor.

Aus einem Zylinderhut.

Er wandte sich an einen kleinen Jungen, der vorn in der ersten Parkettreihe saß:

„Das kann deine Mutter nicht, was? Ohne Hühner kann deine Mutter keine Eier hervorzaubern?"

„Doch, meine Mutti hält sich Enten", sagte der Junge.

*

„Wenn Se maane, wer' ich mer nach emol en Sonneuffgang annsehn! Wechte Se mich vorher, awwer net vor acht, deß möcht' ich mer ausgebete hawwe!"
(Neueste Ztg.)

*

Beim Rasieren.

Der Barbiergehilfe erzählte dem Kunden:

„Jedesmal, wenn wir einen Kunden schneiden, müssen wir zehn Pfennig in eine gemeinsame Kasse tun. Aber heute ist mir das egal. Ich habe eine Erbschaft über dreitausend Mark gemacht."

Der Kunde ließ sich nicht fertig rasieren.

Das Ei.

Jeden Morgen bekommt Klein-Hilde zum Frühstück ein Ei.

Neulich aß sie es seufzend und sagte: „Ich wollte, Hühner legten auch mal was anderes als immer nur Eier!"

*

Etwas schwierig.

Doktor: „Vor allen Dingen müssen Sie viel Obst essen. Und mit der Schale. Die Schale enthält alle wichtigen Vitamine und Aufbaustoffe. Was essen Sie denn besonders gern?"

Patient: „Kokosnüsse, Herr Doktor!"

*

Aussichtsvoll.

Schulze: „Wenn ich nur eine Anstellung kriegen könnt'! Wissen Sie gar nichts?"

Müller: „Ich hab' erst heut' gelesen, daß ein Kassierer gesucht wird."

Schulze: „Von wem denn?"

Müller: „Vom Staatsanwalt bei 1000 Mark Belohnung."

*

Nachbarliches.

Seit acht Tagen wohnen Bumkes nebenan. Frau Bumke hat heute schon zum vierten Male bei uns telephoniert. Sie sagt, sie telephoniere viel, aber sie wolle kein eigenes Telephon, man habe es ja doch bloß für die Nachbarschaft.

*

Umschrieben.

Was ist denn eigentlich aus den 10 000 Mark geworden, die deine Schwester im vorigen Jahr geerbt hat?"

„'n Schwager!".

*

Der Roman.

Die junge Dame kam zum Verleger und legte ihm einen Roman vor, den sie geschrieben hatte.

Der Verleger warf einen Blick hinein und sagte:

„Sind da aber Schreibfehler drin. Haben Sie den Roman denn nicht noch einmal durchgelesen?"

„Nein", erwiderte die junge Dame, „das hat mir meine Mutter strengstens verboten. Solche Sachen darf ich nicht lesen."

*

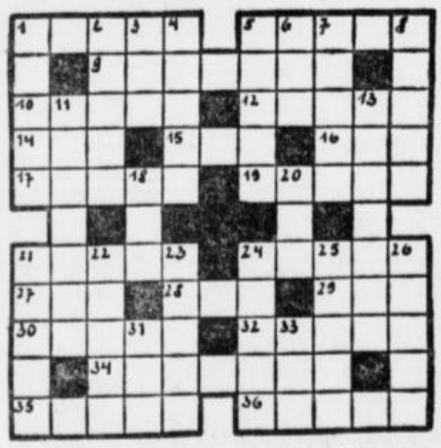
„Was wird denn heute gespielt?"

„Die Unvollendete Symphonie von Schubert."

„Die habe ich schon vor drei Jahren gehört — und immer noch unvollendet? Der Mann wird wohl auch nie damit fertig!"
(Aus Skizzen)

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. preußischer Kriegsminister †, 5. lateinische Hinzufügung zu doppeltem Namen, 9. Vorfahren, 10. Nibelungengestalt, 12. Schmuck, 14. dem Winde abgewandte Seite eines Schiffes, 15. Getränk, 16. geisteskrank, 17. Einholung reifer Früchte, 19. Dichtungsart, 21. Ankerplatz, 24. Sorge, Not, 27. mittellos, 28. Raubfisch, 29. biblische Frau, 30. Bewohner eines asiatischen Reiches, 32. mager, ausgetrocknet, 34. Gatte, 35. unbestimmter Artikel i. Akkusativ, 36. Insektenlarven.

Senkrecht: 1. Teil des Schuhes, 2. männlicher Vorname, 3. Westeuropäer, 4. Berliner Type, 5. Schiffszubehör, 6. wie 14. waagerecht, 7. vertraut, 8. Himmelskörper, 11. necken, reizen, 13. sportlicher Vorbereiter, 18. Lebensende, 20. Brennstoff, 21. Ackerzeigen, 22. norddeutsche Stadt, 23. besonders hochachten, 24. Schwiegersohn, 25. wie 24. waagerecht, 26. Konjunktion, 31. Verbindung, 33. ital.: eine.

Silbenrätsel

Aus den Silben

a — bahn — ban — buk — ca — chen — chi — dae — do — dorff — ei — ei — eh — ga — go — hard — hin — in — in — ips — ke — ket — la — lis — lus — mark — nu — ne — ne — nent — ran — ro — ro — seht — sen — sta — stan — ster — te — te — ter — ti — tim — to — tu — vall — ve — wal — wich — zi

sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und vorletzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Schokke ergeben. (ß ein Buchstabe.)

1. Wasserbehälter, Brunnen; 2. Schweizer Kanton; 3. Hafenstadt im südöstlichen England; 4. modernes Verkehrsmittel; 5. Handelsstadt im französischen Sudan; 6 einer der Gründer Roms; 7. Bettelter einer Zeitung; 8. Stadt in den USA.; 9. nördlicher Teil Vorderasiens; 10. letzter Gotenkönig; 11. Tonabschnitt, Zwischentaum; 12. Lattenzaun; 13. nordeuropäisches Königreich; 14. Kerbtier; 15. Roman von Scheffel; 16. ausgedienter Krieger; 17. deutscher Lyriker (1788 bis 1857); 18. Name eines Kirchensonntags.

Geographisches Durcheinander

Aus den nachstehenden Buchstabengruppen sind Hauptwörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben einen Staat in USA. ergeben.

1. b n n o = Stadt am Rhein. 2. d e o r = Fluß in Ostdeutschland, 3. a a d l l n p p = nord. Land, 4. e i l n s = geographische Bezeichnung, 5. e e i n r s v = Stadt im Rheinland, 6. a d i l n r = Teil Englands, 7. e e n p u = Stadt im abgetretenen Gebiet, 8. a d e i m n n o r = Teil Frankreichs.

Mathematik

(a—b) + (c—d) + (e—f) = X. a = Schmerz, b = Beteuerung, c = Umstandswort, d = türk. Titel, e = musikal. Zeitmaß, f = Teil einer Oper, X = altes Gewicht.

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1. Baal, 4. Arno, 7. Bellini, 8. Leo, 10. Abt, 11. Ost, 14. eng, 17. Wernigerode, 18. der, 21. Lea, 23. Tor, 24. Ate, 25. Stadion, 26. Auto, 27. Riga.

Senkrecht: 1. Ball, 2. Abo, 3. Elbingerode, 5. rio, 6. Otto, 9. Eriese, 12. Student, 13. Ern, 14. Elb, 15. Ger, 16. Bor, 19. Alma, 20. Newa, 22. Ast, 24. Ani.

Silben-Rätsel.

1. Zaunkönig, 2. Wiesbaden, 3. Reidhard, 4. Gaurisankar, 5. Nidda, 6. Zauberer, 7. Veilchen, 8. Ellipse, 9. Vierzehnheiligen, 10. Radetzky, 11. Inri, 12. Batterie, 13. Allenstein, 14. Lieferant, 15. Saßnitz, 16. Privileg, 17. Ellering. — Zu wenig und zu viel verdirbt das Spiel.

Eine Stunde Schach

Problem Nr. 38

Von M. Szabo, Wien.
Urdruck.

Matt in drei Zügen!

Problem Nr. 39

Von Gustav Panskus, Bottrop.
Urdruck.

Matt in zwei Zügen!

Lösungen zum Lösungsturnier.

Penti Sola: 1. Se4xc5!, K—f3 (f5); 2. T—f2 (—f6) matt. 1. —, Txc5; 2. T—f2 matt. 1. —, Lxc5; 2. T—f6 matt. Neuartige Form der Probespiele im Schnittpunktproblem! Der schwarze Sperrstein (c5) muß durch einen weißen ersetzt werden. Die Probespiele: 1. S—e3, d2, g3, g5, d6? scheitern alle an c5—c4!

W. Kluxen: 1. c2—c3, droht 2. Sd2—e4+, Kxc5; 3. Le7 matt. Also: 1. c3, S—c4; 2. c3xb4; usw. 1. —, L—e2; 2. Te1xe2, usw. 1. —, L—d3; 2. T—d1! usw.

F. Palatz: 1. g3—g4! (droht 2. De6—e4+, d5xe4; 3. Sg5—e6+, Kd4—c5; 4. Ld2—f4 matt.) Die Hauptvarianten sind: 1. —, Kc5; 2. D—e5, e6+; 3. Kh8, Te7; 4. Se4 matt. 1. —, Sc3; 2. De3+, LxD; 3. Ld2xc3+, Kc5; 4. Se6 matt. 1. —, f3—f2; 2. De3+, SxD; 3. Lc3+, Kc5; 4. S—e6 matt.

Schach-Briefkasten

G. Pa. Paderborn. Wird besorgt. — J. Bo. Oberhausen-O. Dreizüger nebenlösig. 1. Ke7, Ke5; 2. Le3, Kd5; 3. Tc5. Auch 1. Le3 mit Zugumstellung! — S. U. M. Krefeld. 2+, wird gelegentlich gebracht. — A. Fu. Oberhausen. Die Schönheit der Nr. 32 offenbart sich nur dem „richtigen" Löser!!! — An mehrere Einsender: Es harren noch viele Probleme der Veröffentlichung. Wir bitten um Geduld.

*

Lösungen an Th. Lechtenfeld, M.-Gladbach, Margarethenstraße 19.

Kurorte • Pensionen • Ausflugsziele
Erholungs- und Unterhaltungsstätten

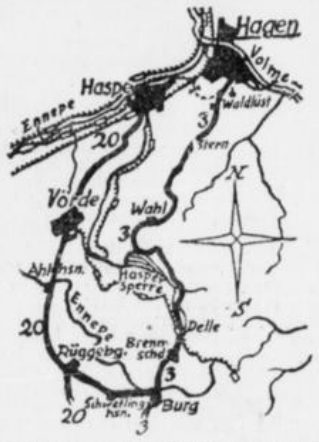
Auf Schusters Rappen durchs Sauerland.

Auf dem neuen Ennepehangweg.

Im Frühtau zu Berge wir ziehn,
Grün schimmern wie Smaragde alle Höhn,
Wir wandern ohne Sorgen
Singend in den Morgen,

Eh noch im Tal die Hähne drunten krähn.

Der von der Abteilung Hagen des Sauerländischen Gebirgs-Vereins mit weißem Viereck gezeichnete Ortsweg nach Breckerfeld beginnt an der katholischen Schule in Hagen-Eilpe (120 Meter). Schon nach 25 Minuten sind wir am Hof Struckenberg. Dem Waldweg von 20 Minuten zur Haupt-



wanderstrecke 6 folgt ½ Stunde Begehung dieses Wanderweges südwärts, dann kommen wir, wieder auf dem Ortsweg, über Hof Kuhfeld nach Kreuzung der Hauptwanderstrecke 17 in 25 Minuten nach Kalthausen (380 Meter). Bald sehen wir Breckerfeld vor uns. Einem kurzen steilen Abstieg zum Kalthauserbach folgt das reizende, Schlassenloch genannte Tal, dann auf der von Priorei, also von links kommenden Landstraße ein mählicher Aufstieg durch das hübsche Epscheidtal, um mit zahlreichen kleinen Windungen zur einstigen Hansastadt Breckerfeld (385 Meter) zu gelangen. Von hier ab halten wir uns einstweilen an Hauptwanderstrecke 20. Wie wir auf Blatt 1 Hagen und 6 Lüdenscheid der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Iserlohn feststellen, verläuft sie durch Wald und Felder zunächst in ½ Stunde nach Kückelhausen, dann auf einem hübschen Waldweg in 20 Minuten zur Kotterschule, durchquert kurz danach die Ortschaft Holthausen und erreicht nach einer weiteren ½ Stunde die Sperrmauer der Ennepetalsperre (300 Meter). Schon von der von Holthausen abfallenden Landstraße genießen wir reizvolle Ausblicke über den Stausee, durch den genau in der Mitte die Provinzgrenze zwischen Rheinland und Westfalen verläuft. Nach kurzer Rast an der Ennepetalsperre kehren wir auf Hauptwanderstrecke 3 um. Entlang der Ennepe wandern wir abwärts in 25 Minuten bis Burg (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Ort an der Wupper!). Hier setzt der neue Ennepehangweg ein, dessen weißer Raute wir uns bis zum Schluß des heutigen Wandertages anvertrauen wollen. Anfangs bleiben wir westlich der Ennepe; nahe bei Hesterberg führt uns eine Brücke auf das östliche Ufer, um vor Voddenöde (¾ Stunde) schon wieder auf die linke Seite hinüber zu wechseln. 10 Minuten später, bei Behlingshammer, gehts rechts, jenseits der Ennepe, zum Bilstein aufwärts. Schön sind die Blicke besonders am Hohenstein, wo auch ein Zickzackweg zu einer Aussichtskanzel emporleitet. Nun schlängelt sich der Hangweg auf dem rechten Ennepeufer durch Wald und am Waldrand entlang mit prächtigen Talblicken in 1¼ Stunde nach Altenvoerde und hinter dem Ort in einer weiteren guten Stunde bis nach Gevelsberg (160 Meter). Der Ennepehangweg allerdings führt noch weiter bis Hagen-Haspe.

Parole: Urlaubsreise selbstverständlich in Deutschland.

Die Heimat bietet jedem Erholung von Arbeit und Großstadt.

Das ist in jedem Jahre wieder gleich schön, das Planemachen und Luftschlösserbauen: Wo verbringen wir den Urlaub? Wohin soll es mit den Kindern in die Ferien gehen? Urlaubsreise, aber selbstverständlich Urlaubsreise in Deutschland, in unserer schönen Heimat, heißt die Parole!

Einmal im Jahre den Staub der Großstadt von den Füßen schütteln; einmal im Jahre an Erholung denken, an die Flucht aus den Steinmauern der Stadt, an „Ferien vom Ich". Einmal im Jahre nicht mehr an den täglichen Dienst denken, an Kontokorrent, an Ladentisch, an Kontorschemel an Labor und Werkhalle. — Einmal — — nur einmal im Jahre ausspannen! Das volle Leben der Ferien, des Urlaubs ganz genießen! Herrlicher Gedanke! Und das ist auch in jedem Jahre die gleiche Frage: Reise ich in ein Heilbad, in die „Schmiede der Gesundheit", allwo Packungen und Massagen warten, Rohkost und Diät dem Körper neue Kräfte zuführen sollen, wo heilsame Brünnlein fließen und alle Organe erneuern wollen? Oder soll diesmal die Reise an die See gehen, in die Berge; wird man in die Weite reisen oder hübsch in nächster Nähe des Wohnortes ausspannen?

*

Und dann geht man in die Reisebüros, studiert die Zeitung, die Bäderanzeigen, liest Faltblätter und Prospekte, rechnet und plant und plant und rechnet; stellt Wanderfahrten zusammen; Reisen zu Wasser und zu Lande, Fahrten mit dem Faltboot, Reisen mit dem Motorrad, mit dem flinken Rägelchen, mit dem Fahrrad — — — mit und ohne Fräulein Sozia, mit und ohne Kajakkrau . . .

Und ist dann erstaunt — — —: Denn überall zeigt es sich: Ob es nun weite oder nahe Ziele sind, in Ost-, Nord-, Süd-, West oder Mitteldeutschland — — — überall hat man auch auf den schmalen Geldbeutel Rücksicht genommen. Da gibt es in vielen Sommerfrischen, Luftkurorten und von Fremden bevorzugten Plätzen billige Pauschalaufenthalte, die alle Kosten in sich schließen. Da sind auch die mehrtägigen billigen Sonderzugfahrten der Reichsbahndirektionen zu nennen und die Passionsspiel-Sonderzüge nach Oberammergau, die eine besonders billige Ferienfahrt nach Süddeutschland ermöglichen.

*

Erholen und doch viel sehen! Wenn man reist, will man nicht allein zur Erholung die Großstadt verlassen und vom Beruf ausspannen, sondern auch unterwegs neue Eindrücke sammeln. Und gibt es nicht im eigenen Lande, in Deutschland, genug zu entdecken? Hand aufs Herz: Wer kennt sein Heimatland ganz genau? Wer hat die stillen Reize der Lüneburger Heide, der ostpreußischen Seenplatte auf sich wirken lassen, wer hat die Wälder durchstreift, die an der Saar rauschen, in deutschen Grenzgebieten; wer kennt die feingeschwungenen Linien Mecklenburgs, die Düftigkeit Westfalens, die Weite des Niederrheins, die Bäder im Taunus, wer die Einsamkeit der Eifel, die Romantik alter Städtchen, in denen die Zeit still zu stehen scheint? Und wer hat sich schon einmal in Franken umgeschaut, in Hessen, im Spreewald, in Baden?

*

Reise ins Bad — auch wenn du gesund bist! — Kur- und Badeorte sind natürlich für Leidende in erster Linie da, aber warum soll man nicht ins Bad fahren, wenn man sich gesund fühlt! Um einmal den Körper von unnötigen Schlacken und Ballaststoffen zu befreien! Um einmal eine vorbeugende Kur zu machen! Um nach drei oder vier Wochen erneut mit frischen Kräften an die Arbeit gehen zu können! — Man soll das nicht vergessen: Reise nicht erst ins Bad, wenn du dich krank fühlst, reise ins Bad, wenn du gesund bist — —!

*

Ob man ins Bad reist, an die See oder ins Gebirge — Hauptsache ist und bleibt: Erholung von Arbeit und Großstadt, von Alltag und Einerlei — — — darum nur eine Parole für Ferien und Urlaub: Lernt Deutschland kennen! Reist im schönen deutschen Vaterland!

H. St.

Deutscher Wald wirbt für Deutschland.

Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV.) hat jetzt ein neues Werbeplakat herausgebracht, das ein Motiv aus einem deutschen Buchenwald verwendet. Gerade Deutschlands Buchenwälder sind einzigartig in der Welt und erregen immer wieder die Bewunderung besonders der ausländischen Besucher.

Im Sommer nach Schlesien.

An alle Deutschen im Reich geht dieser Ruf. Denn Schlesien bietet: die höchsten Gebirge Deutschlands nächst den oberbayrischen Alpen: das alpine Riesengebirge 1605 Meter, das waldreiche Isergebirge über 1100 Meter, das Thüringen ähnelnde Waldenburger- und Eulengebirge über 1000 Meter, das dem Schwarzwald ähnelnde Glatzer Gebirge 1425 Meter, das Altvatergebirge über 1490 Meter, dazu das reichgegliederte Vorgebirge, darunter das Bober-Katzbach-Gebirge und das Zobtengebirge; ferner ein durch herrliche Laub- und Nadelwälder, Seen und auengeschmückte Flüsse ausgezeichnetes Tiefland, altertümliche, sehenswerte Städte, Burgen und kunstgeschmückte Klöster — und überall heilkräftige Bäder und Luftkurorte.

Die größte und schönste Stadt Ostdeutschlands liegt ebenfalls in Schlesien. Breslau ist weltberühmt durch sein altes Rathaus. Nicht minder bekannt sind sein Dom, die Sand- und Kreuzkirche, und die unzähligen anderen weltlichen und kirchlichen Gotik- und Barockbauten mit den Kunstwerken deutscher und italienischer Meister. Breslaus moderne Monumentalbauten: die Jahrhunderthalle, umgeben von einer in ihrer Ausdehnung und architektonisch künstlerischen Schönheit in Deutschland einzig dastehenden gärtnerischen Anlage, mit der zweitgrößten Kuppel und Orgel der Welt; der Messehof, der 25 000 Personen faßt; das Hochhaus des Postscheckamtes und viele andere zeugen von der Formkraft schlesischer Städtebauer. Ein mächtiger Grüngürtel umgibt die Stadt, die auch im Innern auf zahllosen Plätzen gepflegte Anlagen birgt, und an deren altem Festungsgraben entlang auf prachtvollen Wegen ausgedehnte Spaziergänge möglich sind.

Das Gesicht der neuen Zeit wendet sich wieder dem Osten zu. Sein Schicksal ist Deutschlands Schicksal. Jeder deutsche Volksgenosse muß das Grenzland Schlesien kennen lernen. Es ist seine nationale Pflicht, dem Lande gegenüber, das seit Jahrhunderten als Vorposten des Reichs Schutzwall im Osten ist, durch seinen Besuch die innere Geschlossenheit der deutschen Volksgemeinschaft zum Ausdruck zu bringen.

Durch Benutzung der Urlaubskarten und der Ferienfonderzüge wird die Reise nach Schlesien erheblich verbilligt. Werbeschriften über Schlesien sind in allen Verkehrs- und Reisebüros sowie an den Sonderzugschaltern und vom Verkehrsbüro Breslau, Gartenstr. 96 (20 Pfg. Porto) zu haben.

Die Fahrt „ins Blaue"

die am Samstag, 30. Juni von unserer Zeitung veranstaltet wird, führt die Teilnehmer durch landschaftlich schöne Gegenden. Die erste Unterbrechung ist in der Nähe eines majestätischen Gotteshauses, in dem z. Zt. große Feierlichkeiten stattfinden. Der Besuch des Gotteshauses ist jedem möglich. Am Ziel wird zunächst der Kaffee eingenommen; dann wird mit allerlei Kurzweil der Nachmittag ausgefüllt (vielleicht steht auch eine Kegelbahn zur Verfügung). Mit der Rückkehr nach Bochum kann gegen 23 Uhr gerechnet werden.

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds
Herrenalb
400–[illegible] ü. d. M.
Berühmte Heilerfolge bei Nerven-, Herz- und Stoffwechselkrankheiten. Sonne, Ruhe, **Freischwimmbad**, Reit- und Bergsport, Wander- und Kurzentrum. **Prospekte durch die Kurverwaltung.**

Langeoog
die Insel der Nordsee-Naturschönheit
Sehr billige Preise

Reist ins schöne Schlesien!
200 km Hochgebirge (über 1600 m), viele heilkräftige Bäder und Kurorte, altertümliche Städte, Burgen und Klöster.
Besucht das malerische Breslau!
Altertümliche Bauten mit herrlichen Kunstschätzen, monumentale Bauten der Neuzeit, gute Theater und Museen, schöne Promenaden und Parks.
Benutzt die billigen Urlaubskarten und Feriensonderzüge nach Schlesien!
Auskünfte und Schriften von **Reisebüros und Verkehrsbüro, Breslau,** Gartenstraße 96.

Balve im rom. Hönnetal
Erholungsuch finden frdl. Aufnahme bei beat reicht. Verpfl. Bachforellen. Volle Pension 5—5,50 je Tag. Das ganze Jahr geöffnet. Gemütl. Wochenend. Freibad Liegewiese. Privatpension. **Fr. Bettien. Balve** (Kreis Arnsberg).

Ausflugslokal Frische
Kath. Vereine besuchen **Frische** in **Bochum-Stiepel.** Gartenanlagen, Glasveranden, Aussichtsturm. Herrl. Ausblick ins Ruhrtal. **Tel. 814 31.**

Erholung-Sommerfrische?
Das Eggegebirgsdörfchen Pömbsen, (kath. Pfarrort) bietet beste Gelegenheit. Wald, Wiese, Feld. Großartige Aus- und Fernsichten. Angenehme spazier- und Wanderwege, in den zu Pömbsen gehörigen Bad Hermannsbrunn (12 Minuten) Gelegenheit zu Trink- und Badekuren. Moor-Stahl-Sole und Kohlensäurebäder. Arzt Freibad. Prima Pensionen. Mäßige Preise (RM 2.50 bis 3.50) Gute Verpflegung. Auskunft und Anmeldung nimmt gern entgegen
der Heimatverein Pömbsen,
Ober Brakel Kreis Höxter (Westfalen)
Bitte besuchen Sie uns, Sie herzlich es nicht!

Luftkurort Osterkappeln
Geschützter sonniger Ort an einer Bergkette eingebettet in ein köstliches Naturbild. Für Blutarme, Lungen- und Nervenleidende willkommener Genesungsort. Alle **Ausflugsziel** unvergleichlich schöne, gut markierte **Wanderwege für Ferien- und Feierlinge**

Staatl. Bad Meinberg Teutoburger Wald
Rheuma-, Herz-, Nerven-, Frauenbad • Inhalatorium
Pauschalvergünstigungskuren • Kurzeit 15. April—15. Okt.

Angenehme Abwechslung
in der Sommerfrische
bietet die Heimatzeitung.
Vergessen Sie darum nicht, beizeiten ihre Nachsendung in unserer Geschäftsstelle zu veranlassen.
Der Verlag.

Regina-Hotel
Wiesbaden, Am Kurpark Sonnenbergerstr. 2
Haus ersten Ranges. Vornehmste Bedienung, Vorzügliche Küche. Solide Preise. Behaglich schönster u. ruhigster Wohnort für Kurfremde und Dauermieter.

In schöner ruhiger, waldreicher Gegend Nähe Rabenklippen Höxter.
einfach möblierte Zimmer
zu vermieten.
Preies Licht und Brand a Person pro Tag 0.60 Mk., Kinder die Hälfte. Offerten unter B. G. 715 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ostercappeln
ihre Erholg. i. altbek. Gast- u. Pens.-Haus Fichtenhöhe. 4 Mahlz. 3.50 Mk einschl. Näh. Prosp. Jos. Bretholt Tel. 212

Privat-Pension Coerdt
Olsberg, Sauerland.
Schöne Spaziergänge und Wanderwege, hohe Berge, Strandbad, eigene Landwirtschaft. Beste Verpflegung. 4 Mahlzeiten, gute Zimmer, Pensionspreis 3.25 Mk. ohne Nebenkosten.

Bad Eilsen
bei Bückeburg
Schlamm- u. Schwefelbad
heilt Rheuma, Gicht, Ischias Frauenleiden

Bad Driburg
am Teutoburgerwalde
Frauen · Nieren · Rheuma · Gicht
Vergünstigungskuren

Sommerfrische Sauerländische Schweiz.
Idyllisch im Berge gelg., 40 000 Morg. angr. Hochwald. Mäßr. Preis. Ruhig. Haus, 1a Verpflg., 4 Mahlzeit. Groß. Gart., Liegew., Liegeh. Eig. Wasser direkt am Haus. Rheinblick-Turm. Pens.-Pr. 3 Mk. Keine Nebenkost. 1a Ref. Badegelegenheit. Prosp. frei. „Zum Rübenwald" Otto Fretter, Rinsecke, Post Oberkaufen, Sauerland

Erholungsbedürftige
finden liebev. Aufn. u. gute Verpfl. in schön. waldr. Geg. des Sauerl. Nähe Hüttenk. Eig. Landwirtschaft. 4 Mahlz. Milch, Eier, Obst frei, auch für Kinder sehr schöne Tage. Liegewiese am Bach. Preis 3 Mk. Frau Rump, Oberveischede 30, Grenzdorf, Westf.-Land.

Erholungsuchende
finden freundliche Aufnahme in waldreicher Gegend. Preis 2,00 Mk.
Bauer
J. Mühlenhoff, Münnerberg, Kr. Büren.

Seit 1770 Besucht die
Zornige Ameise
Schattiger Garten, Bootshaus, Fähre, Parkplatz
Essen-Rellinghausen, Frankenstr. 3

Zwei Fahrten ins Blaue
Samstag, 30. Juni
Beginn 14 Uhr
Rückkehr 23 Uhr
Preis RM. 2.10
Sonntag, 15. Juli
Beginn 9 Uhr
Rückkehr 23 Uhr
Preis RM. 3.50
Anmeldungen in unserer Geschäftsstelle.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln